

Wiesbadener Tagblatt.

874

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlags-Expedition: 2953, Reichstr. 52,
Druckerei: 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellschreiben.
Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerade“
in deutscher Sprache; 30 Pf. für Anzeigen in deutscher Sprache, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 299.

Wiesbaden, Dienstag, 30. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarschaft,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine Meinung zur Lage.

Das deutsche Volk hört in diesen Tagen (nach der
Zusammenkunft von Reval, nach der Döberitzer Kaiser-
rede und nach der Negativrede des Kaisers) so viel
Ernstes, Drohendes, Schweres und Zukunftssträgliches,
daß es aus dem Ernst und der Schwere am Ende gar
nicht mehr den Ausweg findet. So ist man denn
ordentlich froh, auf Meinungen zu stoßen, die der Welt-
lage ungleich freundlichere Seiten abgewinnen. Wir
wollen uns hier nicht auf ein langwieriges Für
und Wider einlassen, wir möchten vielmehr den Optimis-
mus, der darum noch lange nicht Leichtfertigkeit be-
deutet, selber reden lassen. Auf alle Fälle kann es
nur gut tun, wenn man sich kaltes Blut bewahrt und
die Dinge einmal sozusagen von der Gegenseite her be-
trachtet. Dies Amt übt Dr. Theodor Barth aus, der
in dem demnächst erscheinenden, uns freundlichst zu-
schickenden Heft der „Neuen Rundschau“
(Berlin, S. Fischer) u. a. folgendes schreibt: „Man
würde weit über das Ziel hinauschießen, wenn man
der diplomatischen Klugheit des englischen Königs
Zauberkräfte zuschreiben wollte, die Deutschland ernst-
haft zu bedrohen imstande wären. Die eigenen
Vorurteile sind immer viel gefährlicher als die
Weisheit der anderen. Die realen Interessen der
Völker sind schließlich ausschlaggebend, und an diesen
realen Interessen finden auch die verwegendsten Kom-
binationen königlicher Diplomaten ihre Schranken. Daß
England den lebhaften Wunsch empfand, sich mit Rus-
land über ostasiatische Fragen gerade dann zu verständi-
gen, als eben dieses Russland auf den mandchurischen
Schlachtfeldern die Grenzen seiner Macht kennen ge-
lernt hatte, war nur allzu begreiflich. Die japanischen
Siege haben in ganz Asien das Prestige Russlands
herabgedrückt und das Prestige des englischen Welt-
reichs gehoben. England konnte für friedliche Ver-
handlungen mit seinem Rivalen keinen besseren Zeit-
punkt wählen. Einer freundschaftlichen Verständigung
mit Frankreich stand geraume Zeit der französische
Traum, den durch den Bau des Suezkanals beginnenden
Einfluß auf Ägypten zurückzugewinnen, im Wege.
Nachdem dieser Traum auch formell realem politisch-

Erwachen gewichen war, stand einer französisch-
englischen Entente kein wesentliches, rivalisierendes In-
teresse mehr entgegen. Die auswärtige Politik Eng-
lands ist sowohl Russland wie Frankreich gegenüber
so augenscheinlich von durchaus legitimen nationalen
britischen Interessen diktiert, daß kein berechtigter
Grund zu der Annahme gegeben ist, die eigentliche
Spitze dieser englisch-russisch-französischen Entente
richte sich gegen Deutschland. Daß keine englische Regierung,
am wenigsten eine freihändlerisch-liberale, sich auf eine
bloße Intrigenpolitik, bei der für England selbst gar
nichts zu holen ist, gegen Deutschland einlassen wird,
darf man so lange annehmen, wie die englische Politik
von der öffentlichen Meinung des Landes kontrolliert
wird. Diplomatische Interessen spielen heutigen Tages
eine ungleich geringere Rolle als der Zustand der
öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung Eng-
lands aber ist weniger als je auf politische Abenteuer
erpißt. Das wird natürlich nicht verhindern, daß Sen-
sationspolitik immer wieder von Zeit zu Zeit mit
dem Gedanken eines kriegerischen Konflikts zwischen
England und Deutschland spielen werden, ebenso wie
es mit der Idee eines Kriegs zwischen Japan und den
Vereinigten Staaten geschieht. Derartige Entgleisun-
gen der Phantasie sind den Herrschenden gar nicht un-
lieb. Sie ziehen gerade politisch stark interessierte
Kreise von der kritischen Betrachtung innerpolitischer
Vorgänge ab. Wenn sich dann schließlich herausstellt,
daß das befürchtete Unheil nicht eingetreten ist, so kann
man diesen Ausbruch auch noch auf das Konto der
eigenen staatsmännischen Besonnenheit buchen lassen.
Die meisten Erfolge der Diplomatie liegen in der Ein-
bildung der Draußenstehenden. Auf tausend gläubige
Staatsbürger kommt aber noch nicht ein Skeptiker.“

So Theodor Barth. Wie gesagt, seine Auffassung
möge für sich selber stehen, was sie ja auch sehr gut
kann. Und schließlich, da diese Meinung bisher Recht
behalten hat, warum vielleicht nicht auch weiter? Es
kann ja allerdings zur Abwechslung auch ganz gut
einmal anders kommen.

Spartaner des Ostens.

Das junge Kulturvolk des Ostens, die Japaner,
deren Armee durch ihre kriegerischen Erfolge die Welt
in Erstaunen versetzte, führt einen einfachen, von ver-
weichelnden Einflüssen freien, den Körper abhärten-
den Lebenswandel. Mit welch unermüdlichem Eifer
die Armee des Mikado an ihrer Vervollkommenung ar-
beitet, dafür liefert der Tageslauf eines japanischen
Offiziers, der von einem der nach Japan komman-
dierten deutschen Kameraden geschildert wird, den
besten Beweis.

Der Winterdienst fesselt sämtliche Offiziere vom
Regimentskommandeur bis zum jüngsten Leutnant
täglich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags an
die Kaserne. In dem praktischen Dienst beteiligen sich
die Offiziere stets aktiv und gönnen sich den Mann-
schaften gegenüber keine Erleichterungen. Trägt der
Soldat seinen Mantel, so erscheint auch der Offizier
nie in einem solchen, und zum Turnen und Bajonet-

tieren legen Vorgesetzte wie Soldaten den Rock ab. Die
Leutnants üben in kalten ungeheizten Räumen, barfuß
und nur mit einem ganz leichten Fechtanzug bekleidet,
das beliebte Jiu-Jitsu. Während der kurz bemessenen
Dienstpausen fertigen die jüngeren Offiziere Ausar-
beitungen und taktische Aufgaben an. Auch die älteren
Offiziere befassen sich viel mit schriftlichen Arbeiten
und dem Studium der Kriegswissenschaften.

Zum Mittagessen versammeln sich alle Offiziere
des Regiments, einschließlich der verheirateten, um
12 Uhr mittags im Kasino. Das Essen besteht aus
Reis, etwas Fisch und Gemüse. Als einziges Getränk
wird Tee verabreicht. Andere Getränke gibt es über-
haupt nur bei feierlichen Gelegenheiten. Dem Essen
folgt eine kurze dienstliche Besprechung, und sofort eilt
alles wieder zum Dienst. Im Kasino und in der
Kaserne wird nur über dienstliche und militärische An-
gelegenheiten gesprochen. Andere Interessen bewegen
den japanischen Offizier im allgemeinen nicht. Die
Kasinosräume sind, dem einfachen Lebenswandel ent-
sprechend, äußerst einfach eingerichtet. Besonders be-
merkenswert ist ein Raum, der die Bilder der gefalle-
nen Offiziere enthält, und eine Bibliothek, in der sich
fast alle Dienstvorschriften der großen Armeen neben
tatsächlichen Lehrbüchern aller Art finden. Zu gefelligen
Veranstaltungen mit Familien der Offiziere, wie wir
es bei uns in Deutschland finden, werden die Kasino-
räume nicht benutzt. Dagegen finden Sonntags regel-
mäßig kameradschaftliche Vereinigungen der jüngeren
Offiziere bei ihrem Regimentskommandeur oder bei
älteren Offizieren statt. Luxus und Wohlleben sind da-
her ausgeschlossen.

Von jeder Kompanie usw. wohnen 1 bis 2 Leut-
nants in der Kaserne. Diese sind derselben strengen
Kasernenordnung wie die Unteroffiziere und Mann-
schaften unterworfen. Die tägliche Ausstattung der
„Leutnantskublen“ besteht aus einem Bett, einem Tisch,
ein paar Stühlen und einem Kohlenbecken. Während
der Dienstpausen sind auch die außerhalb der Kaserne
wohnenden Leutnants auf diese Kasernenwohnungen
als Aufenthaltsort angewiesen. In der Kleidung be-
steht sich der japanische Offizier äußerster Einfach-
heit, kauft seine Hemden, Strümpfe und Handschuhe
mit dem gemeinen Mann zusammen in der einzigen
Kantine des Regiments, ist im übrigen aber sehr rein-
lich und gibt viel auf Körperpflege.

Pflege, Abhärtung und Kräftigung des Körpers
bilden auch das erste Ziel der Rekrutenausbildung.
Man erreicht dies durch regelmäßiges Baden, viel
Waschen, Freiübungen, Turnen und Lauschkritiken.
Das Baden findet stets im Freien statt. Auch bei
starker Kälte, Schnee und scharfem Winde wird der für
gewöhnlich getragene Drillanzug nur in den selten-
sten Fällen mit dem Luchsdog vertauscht. Wollene
Unterleibung ist streng unterlag. Stiefel, an die sich
der die japanische Nationaltracht gewohnte Soldat nur
schwer gewöhnt, werden nur im Dienst getragen, außer
Dienst durch Strohsandalen an den nackten Füßen er-
setzt. Beim Turnen werden auch diese Sandalen abge-
legt. Die Körperpflege der Mannschaften ist einfach
und reichlich. Sie besteht, wie bei den Offizieren, aus

Feuilleton.

Manchmal verboten.

Gesundheitspflege im Sommer.

Von Dr. Otto Gottschalk.

Sonnenschein und frische Luft! Ist jetzt die Parole
für jedermann, der gesund werden und bleiben will.
Der Italiener sagt: „Dove non viene il sole, viene il
medico.“ — wohnt die Sonne nicht kommt, dahin kommt
der Arzt und ein altes Sprichwort lautet: „Auf der
Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal
so oft wie auf der Sonnenseite.“ Geht hinaus in den
glühenden Sonnenschein und lernt an den Tieren die
Heilkraft der Sonne kennen! Dort auf jenem Bauern-
hofe liegt behaglich in der Sonne ausgestreckt der Hof-
hund; nicht weit davon nimmt die Kacke mit wohl-
gefalligem Schnurren und zufriedenen blinzelnden Augen
ein Sonnenbad; und im heißen Sande liegen die Hühner,
lassen bald den einen, bald den anderen Flügel, drehen
und wenden sich, damit die belebenden Sonnenstrahlen
sie an allen Körperstellen beschienen können. Ganz
wunderbar ist der Einfluß der Sonne auch auf den
menschlichen Organismus. Der noch schwache Neokon-
valeszent fühlt bei ihren erwärmenden Strahlen seine
Kraftkräfte und -äfte sich mehren. Wie unter ihrer
Einwirkung der grüne Farbstoff der Blätter gebildet
wird, so verleiht sie auch dem bleichen Blute, den fahlen
Wangen eine gesunde, rote Farbe. Der Stoffwechsel
des ganzen Organismus, das Nervensystem und die
Gemütsstimmung werden in ganz erheblicher Weise an-

geregt. Daher sollten diese große Wohltat besonders
Kinder und alte Personen, Gleichgültige, Nervöse,
Rheumatischer, Schwindsüchtige und mit Hautkrankheiten
Befallene sich zunutze machen. Ihr Stübchen, verbunkelt
nicht in ängstlicher Lichtscheu die Zimmer mit Vor-
hängen und Fensterläden zu grabgewölbigen Räumen
oder vermeidet gar jeden Gang im Sonnenschein, nur
um nicht einige Schweißtropfen zu verlieren. Gerade
Schwitzen ist gesund. Die meisten Krankheiten treffen
uns nicht plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel,
vielmehr sammeln sich allmählich gesundheitsgefährliche
Substanzen, namentlich giftige Stoffwechselprodukte an.
Diese müssen immer einmal wieder durch hygienische
Maßnahmen ausgeschieden werden. Dazu ist natürliches
Schwitzen, ohne innere schweißtreibende Mittel,
besonders geeignet. Deshalb arbeite man körperlich
öfter bis zum Schwitzen beim Graben, Bergsteigen,
Turnen, Gehen und dergleichen, und suche sich auch
nicht vor dem Sonnenstrahl ängstlich unter den Bäumen
oder dem Schirme zu verbergen. Auch die Hygiene
nimmt voll und ganz Schillers Wort bei:

Von der Stirne heiß
Ninnen muß der Schweiß!

Wer noch an das Mähnenmärchen glaubt, daß Nach-
tluft ungesund sei, und deshalb bei geschlossenen Fenstern
schläft, der entschleife sich doch endlich einmal, in diesen
milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen:
tiefes, ruhiges, erquickendes Schlaf und morgens ein
frisches, munteres Erwachen ohne Schläftheit und Blei-
schwere in den Gliedern wird der Lohn sein!

In der Nahrung ist der Fleischgenuss etwas einzu-
schränken und durch Gemüse, Mehlspeisen, Süßensäfte

und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte in jeder
Familie stets ein Keller voll auf dem Tisch stehen, da
es das beste und angenehmste natürliche Gesundheits-
mittel für jung und alt bleibt.

„Wie ist es doch gesund, auf Speisen, die da nützen,
zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren“,
sagt schon vor zweieinhundert Jahren der Dichter
Lugan. Auch der Genuß erquickender alkoholfreier Ge-
tränke ist zu beschränken; dafür trinke man die erfrischen-
den und gesunden Limonaden, besonders die von natür-
lichem Zitronensaft bereiteten. Will man Getränke durch
Eis kühlen, so darf man es nie in das Getränk hinein,
sondern nur um dasselbe herum tun (wie beim Eß),
damit nicht etwa im Eis vorhandene krankheitserregende
Bakterien in den Verdauungsapparat gelangen. Dieser
besitzt überhaupt in der heißen Jahreszeit eine größere
Reizbarkeit und Disposition zu Erkrankungen (Er-
brechen, Diarrhöe), so daß sehr Vorsicht am Plage ist.
Namentlich unter den Kindern fordern die Verdauungs-
krankheiten oft furchtbare Opfer. Welche Vorsichtsmaß-
regeln und Heilmittel man dagegen anwenden muß,
babe ich ausführlich geschrieben in meinem Büchlein:
„Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten“.
(B. Komme's Verlag, Frankfurt a. M., 1,20 M.)

Für Radfahrer, Touristen, Sommerfräher ist auch
die Kleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtig-
keit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder
Baumwolle, seien luftig und nirgends beengend, nament-
lich nicht am Gürtel, Brustkorb oder Hals. Helle leichte
Gewandung nimmt die Sonnenstrahlen und die leuch-
tende Wärme in geringerem Grade auf als dunkle, er-
folgt also den Körper viel weniger. Zur Unterleibung

Reis, Fisch und Gemüse. Zu jeder Mahlzeit wird ebenfalls Tee verabreicht.

Neben der körperlichen Ausbildung wird großer Wert auf die Weidung des Ehrgeizes gelegt. Durch allerhand Spiele während der Dienstpauzen wird der Ehrgeiz gefördert. Häufiger und eingehender Unterricht stützt die bereits auf der Schulbank eingetragene Liebe zu Kaiser und Reich. Glühender Patriotismus, Begeisterung und Todesverachtung zeichnen den japanischen Soldaten aus, der es als höchste Ehre betrachtet, unter der Fahne des Mikado zu dienen. Kennzeichnend für den Geist der Mannschaften ist eine Antwort, die ein Rekrut seinem Offizier auf die Frage nach dem Wert von Hindernissen vor Verteidigungsstellungen gab: „Wir brauchen keine Hindernisse, weil wir patriotische Soldaten sind.“ Der Geist des alten Sparta, das keine Stadtmauer besaß, weil es die Leiber seiner Söhne schützte, weht aus diesem Ausspruch.

Politische Übersicht.

Offizielle Rückblicke.

In ihrem Rückblick schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Stets ist der Monarch in der großen deutschen Hansestadt mit Begeisterung empfangen worden, doch hatten diesmal die patriotischen Kundgebungen einen besonderen Unterton. Dieser Eindruck des bereicherten Empfanges fand seinen Widerhall in der Rede des Kaisers; sie hat weithin die Überzeugung gefestigt, daß das Steuer des Deutschen Reiches in sicherer Hand ist.“

Auch auf die Wahlen kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal zu sprechen.

Weiter heißt es dann noch: „Auf dem Gewerbekongress in Hamburg sind zahlreiche Thematika von Bedeutung zur Verhandlung gelangt. Manches befriedigte die wortführenden Geister ihrem Status nach noch wenig, was namentlich von der angestrebten Organisation der Dienstboten gilt, und, wie zu hoffen, auch weiter gelten wird. Am meisten Kopfzerbrechen verursacht aber noch wie vor das Gebot der Kaiserin. Die Gewerkschaften beginnen langsam einzusehen, wie ihr früherer Übermut die Arbeitgeber-Organisationen so gestärkt hat, daß sie sie schwerlich niederrücken können, aber auch weiter, daß sie ihren eigenen Interessen als Arbeiter nicht dienen, wenn sie für die sozialdemokratische Partei die Kassen aus dem Feuer holen. Das speziell die Kaiserin betrifft, so wird ihr Absterben nicht aufzuhalten sein, auch wenn ihr entgegen noch so kunstvolle Belebungsbeispiele angenommen werden.“

Marschkolonnen und Straßenstaub.

Ein militärischer Verkehrstechniker schreibt uns: Der Straßenstaub ist von jeher ein lästiges Übel für die marschierende Truppe gewesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mannschaften mit schwachen Lungen oder solche, die bereits die Reizung zur Tuberkulose in sich tragen, gelegentlich ihre Anlage für diese furchtbare Krankheit auf der Marschstraße verschlimmern. Undurchdringlicher Staub verursacht hauptsächlich die veritablen Wunden, besonders die auf die Straße angewiesene Feldartillerie. Seitdem der Kraftwagen Herr auf der Landstraße geworden ist, hat sich das Übel noch verschlimmert, und so hat man sich gerade in militärischen Kreisen seit geraumer Zeit nach einem Mittel umgesehen, das Wandel schaffen kann. Das einfache Befahren einer Straße ist, abgesehen von dem Umstand, daß man kilometerlange Chaussees nicht mit Sprengwagen bearbeiten kann, auch deshalb untunlich, weil die Wirkung nur vorübergehend ist. Besser haben sich schon Sprengungen mit Chlorkalklösung bewährt, da diese Salze die Feuchtigkeit der Luft auffangen und so die Straße längere

Zeit feucht, also staubbindernd erhalten. Leider greifen diese Salze Kleider und Schuhwerk erheblich an. Man kam dann, wegen seiner staubjagenden Wirkung, zur Benutzung des Teers. Die zuerst angewandte gewöhnliche Straßenteerung, d. h. Aufgießen des halberfalten Teers auf die Straßen, hatte gar keinen Erfolg. Der Teer blieb als leicht auflösbare Decke auf der Straße liegen und nahm eine feigartige Konsistenz an, die auf den Straßenverkehr nur hindernd wirken konnte. Andere Teerprodukte, die später in die Erscheinung traten, unter ihnen das vielgenannte Westumit, hatten die unangenehme Eigenschaft, im Wasser löslich zu sein. Ein einziger Regen spülte ihre staubbindende Kraft hinweg. Man mußte also auf ein Mittel fassen, das im Wasser nicht löslich ist, dabei tief in die Straßendecke eindringt und mit ihr ein Ganzes bildet. Auch hier war ein Teerpräparat das nächstliegende, und es ist in der Tat gelungen, ein Mittel herzustellen, das, wie Versuche in der Schweiz, Rheinland und Belgien, ebenso wie bei Leipzig bewiesen haben, diesen Anforderungen voll entspricht. Dies Mittel, von seinem Produzenten „Aspholite“ genannt, wird mittels eines Druckes von 3 Atmosphären in heikem Zustande in die Straßendecke eingepreßt, verhindert durch seine öligen und harzigen Bestandteile die Staubbildung dauernd und wirkt auf die Straßenoberfläche derart ein, daß sie knochenhart — also asphaltartig — wird. Dieser günstige Umstand hat zur Folge, daß das Wasser glatt abfließt, also eine Neubildung nicht stattfindet, und die lästige Gesteinsbildung, die besonders durch Artillerie und schwere Bagage hervorgerufen wird, fortbleibt. Selbstverständlich ist ein solches Imprägnieren der Straßen mit nicht unerheblichen Kosten verbunden, man rechnet pro Quadratmeter circa 70 Pfennige. Da aber eine imprägnierte Straße längere Zeit keiner Ausbesserung bedarf, so gleichen sich die Kosten, die sonst aufgewendet werden müssen, wieder aus. Es steht daher zu hoffen, daß die Gemeinden allmählich im Interesse des Gesamtverkehrs sowie der Gesundheit der Einzelpersonen sich dazu verstehen werden, die entsehlige Staubplage zu bekämpfen. Vorteilhaft wäre es, im Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung einen Druck auszuüben, damit einheitlich vorgegangen werden kann. Eine Erfüllung dieser Perspektive wäre zu Ruh und Frommen unserer Armee sehr zu begrüßen.

Der Agrarstreik.

m. Rom, 27. Juni.

Die Syndikaten haben es infolge des Agrarstreikes in der Provinz Parma wieder einmal versucht, den Generalstreik zu verkünden, sind aber damit fast überall nicht durchgedrungen. Nur in der Stadt Parma selbst hat der allgemeine Ausstand einen Tag lang gedauert und dann hat die Arbeitskammer, da ihre Beschwerden abgelehnt worden waren (man hatte sie aufzulösen versucht und ihre Räume besetzt) seine Einstellung verfügt. Da haben sich urplötzlich die Vereinigungen der Kaufleute und Industriellen dazu entschlossen, jetzt ihrerseits eine allgemeine Aussperrung ins Werk zu setzen, was natürlich die Lage aufs neue verschärft. Wie lange diese Aussperrung dauern wird, steht noch nicht fest, von einigen Seiten wird der Wunsch geäußert, den Arbeitern eine kräftige Lektion zu erteilen und sie auf 3 Wochen auszudehnen. Vermutlich wird übrigens der Aussperrung als Antwort ein neuer Generalstreik folgen! Der Ausstand der landwirtschaftlichen Arbeiter (d. h. die Aussperrung durch die Landeigner) dauert fort.

Deutsches Reich.

△ Keine Europareise des Kaisers von Persien. Der Kaiser hatte beabsichtigt die feste Absicht, in diesem Jahre Europa und insbesondere auch Deutschland zu bereisen.

Wie jedoch jetzt auf der Berliner persischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, hat der persische Herrscher diese Absicht schon vor längerer Zeit aufgegeben. Angesichts der inneren Lage in Persien ist das ja auch kein Wunder. Es ist aber zu erwarten, daß der Kaiser im nächsten Jahr seinen Reiseplan ausführen wird, zumal man annehmen kann, daß eine völlige Klärung der inneren Verhältnisse des Landes demnächst eintreten wird.

* Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Dülmen hat der Kaiser jetzt genehmigt. Sie fand vorgestern statt. Die beantragte Sockelinschrift, die auf Wunsch des Kaisers „Kaiser Wilhelm der Große“ lauten soll, wird nach der Enthüllung abgeändert. Bei der Enthüllung war der Sockel mit der alten Inschrift vorläufig durch eine eiserne Tafel mit der gewünschten Inschrift verdeckt. Auch die Rheinisch-Westfälische Zeitung bemerkt zu diesem Geschichtsbeitrag: „Trotz alledem und alledem wird also Wilhelm I. den Beinamen der Große nicht geben, sondern lächelnd über diese Bemühungen hinwegsehen.“

* Straßburg in Deutschland voran. Eine Art Jungengesellensteuer hat die Stadt Straßburg in ihrer sozialpolitisch hervorragenden Arbeitsordnung für die in ihrem Dienst stehenden Arbeiter eingeführt. Die Löhne, die in ihrer Lohnliste als Grundlöhne festgesetzt sind, gelten nur für Familienväter mit bis drei Kindern. Ledigen Arbeitern wird vom Grundlohn bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres 10 v. H., vom 26. bis 30. Lebensjahre 5 v. H. abgezogen. Die Abzüge von 1/10 des Lohnes sind schon recht empfindlich und dürften wohl manchem den schweren Schritt zum Ehestand etwas erleichtern; für die niedrigste Lohnklasse macht das bereits etwa 9 M. im Monat aus. Der Stadtrat scheint die Hoffnung aufgegeben zu haben, nach dem 30. Lebensjahre noch einen zum Heiraten zu befehlen. Was den bösen Jungesellen abgezogen wird, bekommen die braven Leute, die als Familienväter ihre Pflicht tun; wer mehr als drei Kinder hat, die unter 16 Jahre sind, erhält eine Zulage von 5 v. H., wer mehr als fünf hat, 10 v. H., und wer es gar auf mehr als sieben bringt, 15 v. H. des Grundlohnes als Belohnung. Eine Zulage an kinderreiche Familien gewährt auch Halberstadt. Die städtischen Arbeiter, die drei und vier Kinder unter 14 Jahre haben, bekommen 1,50 M. wöchentlich, die fünf und mehr solcher Kinder haben, 2 M. Zulage, die monatlich an die Frauen ausbezahlt wird.

* Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz. Die seit 1887 bestehende Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz, welche ihre diesjährige Hauptversammlung in Hannover abzuhalten gedenkt, hat in den letzten Jahren ihr Augenmerk besonders darauf gerichtet, die Lutheraner aller Länder einander näher zu führen. Die angekündigte Hauptversammlung in Hannover wird Freunden wie Gegnern des lutherischen Einigungswerkes von neuem Gelegenheit geben, sich über die Leistungsfähigkeit der Konferenz ein festeres Urteil zu verschaffen. Das endgültig fertige Programm wird in wenigen Tagen zur Ausgabe gelangen. Das Sekretariat (Pastor Hübner, Miltitz b. Meissen), sowie die Geschäftsstelle des Lokalkomitees (Pastor Fietz, Hannover) sind jederzeit bereit, Programme zu verschicken und sonst noch gewünschte Auskunft zu erteilen.

* Konsumvereine und Steuern. Auf dem Deutschen Konsumvereinstag in Eisenach wurde besonders über die zunehmende Belastung der Konsumvereine durch Steuern aller Art, so führte der Referent aus, in fast allen deutschen Einzelstaaten gestellt. Die Gegner der Konsumvereine pflegten auf deren Steuerfreiheit hinzuweisen, wenn sie Steuern auf dieselben begehren. Demgegenüber sei festzustellen, daß die 600 Konsumvereine des Zentralverbandes im Jahre 1907 insgesamt 1 800 000 M. Steuern zu zahlen hätten. Um solche hohe Summe würden alljährlich die Erwerbslosen gemindert, die den fast durchweg unermittelten Konsumvereinsmitgliedern aus der genossenschaftlichen Selbstversorgung ihres Bedarfs erwachsen. Gegenüber einer solchen, so einschneidenden Politik der Konsumvereinsgegner müsse an das Rechtsbewußtsein aller Vorgesetzten appelliert werden. Sie möchten bedenken, daß beispielsweise notorisch arme Eulenspiegelweber in Preußen und jammervoll entlassene Seimarbeiter des sächsischen Erzgebirges durch die Waren-

elquert sich Wolle am besten; die wissenschaftlichen und praktischen Gründe dafür habe ich auch in meinem vorhin erwähnten Vöcklein geschildert. Wer freilich den größten Teil des Tages sich ruhig im Zimmer aufhält, und von dem die Unterlebung durchdringenden Schweiß, von Staub und Schmutz fast gar nicht zu leiden hat, möge lieber die kühleren Reinstoffe oder die weitausgewaschenen Reizstoffe wählen.

Der Sommer bildet die hygienische Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unbilden der heißen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweichlichten, schlaffen und widerstandsfähigen Wasser- und Luftfeinde mit Kräftigungs- und Abhärtungsübungen beginnen, sich an kalte Ganzkörperbäder gewöhnen. Wenn es nicht vergönnt ist, über Berg und Tal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends aus offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis 1/2 Stunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauerstoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitskraft als manchen trägen „Aurgästen“ das Herumlungern in den Sommerfrischen!

Aus Kunst und Leben.

Neue Bismarckbriefe

veröffentlicht S. v. Voßinger im Juliheft der „Deutschen Revue“, (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Sie stammen aus des Reichsfanzlers Frankfurter Zeit, aus den Jahren 1851 bis 1858 und sind an den Minister v. Manteuffel geschrieben.

Welche Forderungen Bismarck an den diplomatischen Notar v. Voßinger stellte, geht aus einem Briefe vom 14. Januar 1854 hervor. Er beklagt darin den schlechten Laus, den er „im Fach der Attaches“ gemacht: „Graf B. ist ein guter, ehrenwerter Offizier und Landjunker, aber für den Salon viel zu bloß und zu wenig elegant und abgefeilt.“ Wir empfehlen ihn seine Unkel, die Brüder des Wiener Arztes, die doch wissen sollten, ob jemand von dem Holze ist, um in der diplo-

matischen Gesellschaft produziert zu werden. Se. Majestät hatten gleich den richtigen Blick, sich zu wundern, daß ich mir diesen ausbat. Er hat viel mehr gelernt wie Stolberg und mehr Pflichtgefühl, aber der Aplomb fehlt ihm.“

Bismarcks Anhänglichkeit an den Minister von Manteuffel wird durch seine Schreiben vom 14. Januar 1854 und vom 2. Februar 1854 aufs neue beleuchtet. In diesem letzten Schreiben gratuliert er annehmend zum Hochzeitsstage und richtet dabei seine Wünsche ganz besonders dahin, „daß Eure Erzählung im ungetrübten Glid der Glückseligkeit und im Gedeihen meines kleinen Freundes Otto stets eine Entschädigung finden mögen für alle Dornen und Bitterkeiten, welche die unvermeidlichen Weigaben von Macht und Ehre sind.“

„Aktuell“ mutet Bismarcks Lage über den wachsenden Luxus im gesellschaftlichen Verkehr an. Er schreibt in dieser Hinsicht am 22. Januar 1858: „Ich habe, in der Meinung, daß ich am 15. nach Berlin gehen würde, meinen üblichen großen Ball vorher gegeben und bin nun leider zu einer Wiederholung am 25. genötigt, ein bei dem hier üblichen Luxus schweriger Kostenvorfall.“ Ein Diner wollte ich nicht, weil Reckberg niemals den Ehrenplatz dediert. . . . D. Gesellschaft steigt hier mit jedem Jahre an Lebhaftigkeit und Luxus, und während ich in den ersten Jahren mit meinem Gehalt sehr gut auskam, habe ich in den beiden letzten Mühe, während der Ferienzeit das in den übrigen 9 Monaten gestörte Gleichgewicht des Budgets wieder herzustellen.“

* Jöben als Landschaftsmaler. Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß der große nordische Dichter sich in seiner Jugend auch im Malen und Zeichnen verlor. Immerhin wußte man, daß zwei Aquarelle und zwei größere Gemälde von seiner Hand sich in Privatbesitz befinden. Wie wir nun im neuesten Hefte der interessanten Kunstzeitschrift „Meister der Farbe“ (Ver-

lag von E. A. Seemann in Leipzig, Abonnementspreis des Hefes mit sechs farbigen Kunstblättern 2 M.) lesen, sind weitere sieben Aquarelle und zwei größere Gemälde von Jöben in einem kleinen nordischen Landstädtchen in Privatbesitz aufgefunden worden. Die Witwe eines intimen Kunstfreundes des großen Dramatikers hat diese Bilder von ihm geschenkt erhalten. Die Kunstwerke, die fast ausschließlich fjordlandschaften darstellen, sollen demnächst in einer Ausstellung der Künstler-Vereinigung in Christiania weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die „Meister der Farbe“ stehen nun im fünften Jahrgange und wenden sich besonders an jene Kunstfreunde, die begierig sind, moderne Meister in ihrem Elemente, der Farbe eben, zu studieren. Außer der Fülle von Kunstbelehrung und Kunstnachrichten, die den Abonnenten übermittelt werden, enthält jedes Heft sechs musterartige, farbige Reproduktionen nach mit Geschmack gewählten Gemälden von Meistern aller Nationen. Das Herbstbild von August Roth und Opfomers „Matthiasbasen“ sind Glanzstücke der beiden letzten Hefte. Ebenso sind Nagels schöne Landschaft „Lette Sonne“ mit ihrer Feinheit der farbigen Stimmung, Delaunais mystisch-dunkles Interieur einer Kirche, Migliaros italienische Marktszene und Guiseppe Giardis „Lachender Frühling“ mit ihren ganzen Farbenmelancholien wiederzugeben, und wir erkennen aus diesen Werken die volle Eigenart der hier vertretenen Künstler. Die in „Meister der Farbe“ reproduzierten Gemälde stammen meistens von den alljährlich in den europäischen Kunstzentren stattfindenden Ausstellungen und in dem Bemühen der Zeitschrift, solche Bilder, die nach kurzer Zurschaufstellung häufig im Privatbesitz künftig nur für einen engen Kreis von Bewunderern sichtbar bleiben, dauernd den Kunstfreunden aller Länder im getreuen Abbild zugänglich zu machen, erblicken wir ein Hauptverdienst der schönen Sammlung, auf die wir gelegentlich wieder zurückkommen werden.

anzuführen des vierten oder fünften Teiles ihrer sauer er-
haltenen Rohstoffe benutzt werden, damit dem gewerbe-
treibenden Mittelstande nachgeholfen werden, alsdann die Dar-
lehen gegeben oder, wie es in Preußen der Fall ist, die Ge-
werbesteuer erlassen werden können. Dem Genossenschafts-
wesen wurde eine Resolution vorgelegt, worin er den Opfern
dieser Politik nachsichtig Urtheil, seine Sympathie ausdrückt.
(Lebhafter Beifall.) Ferner heißt es in der Resolution:
„In Anbetracht der fortwährenden Bedrohungen des Konsum-
vereins durch die von seinen Gegnern stark beeinflusste
Steuererhebung der Einzelstaaten hält der Genossen-
schaftstag die Konsumvereine im ganzen Reich für ver-
pflichtet, den aufzuerhebenden Kampf für das Selbstverständ-
nis, aber ernstlich gefährdete Recht auf Erhaltung und Ent-
wicklung mit aller Energie zu führen. Nur durch einen
selbständigen, opferwilligen Widerstand kann der wirtschaft-
lich schwache Teil der Bevölkerung, der der Konsumvereine
bedarf, gegen die struppeligen Angriffe geschützt werden, derer,
die vom Staate zwar alle Freiheit für sich, aber auch alle Be-
schädigung für die Konsumvereine verlangen, und sich nicht
schämen, die Spargroschen armer Mitbürger für den gewerb-
lichen Mittelstand in Anspruch zu nehmen.“

Parlamentarisches.

Die offizielle Fraktionsliste. Nach der offiziellen
Fraktionsliste ist die Stärke der Parteien des Abgeord-
netenhauses folgende: Konservative 140 (darunter
24 Doppelmandatare und 4 Hospitanten: Dr. Gatzelat
(1. Königsberg), Karow (2. Danzig), Kahardt (5. Magde-
burg), v. Mülken (3. Magdeburg); Freikonserv-
ative 60 (7 Doppelmandatare, 2 Hospitanten: von
Nerben (8. Potsdam), Peters (11. Schleswig-Holstein);
Nationalliberale 65 (5 Doppelmandatare, 2
Hospitanten: v. Schubert (5. Trier), Just (7. Limburg);
freilinnige Volkspartei 28 (7 Doppelman-
datare, 3 Hospitanten: Dr. Fleiß (11. Wiesbaden), Dr.
v. List (10. Potsdam), Lorenz (2. Minden); frei-
linnige Vereinigung 8 (1 Doppelmandatar,
1 Hospitant: Bippmann (3. Stettin); Zentrum 104
(24 Doppelmandatare); Polen 15 (3 Doppelmandatare);
Sozialdemokraten 7; Fraktionslos 6 (1
Doppelmandatar: Tüde (6. Cassel) hat sich die Ent-
scheidung über die Parteizugehörigkeit noch vorbehalten,
v. Kloben (7. Wiesbaden), Otto (5. Oldenburg),
Kölle (4. Oldenburg), Kloppenborg-Krumsager (1.
Schleswig-Holstein), Rissen (2. Schleswig-Holstein).
Erledigt ist das Mandat vom 6. Breslau durch den
am 20. Juni erfolgten Tod des Abg. Firt (konf.). —
Während bisher 100 Doppelmandatare vorhan-
den waren, sind es jetzt nur 72. — Nach dem Mitglieder-
verzeichnis des Herrenhauses beträgt die Zahl der
Mitglieder 319.

Heer und Flotte.

Drasilose Versuche auf der „Hohenzollern“. Wie
man uns mitteilt, sollen auf der „Hohenzollern“, die be-
kanntlich, wie alle Kriegsschiffe, mit Apparaten für
drasilose Telegraphie ausgerüstet ist, während der
Nordlandreise des Kaisers Versuche besonderer Art mit
drasiloser Nachrichtenübermittlung gemacht werden.
Der Kaiser bringt der Möglichkeit des Abfanges
von drasilosen Nachrichten durch Unberufene, sowie den
Mitteln, dies zu verhindern, besonderes Interesse ent-
gegen. Da neuartige Vorschläge in dieser Richtung ihn
vorliegen, so hat er angeordnet, daß derartige Versuche
in seiner Anwesenheit gemacht werden sollen.

Militärische Veränderungen in Bayern. Das
„Militärverordnungsblatt“ meldet: Zu Generalleut-
nant mit dem Prädikat Excellenz wurden befördert die
Generalmajore Ritter * v. Koepfel, Kommandeur
der 4. Infanterie-Brigade, * Naegelsbach, Stadt-
kommandant von München, * Hasbender, Chef des
Generalstabs der Armee, und Frhr. * v. Gebfattel,
Inspekteur der Kavallerie; mit der gesetzlichen Pension
auf Ansuchen zur Disposition gestellt wurde General-
major * Hartmann, Abteilungschef bei der In-
spektion des Ingenieurkorps und der Festungen.

Deutsche Kolonien.

8. Fiskus und Diamanten in Deutsch-Südwestafrika.
Die Kolonialverwaltung hat, wie wir an zuständiger
Stelle weiter erfahren, die Interessen des Fiskus an
den Diamantenfunden zunächst in der Weise gewahrt,
daß durch telegraphische Verfügung an den Gouverneur
die Schürf- und Bergbaurechte auf den dem
Fiskus gehörigen Landstrichen an der genannten
Bahn Wüderichhuth-Aus für den Landesfiskus von
Deutsch-Südwestafrika reserviert werden, soweit dem
nicht wohlverordnete Rechte Dritter entgegenstehen. Im
übrigen sind weitere amtliche Mitteilungen an zukünf-
tliche Stelle noch nicht eingegangen. — In diesem Zu-
sammenhange sind die Ergebnisse von Interesse, welche
die Olbeon-Schürf- und -Handelsgesellschaft, die bekannt-
lich seit längerer Zeit die Blaugrundvorkommen in der
Mitte des Groß-Namalandes untersucht, bis jetzt erzielt
hat. Diese Ergebnisse sind, wie wir hören, einseitig
durchaus negativ verlaufen. An sämtlichen Blau-
grundstellen ist nicht ein Splitter eines Diamanten ge-
funden worden. Dies erklärt sich daraus, daß es sich bei
den bisher bekannten und von der genannten Gesell-
schaft entdeckten Blaugrundvorkommen nur um sogenan-
nte „Gangpfeifen“, aber nicht um wirkliche „vul-
kanische Pfeifen“ gehandelt hat. Erfahrungsgemäß sind
aber nur die letzteren Diamantträger, während die
ersteren gar keine oder wenig Diamanten enthalten. Es
ist aber anzunehmen, daß in dem Verfab-Gebiet, das
neuerdings auch zum Konzeptionsland der Olbeon-Gesell-
schaft gehört, eine oder mehrere „vulkanische Pfeifen“
unter der Oberfläche verborgen sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das auf zehn Tage angesetzte Jubiläums- und 6.
Herzliche Bundesfesten ist vorgestern unter
starker Beteiligung fremder Abordnungen eröffnet wor-
den. Bei einem gestern mittag stattgehabten Festmahl
beehrte der Präsident des österreichischen Schützen-
bundes Fürst Trauttmansdorff die Teilnehmer und
stellte fest, daß 14 Nationen an dem Fest teilnehmen. An
den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgefaßt.

Bulgarien.

Eine außerordentliche Tagung der Sobranje wurde
mit einer vom Fürsten verlesenen Thronrede eröffnet.
Ein Satz über die auswärtige Politik lautet: „Meine
Regierung wird auch in Zukunft alles aufwenden, um
die freundschaftlichen Beziehungen namentlich zu den
benachbarten Staaten nicht nur aufrecht zu erhalten
sondern auch noch mehr zu festigen, vorausgesetzt, daß
weder unsere nationalen noch wirtschaftlichen Interessen
irgendwie Schaden erleiden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juni.

— Sexuelle Aufklärung der Schulkinder. Während
der gegenwärtig in Mainz tagende deutsche Ärzte-
tag, wie bereits mitgeteilt, nach eingehenden Erörte-
rungen die Frage der Mitwirkung der Schule bei der
sexuellen Aufklärung noch nicht für spruchreif erklärt
hat, versendet die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten eine Notiz, in der sie an der
Hand statistischer Belege die Notwendigkeit einer solchen
Aufklärung betont. Von manchen Seiten wird — so
heißt es u. a. — immer noch eingewandt, daß durch der-
artige Belehrungen die unverbundenen jugendlichen Ge-
müter erst recht auf die verbotenen Freuden hingewiesen
werden. Wie es damit wirklich bestellt ist, zeigt eine im
letzten Hefte der „Zeitschrift für Bekämpfung der Ge-
schlechtskrankheiten“ veröffentlichte Statistik aus den
Gymnasien und Realhöfen Böhmens, wonach unter
1800 Abiturienten etwa 8 v. H. geschlechtskrank befun-
den wurden, und zwar zeigte sich in den Provinzialstädten ein
noch viel höherer Prozentsatz als in Prag selbst.

— Probeturnen zum deutschen Turnfest. Die Vor-
bereitungen zu dem deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.
schreiten mäßig vorwärts, und nur noch wenige Tage
trennen uns von dem gewaltigen, jedenfalls dem größten
aller bis jetzt dagewesenen Volksfeste. Überall sind
unser Turner, nachdem die volkstümlichen und Geräte-
übungen bekannt geworden sind, mit Fleiß und Aus-
dauer. Doch nur wenigen wird es gelingen, den über-
aus hohen Anforderungen zu genügen und von Frank-
furt als Sieger heimzukehren. Am Sonntag fanden in
ganz Deutschland die Probeturnen, sowohl für den Sech-
skampf, Geräte und volkstümliche, wie für den Fünf-
kampf, nur volkstümliche Übungen, statt, und gar man-
cher, dem es nicht gelang, die erforderliche Punktzahl —
sie beträgt im ersten Falle 80, bei dem letzteren
60 Punkte — zu erreichen, wird heute nicht mehr in der
gleichen Weise für Frankfurt begeistert sein wie früher.
Die Kreise sind in Bezirke eingeteilt und mußten unsere
Turner nach Mainz. Hier traten an der Gau Rhein-
hessen, Main-Rheingau, Speßartgau, Mittel-Taunus-
gau, Gau Süd-Rassau, Untermaingau und der Gau
Wiesbaden. Von den zahlreichen Meldungen blieben
schon beinahe die Hälfte wegen der Schwierigkeit der
Übungen zurück, und nur die besten aus den übrigen
Gauen traten zum Wettkampf an. Das Ergebnis im
Sechskampf, das ja immer noch die Hauptsache des Festes
bleiben wird, war folgendes: Willy Schalles, M.-A.-B.,
Wiesbaden, 181 Punkte, Waldemar Weber, M.-A.-B.,
Wiesbaden, 177½ Punkte, Fritz Schmidt, T.-B.-Mainz,
117 Punkte, Hebrich, T.-B.-Mainz, 116 Punkte,
Lorenz Fink, M.-A.-B.-Wiesbaden, 114 Punkte, Dam-
beck, T.-B.-Mainz, 114 Punkte, Robert Tränker,
M.-A.-B.-Wiesbaden, 112 Punkte, Franz Adenberger,
T.-B.-Wiesbaden, 107½ Punkte, Willy Gray, T.-B.-
Mainz, 107 Punkte, Almann, T.-B.-Mainz, 105 Punkte,
Helling, T.-B.-Mainz, 104½ Punkte, Berghof, T.-B.-
Mainz, 102½ Punkte, Alfred Kühner, M.-A.-B.-Wies-
baden, 101½ Punkte, Albert Meyer, T.-B.-Wiesbaden,
101½ Punkte, Adolf Fink, M.-A.-B.-Wiesbaden, 100½
Punkte. Über 80 Punkte erreichten ferner: End. Müller,
T.-B.-Mainz, Engel, T.-B.-Worms, Niedr, T.-B.-
Schlierbach, Hünster, T.-B.-Kreuznach, Schmidt, T.-B.-
Kreuznach, Schmidt, T.-B.-Wiesbaden, Wärgberger, T.-B.-
Kassel, Ehr. Becht, T.-B.-Wiesbaden, Ott, T.-B.-Mainz,
Sperb, T.-B.-Mainz, Larikfer, T.-B.-Mainz, Edel,
T.-B.-Worms, Fehle, T.-B.-Mainz, Wenzel, T.-B.-
Mainz, Kadow, T.-B.-Schlitzheim, Maufschke, T.-B.-
Welsau, Eller, T.-B.-Darmstadt, Kung, T.-B.-
Wiesbaden. Nach dem Sechskampf wurden die allgemeinen
Frei- und Reusenübungen durchgenommen und nach
1½ Stunde Pause begann um ¼ 11 Uhr der Fünfkampf,
der bis gegen 8 Uhr währte. Eine Reihenfolge der ein-
zelnen Turner konnte nicht mehr aufgestellt werden,
doch scheint es, daß unsere Wiesbadener auch hierbei gut
abgeschnitten haben. Wenn nicht Beschädigungen oder
sonstige widrige Umstände eintreten, wird der Gau Wies-
baden in Frankfurt in Ehren bestehen, denn die activen
Reisende sind im allgemeinen und besonders für den
„Männer-Turnverein“ als sehr gute zu bezeichnen.

— Damenschneiders-Gesellschaft. Der Prüfungs-
ausschuß der Zwanzigstündigen der Damenschneider und
-schneiderinnen gibt bekannt, daß die Prüfungen der
Lehrkräfte, welche ihre Lehrzeit bis 1. September 1908
beenden haben, in den nächsten Tagen beginnen. An-
meldungen sind zu richten an H. Dörr, Neugasse 24.

— Berufs-Jubiläum. Am 1. Juli d. J. sind es
10 Jahre, daß der Kaufmann Karl Baller, Hermann-
straße 28 wohnhaft, bei der Firma August Engel als
1. Expedient beschäftigt ist.

— Rheinisch-Westfälischer Provinzial-Tischlerverband.
Der diesjährige rheinisch-westfälische Tischlerkongress wird
in Coblenz am 19. und 20. Juli tagen. Bekanntlich ist
in diesem Verbands eine sehr rege und umfassende
Reformbewegung des Tischlerhandwerks organisiert.
Auf der Coblenzer Tagung sollen nun sehr wichtige und
grundlegende Beschlüsse gefaßt werden. Die Beteiligung
verpflichtet eine starke zu werden. Die beteiligten Kreise
in Coblenz treffen schon große Vorbereitungen. Die
Stadt hat die Festhalle zur Verfügung gestellt. Auch
eine Dampfverföhr auf dem Rhein ist in Aussicht ge-

nommen. Für die zahlreich angemeldeten Damen wer-
den besondere Unterhaltungen vorbereitet.

— Hochstapler. Die Frankfurter Kriminalpolizei
verhaftete den Mann, der vor einigen Tagen einen
falschen Fünzig-Mark-Schein in Zahlung gegeben und
mehrere Diebstähle in Gold- und Juweliergeschäften
ausgeführt hatte. Er nennt sich Carrier aus Bagamo
und trägt auf verschiedene Namen lautende Papiere bei
sich, so daß wahrscheinlich ist, daß der angegebene Name
falsch ist. Die gestohlenen Gegenstände, die inzwischen
schon weiterverkauft waren, hat die Polizei wieder zur
Stelle geschafft. Der Verhaftete gibt zu, derartige Dieb-
stähle auch in Wiesbaden und Mainz verübt zu
haben.

— Reichenlandung. Der seit 8 Tagen vermißte
35jährige Peter Rauch von Wiesbaden wurde am Samstag
nachmittag unterhalb des Kribben hinter der Eisenbrücke
als Reiche aus dem Rhein gefolgt. Rauch soll aus
Schwermut den Tod im Rhein gesucht haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Künftigen Samstag verab-
schiedet sich Fräulein Ulrich vom hiesigen Publikum in
der Rolle der Daja in Lessings „Rathen der Waise“. Fräulein
Ulrich gehört dem Königl. Theater 17 Jahre
in erster Stellung an und wird nach Ablauf dieser Spielzeit
in den wohlverdienten Ruhestand treten. — Die Königl.
Intendantur macht bekannt, daß die Dien- und Frei-
plätze für die volkstümlichen Vorstellungen vom 30. d. M.
bis 5. Juli aufgehoben sind und Freibilletgehaber nicht
berücksichtigt werden können.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schau-
spielhaus. Dienstag, den 30. Juni: „Anna Karenina“.
Wittwoh, den 1. Juli: „Kriegslied nach“. Donnerstag,
den 2.: „Bei uns da drüben“. Freitag, den 3.: „Kriegs-
lied nach“. Samstag, den 4.: „Alt-Heidelberg“. Sonn-
tag, den 5.: „Minna von Barnhelm“. Montag, den 6.: „Mein
Leopold“. Dienstag, den 7., zum erstenmal „Varia“. Ein
Alt von August Strindberg. Hierauf, zum erstenmal: „Der
Schrittmacher“. Aufspiel in 3 Akten von Ivan M. Velichko.
Wittwoh, den 8.: „Varia“. Dierauf „Der Schrittmacher“.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* Für Leute, die ihre Nerven schonen wollen. Wir leben
im Zeitalter der Elektricität und Dampfkraft. Der immer
intensiver werdende Kampf ums Dasein, das Hasten und
Streben, schnell vorwärts zu kommen, haben es dahin ge-
bracht, daß selbst normal beanlagte, gesunde kräftige
Menschen schon in verhältnismäßig jungen Jahren als
Opfer ihrer Tätigkeit der Neurasthenie verfallen. Um so vor-
sichtiger haben diese Leute bei der Wahl ihrer Lebensmittel
bezu. Genußmittel zu sein. Denn sei dem Genie, dem es
gelingen ist, für alle diejenigen, die ihre Nerven schonen
wollen, ein Genußmittel herzustellen, welches nicht aufregend,
nicht beunruhigend und doch sehr feinschmeckend ist. Es ist
dieses Onno Behrends reiner schwarzer aufgeschlossener Tee, es
dem das Verfahren durch deutsches Reichspatent Nr. 101 258
geschützt wurde. Eine große Niederlage bezog den Verkauf
für Wiesbaden hierin hat die Firma Emil Hees, Postfiek-
rent, Große Burgstraße 16, übernommen und ist es
empfehlenswert, zurzeit die Fenster dieser Firma in Augen-
schein zu nehmen, welche speziell Genußmittel für Nerven-
und Herzleidende zeigen, darunter eine Separatabteilung
für obigen Tee für Remise.

Vereins-Feste.

(Einschneidezeit bis zu 20 Seiten.)

* Der Verein der Hotel-Hausdiener unter-
nahm am Sonntag mittels Dampfer einen Ausflug nach
Altmannshausen. Das Lokal „Zur guten Quelle“ war schon
den dem Besuche in Kenntnis gesetzt und der Besitzer hatte
denn auch alles aufgebietet, um den fremden Gästen gerecht
zu werden. Auch für Musik und sonstige Unterhaltung war
Sorge getroffen. Gegen 70 Personen waren erschienen.
Gegen 9 Uhr wurde die Heimreise mit der Eisenbahn ange-
treten.

Rassanische Nachrichten.

— Wiesbaden, 28. Juni. Eine aus Mitgliedern der
gemeinsamen Ortskrankenkasse bestehende Ver-
sammlung, die sich mit der Verbilligung der Arzneimittel
für erkrankte Familienangehörige beschäftigte, hat be-
schlossen, den Vorstand der Ortskrankenkasse zu ersuchen,
die Einführung der Familien-Versicherung in die Wege
zu leiten. Es wurde eine Kommission gewählt, welche
die Vorarbeiten in die Wege leiten, sowie bei den
Apothekenbesitzern wegen einer Rabattgewährung auf
Arzneimittel an die Mitglieder der Ortskrankenkasse vorstellig
werden soll.

y. Sonnenberg, 28. Juni. Durch die neue Gebäude-
neuerungsanlage wurde eine Umnutzung der
sämtlicher Wohnhäuser notwendig, da durch die vielen
inzwischen errichteten Neubauten die Hausnummern
nicht mehr stimmen, und dadurch Unzuverlässigkeiten ent-
stehen. Die hierdurch entstehenden Kosten sollen nach dem
Beschluss des Gemeindevorstandes und der Baukom-
mission auf die Gemeinde übernommen und die Arbeiten
alsbald ausgeführt werden. Das hiesige Dräbe-
fängnis im alten Turm ist in seinem jetzigen Zustand
zu seinem Zweck nicht geeignet. Es muß eine gründliche
Instandsetzung erfolgen, auch muß anderes Mobiliar an-
geschafft, bezw. das vorhandene erneuert werden. Auch
ist es notwendig, daß jemand zur Aufsicht über die
Arbeitsstelle bestellt wird. Der Gemeindevorstand bewilligt
die erforderlichen Mittel zur Instandsetzung. Zur Auf-
sicht soll ein Nachtwächter bestellt werden. — Die Kom-
mandantur Mainz hat im Einverständnis mit der Forst-
und Gemeindebehörde im Schießlande „Sch-
tartal“ Warnungstafeln mit der Aufschrift: „Unbefug-
ten ist das Betreten des Schießlandes verboten“ anbrin-
gen lassen, da wiederholt Beschädigungen der Schieß-
bedeckungen, Schützen usw. vorgekommen sind. Wegen Zu-
widerhandeln wird strafbar vorgegangen werden. — Die
Lieferung von verschiedenen Geräten, wie
Podium, Pulte, Schränke usw. wurde für die alte Schule
dem Schreinermeister Rohr und für die neue Schule dem
Schreinermeister S. M. Wintermeyer, bezw. Schreiner-
meister Rohr als den Mindestfordernden übertragen.

ss Erbenheim, 29. Juni. Bei dem Probeturnen, wel-
ches gestern in den Festungswällen zu Mainz abgehalten
wurde, erhielt der Turner Heinrich Dienbach vom
hiesigen „Turnverein“ 93 Punkte. Dadurch ist er berech-
tigt, am Fünfkampf beim 11. Deutschen Turnfest zu
Frankfurt a. M. sich zu beteiligen. — Unter großer Be-
teiligung unternahm am gestrigen Sonntag der Gesang

verein „Eintracht“ eine Sängerfahrt nach Niederlahnstein. Den Teilnehmern wird dieser Ausflug unvergänglich bleiben.

+ **Nordenstadt, 29. Juni.** Gestern nachmittag hielt der Vienenzisterverein, „Sektion Wiesbaden“, hier seine Juni-Versammlung ab. Um 3½ Uhr fand sich eine große Anzahl Jünger von nah und fern auf dem Stand des Herrn Wolf ein. Die Völler, sowie die Honigvorräte wurden einer Besichtigung unterzogen und zeigten, daß der Vienenwaser Wolf auf der Höhe der Zeit steht. Die Hauptversammlung fand daran anschließend im Saale des Herrn Diefendach („Zur Krone“) statt. Hier hielt Herr Wolf einen Vortrag über: „Schwärmverhinderung“. Seine Ausführungen zeigten von praktischem Jüngerförm und fanden allgemeinen Beifall. Um freies Blut in die hiesigen Vienenwässer zu bringen, wurde beschlossen, daß ein Schwarm und mehrere Königinnen (schweizer und nordische) auf Vereinskosten angeschafft und an Jünger abgegeben werden sollen. Um den Unterschied zwischen Kunsthonig und Naturhonig klarzulegen und dem Publikum zu zeigen, was echter Honig ist, wurde folgende Resolution des Chemikertages zu Frankfurt a. M. auch hier angenommen: „Honig ist der von der Arbeitsschleie verarbeitete Saft, welcher in die Waben ausgegossen wird.“ — Die nächste Versammlung soll am 10. August in Auringen abgehalten werden. Als Vortrag steht auf der Tagesordnung: „Die absteigende Entwicklung der Vienen.“ (Wittgen-Nordenstadt.)

el **Aus dem Dekanat Wallau, 28. Juni.** Die diesjährige Kreisynodalversammlung findet Donnerstag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Wallau statt. Auf der Tagesordnung steht außer den ordentlichen Wahlen, Mitteilungen, Berichten, Abrechnung, Voranschlag pro 1908 noch die Vorlage des Konfirmanden: „Wie kann Wägen's Gedanke von der im allgemeinen Priesteramt der Gläubigen wurzelnden allgemeinen Dienstpflicht der Christen unter den heutigen Zeitverhältnissen für unser Volk mehr als bisher fruchtbar gemacht werden?“ Der vom Synodalvorstand zu erhaltende Bericht über die kirchlichen und städtischen Zustände des Synodalbezirks vom Jahre 1907 ist im „Kirchenboten“, dem Gemeindeblatt des Dekanats, gedruckt erschienen. Da den evangelischen Einwohnern des Dekanats Wallau der „Kirchenbote“ regelmäßig zugestellt wird, können wir uns hier auf die Hervorhebung einzelner besonders interessanter Punkte des Berichts beschränken. Im Jahre 1907 ist ein Austritt aus der Kirche erfolgt, während im laufenden Jahre schon drei Austritte gerichtlich vollzogen sind. Der Kirchenbesuch ist vielfach Schwankungen unterworfen und weist derselbe, in Prozenten ausgedrückt, in den einzelnen Gemeinden folgende Zahlen auf: Dedenheim 20,5 Prozent, Dellenheim 40 Prozent, Diedenbergen 31 Prozent, Dohheim 21 Prozent, Försheim 22,4 Prozent, Rastadt 18 Prozent, Rastheim 20,5 Prozent, Nordenstadt 26,5 Prozent und Wallau 23,8 Prozent. Die Konfirmanden von Dohheim, welche seither in Diedenbergen unterrichtet wurden, erhalten nun ihren Unterricht in ihrer Heimatkirche. Dohheim hat einen Architekten als Pfleger seiner kirchlichen Gebäude angestellt. Die Konfirmanden in Försheim werden seit 1908 in Försheim geprüft und konfirmiert.

r. **Eltsville, 28. Juni.** In einer unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rats Herrn Landrat Wagner-Rüdesheim stattgefundenen Sitzung des Festkomitees sowie sämtlicher Ausschüsse für den vom 15. bis 18. August d. J. hier stattfindenden Deutschen Weinbaukongress wurde das Programm definitiv festgestellt. Das Programm sieht u. a. vor für Sonntag, den 16. August, vormittags 9½ Uhr: Generalversammlung (i. Kongresshalle) im „Bahnhof-Hotel“; vormittags 10½ Uhr: Beginn der Vorträge dabei. Nachmittags 2 Uhr: Festessen in der „Turnhalle“. Nachmittags 5 Uhr: Großer historischer Festzug. Abends 8½ Uhr: Offizieller Festball im „Hotel Reisenbach“ und „Turnhalle“. Montag, den 17. August, vormittags 9½ Uhr: Zweite Kongresssitzung und Fortsetzung der Vorträge im „Bahnhof-Hotel“. Nachmittags 2½ Uhr: Große Kostprobe naturreiner Rheingauer Weine in der „Turnhalle“. Nachmittags 6 Uhr: Schiffsausflug nach Schmidsdorf und zurück. Bei der Rückfahrt Besichtigung der Willen und Meer. Dienstag, den 18. August, vormittags 8½ Uhr: Ausflüge mit Musik auf Fuß, beam. Reiterwagen und Eisenbahn in zwei oder drei Abteilungen nach Kloster Eberbach, Erbach i. Rhg. und Geisenheim. Dabeist Besichtigung der Kellereien und der Weinberganlage der Königl. Domäne, der Kellereien und des Museums S. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen und der Königl. Beherrschung für Obst-, Wein- und Gartenbau. Nachmittags 4 Uhr: Besichtigung der Kellereien der Champagnerfabrik Mathieu Müller. Anmeldungen sind zu richten bis spätestens 10. August an das Bürgermeistereiamt Eltsville, für Wohnungen bis spätestens 25. Juli an Weinbändler Jean Jffland, der auch weitere gewünschte Auskunft gern erteilt. — Der Sitzung wohnten bei die Herren Graf Matuschka, Schloß Voltrads, Oberregierungsrat Pfeffer v. Salomon, Landesökonomierat Gsch, Bürgermeister Hef-Wiesbaden und eine große Anzahl Rheingauer Weinbauinteressenten.

!! **Winkel a. Rh., 29. Juni.** Beim Baden im offenen Rhein, außerhalb der Rängskrippe, erkrankte der 23 Jahre alte Schreiner Martin Biermann aus Bagnern, welcher zurzeit auf Schloß Voltrads beschäftigt war. Biermann war mit Krampfadern befallen, infolgedessen plötzlich die Beine ihren Dienst versagten. Ein Kamerad, welcher zu Hilfe eilte, wäre beinahe mit in die Tiefe gerissen worden.

!! **Rüdesheim a. Rh., 29. Juni.** Am Dienstagvormittag trifft zur Besichtigung der Königl. Domänenkellereien Se. Excellenz Herr Landwirtschaftsminister v. Arnim hier ein. Am gleichen Tage soll auch ein

Besuch der Kellereien im ehemaligen Kloster Eberbach stattfinden.

n. **Gaub, 28. Juni.** „Am Rhein ist Leben, am Rhein ist Lust“, so konnte man heute, angesichts des starken Fremdenverkehrs, hier wieder sagen. Außer kleineren Gesellschaften und Touristen kam der „Militärverein - Diebrich“ in Stärke von über 200 Personen hier an. Da unsere Landbrücke noch nicht zur Ausführung gekommen, landeten sie mit ihrem Schiff in Bacharach, begaben sich dann zu Fuß bis an die Engelsburg rheinabwärts, Gaub gegenüber. Mit dem Motorboot wurde die Gesellschaft in kurzer Zeit auf das rechte Rheinufer gebracht. Nachdem im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ die Bläsergitarren besichtigt und das Mittagessen eingenommen, zogen sie mit ihrer Musikkapelle ans Bläserdenkmal. Nach einer patriotischen Ansprache legte der Schriftführer, Herr Harlos, einen Lorbeerkranz mit Schleife am Denkmal nieder.

d. **Idstein i. L., 28. Juni.** Die Lehrerin Fräulein Paula Gail verläßt am 1. Oktober nach einjähriger Tätigkeit ihre Stelle an der hiesigen Realschule und übernimmt eine Privatstellung in Cassel. — Der Königl. Baugewerkschuloberlehrer Janz, Diplom-Architekt, welcher seit 1. Oktober 1900 an der hiesigen Baugewerkschule tätig ist, hat mit 1. Oktober ex. eine Versetzung an die neuangebaute Baugewerkschule in Offen erhalten. — Zur Erweiterung der Baugewerkschule hat die Stadt das erforderliche Gelände teils von der evangelischen Kirche und teils vom Drogisten Adolf Witt erworben. Der Kaufpreis beträgt pro Aute 260 M. Der Neubau ist zur Aufnahme der Tiefbauklassen bestimmt, welche im kommenden Wintersemester eingerichtet und einwillen provisorisch untergebracht werden. Mit der Leitung des Neubaus ist Prof. Neubauer betraut worden.

?? **Niederseßlar, 27. Juni.** Seit Wochen befinden sich in hiesigen Wäldern und in der Pension „Montrepos“ bereits viele Kurstrende und Sommerfrischler. Es sind vielfach alljährlich wiederkehrende Familien und Einzelpersonen. Wer einmal zur Kur hier war „und wirkliche Erholung sucht“, leidet stets gern nach hier zurück. — Das im „Goldenen Grunde“ so beliebt gewordene Sommerfest des Verschönerungsvereins wird in diesem Jahre am Sonntag, den 20. Juli, stattfinden. Der Festplatz liegt an der Danborner Straße vor dem Aussichtstempel „Luz ins Land“. — Der Polizeidiener Wilhelm Duschung feiert am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde hat ihm aus diesem Anlaß ein namhaftes Geldgeschenk bewilligt. — Der Briefträger Heinrich Schmitt hierseits ist nach Vollendung einer 25jährigen vorwurfsfreien Dienstzeit vom 1. Juli ab zum Oberbriefträger ernannt worden.

(1) **Vom Main, 29. Juni.** Allgemein fällt es auf, daß das Mainwasser nicht mehr solch schmutzige Farbe aufweist wie früher. Man nimmt an, daß die Fabrikschornsteine auf eine umfangreiche Klärung der Abfallabwässer drängen, ehe sie in den Fluß gelassen werden. — Eine Kommission von Herren aus dem Ministerium und der Wasserbauverwaltung aus Frankfurt besuchte dieser Tage den Main und besichtigte die im verflochtenen Winter vorgenommenen Reparaturen an Schleusen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sollen auch dieses Jahr in den Staatsbetriebs wieder Mittel für Reparaturarbeiten an den Halungen Rastheim und Kellerebach eingestellt werden. — In Eddersheim fiel Frau B. Wolfstädter die Treppe im Wohnhaus herunter und brach das Genick.

(1) **Rüdesheim, 29. Juni.** Die hiesigen Kurverhältnisse haben sich, trotz des zeitweise für Luftkurorte nicht günstigen Wetters, dieses Jahr sehr gut entwickelt. Gegen voriges Jahr ist der Besuch sehr schon gegen 5- bis 600 Personen höher. Die englischen Ärzte, welche sich gegenwärtig auf einer Rundfahrt zur Besichtigung deutscher Bäder und deren Einrichtungen befinden, haben auch hiesiger Stadt einen Besuch abgepflegt. — In Anbetracht der hohen Wietpreise dahier erhöht die städtischen Kollegen die Wietentschädigung für Lehrer auf 450 M. — An der Fundamentierung des auf dem Mühlberg bei dem benachbarten Kellerebach zu errichtenden großen Kloster- und Kirchenbaus wird eifrig gearbeitet, so daß die feierliche Grundsteinlegung am 12. Juli erfolgen kann. Es verlautet, daß dazu möglicherweise der Bischof von Limburg erscheinen wird.

g. **Niederlahnstein, 29. Juni.** Die 25jährige Jubelfeier des „Rheinischen Sängerbundes“ fand gestern hier unter zahlreicher Beteiligung der Bundesvereine statt. Der Männergesangsverein „Eintracht“ hatte große Vorbereitungen getroffen, um die Jubelfeier würdig zu gestalten. Die Teilnehmer aus Diebrich, Schierstein, Sonnenberg usw. hatten die Fahrt nach Niederlahnstein mit dem Extrazug „Prinz Heinrich“ der Moselschiffahrts-Gesellschaft ausgesetzt. Vormittags 10½ Uhr und nachmittags 1 Uhr fanden im „Hotel Strobel“ Konzerte der Bundesvereine statt, bei welchen von den einzelnen Vereinen ganz hervorragende Leistungen geboten wurden. Nachmittags 3 Uhr war ein imposanter Aufzug durch die Stadt nach dem Festplatz. Dorteilfand die Begrüßung der Gäste seitens der Stadt, Begrüßungsschör der vereinigten Bundesvereine „Großsinn“, „Oberlahnstein“ und „Eintracht“-Niederlahnstein, Festrede des Bundespräsidenten, Verteilung der vom Bunde gestifteten Erinnerungsmedaillen, sowie der vom festgebenden Verein gewidmeten Diplome statt. Heute Montag findet auf dem Festplatz Volksfest usw. statt.

hn. **Drommershausen, 27. Juni.** Die bei dem Landwirt Becker hier bedienstete Dienstmagd Blauk stürzte so unglücklich von einem Reiterwagen, daß sie alsbald an den Folgen innerlicher Verletzungen starb.

R. **Aus dem Kreise Westerburg, 28. Juni.** Heute wurde unter recht reger Beteiligung zu Niederlahnstein das diesjährige Kreis-Kriegerverbandfest, verbunden mit der Bahnweiche des dortigen Kriegervereins, gefeiert. Die gleichzeitige tagende Delegiertenversammlung der Kriegervereine im Kreis beschloß, das nächstjährige Verbandfest in Irmitz zu feiern, weil der dortige Verein im nächsten Jahre die

Feier seines 25jährigen Bestehens zu begehen gedenkt. Es wurde der Wunsch geäußert, für die Folge nicht mit jedem Delegiertentag ein Verbandsfest zu verbinden. Ein Antrag, die Kreisvereine in die Kriegervereine aufzunehmen, wurde zurückgezogen, weil er nicht durchführbar ist. Der Kriegerverein Niederlahnstein hatte alles aufgebieten, den Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Aus der Umgebung.

Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins.
rmk. **Mannheim, 28. Juni.** Der Rheinisch-Verkehrsverein hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Generalmajor a. D. Wigge-Coblenz seine 4. Hauptversammlung im Rosengarten zu Mannheim ab, zu welcher die meisten Verbandsvereine, sowie zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden hielten Aufnahmen: Reg.-Rat Dr. Kamm im Namen der badischen Regierung, Bürgermeister Hölzner im Namen Mannheims, Herr Engelhardt für die Handelskammer, Reg.-Rat Vandenberg im Namen der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahn, Direktor Gayer im Namen der Pfälzischen Bahnen und Reg.-Rat Schmidt im Namen der Eisenbahn-Direktion Mainz der Preuss.-Pfalz. Eisenbahngemeinschaft. Hierauf hielt Handelskammer-Syndikus Dr. Gey-Coblenz einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Unsere Verkehrspolitik, kritische Bemerkungen und Anregungen.“ Der Vorsitzende Generalmajor Wigge sprach dann über die neuen Höhenwege Neuwied-Wiesbaden und die Schüllerbergwege. Die Rheinhöhenwege führen rechtsrheinisch von Neuwied bis Wiesbaden und linksrheinisch von Bonn bis Bingen und haben eine Gesamtlänge von 480 Kilometern. Sie ermöglichen eine ständige Fußwanderung zu den schönsten Punkten am Rhein, namentlich zu den Burgen und Aussichtspunkten. Die Rheinhöhenwege vermeiden fast ganz die Landstraßen und führen zum sehr großen Teil durch Wald. Zur Bezeichnung wurden verhandelt kleine Zinnscheiben mit einem R und den Namen der Endorte, kleine Emaillebilder, die die nächsten Hauptorte, namentlich die Schüllerbergberge angeben, und große Orientierungstafeln an Bahnhöfen und an den Herbergsorten. Nur die erste Art der Bezeichnung ist bis jetzt völlig durchgeführt, die andere erst zum Teil. Auf den Rheinhöhenwegen wurden 16 Herbergen eingerichtet, die eine Tagesreise voneinander entfernt liegen. Dreizehn liegen am Rheim, zwei etwas tiefer im Gebirge (in Rengsdorf und Grenzhausen). Die Leitung liegt in den Händen angesehener Bürger, darunter 5 Bürgermeister. An vielen Stellen werden die Schüller in den Familien wohnhabender Bürger aufgenommen, die ihnen Fremdenbetten unbenutzt zur Verfügung stellen. Die Vergünstigungen sind im Rheinwanderbuch Seite 7 angegeben. Der Verkehr in den Pfingstferien 1908 betrug ca. 250 Schüler. Im August ist eine Überfüllung sicher. Zwei Gesichtspunkte leiten den Verkehrsverein, die hiesige Jugend zu selbständigem Wandern anzuleiten und ihr am Rhein das Beste zu zeigen, was Deutschland an Naturschönheiten bietet. In der Gifel, wo die Einrichtung seit 3 Jahren besteht, ist seitdem eine ganz bedeutende Steigerung des Touristenverkehrs konstatiert worden. Ubrigens folgen nicht allein Schüler den bezeichneten Wegen, sondern eine noch viel größere Zahl anderer Touristen. Wenn man auch nicht annimmt, daß diese Touristen und die Schüler sehr viel Geld zurücklassen, so ist doch zu beachten, daß ihr Besuch eine wirkungsvolle Propaganda für den Rhein bedeutet. — Nach Erläuterungen des Vorsitzenden des Verkehrsvereins Düsseldorf wird folgender Antrag angenommen: „Die Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins wolle beschließen, daß der Rheinische Verkehrsverein bei den Behörden und möglichst im Verein mit diesen Schritte unternehmen möge, die geeignet sind, ohne wirtschaftliche Schädigung der Rhebereine seit Jahren immerfort zunehmenden Nachbesichtigung durch die Dampfboote auf dem Rhein dauernd Einfall zu tun.“

w. **Frankfurt a. M., 29. Juni.** Die aus Zürich kommende 34jährige Frau Elisabeth Schaefer wurde heute mittag auf dem Bahnhofplatz von einem Lastfuhrwerk überfahren und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen; sie wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

rmk. **Rüdesheim, 28. Juni.** Hier wurde gestern der verheiratete Tapezierer Wg. Geyer aus Mainz verhaftet, der sich vor ca. 2 Jahren an dem damals achtjährigen Mädchen einer befreundeten Familie fortgesetzt schwer vergangen hat.

Sport.

* **Hockey.** Vergangenen Freitag fand um 6 Uhr nachmittags auf dem Platze „Unter den Eichen“ ein Wettspiel der ersten Mannschaften des Benfeld-Colleas gegen die gleiche der Hockeyabteilung des Wiesbadener Sportvereins statt. Sofort nach Beginn liegt Sportverein vor dem Tor der Engländer und nach wenigen Minuten reißt er durch R. von Konter die Führung an sich. Das Spiel wird trotz der Hitze und des Staubes in einem außerordentlich Tempo durchgeführt. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters beendet das von beiden Parteien außerordentlich schnell geführte Wettspiel mit 2:2. Dem Wettspiel wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Schiedsrichter war an Stelle des Herrmann v. Wiffing, welcher leider verhin-dert war, Herr Meurer.

* **Radsport.** Der Gau 9 des D.-R.-V. (Frankfurt am Main) hielt gestern sein Zeitfahren über 50 Kilometer auf der Landstraße ab. Zahlreiche Fahrer hatten sich am Start eingefunden, und die Wiesbadener Rennmannschaft war vollständig vertreten. Leider behinderte der Wind die Fahrer sehr und beeinträchtigte die Zeiten dermaßen, daß von etwa 30 gefahrenen Fahrern nur 6 innerhalb der Maximalzeiten einlangten. Nachstehend die Resultate: Die beste Zeit erzielten

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Lagers zu sehr vorteilhaften Preisen und

10 % Extra-Rabatt.

Sämtliche Artikel, welche der Mode unterworfen sind, wie: Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees, Staubmäntel, Blusen, Unterröcke etc., sind ganz besonders im Preise herabgesetzt und werden jetzt vielfach für die Hälfte des regulären Verkaufspreises verkauft.

K 90

S. Guttman & Co.

Die Vorteile der neuen

Keller-Eintoch-Apparate und -Gläser

werden von keinem anderen System erreicht, drum prüfe man erst vor der Anschaffung. Keller-Gläser sind 10% billiger als andere Systeme, bei voller Garantie gegen Springen beim Kochen.

Einzelverkauf nur bei

K 180

Conrad Krell, Langgasse 11.

Wer verreisen will

nehme

Reise-Unfall-Versicherung

zur Prämie von 20 Pf. pro 1000 Mk. auf 15 Tage u. s. w.

Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit.

Einmalige Prämie 50 Mk. für 15,000 Mk.

Einbruchs-Diebstahl-Versicherung.

Kupon-Police mit sofortigem Beginn der Versicherung. Formulare für Selbstausfertigung der Reise-Unfall- und Einbruchs-Diebstahl-Kupon-Police, sowie Prospekte versendet kostenlos die

F 19

„Rhenania“, Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Köln a. Rh.,

in Wiesbaden: Wilh. Fischer, Kaiser-Friedrich-Ring 35. Tel. 1938.



Normal-Konservengläser

passen in alle Kochapparate,

Buders Konservendosen

schließen ohne Verlöten,

Adlergläser, Einkochkrüge

liefert billigst

863

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 10.

Gerolsteiner Sprudel



Tafelwässer I. Ranges.

General-Vertreter für Wiesbaden u. Umgebung
Einhard Güttel,
Wiesbaden, Michelberg 23.



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen,

größte und renommierteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen.

Über 10000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Lüttich 1905 und Mailand 1906: Grand Prix.
Ingenieur-bureau: Cassel, Königsstr. 134.
Ingenieur Paul Ernst. F 19

Vaterländische Viehversicherungs-Gesellschaft Dresden.

Versicherungen von Vieh
aller Arten.

Vertreter Gustav Krause,
Wiesbaden, Gadenstraße 20.

Augusta-Victoria-Bad,

Frankfurterstrasse 17

(größtes Badehaus am Platze, medico-mechanisches Institut, Schwimmbassin),

Inhalatorium,

renoviert und mit modernsten Apparaten neu ausgestattet.

Diese Abteilung ist offen: 8-12 Uhr vormittags.

1/2 3-8 Uhr nachmittags.

Im größten Westend-Möbelhaus

Fuhr, Bleichstraße 18,

— kauft man stets reell und billig. —

Auf Lager haben in solider Ausführung:

15 Speisezimmer, 20 Schlafzimmer, 15 Herren-
Zimmer, 10 sehr nette Salons, 20 Wohn- und
Fremdenzimmer, 15 kompl. Küchen in versch.

Preislagen, sowie alle erdenkliche einzelne

Gasten- und Polstermöbel in großer Auswahl.

Anfertigung nach Wunsch und Zeichnung

unter Garantie für solide Arbeit.

Eigene Schreinerei und Polstererei im Hause.

Man wolle sich durch Besuch meines Lagers von der Richtigkeit meines An-
gebotes gefälligst überzeugen.

D. C.

Schildermalerei.

Zur Ausführung von Schilder- und Schriftmalerei jeder Art, in ge-
schmackvoller Weise, unter Garantie der langjährigen Haltbarkeit empfiehlt sich

Carl Bartschat, Bülowstr. 12.

Anfertigungen und Kostenanschläge gratis.



Messer-Putzmaschinen,

beste Qualität, Reparaturen schnell und billig.

Ph. Krämer, 7716

Meinergasse 21. — Telefon 2079.

Schnaken-Schutznetz

„Behlta“ Mk. 10.50,

„Endlich Ruh“ Mk. 16.50,

gefehl. gefächelt Nr. 23-249,
2117-8.

an jedem Holz- und Eisenbett anzubringen. Bequem für die Reise.

Prospekt gratis durch

Gustav Schlieper, Barmen.

Referenzen aus dortiger Gegend auf Wunsch. F 126

Schneider! Schneiderinnen!

Wollen Sie eine Zuschneider-Lehranstalt besuchen,
verlangen Sie den Prospekt der

Bekleidungs-Akademie

des Zuschneider-Vereins Frankfurt a. M.

Neue Zell 63.

Neue Zell 63.

Vorzügliches Lehrsystem. — Bester Stellennachw. F 78

Der

Sommer-Ausverkauf.

hat begonnen und dauert nur kurze Zeit.

Der Verkauf erfolgt zu den bekannt billigen Räumungs-Preisen.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Während der Ausverkaufstage sind meine Verkaufsräume mittags von 1—2½ Uhr geschlossen.

K 44

Tennis-

Schläger, -Bälle, -Netze, -Pfeifen, -Pressen etc.

Hockey-Stücke und -Bälle,

Fussbälle, Diabolos, Fliegender Holländer,
nur allerbeste, engl. Fabrikate.

P. A. Stoss Nachfolger,

Tannusstr. 2.

Inh.: Max Helfferich.

K 189

Meelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7.
Große Auswahl in Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen-Ein-
richtungen, Eischränken, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, nur erst-
klassige Ware zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. B 9435
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,

Edt Emser u. Weisenburgstr.

Hauptgeschäft: Sedanplatz 7.

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schön-
heitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist.
Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wis-
mutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautaus-
scheidungen nicht unlöslich sind und infolgedessen nachteilig
einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch
absolute Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine
vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit
wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung
nicht verrät. K 64

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbbraun,
in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.—.
Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher

Haar-Puder.

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.
Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,

30 Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Zum

Quartal-Wechsel Juli 1908.

Infolge unseres Inventur-
Ausverkaufs haben wir fol-
gende Artikel

extra billig

zusammengestellt:

Schmale Gardinen . 5 Pf.

Schmale Gardinen,
ausgebogen . . . 25 Pf.

Congress-Stoff,

100 br., 20 Pf.

Portieren-Stoff . 30 Pf.

Portieren-Vorden . 15 Pf.

Bachstühle . . . 60 Pf.

Läuferstoffe . . . 38 Pf.

Nouveau-Stoffe in allen
Breiten und Preislagen mit
Extra-Madras.

Bettdecken . . . 1.75 Mk.

Tischdecken,

rot Tuch, 95 Pf.

Wasch-Tischdecken . 50 Pf.

Bett-Vorlagen . . 75 Pf.

Jeder Kunde erhält noch extra
ein schönes Tülldeckchen
gratis bei

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14.

Telephon 3502. K 175

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Köden, Unterlagen.
Feinste Ausführung, Billigste Preise.
M. Gölth, Spiegelgasse 1.

Stunnd billiger Räumungs-Verkauf bis 50 % unter Preis.

Versäume Niemand die günstige Gelegenheit.

1 Posten eleg. Gardinen in weiß u.
crème, 25 Prozent Rabatt.
1 Posten eleg. Erbs-Tüll-Bettdecken,
Stores, mit und ohne Bolant,
Nouveau, Tüll- u. Spachtel-Borden
bis 33 Proz. unter Preis.
1 Posten eleg. Portieren, Tischdecken,
Krochier-Handtücher, bis 30 Proz.
unter Preis.1 Posten trübgewordener Fantasie-
Damen-Decken, Beinkleider, Nacht-
hemden, Unterröcke, weiße Strümpfe
um zu räumen bis 50 Proz. unter
Preis.1 Posten Herren- u. Mäcco-Decken,
Jacken, Beinkleider bis 25 Proz.Ferner empfehle zu weill. auffallend
billigen Preisen:1 Posten prima Unterröcke
von 70 Pf. an,1 Posten Damen-Decken
von 95 Pf. "1 Posten Anie-Beinkleider
von 175 Pf. "1 Posten Damen-Strümpfe
von 25 Pf. "

1 Posten Herren-Decken v. 18 Pf. "

1 Posten einige 1000 Meter
Spitzen u. Stidereien v. 3 Pf. "1 Posten Kinder- u. Erst-
lingswäsche aller Art v. 18 Pf. "1 Posten Damen-Beinkleider
von 98 Pf. an,1 Posten Damen-Unterröcke
von 145 Pf. "1 Posten Bett-Jacken
von 95 Pf. "1 Posten Damen-Schürzen
von 50 Pf. "1 Posten Reform-Schürzen
von 90 Pf. "1 Posten eleg. Fantasie-Decken
mit Stiderei-Bolant
von 195 Pf. "

Wäsche-Fabrik Neugasse 17,

früher Hauptbrunnenstraße.

Möbel, Betten,

komplette

Wohnungseinrichtungen,

Gardinen, Teppiche, Portieren,
Kinderwagen, Sportwagen,

elegante

Herren- und Damen-Garderobe

in enormer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Auf bequemste Teilzahlung.

Kunden und Beamten ohne Anzahlung.

Ludwig Marx & Co.

größtes und leistungsfähigstes Kredithaus,

22 Michelsberg 22.

8475

Langgasse 27, Druckerel-Kontor.

Grau Lina Waldrabenstein, Stelens-
vermittlerin, Langgasse 24.

RM. 4.50 an den Engl.-Verlag.

1. Stellen. Frau G. Lang, Stadtvermittlerin, Moritzstr. 52, Tel. 236.

Kind. Off. n. A. 455 Engl.-Verlag

Lebende Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Flg., auswärtige Anzeigen 30 Flg. die Seite. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Glacenterstraße 4, Sp. 1. f. m. b. l.
 P. an Dame wohn. ob. monatl. h.
 Dambachstr. 5 möbl. Kinst. Alen.
 Dohheimerstraße 2, 2. einf. möbl. Sim.
 Dohheimerstraße 11, 8. 3. einf. m. S.
 Dohmerstr. 15, S. 8. 1. f. m. S. S.
 Dohheimerstraße 21, 8. r., m. M. f.
 bef. S. u. einf. m. S. m. u. o. B.
 Dohheimerstraße 26, 1. ein schön möbl.
 Sim., auch mit 2 Betten, fest u.
 Dohheimerstraße 29, 8. 1., gut möbl.
 Zimmer mit guter Vent.
 Dohheimerstraße 49, 2. f. m. b. l. S. f.
 Dohheimerstr. 54, S. a. Hofstr. 8.
 möbl. Waff.-S. m. 1—2 Betten a. v.
 Dohheimerstr. 72, S. P. L. S. m. 1—2 B.
 Dohheimerstr. 78, 1. Hofstr. 6. Str.
 Wohn Rr. 7—1 möbl. Sim. a. um
 Treppenstr. 5 1 S. u. o. 2 Bett. 88366
 Gieselerstraße 8, W. m. S. blüßig
 Glöcklerstraße 2, 3., zwei f. m. b. l. S.
 Gieselerstraße 25 ein ar. m. Sim. f.
 Gieselerstraße 56 möbl. Ritzp.-S. 5. p. o.
 Gerbächerstr. 4, S. S. m. S. 1—2 B.
 Gieselerstraße 6 m. M. 1. o. 2 B.
 Gieselerstraße 1 gut möbl. Sim. u. verm.
 Gieselerstraße 13, 8. 3. einf. m. S. bill.
 Gieselerstraße 9, 2 r., Sim. m. S.
 Gieselerstraße 15, 2. u. m. S. 88356
 Gieselerstraße 15, 8. 1. einf. möbl. S.
 Gieselerstraße 23, 1. l. möbl. S. a. v.
 Gieselerstraße 23, 2 r., f. m. b. l. Sim.
 Gieselerstraße 29, Stb. 2. l. möbl. S.
 Gieselerstraße 29, 3. einf. möbl. Sim.
 ebenf. mit Hof u. vermieten.
 Gieselerstr. 33, 2 r., möbl. S. m. 2 B.
 Gieselerstraße 35, S. 3. m. S. 18 B.
 Gieselerstraße 47, 4. l. Schlafz. möbl.
 Gieselerstraße 47 ein schön möbl.
 Zimmer mit Hof, separ. Eingang
 an anst. Herrn zu vermieten.
 Näheres bei Rupp.
 Gieselerstraße 50 möbl. S. m. u. o. B.
 Gieselerstr. 18, S. 8. m. S. 1. f. l.
 Gieselerstraße 1 2 schön möbl. Sim.
 Gieselerstr. 1, 8. l. gegenüb. d. Ger.
 fein möbl. Zimmer blüßig zu verm.
 Gieselerstraße 9, 2 r., gut möbl. Sim.
 Gieselerstraße 6, 2 l. f. m. S. 88357
 Gieselerstraße 5, Bari., direct an
 Hauptbahnh. frei. möbl. Sim. f. l.
 Tage, Wochen u. Monate zu verm.
 Gieselerstraße 24, 1. l., gut möbl. Sim.
 Gieselerstraße 2, 1 r., f. m. b. l. S.
 g. m. b. l. S. m. 1 u. 2 B. m. u. o. B.

S. Blumenthal & Co.

Von Dienstag, den 30. Juni bis Dienstag Abend, den 7. Juli:

:: Grosser Sommer-Ausverkauf :: zu ganz enorm billigen Preisen.

In allen Abteilungen unseres Hauses Auslage hervorragend billiger Gelegenheits-Posten.

1 Posten Engl. Tüll-Gardinen, 6⁵⁰
weiss und creme, Wert bis 12 Mk., jetzt
Fenster = 2 Flügel Mk.

1 Posten Lacet-Gardinen, 12⁵⁰
oker und elfenbein, Wert bis 24 Mk.,
jetzt Fenster = 2 Flügel Mk.

1 Posten Portieren 17⁵⁰
in Tuch, Velvet und Leinenplüsch, diverse
Farben, Wert bis 29.50 Mk., jetzt 2 Flügel
und 1 Querbehang Mk.

1 Posten Filztuch-Decken 1⁷⁵
in hellgrün, olive, mittel und dunkel bordeaux,
Wert bis 5 Mk., jetzt nur Mk.

1 Posten Chines. Ziegenfelle 3⁸⁵
in diversen Farben, Grösse 70x175 cm, früherer
Wert bis 11.50 Mk., jetzt jedes Stück nur Mk.

Restbestand

Linoleum-Teppiche

(Germania- Linoleum) in diversen Mustern.

Grösse 180x250, 8²⁵ Grösse 200x300, 12⁵⁰
Wert b. 15.50 Mk. Wert b. 21.50 Mk.
jetzt nur Mk. jetzt nur Mk.

Tapisserie.

Zurückgesetzte Artikel und
einzelne Modelle
zur Hälfte des Wertes.

Während des
Sommer-Ausverkaufs
gewähren wir
in sämtlichen Abteilungen

10%

Rabatt, welcher an der Kasse in
Abzug gebracht wird. Aus-
genommen sind Maschinen-, Näh-, Stick-
und Häkel-Garne, Stückseide, Konfitüren,
Bücher u. Noten, sämtl. Markenartikel, sowie
die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Glaswaren.

Wassergläser . . 6 Pf., 4 Pf.
Glasteller, neue Muster, 5 Pf.
Glasschüsseln, 5 Stück 95 Pf.
Bierservice mit 6 Gläsern 95 Pf.
Wassersatz: Krug,
Tablett mit 2 Gläsern, 95 Pf.
Zitronenpresse . . . 10 Pf.
Bierbecher . . . 8 Pf., 6 Pf.
Likörservice Tablettm. 95 Pf.
8 Gläsern

Porzellan.

Speiseteller dünn 10 Pf., dick 8 Pf.
Dessertteller, dick . . . 5 Pf.
Goldrandtassen, 5 Stück 95 Pf.
Tassen, bunt, mit Untertasse 10 Pf.
Obertassen, bunt . . . 2 Pf.
Kaffeeservice, 9teilig . . 175 Pf.
Kaffeekanne, moderne
Formen, extra gross . 45 Pf.
Gelédose mit Deckel . 18 Pf.

Haushaltwaren.

Eierschränke mit Schloss . . . 48 Pf.
Putzkasten 35 Pf.
Quirl-Garnitur mit Löffel u. Nudelrolle 95 Pf.
Spirituskocher 28 Pf.
Wäscheleinen 25 Pf., 18 Pf.
Marknetze 85 Pf., 65 Pf., 45 Pf.
Giesskannen 28 Pf., 18 Pf.
Ärmelbügelbretter, extra stark . . 45 Pf.
Butterdosen, Stein 85 Pf., 50 Pf.
Fliegenfallen, Draht 12 Pf.

Ein Riesenposten

echter Porzellan-Kochgeschirre.

Serie I	Serie II	Serie III
5 Pf.	10 Pf.	15 Pf.

Kinder-Hemden

Achsel- und Vorderschluss,
mittelfädige Ware, Trimmingbesatz

in den Grössen:	40 cm	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
	28 Pf.	33 Pf.	38 Pf.	43 Pf.	48 Pf.

Ein Posten Sommer-Unterröcke.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bis 2.95 Mk.	Wert bis 4.50 Mk. schwarz und weiss gestreift	Wert bis 9.80 Mk.	Wert bis 14.80 Mk.
jetzt 1 ⁹⁵ Mk.	jetzt 2 ⁹⁵ Mk.	jetzt 5 ⁹⁰ Mk.	jetzt 8 ⁹⁰ Mk.

Ein grosser Posten

Wasch-Blusen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
98 Pf.	1 ⁴⁵ Mk.	1 ⁷⁵ Mk.	1 ⁹⁵ Mk.

Schuhwaren.

Damen-Plüsch und Leder-
Pantoffel mit starker Ledersohle,
teils mit Absatz, 1⁷⁵
früher Paar bis 4 Mk., jetzt . 1 Mk.

Damen-Stoff-Stiefel
elegant u. haltbar gearbeitet, 2⁷⁵
früher b. 8 Mk., jetzt 3.75 und 2 Mk.

Herren-Stoff-Stiefel (Strandstiefel),
starke Ledersohle u. Absatz, 3⁷⁵
früher 7.50 Mk., jetzt Paar 3 Mk.

Kinder-Stiefel mit Lackbesatz,
hocheleg. gearbeitet, Grösse 27
bis 35, früh. b. 7 Mk., jetzt Paar 4 Mk.

Kinder-Stiefel, allerfeinstes Leder,
1a Verarbeitung, Grösse 27 bis
35, früher b. 11 Mk., jetzt Paar 5 Mk.

Backfisch-Stiefel, bestes Leder,
braun u. schwarz, Grösse 36 bis
38, früher b. 11 Mk., jetzt Paar 6 Mk.

Schweizer Wäsche-Stückereien
per Stück = 4.10 m . . . 95 Pf.

Damen-Hüte.

1 Posten Engl. garnierter Hüte, früherer Wert 2.50 Mk. bis 12.50 Mk.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt 95 Pf.	1 ⁹⁰ Mk.	2 ⁹⁰ Mk.	3 ⁹⁰ Mk.

1 Posten Elegant garnierter Hüte, früherer Wert 4.75 Mk. bis 75 Mk.
jetzt 2⁷⁵ Mk. bis 35⁰⁰ Mk.

Woll-, Seidenstoff- und Waschestoff-Reste enorm billig.

1 Posten
Damen-Taschentücher
in mercerisiertem Batist
schöne Dessins, Stück 1 Mk.

1 Posten
Sonnenschirme
teils bis
zur Hälfte des Wertes.

1 Posten
Gerstenkorn-Handtücher
gesäumt und gebündelt, 2²⁵
weiss m. rot. Rand, 1/2 Dtz. 2 Mk.

Herren- und Damen-
Portemonnaies
Wert 1.50 Mk., jetzt
nur 75 Pf.

1 Posten
reinseid. Foulard
regulärer Wert 1⁹⁵
3.40 Mk., jetzt Meter 1 Mk.

Damen-Handtäschchen
Serie I Serie II
Wert b. 3 Mk. 1⁹⁵ Wert b. 5 Mk. 2⁹⁵
jetzt nur 1 Mk. jetzt nur 2 Mk.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe,
weiss und farbig . . Paar 25 Pf.

Damen-
Halbhandschuhe, Paar 20 Pf.

Damen-Handschuhe,
Leinen imitiert . . . Paar 40 Pf.

Damen-Handschuhe,
für kurze Ärmel . . . Paar 35 Pf.

Damen-Halbhandschuhe,
10 Knopf, weiss mit Spitze
Paar 50 Pf.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe,
engl. lang Paar 18 Pf.

Damen-Strümpfe,
engl. lang, geringelt . . . Paar 50 Pf.

Damen-Strümpfe, engl.
lang, durchbrochen . . . Paar 45 Pf.

Herren-Socken, la Macco,
mit und ohne Naht . . . Paar 48 Pf.

Herren-Strohhüte von 75 Pf.
an.

Farbige Oberhemden 3⁷⁵
regul. Wert b. 5 Mk., jetzt nur 3 Mk.

Damen- und Kinder-Wäsche

Restbestände und durch Dekoration leicht trüb gewordene Plücen
ganz ausserordentlich billig.

Damen-Gürtel

Serie I	II	III	IV	V
50 Pf.	95 Pf.	1 ²⁰ Mk.	1 ⁵⁰ Mk.	2 ⁹⁰ Mk.

Damen- und Kinder-Konfektion

zu besonders herabgesetzten
Ausnahme-Preisen.

© 2000 Blackwell Science Ltd, *Journal of Internal Medicine* 247: 115–121

[illegible]

Sechster Tag

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Copyright © 2004, © 2005 by Elsevier Inc.

in auf 1. Hypothek, und in kleinen Beträgen, auszuliehen. Offert. unt. C. 414 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

auf Neubau zu 5% gesucht.
Engel, Adolfstraße 3. 8415

25,000 Mk. auf 2. Sep. d. J. Cft.
gef. Rab. im Tagbl. Berl. D9674 Bz

Df. u. J. G. 189 Hauptpostlag.

Mt. 18,000 — erster Teil —
v. 2. Hypoth. de Mt. 50,000
zu 5% zu bedienen gesucht. Geld
kann in Raten ges. werden. 8417
Engel, Adolfsstr. 8.

22,000 Mt.
Kaufhypothek
mit Nachschuß zu bedienen ges. Näh.
u. Off. 22. 22 Hauptpost.

30-35,000 Mt.
als 2. Hypothek auf ein prima Haus in
bester Lage per sofort gesucht. Off. mit
Z. 165 an d. Tagbl.-Verlag. B9116

Mt. 30-40,000
als 2. Hypothek a. schönes Haus
im Südtel direkt v. Kapitalisten
gesucht. Angebote erbeten unter
Z. 412 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mt. 2. Hypothek
per 1. 7. oder spät gesucht. Offerten
unter Z. 169 an den Tagbl.-Verlag.

30-40,000 Mt.
auf 2. Hypothek zum Juli oder
spät. annehmen ges. Kapitalisten
erf. Näh. Rheinstr. 43, 1. r.

La mündels. Zession!
Von 115,000 Mk. 1. Hypothek zu 5%,
1-jährl. Zins, wähl. werden circa
50,000 Mk.

mit Vorrang und Bürgschaften zu
medien gesucht. Gest. Offerten
unt. Z. 400 an den Tagbl.-Verlag.
Ja, 50,000 Mt. zu leihen gesucht
als 1. Hypothek auf Wohnhaus. Geld-
geschäft. Lage 110,000 Mt. Offerten
unter Z. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Mt. 65,000 2. Hyp.
bis 75% der Feldgerichts-Lage
auf prima Objekt der Innenstadt
gesucht. Off. mit 2. Selbst-
Darlehen unter Z. 412 an
den Tagbl.-Verlag.

70-75,000 Mt. gegen prima
erste Hypothek auf ein neues
Wohn- u. Geschäftshaus in der
Innenstadt (nahe Langgasse) von
vermögl. Eigentümer gesucht. Off.
unter „L. W. 50“ postlagernd
Schäferhofstraße.

Erste Hypothek
auf fertiggestellten Hotel-
Neubau mit Kontinentalbetrieb
(an industriereicher Stelle), mit
1/2 des Wertes influssive
Inventar (ca. 200,000 Mt.),
gekauft. Off. u. Z. 3829
an D. Frenz, Mainz. F 42

Auf sehr gute 1. Hypothek werden
100,000 Mt. zu leihen ge-
sucht. Haus in der Altstadt. Offerten
erb. u. Z. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld sucht
oder zu verleihen hat,
den wird eine Anzeige
im „Geldmarkt“ des
Wiesbadener
Tagblatts
rasch u.
sicher
zum
Ziele
führen.

Vorzügl. Kapitalanlage.
Mt. 85,000 2. Hyp. zu 5% nach
ca. 1 1/2 Jahr fest, auf hiesiges
vorzügl. Rentnhaus mit voll.
Gar. d. sehr vermög. Ebeuten
a. ced. gel. Engel, Adolfsstr. 8, 945

Auf 2. Hypothek gesucht
werden 35-40,000 Mt. Sehr schönes
rentables Haus hier. Off. erbet. unter
Z. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Wiesbadener Tagblatt. 30. Juni 1908.
Wiesbadener Tagblatt. 30. Juni 1908.

Besther von Grundstücken.
als Geschäft. od. Privathaus. Villa,
Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut,
Landwirtschaft, Mühle, Biegelei,
Bauplatz, od. die verkauft werden
sollen, Hypotheken- oder Teilhaber-
Suchende senden ihre Adresse sof.
Direktion d. Realitäts-Offene Handels-
Gesellschaft, Berlin, NO. 55, Braun-
bergerstraße 24. Generalvertreter in
den nächsten Tagen anwesend. Besuch
kostenlos. Kein Agent. Verbindung
mit ca. 800 Immobilien- u. 200 Bank-
geschäften. Strengste Diskretion.

Herrschaftl. Villa,
freistehend, schön gelegen, Waldnähe,
im Rohbau fertiggestellt, preiswert
zu verkaufen. Einzellage: Diele, 10 bis
11 Zimmer, reichl. Zubehör. Gelegen-
heit für Käufer, die einen ein-
richtung nach eigenem Geschmack
zu gestalten. Näh. Rheinstr. 2 od. bei
J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 50.

Herrschaftl. Villa,
elegant, praktisch und solide gebaut,
freistehend, schöne Lage, i. d. Nähe d.
Waldes, entl. Diele, 10-11 Zimmer,
2 Bäder und reichl. Zubehör. Zentral-
heizung, preiswert zu verk. Näheres
Rheinstraße 2 oder bei J. Chr. Glöck-
lich, Wilhelmstr. 50.

Villa,
Höhenlage, 15 Min. vom Kochbrunnen,
mit großem Garten, ist sehr billig
zu verkaufen u. am 1. Okt. zu bez. Näh.
bei J. C. Glöcklich, Wilhelmstr. 50.

Villen-Verkauf.
Schäferstr. 1 u. 14 mit 8 bis
12 Zimmern u. reichl. Zubehör.
Zentralheiz., elektr. Licht, schönen
Gärten, gesunder, freier, hübscher
Lage, in Waldnähe, an halbe-
stelle der elektr. Bahn u. Näh.
M. Hartmann, Schäferstr. 1.

50 Villen 8430
von 18-40, 75, 120-250,000 Mt.
in guten Lagen mit Garten, besagl.
Bauplätze, Abbruchhäuser, Gärten,
Geschäftshäuser, Langgasse, Kirchgasse,
Waldstraße, Adolfsallee, Wilhelmstr. usw.
zu verkaufen. **Bernhard Karl,**
Agenturgeschäft, Langgasse 7, Tel. 2080.

Moderne neue Villa
mit 10 Zimmern, event. gr. Garten,
nahe Diermanns u. Kuranlagen,
3 Minuten von der elektr. Bahn,
flandrische, ruhige Lage, herrliche
Aussicht, für 45,000 Mt. direkt
von Erbauer zu verk., keine Ver-
mittlung. Offerten unter Z. 409
an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. Villen
Waldstr. 4 u. 11. 1. r. 5. erste
mit gr. Diele, Stallung und Remise, zu
verkaufen. Näh. Reisingstraße 10.

Villa Reisingstraße 10
mit großem Garten zu verkaufen oder
zu vermieten. Näheres daselbst oder
Jahnstraße 17, Parterre.

Villa,
Frankfurterstraße 27,
in solider Ausführung und
vornehmer Ausstattung
zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres Schilderstraße 6 oder
Viktoriastraße 46.

3. 1. Ott, weggekauft.
zu verkaufen in Nähe
der Frankfurterstraße Villa, 8 Z.
Souterrain, Manl., hübscher Garten.
Nr. 75,000 Mt. 3. best. 5-8 nachm.
Näh. Tagbl.-Verl. Ng

Villa Dambachtal,
Freseniusstr. 21a, zu verk. Näh. daselbst.
gesunde, herrl. Lage (Eld-
Villa, vierter), 10 Zimmer u.
f. 63 Wille zu verk. Auch für 2x5
Zimmer vermietbar. Näheres
Max Liebergall,
Scherbstraße 8, 1.

Villa Adolfsstraße 8,
9 Zim. u. reichl. Zubeh., mit allen
modernen Einrichtungen versehen,
sehr preiswert zu verkaufen. Näh.
beim Meister August Wenz, Kapellen-
straße 10.

Meine Villa
mit antiken Garten, Wein-
bergstraße 4, kann auch von zwei
Familien bewohnt werden, ist weg-
gekauft zu verk. Näh. daselbst.

Mt. Villa
mit schönem Obst-Garten für
32,000 Mt. zu verkaufen Emser-
straße 61.

Landhaus
Niederstraße (Emserstr.) mit Garten
unter günstigen Bedingungen zu verk.
Off. u. Z. 411 postl. Schäferhofstr.

Neues Landhaus m. sch. Obstgarten,
f. 1 auch 2 Zim. postl. sch. Lage,
unverw. u. umfänglich, f. 23,000 Mt.
S. Schäfer, Jahnstraße 1, 2 St.

Moderne neue Villa!
feinste Lage,
mit Zentral-, Diele, Elektr., Gas,
Bad, Garten, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Scherbstraße 13.

In der Taunushäuser u. Siegfrieds-
straße, a. d. Wiesbadener Allee (Halte-
stelle der elektr. Bahn) sind einige
hübsche Villen,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit
ausgestattet, gesunde baubirre Lage u.
herrliche Aussicht auf Rhein u. Taunus,
billig zu verkaufen. Neizende Garten-
anlagen mit Bäumen u. Brunnen, sowie
reichtragendem Obstbaumbestand.
Sobald sind daselbst u. an den neuen
Richard-Wagner-Anlagen eine 65 Villen-
bauplätze, teilweise mit allem Baum-
bestand, von 14 an pro qm zu verk.
Beschichtigung der Villen u. Bauplätze
jederzeit. 8345

Architekt Ed. Didiou,
Wiesbadener Allee 30.

Hübsche Villa,
Eigenheim, Poststr. 19, letztes Haus
rechts, Waldlage, 7 Zimmer, reichl.
Zubeh., circa 20 Ruten, zu verkaufen.
Preis 34,000 Mt. Näh. im Hause.

Villa Johanna, neben St. Kirche,
Stallung, Remise, Garten, elektr. Licht,
schöne Lage, h. zu verk. Näh. daselbst.
Hrn. Gemeinderat, Friedrich, Querstr. 1,
Oppheim 1. r.

Villa mit 12 Zimmern, der Neuzeit
entsprechend eingerichtet, mit 66 qm
großem, herrl. Garten, am Rande des
Stadtes, preiswert zu verkaufen.
Elise Henniger,
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau,
Wiedrichstraße 16, Part.

Neue kleine Villa
gegen einen Bauplatz oder 5-6
Zimmerhaus zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Scherbstraße 13.

Dambachtal-Freseniusstraße
7, 9, 11
Einsamilligen Villen zu verk. Näheres
bei Architekt Meier, Dambachtal 25.

Neue Villa!
an der Adolfsstraße zum Selbst-
kostenpreis zu verkaufen eventuell
zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Immobilien - Hypotheken,
Scherbstraße 13.

Haus m. Wirtsh. (Wirtsh. frei.)
Off. unter Z. 412 a. d. Tagbl.-Verl.

Villa Etolle a. Rh., neuzeitig
gebaut, Wasserl., elektr.
Licht, 9 Zimmer, 4 Manjarden,
Küche, Keller, schöne gesunde Lage,
günst. Steuerverh., für nur 32,000,
bei ca. 10,000 Ans. direkt zu verk.
Off. sub Occasion D. Frenz,
Wiesbaden. (No. 1376 W.) F 43

Feines Dopp.-3-Zim.-haus,
an Aurlage, wegen Sterbefall billig zu
verk. Lieberich, 1400 Mt. Offerten unter
Z. 411 Hauptpostlagernd.

Zu verkaufen:
ein Doppelhaus mit 4mal 4 u. 5 Zim.
in ruhiger, gel. Lage, ca. 30 Ruten. Bodens-
fläche ohne Hintergebäude, ganz neuher-
gerichtet, 5% rent. v. feldgr. Lage und
Verkaufspreis. Anzahl. u. Vereinb.
Off. u. Z. 405 bei d. Tagbl.-Verlag.
Zu verk. Haus M. Schwalbstraße 8.

Meint. Haus!
in Mainz gegen eine große Villa,
die für ein Sanatorium einge-
richtet werden kann, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Scherbstraße 13,
Immobilien - Hypotheken.

Ja, M. 2000 Rente
bringt ein Eigenhaus mit 8 herrschaft-
lichen 7-Zimmer-Wohnungen i. vornehmer
Bauweise Wiesbadens. Das Objekt ist
auch für Arzt als Sanatorium geeignet.
Rück. kostenfrei durch Senf. A. A.
Hermann, Wiesbaden, Rheinstraße 43.

Hotel-Restaurant,
neues Haus
zu verkaufen, auch zu vermieten.
Julius Allstadt,
Scherbstraße 13.

La Wirtschaft
mit Haus zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Scherbstraße 13. - Immobilien.

Reinstraßen-Wohnung mit 3 Bädern,
sehr gut rentierend, für jeden Geschäfts-
betrieb geeignet, unt. günst. Bedingungen
zu verkaufen. Offerten unter Z. 409
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Haus mit 3 u. 4-Zim.-Wohn.
schl. Stadteil, wegen Wegzug sehr
preiswert sofort zu verkaufen.
unter Z. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Zu Winkel i. Rheingau
ist ein an der Hauptstraße gelegenes
Baugrundstück (nicht ausgebaute), ca.
18 Meter lang, 9 Meter tief, mit herr-
licher Aussicht auf den Rhein, gutem
Weinacker, Schuppen, Hof und Garten,
letzterer ca. 12 Ruten und das Ganze
ca. 30 Ruten umfassend, preiswert zu
verkaufen. Gefälliges Licht u. Wasser-
leitung vorhanden. Sehr geeignet für
schönes Wohnhaus oder auch zu jedem
Geschäftsbetrieb. Offerten u. Z. 403
an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Verkauf.
Ein altertümliches Hotel-Restaurant
in best. Geschäftslage Wiesbadens (Zentr.
der Stadt) ist wegen vorger. Alters des
Besizers unt. günst. Beding. preisw. zu
verkaufen. Offerten unter A. 409
hauptpostlag. Wiesbaden erbeten.

Landgut,
240 frucht. Morgen, erstklassiger
Weizenboden, Kleber, Weizen, Wald,
Jagd, schön gelegen,
neue Gebäude,
vom Besitzer billig zu verkaufen.
Anfragen unter A. 452 an den
Tagbl.-Verlag.

Ungarische Landgüter
zu verkaufen:
Ein in romantisch schöner, fruchtbarer
Gegend Ungarns gelegenes, herrschaft-
liches, erstklassiges Gut von 1740 Joch,
mit vollständiger Einrichtung samt
Friedung zu sehr günstigem Preise. Im
schönen Park geräumiges Schloss; Jagd
auf Hirsche, Rehe, Wildschweine, Fasan,
Auerhahn, Ferkel. Ein 1400 Joch
großes, herrliches Gut, dem obigen ähn-
lich, mit dem Unterschied, daß h'von
11000 Joch aus Gärten-Weinwald be-
steht und sich auf dem Gute ein großartiges
Steinbühnenlager befindet. (Fp 81)
Direkten Kaufpreis erteilt Kaufm. t.
Emil Kucukay, Gutbesitzer,
Debrecin Gyalowutca 3. F 126

Villenbatterrain,
Nähe Landesdenkmal, billig zu verkaufen.
Unter. u. Z. 404 Tagbl.-Verlag erb.

Eisengießerei
in der Prov. Posen, Umsatz
90,000, Nutzen 10-12 %
bei 20,000 Mt. Anzahlung.
Näh. durch
Gust. Krause,
Wiesbaden, Götterstr. 20.

Villa-Bauplatz
am Kurhaus, circa 70 Ruten, zu
verkaufen. Julius Allstadt,
Scherbstraße 13, Immobilien,
Hypotheken.
Bauplatz
(mit bezahlten Straßen- u. Kanal-
kosten) ist auf Wunsch m. 20,000 Mt.
Baugeld zu 5 % unter günstigen Be-
dingungen billig abzugeben. Dielet.
wollen ihre Adresse unter A. 108 im
Tagbl.-Verlag abgeben. B9498

Ich beschaffe
raschest und verschwiegen
Käufer oder Teilhaber
für hiesige und auswärtige Detail-
Einkaufs- und Fabrik-Geschäfte aller
Branchen, Gewerbebetriebe jeder
Art, Zins-, Geschäfts-, Fabrik-Grund-
stücke, Villen, Oasen etc. etc. Durch
auf meine Kosten in 900 der neuesten
Zeichnungen ganzjährig erscheinende
Reklame stehe ich ständig mit circa
2500 kapitalkräftigen Reklamationen
für Objekte aller Art in Verbindung,
daher meine vielen, durch glänzende
Anerkennungen nachweisbaren, oft
innerhalb 8 Tagen erzielten Erfolge.
Meine Bedingungen sind d's denkbar
besten, von jedermann annehmbar.
Verlangen Sie kostenfrei Bescheid
zwecks Besichtigung und Rücksprache.

E. Kommen Nachf.,
Cöln a. Rh., Krouzasse 3, 1.
Altes, bestfndertes Unternehmen
mit Bureau in Dresden, Leipzig,
Hannover, Köln a. Rh., Karlsruhe i. B.
F 10

Villa, die ca. 35,000 Mt.,
nur in guter Lage, gesucht, w.
binnen hies. hochf. Renten-
haus, allererste Lage, mit
in Zahlung genommen wird.
Engel, Adolfsstr. 3, 8408

Villa von ca. M. 50,000,
hier oder Rhein- oder Bergstraße, mögl.
wenig belastet, zu kaufen ges. Diefkes
vorgl. Eigenhaus wird mit in Zahlg.
gegeben. Engel, Adolfsstr. 3, 8409

Eigenhaus mit 6 od.
6 Zim.-Wohn. oder zwei
familien-Villa, Siedend,
zu kauf. ges. 8416
Engel, Adolfsstr. 3.

Hotel 1. Ranges
u. zwei and. hies. hies. m. entspr.
Kapital zu kaufen (resp. doerft mit
Vorlaufz. zu pachten) gesucht. Off.
an Herrn Jand, Taunusstraße 12

Rent. Haus im südl. Stadteil
zu kauf. ges. D. Meier, Emserstr. 47.

Haus zum Ums. oder Neu-
bau, Stadtlage, zu kaufen ges.
Engel, Adolfsstr. 3, 8405

Wer
Immobilien
zu erwerben oder zu
verkaufen wünscht,
der reiche eine
Anzeige für den
Immobilien-Markt des
Wiesbadener Tagblatts
ein und er wird An-
gebote wie Liebhaber
in ausreichendem
Maße finden.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Reklame-Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Tarifform 15 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Überschriften
Worte im Text durch eine Zeile ist unzulässig.
Ein gut gehendes Milchgeschäft,
70 Ruten, mit Pferd u. Wagen zu vt.
Off. u. Z. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Sigarenngeschäft zu verkaufen,
auch Einn. u. Auszahlung 88. 10965
Prima deutscher Sighnerhieb,
vorgl. f. Feld u. Wald, im 3. Felde,
Verfälschung oder auf Probe gekostet,
preiswert zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Ng

Edel (Gänstin), prachtv. Tier,
zu verk. Wiedrichstraße 56, Part. r.
Gäsen zu verkaufen
Wiedrichstraße 56, Part. rechts.
Diefkesstr. Stadtlage, Off. 84507
hll. zu vt. Waldstraße 22, B9507

Fast neuer schm. Mehrlad. bis
zu verk. Wiedrichstraße 16, 2 L. 11 187
Gehrsch-Anzug, wenig getragen,
alte Truhe u. schöne gefärbte Hür
zu verk. Wiedrichstraße 38, 1.

Altkleider, Quasigehäuse,
neue u. alte, Möbel u. Branfent. 9.
Kompl. Lichtausf. 88x140,
waffelb. m. fahrb. Gestell u. Wanne
preisw. zu verk. Wiedrichstraße 10.
Ein gut erhaltenes Milieu
zu verk. Wiedrichstraße 67, 2. 8516

Schottischer Schäferhund,
sehr schön, zu verk. M. G. Müller,
Langgasse 8.

Kanarienvogel, junge und alte,
bei A. G. Schumachermeister,
Wiedrichstraße 44, 2.

Ein Paar Brillant-Ohringe
hll. zu vt. Näh. Tagbl.-Verlag. Mo

Perf. eleg. D. Kleid u. Hosen
sehr bill. zu verk. M. Wiedrichstraße 9, 1.

Ein Paar Damen-Eitel Mt. 38
zu verkaufen Sallgauerstr. 4, D. B. 116

Tüchtige Schneiderin empf. sich im Umwand. u. Anf. v. Kleidern. Log 2 Mtl. Niddlstraße 19, 4. Et.

Schneiderin, im Hsch., umarb., Remon. d. Kleid. u. St. bew., empf. sich in u. a. b. d. Kärntnerstr. 17, 2. Hs.

E. Alt. erf. Näherin u. n. Weib. in einf. Barbier. am Bafische u. Alsb. 2068, Wiemarstraße 38, S. R. I. 190009

Versteht Spanisch

empf. sich. Ver. niddlstraße 20, 8 L.

Bäckerin Sauerborn,
Körnerstr. 3, Ostb. 1. sticht noch Rund.
Hebern. Bäcker z. Wasch. u. Blg.
Geruchwässer wie neu. Schnelle u.
dienung. billige Preise. Wellstr.
straße 37. Telefon 19368.

Bäcker z. B. u. Wasch. m. angen.
u. pünktl. bei. Niddlstraße 43, 1.

Bäcker z. Waschen und Sägen
auf's Land. Eigene Meische. Franz
Stein. Kloppenheim.

Gardinen-Bäckerei u. Spann.
Wellstr. 43, 1. R3901

Vermiedenes

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen — Das Überschriften einzelner
Beiträge im Tag durch ihre Schrift ist unvollständig.

Wer leibt
150—200 Mark gegen pünktl. monatl.
Rückzahl u. Zins. Off. u. S. 160
Landl.-Zweigk. Wismarstraße 29.

100 Mark
zu Leihen gesucht. Offert. unter
G. D. 4711 Hauptpostlagernd.

30 Mtl. bisfort zu leihen gesucht.
Rückgabe nach Lebenserlebung. Off.
unter G. 415 an den Landl.-Verlag.

Welch edelstehender Mensch leibt
einer Pflogerie u. v. Arbeitsmangel
in Not ist. 20 Mtl.? Offert. u. G. 148
postlagernd Wismarstraße. B0628

Geirat.
Geschäftsmann. 28 Jahre alt, sucht
passende Lebensgefährtin mit etwas
Vermögen, zwecks Uebernahme eines
Geschäfts. Offerten unter H. 404 an
den Landl.-Verlag.

Geiratsgesuch.
Arbeiter in den 40er Jahren. mit
etwas Vervorn. u. sich mit älterem
Mädchen od. Witwe zu verheiraten
Ernstens. Offerten unter G. D. post-
lagernd Viebrich & Pfl. erbeten.

Tücht. Geschäftsmann, 30 J.,
latsh. sucht am bald. Geirat leichtes
Dienstvermögen m. etw. Verm. u. z. F.
Offert. u. G. 416 an den Landl.-Verl.

Witwer, 40 Jahre,
jugendl. schm. Gestalt u. höfll. Fig.,
gutmütig, solid, lebensglücklich, kern-
gesund, sehr musikalisch, mit drei
lieben od. exzot. Kindern von 12, 9
und 7 Jahren. Weiter eines gut geh.
Geschäfts, auch wertvoll. Grundstück
mit schönem Bohndomus i. Wiesbad.,
sucht a. d. Wege m. Tamen zwecks
Geirat bekannt u. w. Damen mit
von ca. 25—32 Jahr. v. a. Gem., die
Liebe zu Kind. haben, in d. Hausd.,
sacht, find. voll. gesund, mit schönem
schm. Äugen u. schön. herrlicher Fig.,
denken an glückl. Ehe u. frohlichem
Lebensgenuss gelangen ist, u. gebeten,
sich mit mir u. Angabe des Vermögens
in Verbindung zu setzen, am liebsten
nicht anonym, unter E. A. 203 höfll.
Berliner Post hier. Vermögen Web.,
da Vermögen vorhanden und noch
erhöhen in Aussicht.

Spaziergänge

8531



Bezugs- u. Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegen
genommen.

Der Verlag.

Faulbrunnenstr.
10. 561
Reparaturen.

Reparaturen.
 mm. Stets vorrätig
 Nr. 52. 875

Zimmerspäne farrenne, steds berradig
Blotterfar, 52. 87



Nordsee-Bad Dangast. Mildes Seebad.

Luftkurort I. Ranges.
Prospekte C. Gramberg. F 123

740 Meter

a. d. M.

Freudenstadt.

Schwarz-

wald.

Wald-Hotel Stokinger.

Brachvollig gelegener Höhenort und Kurort, reich und gesund, direkt am Walde. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Moderne Einrichtung. Prospekte gratis.

Herm. Stokinger.

Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Luftkurort-Schiller der Schiller-Gasse des „Tagblatt-Bauers“, Langgasse 27, neben Prospekt und Drucksachen der interessierten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich am Interessierten vertheilt.

Sommerfrische Obermühle
bei Grunthal (Station Reitenbach),
Telephon Reitenbach Nr. 8, herrliche,
gesunde, ruhige Lage im Scheitertal, von
reife Waldungen umgeben. Bräutliche
Spaziergänge. Gute Verpf. Mäß. Preise.
Auf Wunsch Wagen an die Bahn. Enders.

Schweizerhaus Bellevue
Nassau an der Lahn,
10 Min. v. Bad Ems, prachtv. a. Wald
geleg. herrl. Aussicht, Jagd- u. Fischerei-
gelegenheit, billige Pensionen für
Familien. Carl Minor. F 74

Auf nach Oberwesel!

Vollstation für die Köln-Düsseldorfer und Niederländer Personenschiffe.
Beliebter Ausflugsort, hochromantische Lage, histor. Sehenswürdigkeiten.
Beste Verpflegung. — Näheres der Verkehrsverein. F 121

Luftkurort Lauterbach (Württhg.), a. d. M. 572 m

Schwarzwald-Hotel.
Schönste Automobil- und staubfreie Lage, direkt am Tannen-Hochwalde.
Beste Verpflegung. Prospekte gratis.
F. Reuter, im Winter Director Colliers Grand-Hotel Valescura.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Rail-coach-Ausflug und Rund-
fahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr:
Konzert in der Kochbrunnen-An-
lage. 8.30 Uhr: Rail-coach-Aus-
flug. 4.30 Uhr: Konzert. 8 Uhr:
Bunter Abend. Bogena Probst. 8.30
Uhr: Operetten- und Walzer-
Abend.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr:
Don Juan.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr:
Eine Palastrevolution.
Kofftheater Wiesbaden. Abends
8.05 Uhr: Die Anna-Rise.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der Prinzpapa.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Kirkus Henry. Abends 8 Uhr: Vor-
stellung.
Waldhorn-Theater. Wilhelmstraße 8.
(Hotel Kronopol.) Radm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Kinephon-Theater. Lammstraße 1.
(Berliner Hof). Täglich: Vor-
stellungen.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Altstadt-Restaurant. Lammstr. 8.
Bogena Probst. Radm. 4 u. 9.
Kunsthallen Viktor. Wilhelmstraße 54.
Die Gemme- und Sammlungen kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Leidhaus, Neugasse 4, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
zuganglich. Mittwochs und Samstags
nachm. von 5—8 Uhr.
Damen-Klub E. S. Oranienstr. 15.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12 Uhr, und von 3—7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9—12 Uhr,
und von 2—8 Uhr. — Frauen-
Abteilung: 1. für Dienstmädchen
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2.
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

**Verein für Sommerpflege armer
Kinder.** Sprechstunde im Bureau,
Steingasse 9, 1. Et. Mittwochs und
Samstags nachm. von 6—7 Uhr.
Aut. und Sonnenbad auf dem Ael-
berg. Täglich geöffnet von 5 Uhr
morgens bis zum Eintritt der
Dunkelheit.
Die Bibliothek des Volkshilfs-
vereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gellertstr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Mül-
lerstr.) ist geöffnet: Sonntags von 5—7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
6—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Reiterstr.):
Sonntags von 11—1 Uhr, Donner-
stags und Samstags von 6 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags von 10—12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Ab-
gasse) (in d. Gutenbergstr.):
Sonntags von 10 bis 12 Uhr,
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6—7½ Uhr: Turnen
der Damenabteilung; 8½—10 Uhr:
Männer-Abteilungen.
Turnverein. Abends von 8—10 Uhr:
Turnen und Vorturnerschule.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule
bis 8 Uhr; der Reichshaus. Klub-
lokal: Hotel Vogel, Rheinstraße.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Von
8—10 Uhr: Fechten. Oberrealische
Oranienstraße 7.
Gymnastik-Lage. Lammstr. 8.
Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Männer-Turnverein. Abends 8½ Uhr:
Ringen-Turnen der aktiven Turner
und Jünglinge. Nach demselben:
Allgemeiner Singabend.
Stenographen-Verein. Gellertstr. 1.
Anfangs-Unterricht: 4½—10 Uhr.
Mittelschule Lammstr. 20, Zim-
mer Nr. 26.
Sängerbund Wiesbad. Männerklub.
Abends 8½ Uhr: Probe.
Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 8½ Uhr: Jugendabteilung.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Probe, im Restaurant
Bambinus, Marktstraße.
Stemm- und Ring-Klub Athletia.
Abends 8½ Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.
Abends 8½ Uhr: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8½ Uhr:
Übung.
Evangelischer Arbeiterverein. Abends
8½ Uhr: Zitherprobe.
Sprach-Verein. Hotel Union, Neu-
gasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr:
Französischer Konversationsabend.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
8.45: Bibelbesprechung.
Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Ver-
einlokal: Thüringer Hof. Abends
9 Uhr: Probe.
Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita.
9 Uhr: Übung.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.
Männergesangverein Sida. Abends
9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereinsabend.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesang-Verein Neue Concordia.
Abends 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr:
Übung.
Berk. Deutscher Handlungsgehilfen.
Kreiskreis Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Ge-
sangsprobe.
Kaufmännischer Verein Mattiacum.
Abends 9½ Uhr: Versammlung.
Bahnen-Verein Bavaria. Gesang-
probe.
Klub-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Verheirathungen

Verheirathung der Grasungung von den
Wiesen im Hagenrand, 10. 140 Mrg.;
Zusammenkunft vorm. 8 Uhr vor dem
Dauie Watterstr. 78. (S. A. M. Nr.
61 S. 2.)
Verheirathung von Möbilen etc. im
Auktionslokal Reichstraße 2, vorm.
9½ Uhr. (S. Tagbl. 299 S. 21.)
Verheirathung einer dem Herrn Karl
Kantle hier gehörigen Gärtnerei, belegen
an der Platterstraße 15, 17, 19, des
Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 63,
vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 277
S. 2.)
Verheirathung eines der Ehefrau des
Kaufmanns Volgin hier gehörigen Wohn-
hauses, belegen an der Dohlemer-
straße 22, bei Königl. Amtsgericht,
Abt. 1 b, Zimmer Nr. 57, vormittags
10 Uhr. (S. Tagbl. 277 S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die
Arbeiten zur Herstellung von 61 lb.
Meier Steingroßkanal in der
Seitenstraße zur Weinbergstraße, im
Rathaus, Zimmer Nr. 57, vormittags
10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 61 S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die
Arbeiten zur Herstellung von etwa
170 lb. Meier Steingroßkanal im
Gretelweg, im Rathaus, Zimmer
Nr. 57, vormittags 10½ Uhr. (S.
Amtl. Anz. Nr. 61 S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die
Arbeiten zur Herstellung von etwa
70 lb. Meier Steingroßkanal in
der westlichen Seite des Platzes an
der Kesselfröße, im Rathaus, Zimmer
Nr. 57, vormittags 10½ Uhr. (S.
Amtl. Anz. Nr. 61 S. 2.)
Verheirathung von Hosenfäheren etc.
im Fabrikgebäude der Firma K. und
F. Meierbach, am Bahnhof Dohlemer,
vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 299 S. 14.)
Verheirathung einer Stiefmutter etc.
in der Seitenstraße zur Weinbergstraße,
vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 299 S. 14.)
Verheirathung von Kochkassen, Kaffee-
und Süßwaren, Lampen etc. im
Auktionslokal Schwalbenstraße 25,
nachm. 2½ Uhr. (S. Tagbl. 299 S. 21.)
Verheirathung von 12 Arbeitssperden im
Dauie Sedanstraße 5, nachm. 3 Uhr.
(S. Tagbl. 299 S. 14.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 30. Juni.
171. Vorstellung.
Vollständliche Vorstellungen.
Dienst- u. Freipräsident sind aufgehoben.
1. Abend.

Don Juan.

Oper in drei Akten von Wolfgang
Amadeus Mozart.
Dichtung von Lorenzo da Ponte.
Wiesbadener Neuinszenierung.

Personen:
Don Juan . . . Herr Schütz.
Der Komtur . . . Herr Schwesler.
Donna Anna, seine
Lodter . . . * * *
Don Octavio, ihr
Bräutigam . . . Herr Hensel.
Donna Elvira . . . Frau Müller-Weiß.
Leporello, Don Juans
Diener . . . Herr Rebspi.
Majest., ein Bauer . . . Herr Engelmann.
Jerlino, seine Braut. Fr. Engel.
Vandellente, Diener. Bauern und
Bäuerinnen. Musikanten. Tänzerinnen.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien
im 17. Jahrhundert.
* * * Donna Anna: Frau Hofopern-
sängerin Josefine Reim von Berlin
als Gast.
Musik. Leit.: Herr Prof. Rannschmidt.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schmid.
Die Türen bleiben während der
Überrückung geschlossen.
Nach dem 2. Akt findet eine längere
Pause statt.
Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10½ Uhr.
Ermäßigte (Volkst.) Preise.

Mittwoch, den 1. Juli: Oedipus.

Festspiel-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Dienstag, den 30. Juni.
Zugendarten gültig. Fünftziger-
karten gültig.
Lezte Abonnements-Vorstellung.

Eine Palastrevolution.

Lustspiel in 4 Akten von Richard
Storck.
Spielleitung: Georg Rüder.

Personen:
Weibrecht, Professor
der Literaturge-
schichte . . . Rud. Milner-Schönan.
Eugenie, seine Frau . . . Sofie Schent.
Lili, deren
Mutter, cand. Kinder
für, . . . Friede. Degener.
Florence Farber . . . Elise Noormann.
Dr. Hans Reiland,
Redakteur d. „Waage“ . . . Rudolf Bartal.
Friedrich, Redakteur
der „Waage“ . . . Ernst Vertram.
Reimann, Redakteur
der „Waage“ . . . Gerhard Sacka.
Cohnheim, Redakteur
der „Waage“ . . . Willy Schäfer.
Zernikow, Russi-
referent . . . Karl Feistmantel.
Fris, Funderlunge . . . Dora Schütz.
Frau Epfelne Schweizer Clara Roth a. G.
Fr. Amalie Naumann,
ihre Gesellschaftlerin
Frau Bode, Neulands
Mutter . . . Minna Käte.
Auguste, Dienstmädchen
bei Prof. Weibrecht Alice Harden.
Ein Redaktionsdiener Ludwig Repper.
Ort: Während der ersten 3 Akte
Berlin, im 4. Akt Dresden.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. und 3. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 1. Juli. Zugendarten
ungültig. Fünftzigerkarten ungültig.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
des Direktors Paul Binsmann (Ber-
lin). Gastspiel Nina Sandow. Baum-
meister Solnek.
Donnerstag, 2. Juli: Demimonde.
Freitag, den 3. Juli: Frau Warrens
Gewerbe.

Volkstheater.

(Dohlemerstraße 15, „Kaisersaal“).
Direktion: Hans Wilhelm.
Dienstag, den 30. Juni.
Abends 8.05 Uhr:
Vollständl. Vorstellung bei kleinen Preisen.

Die Anna-Lise.

(Des alten Pöppers Jugendliebe.)
Historisches Lustspiel in 5 Akten von
Hermann Herich.
Spielleiter: Arthur Schöndorff.

Personen:
Leopold, Fürst zu An-
halt-Desau, minis-
terium . . . Hans Wilhelm.
Die Fürstin Henriette,
geborene Prinzessin
von Orléans, seine
Mutter und Bor-
münderin Regentin Ottilie Brunert.
Gottlieb Heide, Apo-
theker in Dessau . . . Emil Noemer.
Anna-Lise, sein Tochter Elsa Wilhelm.
Marquis de Galtier,
Gouverneur des
Fürsten . . . Arthur Schöndorff.
von Salberg, Hof-
moralist . . . Conrad Vochnitz.
Georg, Apothekenhilfe Gustav Gärtner.
Ein Kammerdiener der
Fürstin . . . Albert Matthaei.
Ort der Handlung: Dessau.
Zeit 1694—1698.

Mittwoch, den 1. Juli: Frauenkampf.

Donnerstag, den 2. Juli: Der Herz-

gottschneider von Ammergau.

Freitag, den 3. Juli: Der Bettler.

Walhalla-Theater.

Direktion: J. Norbert.
Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr:
Der Prinzpapa.

Operette in 3 Akten von Wilh. Jacoby.
Musik von Heinz Levin.
Leiter der Aufführung: Direktor
J. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister A. F. Adolff.

Personen:
Cascadore, ein Aben-
teurer . . . Eduard Nolen.
Pinto, sein Spießgeselle Matthias Meyers.
Hannibal Botter, ein
amerikan. Millionär Billy Sanden.
Virginia, seine Tochter M. Baumgarten.
Oberst Jagersoll, Vice-
gouverneur eines
Rüstenbührens . . . Albert Riesler.
Madel, seine Nichte . . . Emmy Belzer.
William Black, Marine-
leutnant . . . Herm. Walden.
Daisa, Damen der
Welt, Bedienstete. Hani Reimers.
Prinz Albus v. Bita
Der Oberst des Gou-
verneurs . . . Bruno Walder.
Fog, Holzfällergeant. Arthur Busch.
Jim, Regier. Aufwärter
im Stranbbotel . . . Karl Schussinger.
James, Diener bei
Botter . . . Paul Hüller.
Marineoffiziere, Kadetten, Damen der
Bediensteten, sonstiges Bedie-
nungspersonal, Regier. Aufwärter.
Ort der Handlung:
Ein amerikanisches Seebad.
Zeit: Gegenwart.

Mittwoch, den 1. Juli: Ein Walzertraum.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 30. Juni.
Abends 8 Uhr im kleinen Saale:
[Bunter Abend.

Fraulein Bozema Bradsky, Vortrags-
künstlerin: Gesang und Tanz.
Mitwirkende: Die Herren Ugo Afferni,
städt. Kapellmeister (Klavier),
Konzertmeister F. Kaufmann (Violine)
und F. Danneberg (Flöte).

1. La Flute de Pan, Sonate für Flöte
und Klavier, op. 15, v. J. Mouquet.
I. Pan et les bergers. II. Pan et
les oiseaux. III. Pan et les
nymphes.

2. Vorträge des Fr. Bozema Bradsky:
a) Mäde (Lilacs) Oscar Straus.
b) Das Lied vom Mäde (Heller)
Bap. Zepher. — c) Anona, englisch
sang V. Grey. — d) Moderne Treue
(M. Madeleine) Oscar Straus.

e) Ma Gouape (chanson française)
Jaquinet. — f) Didel Dudel (Ride-
mus) Oscar Straus.
Pause

3. Gesangszone. Konzertstück für
Violine von L. Spohr.

4. Vorträge des Fr. Bozema Bradsky:
a) Ich bin nicht betrunken (Ride-
mus). — b) Das Lied (v. Bodman).
— c) Der Appel Seppel (Rideamus).
— d) Der Kavalier (A. Berend). —
e) Der Aal (Rideamus). — f) Tana
A. B. C. (Rideamus), sämtlich von
Oscar Straus.

5. Nocturne, Es-dur, von F. Chopin-
Sarante.

6. Introduction und Tarantelle von
P. de Sarasate.
Alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten
für Abonnenten 1 Mk.

Die Damen werden ergebener-
weise, ohne Hute erscheinen zu wollen.

Abends 8½ Uhr im Abonnement:
Operetten- und Walzer-Abend da
Städtischen Kurorchesters.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Sonntags 11½ Uhr: Matinee. 8503

Deutscher Hof.

Goldgasse, Wiesbaden. Goldgasse.
Feinstes Konzert-Stabliement am Plage.
Großer Garten.

Täglich Konzerte

bis 8 Uhr: Herren-Orchester
8 Herren. Karl Küssgen. 8 Herren.
Anfang an Wochenenden 1½ 8 Uhr, an
Sonntagen: Frühlingskonzert 1½ 12
Uhr, nachmittags ab 5 Uhr. 8408

Henrys

I. ungarischer Circus,
Wiesbaden,
auf dem Platz an der Nikolastr.

Heute Dienstag, 30. Juni,
abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung.

Neue Debuts. u. A.:
Das wunderbare
Schneeflockenballett.
Prochotrolle fesseln Ausstattung
Grand Pas de Deux.

Monte Christo.

Rapphagat, in allen Gängen d.
hohen Schule vorritten von der
jugendlichen Schulleiterin
Mademoiselle Hortense.

Direktor Henrys neu- und
überauschende Frohheitsdresuren,
u. A.:
6 arabische Hengste 6
Neu für Wiesbaden! u. A. W.

Morgen Mittwoch, 1. Juli:
2 ausserordentliche 2
Vorstellungen.
nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Vorverkauf v. 10—1 und 5
Uhr ab an der Circuskasse,
sowie in dem Zigarrengeschäft des
Hrn. Anastasius Kucher,
Kranzplatz 3—4 am Kochbrunnen,
täglich bis nachmittags 5 Uhr,
im letzteren nur für die Abend-
Vorstellung gen. — Zutritt zu den
Proben tägl. morg. v. 10—1 Uhr:
Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.
Regelitäten. Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Dienstag: Oberon. — Mit-
woch: Die lustige Witwe. — Schau-
spielhaus. Dienstag: Anna Karenina.
— Mittwoch: Kienichs Raga.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1907.

Im Anschluß an die in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs 1907 Heft IV und 1908 Heft I veröffentlichte Bestandsstatistik der deutschen Aktiengesellschaften teilt das Kaiserliche Statistische Amt in dem Heft II (S. 243 ff.) eine Statistik der Bestands- und Kapitaländerungen der Aktiengesellschaften mit, die zum erstenmal für das Jahr 1907 aufgestellt ist.

Während die bisher von privater Seite veröffentlichten Statistiken sich auf die Gründungen und Kapitalerhöhungen ohne Unterscheidung der verschiedenen Arten solcher Beschränkungen, unterscheidet die amtliche, auf den Bekanntmachungen der Gerichte im Zentralhandelsregister des „Reichsanzeigers“ beruhende Statistik die Arten der Entstehung und Kapitalerhöhung, darunter die mit Einbringung bestehender Unternehmungen, und gibt das neue Kapital auch nach dem Ausgabekurs, sowie den Betrag der Sacheinlagen an. Sie behandelt ferner die Kapitalherabsetzungen, mit Unterscheidung insbesondere, je nachdem sie eine Kapitalrückzahlung oder einen Kapitalverlust darstellen. Endlich unterrichtet sie über die verschiedenen Arten der Beendigung der Aktiengesellschaften, wie Liquidationen, Konkursöffnungen, Fusionen, Verstaatlichungen, Umwandlungen usw.

Im Jahre 1907 wurden 217 Gesellschaften mit einem Kapital von 260,7 Millionen M. nominal — oder 263,2 Millionen Mark nach dem Ausgabekurs — neu gegründet. Hiervon waren 118 Gesellschaften mit 182,8 Millionen M. Nominalkapital unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet, und für die Sacheinlagen bei diesen Gründungen wurden 151,2 Millionen M. nominelle Aktien gewährt. Dazu kommen 20 Gründungen mit sonstigen Sacheinlagen, wie Grundbesitz, Patente usw., für die 12,9 Millionen M. Aktien gewährt wurden.

Kapitalerhöhungen erfolgten bei 329 Gesellschaften, und zwar bei 42 in Verbindung mit Kapitalherabsetzungen. Kapitalherabsetzungen erfolgten einschließlich dieser 42 Fälle bei 66 Gesellschaften. Rechnet man von jenen 42 Kapitalerhöhungen in zweifacher Richtung nur 15, bei denen die Erhöhung überwiegt, zu den Kapitalerhöhungen, und nur 27, bei denen die Herabsetzung überwiegt, zu den Kapitalherabsetzungen, so verbleiben 302 Gesellschaften mit Erhöhung und 80 mit Herabsetzung des Kapitals. Dazu kommen 9 Änderungen des Aktienvorrechts ohne Änderung des Grundkapitals, die auch als Erhöhung bzw. Herabsetzung des Stammkapitals bzw. Vorzugsaktienkapitals angesehen werden können. Der Gesamtbetrag der Erhöhungen ist dann 489,1 Millionen M. nominal oder 564,4 Millionen M. nach dem Ausgabekurs, der Gesamtbetrag der Herabsetzungen 128,4 Millionen M. Unter den Erhöhungen befanden sich 5 mit Einbringung bestehender Unternehmungen, bei denen für die Sacheinlagen 4,4 Millionen Mark Aktien gewährt wurden, und mit 7 sonstigen Sacheinlagen, für die 4,9 Millionen M. Aktien gewährt wurden. Von den Herabsetzungen erfolgten nur 3 durch Rückzahlungen oder Ankauf von Aktien, und zwar im Betrage von 18,2 Millionen Mark, der Restbetrag der Herabsetzungen mit 110,2 Millionen Mark ist also als Kapitalverlust zu betrachten.

Unter den Kapitalerhöhungen erfolgten 42 zwecks Fusion, und zwar im Betrage von 16,8 Millionen M. Dem stehen 24 Gesellschaften mit 77,6 Millionen M. Kapital gegenüber, die ohne Liquidation durch Fusion erloschen, und 3 mit 1,4 Millionen M. Kapital, deren Liquidation wegen Fusion eingeleitet wurde. Das Überwiegen der Zahl der fusionierten Gesellschaften über die fusionierenden erklärt sich einmal daraus, daß zuweilen mehrere Gesellschaften von einer einzigen aufgekauft werden, dann auch durch Auseinanderfallen des Zeitpunktes der Löschung und desjenigen der Kapitalerhöhung.

Im Jahre 1907 traten in Liquidation 68 Gesellschaften mit 62,7 Millionen M. Nominalkapital, in Konkurs 23 mit 11,9 Millionen M., ohne Liquidation oder Konkurs wurden gelöscht 30 mit 95,1 Millionen M. Nominalkapital.

Die vom Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichten Übersichten enthalten ferner noch Angaben über die wichtigsten Vorgänge nach Monaten, nach Gewerbegruppen und nach Landesteilen und eine Fortschreibung des Bestandes sowohl der tätigen wie der in Liquidation und in Konkurs befindlichen Gesellschaften. An tätigen Gesellschaften gab es danach am 31. Dezember 1907 5147 mit 14.218,3 Millionen M. Nominalkapital, 97 Gesellschaften und 450,3 Millionen M. Kapital mehr als im Vorjahre.

Nötige Vorsicht bei der Gewährung von Bankkrediten.

Man schreibt uns:

Bei dem Möllerschen Konkurs in Hamburg und den darüber geführten Gerichtsverhandlungen sind Erscheinungen zutage getreten, welche vom kaufmännischen Standpunkte aus betrachtet eine ganz besondere Beachtung verdienen. Man fragt sich bei den darüber gemachten Angaben unwillkürlich, wie es denn nur möglich war, daß ca. 35 erste und gut gelitete Bankinstitute und Firmen mit bedeutenden Beträgen in eine solche Sache hineingezogen werden und vertrauensvoll jahrelang mit dem betreffenden Unternehmen verkehrten konnten, ohne dessen eigentliche Geschäftslage und das ganze Gebahren des Inhabers zu erkennen.

Es gibt dafür doch nur eine Erklärung und die ist, daß es alle Beteiligten an einer richtigen Überwachung und Einsichtnahme in die Verhältnisse der genannten Firma fehlen ließen, wie dieses doch eigentlich bei der Gewährung solcher hohen Kreditsummen erforderlich und geboten gewesen wäre. Eine einzige, korrekte und sachverständige Bilanzprüfung hätte zweifellos erkennen lassen müssen, wie die Dinge lagen, und die Verluste hätten dann niemals die immense Höhe erreichen können, wenn auch die Buchführungen noch so raffiniert vorgenommen gewesen wären. — Aber an dieser richtigen Prüfung hat es offenbar gefehlt, und diesem Mißstand allein sind hierbei, wie überhaupt in so vielen gleichartigen Fällen, welche sich trotz aller der in den betreffenden Kreisen gemachten Erfahrungen immer aufs neue wiederholen, die traurigen Folgen zuzuschreiben.

Meines Erachtens müßte mindestens einer jeden größeren Kreditgewährung eine eingehende sachverständige Prüfung der Verhältnisse des Kreditnehmers vorausgehen, und ebenso müßte dieser sich verpflichten, die gleiche Prüfung jederzeit, aber besonders bei der Feststellung der Jahresbilanz, zu gestatten.

Derartige Prüfungen dürfen sich aber nicht bloß, wie es gewöhnlich geschieht, auf den ziffermäßigen Vergleich der Bucheintragungen beschränken, sondern sie müßten auf die ganze interne Geschäftslage ausgedehnt werden. Insbesondere also auf die kalkulatorischen Grundlagen der

Prosperität, auf die Chancen und Gefahren der jeweiligen Konjunktur, die Konkurrenzverhältnisse und namentlich den finanziellen Stand des Geschäfts. Es müßte weiter geprüft werden, wie der eigene Besitz sich zu den in Anspruch genommenen Mitteln verhält, und welche Sicherheit die greifbaren Mitteln gegenüber den vorhandenen Verpflichtungen bieten usw.

Erst nach Feststellung aller dieser Punkte ergibt sich ein klares Bild über die Kreditfähigkeit eines Unternehmens, aber alle diese maßgebenden Umstände richtig und sachgemäß zu beurteilen, ist nur jemand fähig, dem reiche, vielseitige Erfahrungen auf allen Gebieten des geschäftlichen Lebens zur Seite stehen, und der sich diese Erfahrungen durch eine langjährige praktische Tätigkeit erworben hat. Derartige Kräfte und Persönlichkeiten sind aber nicht sehr häufig zu finden, denn ein recht guter Buchhalter ist noch lange kein sachverständiger Bilanzprüfer. Dazu gehört, wie oben erläutert, unendlich viel mehr, und nach der Schablone lassen sich solche Arbeiten, wie dieses meistens von den sogenannten Revisoren geschieht, nicht erledigen.

Es sollte daher jedes größere Bankinstitut oder Bankgeschäft möglichst eine derartige bewährte Kraft an der Hand haben. Nur auf diese Weise lassen sich große Verluste bei der Kreditgewährung vermeiden, und was die geeigneten Kräfte auch kosten mögen, das wird sich reichlich durch die damit herbeigeführte Vorsicht bezahlt machen.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Concordia-Bergbau-Gesellschaft und kein Ende. Wenn man glaubt, daß die Gerüchte über einen Verkauf der Gesellschaft mit dem Dementis der Aufsichtsratsitzung und dem in dieser beschlossenen Kapitalvermehrungsantrag ihr Ende erreicht haben, so ist man im Irrtum und rechnet nicht mit der Zähigkeit, die in solchen Dingen von interessierter Seite geübt wird. Es kommen abermals Meldungen von kaufmännischer Aktien-Gesellschaft Friedr. Krupp, auch wird hinzugefügt, daß Direktoren dieser Gesellschaft die Gruben der Concordia befehlen hätten. Der „Berl. Lok.-Anz.“ wendete sich mit einer telegraphischen Anfrage an die Direktion der Aktien-Gesellschaft Friedr. Krupp und erhielt den folgenden lakonischen Bescheid: „Wir bedauern, Anfragen dieser Art der Konsequenzen wegen nicht beantworten zu können.“ — Die Aktionäre dieser Gesellschaft mögen hieraus ihre Schlüsse ziehen, wir glauben aber nicht, daß eine zweite Hinaufpeitschung der Kurse jetzt erfolgreich sein wird; in einem halben Jahr kann es ja wieder einmal probiert werden.

Die Deutsche Palästina-Bank in Berlin beantragt für ihre am 18. Juli stattfindende außerordentliche Generalversammlung die Gleichstellung der gegenwärtigen Vorzugsaktien sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 5 Millionen Mark, einschließlich Umänderung der Firma in Deutsche Palästina- und Levantebank.

Zellstoff Waldhof. Die 4½proz. hypothekarischen, zu 105 Proz. rückzahlbaren Schuldverschreibungen vom Jahre 1907 der Zellstoff-Fabrik Waldhof wurden am Samstag zum erstenmal notiert, wobei sich der Kurs auf 101,10 Proz. stellte.

Konkurs Klopfer. Die Nachlassverwaltung der Gebr. Klopfer in München sagt in einem Rundschreiben nach Klärung der Lage Vorschläge an die Gläubiger zu.

Anleihen.

Brasilianische Eisenbahnleihe. Aus Paris wird gemeldet, daß die Société Générale gegenwärtig 50 Mill. Fr. neue 5proz. brasilianische Eisenbahnleihe zu 93¼ Proz. placiert.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Schweißwerke ermäßigten in Berücksichtigung der ganz ungenügenden Roheisenpreiserhöhung, wie die „Cöln. Zig.“ meldet, den Grundpreis für gewöhnliches Handels-eisen auf 127,50 M., für Schrauben- und Preßmuttereisen auf 135 M. und für Schweißstabeisen auf 145 M., alles franko im engeren Absatzgebiet.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Es sind in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, laut welchen sich bei dem Abschluß der Gesellschaft für Mai eine Mindereinnahme in Höhe von 1½ Millionen Mark ergeben habe. Es wird nun von zuständiger Seite gemeldet, daß dieser Betrag bei weitem zu hoch gegriffen sei. Immerhin habe sich der Ertrag für den abgelaufenen Monat ungünstiger gestaltet. Es kommt dies hauptsächlich daher, daß bedeutende Mengen Koks auf Lager gesetzt werden mußten. Grund zur Beunruhigung sei keine vorhanden.

Gewerkschaft „Viktoria“ bei Lünen. In der am 27. Juni abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung wurde die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 6 Millionen Mark (unter Verpfändung des Grubenbesitzes) zum Ausbau der Bergwerksanlagen in Lünen genehmigt.

Industrie.

Zur Lage des Brauereigewerbes. Während in früheren Jahren der Eintritt warmer Witterung, des sogen. „Durstwetters“ das Signal zu einem Aufstieg der Brauereiwerte gab, ist in diesem Jahre davon absolut nichts zu bemerken. Bestenfalls haben sich die Hauptwerte nicht gehalten, während die Aktien der mittleren und kleineren Unternehmungen eher zur Schwäche neigen. Das hängt mit dem Umstande zusammen, daß die Absatzverhältnisse, die in den Wintermonaten recht zu wünschen übrig ließen, auch im Frühjahr keinen Aufschwung genommen haben. Wie wir hören, verzeichnen fast sämtliche Berliner Aktienbrauereien, auch Großbetriebe, wie Patzenhofer und Schloßbrauerei Schöneberg, keine Zunahme des Absatzes, vielmehr einen Minderausstoß; eine Ausnahme macht nur die an der Spitze der gesamten deutschen Großbrauereibetriebe stehende Schultheißbrauerei, sowie die Vereinsbrauerei Rixdorf. Erst in den letzten 14 Tagen hat sich das Geschäft etwas gehoben, aber sonderliche Hoffnungen darf man darauf nicht setzen. Eine der Hauptsachen des Ausbleibens einer Konsumzunahme bildet das Darniederliegen der Bautätigkeit, wie überhaupt die verschlechterten gewerblichen Verhältnisse, die vielfach zu Arbeiter-Entlassungen, bezw. Lohnkürzungen geführt haben. Für die Kursbewertung der Brauerei-Aktien kommt überdies auch in Betracht, daß die Brauindustrie durch neue Steuerpläne beunruhigt wird, und daß die Ungewißheit hierüber eine Kalkulation der künftigen Erträge vorläufig ausschließt, nachdem sich das Gewerbe mit den seit vorigem Jahre zu tragenden Mehrkosten erst notdürftig abgefunden hat.

Syndizierung in der Drahtindustrie und die Felten- und Guillaume-Lahmeyerwerke. Es ist bereits von uns mitgeteilt worden, daß die Syndizierungsbestrebungen auf diesem Gebiete auf einem toten Punkt angelangt sind. Seither wurde angenommen, daß die Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke sich weigerten, eine vom Ausschuss der beteiligten Werke der Firma Gebrüder Crämer in St. Ingbert zubewilligten Beteiligungsziffer von 1800 Tonnen verzinkter Drähte ab 1911 anzuerkennen. In gewissen Kreisen hat man jedoch stets angenommen, daß dieses Hindernis nicht so stark sei, um eine Verbandsbildung daran scheitern zu lassen, zumal sich verschiedene andere interessierte Werke bereit erklärten, von ihrer Beteiligung zugunsten der Firma Gebr. Crämer einen Teil abzutreten. In der letzten Zeit ist man aber zu der Ansicht gekommen, daß der Grund der Weigerung der Firma Felten-Guillaume-Lahmeyer auf einer anderen Seite liegt. Man glaubt annehmen zu müssen, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ geschrieben wird, daß bei dieser Firma eine Art prinzipieller Weigerung besteht, einem Verbandsbeitritt, weil sie nämlich unter anderem eine seit Jahren gut eingeführte Verkaufsorganisation besitzt und diese nicht gern, wie es bei einer Verbandsbildung erforderlich wäre, aufgeben möchte, zumal man nicht wissen kann, wie sich die Verhältnisse in den Verbänden in den nächsten Jahren gestalten werden. Aus diesem Grunde scheint also auch die Syndizierung der Drahterzeugnisse, ebenso wie die des Stabeisens, in absehbarer Zeit ausgeschlossen zu sein.

Zur industriellen Lage. Die Verwaltung der Oestrich-Oesterreichischen Mannesmannröhrenwerke teilt mit, daß die Beschäftigung auf den Werken während des mit dem Schluß dieses Monats abschließenden Geschäftsjahres befriedigend war. Dementsprechend bestehen gute Aussichten für das Gesamtergebnis (i. V. 12 Proz. Dividende). — In der Generalversammlung der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlen- und Breckelfabrikation teilte der Generaldirektor mit, die Geschäftslage sei relativ günstig. Der Absatz in der Braunkohlenindustrie ist in 1908 erheblich gestiegen, die Aussichten sind deshalb weiter befriedigend. — In der Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Betonbau Diß u. Ko. teilte der Vorsitzende mit, daß zwar in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein guter Zugang an Aufträgen bis 300.000 M. zu verzeichnen war, daß aber, da inzwischen der Bauplan weiter abflaute, für das zweite Halbjahr ein trüger Geschäftsgang bevorzuehe dürfte. — Jüngst waren die Spinner und Weber Württembergs in Plochingen versammelt und beschlossen einstimmig, sämtliche Betriebe an den Samstagen völlig zu schließen. Dieser Beschluß wird am 1. Juli in Kraft treten und ist bis Ende Oktober obligatorisch.

Berliner Elektromobil-Droschken-Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung nahm einen glatten Verlauf. Die Jahresrechnung für 1907, die mit einer Unterbilanz von ca. 247.000 M. abschließt, wurde ohne jede Erörterung genehmigt. Der Vorsitzende Bankier Neuburger betonte, daß das Unternehmen nunmehr einer ruhigen und aufsteigenden Entwicklung entgegengehen werde.

Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Breckelfabrikation. In der Generalversammlung waren 26 Aktionäre mit 18.236 Stimmen vertreten. Ein Aktionär bezeichnete die Tantieme als außerordentlich hoch und gab der Verwaltung anheim, auf deren Ermäßigung bedacht zu sein. Der Generaldirektor erwiderte, die Höhe der Tantieme sei im Statut festgesetzt. Ein Antrag auf Ermäßigung der Tantieme könne nicht diskutiert werden, weil es nicht zur Tagesordnung stehe. Hierauf wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz genehmigt. Die Dividende ist mit 9 Proz. sofort zahlbar. Der Generaldirektor bezeichnete die Geschäftslage als relativ erfreulich. Im Jahre 1908 sei eine nicht unwesentliche Absatzvermehrung zu konstatieren. Ein Nachlassen der Konjunktur würde bei der Braunkohlenindustrie nirgends verspürt. Er sage, die Geschäftslage sei relativ günstig, weil die alten Werke ihren früheren Absatz beibehielten, während der vergrößerte Absatz sich auf die neuen Werke verteilte. Im ganzen könne er sagen, daß die Aussichten für das Werk sowohl wie für die Braunkohlenindustrie recht günstig seien.

Kaisersteinbruch-Aktiengesellschaft in Cöln. In der Generalversammlung wurde die Bilanz genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 165.727 M. Zu diesem Ergebnis bemerkt der Vorstand: Im Jahre 1907 seien die Preise wenig gewinnbringend gewesen, da die Werkstein-Industrie nur spärlich mit Aufträgen versehen gewesen sei. Die Unkosten dagegen seien infolge Steigens der Löhne und infolge des hohen Zinsfußes höher als früher gewesen. Trotzdem sei das Ergebnis ein besseres als im Vorjahre. Im Jahre 1905 habe der Verlust 59.794 M. betragen, sei 1906 auf 156.725 M. gestiegen, und betrage jetzt insgesamt 165.727 M. Der Verlust habe sich also im Jahre 1907 nur um 9000 M. erhöht. Allerdings sei zu berücksichtigen, daß die Abschreibungen auf Steinbrüche im Betrage von 25.800 M. dem Erneuerungsfonds entnommen seien, der wirkliche Verlust sich mithin auf rund 35.000 M. stelle. Für das laufende Jahr sei die Gesellschaft bereits mit Aufträgen auf mehr als 11.000 Kubikmeter versehen, und weitere namhafte Aufträge seien in Aussicht.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Glauzig beschloß 12½ Proz. Dividende gegen 9 Proz. im Vorjahre.

Verkehrswesen.

Gerüchte über eine Verstaatlichung der beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, also des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, gibt die „N. Gesellsch. Korr.“ wieder. Danach soll es „beabsichtigt“ sein, den Gedanken an eine Verstaatlichung der beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften zu propagandieren und der Regierung, sowie dem Reichstag sympathisch zu machen.“ So vorsichtig das auch ausgedrückt ist, so scheint auch die Meldung in dieser Form uns schon unzutreffend zu sein. Ernstlich kann doch gewiß niemand an eine Verstaatlichung der beiden Gesellschaften denken, an die übrigens auch die genannte Korrespondenz, die die Meldung in die Welt setzt, nicht zu glauben scheint. Wenigstens setzt sie hinzu, daß sie die Meldung nur „unter allem Vorbehalt“ wiedergibt.

Die Getreidefrachten von New York-Bremen und New York-Hamburg sind beide um 2 Pf. auf 20 Pf. ermäßigt worden.

Marktberichte.

Ingelheim a. Rh., 27. Juni. Marktbericht vom Obst-Großmarkt zu Ingelheim a. Rh. (Jeden Werktag von abends 5 Uhr an Markt). Kirschen 23 bis 32 Pf., Erdbeeren 25 Pf., Johannisbeeren 12 bis 18 Pf., Stachelbeeren 8 Pf., Grüne Nüsse 10 Pf. pro Pfund.

Kursbericht vom 29. Juni 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 Inter. R. L. G.	—
1 E. G. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

Staats-Papiere.

Zl. a) Deutsche. In %

D. R. Schutz-Anw. 100.

D. Reichs-Anleihe 91.55

D. Pr. Schutz-Anw. 91.55

D. Pr. Consols 92.20

D. Bad. A. v. 1901 uk. 99.45

D. Anl. (abg.) 91.70

D. Anl. v. 1898 abg. 92.30

D. Anl. v. 1902 uk. 91.50

D. A. 1902 uk. 91.40

D. A. 1904 uk. 91.40

D. A. 1906 uk. 91.40

D. A. 1908 uk. 91.40

D. A. 1910 uk. 91.40

D. A. 1912 uk. 91.40

D. A. 1914 uk. 91.40

D. A. 1916 uk. 91.40

D. A. 1918 uk. 91.40

D. A. 1920 uk. 91.40

D. A. 1922 uk. 91.40

D. A. 1924 uk. 91.40

D. A. 1926 uk. 91.40

D. A. 1928 uk. 91.40

D. A. 1930 uk. 91.40

D. A. 1932 uk. 91.40

D. A. 1934 uk. 91.40

D. A. 1936 uk. 91.40

D. A. 1938 uk. 91.40

D. A. 1940 uk. 91.40

D. A. 1942 uk. 91.40

D. A. 1944 uk. 91.40

D. A. 1946 uk. 91.40

D. A. 1948 uk. 91.40

D. A. 1950 uk. 91.40

D. A. 1952 uk. 91.40

D. A. 1954 uk. 91.40

D. A. 1956 uk. 91.40

D. A. 1958 uk. 91.40

D. A. 1960 uk. 91.40

D. A. 1962 uk. 91.40

D. A. 1964 uk. 91.40

D. A. 1966 uk. 91.40

D. A. 1968 uk. 91.40

D. A. 1970 uk. 91.40

D. A. 1972 uk. 91.40

D. A. 1974 uk. 91.40

D. A. 1976 uk. 91.40

D. A. 1978 uk. 91.40

D. A. 1980 uk. 91.40

D. A. 1982 uk. 91.40

D. A. 1984 uk. 91.40

D. A. 1986 uk. 91.40

D. A. 1988 uk. 91.40

D. A. 1990 uk. 91.40

D. A. 1992 uk. 91.40

D. A. 1994 uk. 91.40

D. A. 1996 uk. 91.40

D. A. 1998 uk. 91.40

D. A. 2000 uk. 91.40

D. A. 2002 uk. 91.40

D. A. 2004 uk. 91.40

D. A. 2006 uk. 91.40

D. A. 2008 uk. 91.40

D. A. 2010 uk. 91.40

D. A. 2012 uk. 91.40

D. A. 2014 uk. 91.40

D. A. 2016 uk. 91.40

D. A. 2018 uk. 91.40

D. A. 2020 uk. 91.40

D. A. 2022 uk. 91.40

D. A. 2024 uk. 91.40

D. A. 2026 uk. 91.40

D. A. 2028 uk. 91.40

D. A. 2030 uk. 91.40

D. A. 2032 uk. 91.40

D. A. 2034 uk. 91.40

D. A. 2036 uk. 91.40

D. A. 2038 uk. 91.40

D. A. 2040 uk. 91.40

D. A. 2042 uk. 91.40

D. A. 2044 uk. 91.40

D. A. 2046 uk. 91.40

D. A. 2048 uk. 91.40

D. A. 2050 uk. 91.40

D. A. 2052 uk. 91.40

D. A. 2054 uk. 91.40

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zl. In %

Rheinpr. Ag. 20.21.31.41

do. 22.23.24.25

do. 26.27.28.29

do. 30.31.32.33

do. 34.35.36.37

do. 38.39.40.41

do. 42.43.44.45

do. 46.47.48.49

do. 50.51.52.53

do. 54.55.56.57

do. 58.59.60.61

do. 62.63.64.65

do. 66.67.68.69

do. 70.71.72.73

do. 74.75.76.77

do. 78.79.80.81

do. 82.83.84.85

do. 86.87.88.89

do. 90.91.92.93

do. 94.95.96.97

do. 98.99.100.101

do. 102.103.104.105

do. 106.107.108.109

do. 110.111.112.113

do. 114.115.116.117

do. 118.119.120.121

do. 122.123.124.125

do. 126.127.128.129

do. 130.131.132.133

do. 134.135.136.137

do. 138.139.140.141

do. 142.143.144.145

do. 146.147.148.149

do. 150.151.152.153

do. 154.155.156.157

do. 158.159.160.161

do. 162.163.164.165

do. 166.167.168.169

do. 170.171.172.173

do. 174.175.176.177

do. 178.179.180.181

do. 182.183.184.185

do. 186.187.188.189

do. 190.191.192.193

do. 194.195.196.197

do. 198.199.200.201

do. 202.203.204.205

do. 206.207.208.209

do. 210.211.212.213

do. 214.215.216.217

do. 218.219.220.221

do. 222.223.224.225

do. 226.227.228.229

do. 230.231.232.233

do. 234.235.236.237

do. 238.239.240.241

do. 242.243.244.245

do. 246.247.248.249

do. 250.251.252.253

do. 254.255.256.257

do. 258.259.260.261

do. 262.263.264.265

do. 266.267.268.269

do. 270.271.272.273

do. 274.275.276.277

do. 278.279.280.281

do. 282.283.284.285

do. 286.287.288.289

do. 290.291.292.293

do. 294.295.296.297

do. 298.299.300.301

do. 302.303.304.305

do. 306.307.308.309

do. 310.311.312.313

do. 314.315.316.317

do. 318.319.320.321

do. 322.323.324.325

do. 326.327.328.329

do. 330.331.332.333

do. 334.335.336.337

do. 338.339.340.341

do. 342.343.344.345

do. 346.347.348.349

do. 350.351.352.353

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zl. In %

A. Elsas. Bankges. 119.10

B. Elsas. Bankges. 119.10

C. Elsas. Bankges. 119.10

D. Elsas. Bankges. 119.10

E. Elsas. Bankges. 119.10

F. Elsas. Bankges. 119.10

G. Elsas. Bankges. 119.10

H. Elsas. Bankges. 119.10

I. Elsas. Bankges. 119.10

J. Elsas. Bankges. 119.10

K. Elsas. Bankges. 119.10

L. Elsas. Bankges. 119.10

M. Elsas. Bankges. 119.10

N. Elsas. Bankges. 119.10

O. Elsas. Bankges. 119.10

P. Elsas. Bankges. 119.10

Q. Elsas. Bankges. 119.10

R. Elsas. Bankges. 119.10

S. Elsas. Bankges. 119.10

T. Elsas. Bankges. 119.10

U. Elsas. Bankges. 119.10

V. Elsas. Bankges. 119.10

W. Elsas. Bankges. 119.10

X. Elsas. Bankges. 119.10

Y. Elsas. Bankges. 119.10

Z. Elsas. Bankges. 119.10

aa. Elsas. Bankges. 119.10

ab. Elsas. Bankges. 119.10

ac. Elsas. Bankges. 119.10

ad. Elsas. Bankges. 119.10

ae. Elsas. Bankges. 119.10

af. Elsas. Bankges. 119.10

ag. Elsas. Bankges. 119.10

ah. Elsas. Bankges. 119.10

ai. Elsas. Bankges. 119.10

aj. Elsas. Bankges. 119.10

ak. Elsas. Bankges. 119.10

al. Elsas. Bankges. 119.10

am. Elsas. Bankges. 119.10

an. Elsas. Bankges. 119.10

ao. Elsas. Bankges. 119.10

ap. Elsas. Bankges. 119.10

aq. Elsas. Bankges. 119.10

ar. Elsas. Bankges. 119.10

as. Elsas. Bankges. 119.10

at. Elsas. Bankges. 119.10

au. Elsas. Bankges. 119.10

av. Elsas. Bankges. 119.10

aw. Elsas. Bankges. 119.10

ax. Elsas. Bankges. 119.10

ay. Elsas. Bankges. 119.10

az. Elsas. Bankges. 119.10

ba. Elsas. Bankges. 119.10

bb. Elsas. Bankges. 119.10

bc. Elsas. Bankges. 119.10

bd. Elsas. Bankges. 119.10

be. Elsas. Bankges. 119.10

bf. Elsas. Bankges. 119.10

bg. Elsas. Bankges. 119.10

bh. Elsas. Bankges. 119.10

bi. Elsas. Bankges. 119.10

bj. Elsas. Bankges. 119.10

bk. Elsas. Bankges. 119.10

bl. Elsas. Bankges. 119.10

bm. Elsas. Bankges. 119.10

bn. Elsas. Bankges. 119.10

bo. Elsas. Bankges. 119.10

bp. Elsas. Bankges. 119.10

bq. Elsas. Bankges. 119.10

br. Elsas. Bankges. 119.10

bs. Elsas. Bankges. 119.10

bt. Elsas. Bankges. 119.10

bu. Elsas. Bankges. 119.10

bv. Elsas. Bankges. 119.10

bw. Elsas. Bankges. 119.10

bx. Elsas. Bankges. 119.10

by. Elsas. Bankges. 119.10

bz. Elsas. Bankges. 119.10

ca. Elsas. Bankges. 119.10

cb. Elsas. Bankges. 119.10

cc. Elsas. Bankges. 119.10

cd. Elsas. Bankges. 119.10

ce. Elsas. Bankges. 119.10

cf. Elsas. Bankges. 119.10

Vorl. Litz. In %

Mot. Oberurs. 73.90

Schm. Frankenth. 182.10

Witten. St. 265.50

Mehl. n. Br. Haus. 75.

Metall-Ver. B. N. 187.50

Photogr. O. Stigl.

Ueber Motorenwagen

entnehmen wir dem soeben ausgegebenen vierten Bande der im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien erscheinenden siebenten Auflage von Meyers kleinem Konversations-Verikon in 8 Bänden (Preis 72 M.) folgende interessante Abhandlung:

Der Kraftbetrieb der Motorenwagen ist etwa 3 effektive Pferdestärken für je 1000 Kilogramm bewegten Gewichtes bis 10 Kilometer stündlicher Fahrgeschwindigkeit, ändert sich aber mit den Weg- und Witterungsverhältnissen. Von der Motorleistung gehen 20 bis 50 Prozent durch das Übertragungsgetriebe nach den Hinterrädern verloren. Die durchschnittliche Motorgröße ist für leichte Wagen 4—6, schwere 10—15, auch 18 und 24, für Rennwagen 60—90 Pferdestärken. Nach Benz (Motorbenzin: spez. Gew. 0,68—0,70), in neuerer Zeit auch Naphtin, kommt Spiritus (meist mit 20 Prozent Benzol) in Betracht, hat aber höheren Preis. Der Verbrauch ist bei Benzol etwa 0,8, Spiritus 0,95, Petroleum 0,45 Kilogramm pro Pferdestärke und Stunde. Die schwerfälligen Brennstoffe (z. B. Petroleum) müssen erst zerhackt und durch künstliche Wärmezufuhr verdampft werden; dies geschieht durch die Auspuffgase, weshalb solche Motoren durch Benzol in Gang zu setzen sind, bis Verdampfung erfolgt.

Militärisches. Der Motorenwagen dient im Heere zum Transport von Personen und Lasten, Personentransport, zur Ausrüstung, Befehlsmittelvermittlung und zum Melodiendienst, sowie für technischen Aufschubdienst im Eisenbahn- und Telegraphenbau. Für Melodiendienst u. dgl. wird das Motorrad bevorzugt, zu Erkundungsfahrten kommen auch Motorwagen mit Panzerung und leichtem Schnellfeuergechütz oder Maschinengewehr vor. Von Lastwagen dienen Vorpannlokomotoren zum Schleppen schwerer Lasten, ferner Einzelwagen (bis jetzt aber noch nicht als eigentliche Truppenfahrzeuge), endlich Einzelwagen, die zugleich schleppen. Die Sicherstellung der Motorenwagen für den Kriegsfall geschieht durch Aushebung und freiwillige Teilnahme von Wagenbesitzern (in Deutschland deutsches freiwilliges Automobilkorps, freiwilliges sächsisches Automobilkorps, in Österreich 1. und 2. freiwilliges Kraftfahrerkorps usw.). Deutschland hat seit 1907 eine Kraftfahrerkategorie.

Motorenindustrie. Der Motorenwagenbau ist schnell eine blühende Industrie geworden, wenn er auch noch in den Anfängen steht und sich bezüglich Zuverlässigkeit und Formensicherheit seiner Erzeugnisse noch viel weiter entwickeln muß. Den Stand der Motorenwagenindustrie zeigt die Tabelle:

Jahr	Frankreich	England	Deutschland	Belgien	Italien	Österreich
1898	1631	682	824	—	—	—
1899	4914	1413	1478	—	—	—
1900	10059	2481	2312	400	—	—
1901	16486	4112	3209	600	300	—
1902	23711	6263	4788	1700	350	314
1903	30204	9437	6904	2889	1308	2729
1904	37321	14170	11370	5026	3080	11374
1905	47302	20848	15682	7927	8870	23827
1906	55000	27000	22000	12000	18000	58000

Privatrechtlich (insbesondere betrefend der Haftpflicht) unterliegt der Verkehr mit Motorenwagen den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches. Reichsgerichtliche Regelung aller Sonderbestimmungen steht bevor. Die gültigen Vorschriften

beruhen neben allgemeiner Betriebssicherheit ein Umkehrvermögen auf 10 Meter breiter Fahrbahn, Ausrüstung mit zwei unabhängigen Bremsen, Lupe, zwei Vorderlaternen, sowie in den meisten Staaten Nummernzeichen zur Unterscheidung. Motorenwagen unterliegen dem Unterfuchungszwang, der Fahrer muß fahrtauglich sein. Geschwindigkeitsgrenze in Städten ist meist 15 Kilometer, auf dem flachen Lande noch unbegrenzt.

Automobilsport. Automobilrennen haben für die Technik kaum die ihnen zugeschriebene Bedeutung; der Sport erstreckt sich auf die Höchstleistung an sich, die Technik gewertet nur die Höchstleistung bei geringstem Kraftaufwand und den Materialverbrauch. Erheblich wertvoller sind die sogenannten Dauerleistungsfahrten. Die berühmteste internationale Schnellheitskonkurrenz für Motorenwagen ist das Gordon-Bennettrennen, dagegen ist die Daimler-Konkurrenz eine internationale Dauerleistungsfahrt. Sehr zum Nachteil gerichtet dem Automobilsport seine rücksichtslose, übertriebene Ausübung auf öffentlichen Straßen.

Geschichtliches. Newton versuchte 1668 mit rückstößendem Dampf einen Wagen zu bewegen; 1700 empfahl Savery Dampf für Straßenfahrwerk, 1769 baute Cugnot in Paris den ersten Dampfwagen. Es folgten Wagen von Murdoch (1787), R. Read (1790), B. Sherrington, R. Moore, R. Rouchon, R. H. North, Evans, Purcell und Hill (1824), R. Trevithick (1826). Der Dampfwagen von S. James für 20 Personen und 7,5 Kilometer stündliche Geschwindigkeit wurde 1828 erprobt, 1831 der erste Automobiltrieb mit dem Daimlermotorwagen in England. Daimler betrieb mit Daimlermotorwagen 1840—50 eine Automobilfabrik. Im Jahre 1840 folgte der mit komprimierter Luft betriebene Wagen von du Rochet, 1841 das Daimlermotorwagen von Daimler in Frankreich, 1859 der Dampfwagen des Marquis von Stafford, 1878 die Daimlermaschine von Daimler, 1881 ein elektrisches Automobil mit Akkumulatoren von Raffart; 1886 erhielt Benz ein Patent auf Benzinautomobil.

Vermischtes.

Inf. „Volks“-Luftschiffe. Obwohl die amerikanischen Aeronauteen an die Europas nicht heranreichen, haben die Amerikaner schon längst mit der praktischen Verwertung der Luftschiffe begonnen, und zahlreiche Unternehmer veranstalten dort private Ausflüge und Befähigungsfahrten im Ballon. Der Korrespondent der französischen Sportzeitung „Auto“ schildert die Vorbereitungen zu einem derartigen Ausflüge, der des humoristischen Teigeschmacks nicht entbehrt, in folgender Weise: Ein Tag, zieht ein Ingenieur vor die Tore der Stadt und schlägt dort ein Zelt auf, welches eine Schreib- und Nähmaschine enthält. Nach diesen Vorbereitungen kauft der Unternehmer Ballonstoff, der vor dem Zelt dieses Romadenhauses ausgebreitet und eingeteilt wird. Dann treten Schreib- und Nähmaschine in Tätigkeit. Während die ersten Einladungen zu der bevorstehenden Fahrt hergestellt und Prospekte fabriziert, näht letztere die einzelnen Ballonstücke zusammen. Dann erst werden aus der Stadt die übrigen notwendigen Teile herbeigeschafft

und man beginnt mit der Konstruktion des Ballons. Acht Tage nach dem Aufbau des Zeltes ist der Ballon zum Aufstieg bereit. Gewöhnlich sind schon alle Karten im voraus vergriffen und auch die nächsten Ballonfahrten sind schon „ausverkauft“. Dann läßt der Meister seinen Assistenten aus der Stadt kommen, der ein neues Zelt aufschlägt und einen neuen Ballon baut. Ein derartiger Unternehmer, von dem es heißt, daß er 14 Millionen mit seinen Ballonaufstiegen verdiente, ankerte sich einmal zu einem Mitglied des französischen Aeroklubs: „Ich habe gehört, daß man bei euch in Europa ca. 800 Mark für einen Aufstieg pro Person verlangt. Hier würde es keinem Menschen einfallen, mehr als 20 Mark dafür zu bezahlen.“

C. K. Ein Haus aus Papier. Aus New York wird berichtet: In wenigen Tagen wird in Amerika das erste Haus errichtet sein, das aus Papier angefertigt wurde; Mrs. Henry Wandersungen hat einen japanischen Architekten damit beauftragt, hier nach dem Vorbilde eines japanischen Sogai auf ihrem Gute eine geräumige Sommerwohnung zu errichten. Das Haus, das in der Nähe von Harmon an den Ufern des Hudson entstehen wird, wird nur aus einem Holzgerüst und didem wassererprobtem Papier bestehen. Die Wände daran sind verschiebbar und geben die Möglichkeit, an heißen Sommertagen alle Räume der kühlenden Wirkung des Windes zu öffnen. In New York sieht man dem interessanten Experiment mit lebhaftem Interesse entgegen und wenn das Papierhaus sich bewährt und gegenüber den Unbilden sich längere Zeit behauptet, so wird es voraussichtlich nicht an Nachahmern fehlen. Diese billige Art zu wohnen willkommen heißen werden. Diese Papierhäuser sind übrigens leicht zerlegbar und somit unschwer von einem Ort zum anderen zu transportieren. Aber nicht nur in der Architektur beginnt das Papier eine Rolle zu spielen. Auch die Modifikationen werden in den Tagen des Sommers mit diesem Neumaterial sich ausbilden müssen, denn ein findiger Fabrikant hat das Beispiel gegeben und für die Sommerfaison leichte, anmutige Papierhüte für Damen herstellen lassen, die außerordentlich billig sind und den Trägerinnen so den Luxus gestatten, ohne großen Geldaufwand täglich oder wöchentlich die neuesten Fassons zu tragen. Diese grünen Papierhüte, die freilich einen Reizschauer nicht überleben, werden in allen Formen kunstvoll hergeköpft und regelrecht garniert. Bei der Kurpromenade am Vormittag, bei kleinen Ausflügen und auf dem Sportplatz erfüllen diese Kopfbedeckungen, bei denen man die prächtigsten Farbensammlungen beobachten kann, ihren Zweck aufs Beste, und zeigen sie Schaden, so wirft man sie fort und ersetzt für wenig Geld einen neuen modernen Hut.

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhält. Ausgesellschast Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe. 70% Stromersparnis.

Für die Reise

Damen-Wetter-Pelerinen
am Lager.



Bruno Wandt

WIESBADEN 42. Kirchgasse 42.
gegenüber Schulgasse

Special-Abteilung für
Original Münchener
Loden Joppen Anzüge
& Pelerinen.

Für die Ferien

Rucksäcke
Sport-Gürtel
Gamaschen.

Saison-Ausverkauf.

10% Rabatt

werden auf alle

Sommer - Wasch - Artikel

an der Kasse in Abzug gebracht.

Lüstre-, Leinene, Rohseidene Sakos und Joppen,
Wasch-, Tennis-, Flanell-Anzüge, Washhosen, Pikeewesten
in allen Herren-Größen.

Knaben-Wasch-Anzüge, Washhosen, Wasch-Blusen
für jedes Alter.



Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder

(bester Schutz gegen das Herausfallen)
anwendbar am Kinderwagen, Sesseln, Sportwagen, Kinderstuhl und
zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Reißfestes und größtes Spielwarengeschäft am Platz. (Gegründet 1859.)
Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufsichten von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenstücke einzeln.

809

67

Was ist L'estomac?

L'estomac ist ein Präparat von Dr. med. Schrümbgens, esaldekirchen (Rheinland), in dem die neuesten Lehren und Ansichten der Wissenschaft in der Zusammenstellung verschiedener Ingredienzen zu einem in seiner Wirkung neuen und vorzüglichen Genußmittel (Wagenbitter) in zweckmäßigster und anerkanntester Weise verwertet worden sind.

L'estomac

ist daher nicht gleichzustellen mit den zahlreichen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmitteln und Geheimmitteln, die gegen Krankheiten aller Art empfohlen werden, sondern er ist ein wertvolles diätetisches Genußmittel, welches dem Publikum einen Ersatz bieten soll für zahllose, teils schädliche, teils indifferente Fabrikate, wie man sie vielfach verbreitet findet.

Hauptniederlage bei
Herrn J. H. Frings, vorm. U. Wies,
Telephon 3027 — Wiesbaden — Rheinstr. 51.

Modernes Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Kupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer
und alle möglichen Lederfaschen in
enormer Auswahl

fabrikhaft billig!

Nur bei J. Sandel, Marktstraße 22.
Keine Ausstellungen.

8254

Ambulatorium für Beinkranke,

Kompressionsbehandlung ohne Bettruhe, bei Beinbeschwerden, Venenentzündung, Krampfadern, Hämorrhoiden, Flechten, Gelenksleiden etc.

Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54, 1, vis-à-vis Frankfurter Hof.
Vergütete Sprechstunden 8—12, 2—6. Telephon 6007. F 126

Prospette gratis.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

American Bar. English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen.	Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. K. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Herde und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. Telefon 2806. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herdgeschäften feinsten Ausführung. Telefon 389. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten. H. Kohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	Kücheneinrichtungen. Conr. Krell, Langgasse 11.	Musikalien- und Piano-Handlungen. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.) Hch. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofiel. (Miet-Pianos.)	Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.
Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3847.	Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103.		Lederwaren. K. Melchior, Wellritzstr. 3.	Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstrasse 2.	Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 30, II. T. 3875.
Ausstattungs-geschäfte. Geschw. Strauss, Weberg. 1.	Damenschneider. Max Möller, Webergasse 11.	Herren- und Knaben-Bekleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117.	Leihbibliothek. A. Schwaedt, Adolfstr. 3.	Optiker. Const. Höhn, Langgasse 5. E. Knaus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579. R. Petitpierre, Hefnerg. 5. H. Thiedge, Langgasse 51.	Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9.
Automobile. Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. entk. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.	Delikatessen-Handlungen. C. Brodt N., Albrechtstr. 16.		Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 88. Telefon 404.	Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23.	
Bade-Einrichtungen, Bädöfen und -Wannen. J. Frädrert, Friedrichstr. 12.	Drogen-Handlungen. C. Brodt N., Albrechtstr. 16.	Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6.	Mal-Utensilien und Luxus-Papiere. C. Koch, Langgasse 33.	Spediteura. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.	
Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstr. 7.	Eisenwarenhandlungen. M. Frerath, Kirchgasse 10. L. Schäfer, Wellritzstr. 21.	Hutmacher. Ed. Fraund jr., Langg. 24. C. Hoffrichter, Kirchg. 13.	Maschinenstrickerei i. H. Strumpfwerelei und Trikotagen. V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1.	Papier- u. Schreibwaren. K. Hack, Rheinstrasse 37. Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. Louis Kutter, Kirchg. 58. Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michaelsberg. Vertr. v. J. O. König & Ebbardt.	Spengler u. Installateur. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-Spenglermeister. Tel. 346.
Baumaterialien. C. Reichwein, Ecke Dotzh. u. Hellmundstrasse. Spec.: Wand- u. Pusch-Pf. T. 387. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spec.: Wand- u. Pusch-Pf., Steinholzfussb., Alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873.	Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 26.	Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.	Matratzendelle, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Pelzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6.	Spielwaren. H. Schweitzer, Hofiel., Ellenbogeng. 13. Tel. 2008.
Bäckerofen. Ad. Mayer, Moritzstr. 23. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370.	Farbwaren u. Lacke. August Rörig & Cie., Marktstr. 6. Farben, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.	Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1884, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel.	Milchkur-Anstalten. J. B. Wild, Dietenmühle.	Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolassstr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6.	Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244.
Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Frack-Vorleihanstalten. J. Riegler, Marktstrasse 10.	Kassenschränke. J. Frädrert, Friedrichstr. 12.	Möbel und Innen-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 43. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. Jao. Fuhr, Bleichstrasse 18. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/38, Ecke Wellritzstr. (Brau-Anstalt.) Tel. 2721. Weyershäuser & Rüh-samen, Luisenstrasse 17. Tel. 1903. Eigene Fabrikat.	Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Tee-Handlungen. Böhlinger, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.
Bettstoffe, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.	Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstrasse 2.	Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr.	Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 2.
Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2.	Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16.	Korsettgeschäfte. Ludw. Hess, Webergasse 18.	Möbel-Handlungen. Alb. Heumann, Helenenstr. 2. Eingang Bleichstr.	Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 49. Vernickel. etc. Gegr. 1883. Hch. Krause, Helenenstr. 29.	Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Hess, Webergasse 18.
Bilder - Einrahmung und Vergolderei. K. Schäfer, Moritzstr. 54.	Graveure. G. Hexamer, Weberg. 3.	Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12.	Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr.	Schilder-maler. Müller & Klein, Dotzheimerstr. 20. Tel. 2054.	Uhrmacher. O. Baumbach, Michelsb. 20. Chr. Nöll, Langgasse 16.
Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12.	Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103.	Kunstglasschleifereien. K. Riesner, Eltvillerstr. 12.	Möbeltransporteure. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit, Nicolassstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.	Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23.	Wach- und Schliess-Gesellschaft Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.
Butter- u. Eierhandlung. F. Krämer, Goethestr. 20. A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.	Haus- u. Küchengeräte. Conr. Krell, Langgasse 11.	Kunstgewerbl. Unterricht L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.			Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Schulz, Strassburg. — Popp, Assist.
Gotha. — Kompass, Lehrer, Walmerod
— Keller, Fabrikant, Idar. — Hof-
mann, Kfm., Mannheim. — Jakob,
Kfm., Oden.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Lassner, 2 Herrn, Nymegen. —
De Wendell, Rechtsanwalt, mit Frau.
Nymegen. — O'Hara, Fr., New Zealand
— Wischer, Bankdirektor, m. Fr.,
Dortmund. — Michel, Fr., Spreng-
ingen. — Resnik, 2 Herrn, Arahaim.
— Moosmann, Kfm., Leipzig. — Clure,
Fabrikbes., m. Fr., Sharon. — Hol-
mann, Fr., Sharon. — Phillips, Fr.,
Sharon. — Fransen, Kapitän z. See.
Godesberg. — Marshall, Dr. med., m.
Fam., Sharon. — v. Apel, Hofdame,
Regensburg. — Frhr. v. Hayn, Hof-
marschall, Regensburg.
Westfälischer Hof.
Verlohr, m. T., Duisburg. — Fliegen-
schmidt, Kfm., Duisburg. — Römer,
Rentner, Baden-Baden.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Feldmann, Fr., Wanne. — Weber,
Fr. Prof., Godesberg. — Sander, Kfm.,
Makranstadt. — Graf, Kfm., Kassel.
— Druke, Fr., Magdeburg. — Priemer-
heil, Kfm., m. Fr., Magdeburg.
— Hoering, Kfm., m. Fr. u. Schwägerin,
Oberschönweide. — Littmann, Kfm.,
m. Fr., Halberstadt. — Vogelsang,
Fr., Bochum. — Dünpe, Fr., Bochum.
— Heckenbeck, Fr., Lennep.
— Schulze, Fr., Lohne. — Kracht, Fr.,
Bochum. — Haake, Fr., Eisenfeld.
— Crona, Fr., Werdohl. — Besserer,
Fr., Duisburg. — Bertling, Fr., Burg-
steinfurt. — Brenkelgen, Fr., Her-
kamp. — Blinde, Fr., Barmen. —
Loeg, Fr., Hothausen.
Hotel Welns.
Bahnhofstrasse 7.
Haas, Pfarrer, m. Fr., Westerburg.
— Leunsmou, Kfm., m. T., s'Graven-
hage. — Behlen, Oberförster, Haiger.
— Kadonagel, Lehr., m. Fr., Schlochau.
— Rade-Reus, Fr., Schlagenbad.

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Schotte, Hauptm., mit Fam. und
Bed., Göttingen. — Marthaus, Fabrik,
Oschatz. — Müller, Dr. med., Berlin.
— Schnell, Fr., Rent., London. —
Wegeler, Fr., Rent., mit Bed., Kob-
lenz.
Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Meier, Rent., m. Bed., Portland. —
Suermont, Rentner, Aachen. —
Mayer, Rent., m. Frau u. Bed., Port-
land. — Eliaschoff, Rent., mit Frau,
Moskau. — Brill, Rentner, m. Fam.
u. Gouv., New York.
In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31:
v. Toussaint, Frau Baronin, Nau-
heim. — Zaun, Gutbes., Delrath.
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Büll, Kfm., Hamburg. — Kämpfe,
Fr., New York.
Privathotel Cordan, Nicolassstr. 10a:
Cohn, m. Fr., Berlin.

Pension Dahem, Friedrichstrasse 5:
Speck, Fabrikbes., Mählhofen. —
Etter, Fr. Dr., Rottweil.
Friedrichstrasse 33:
Eber, Fr., Berlin.
Goldgasse 16, 1:
Metzenka, New York.
Grabenstrasse 9:
Walheim, Fr., Haussen bei Frank-
furt.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Schroeder, Frankfurt. — Müller, Fr.
Rent., Pirmasens. — Hoffmann, Frau
Rent., Pirmasens. — Sendel, Rentner,
mit Fam. u. Bed., Mexiko.
Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr.:
v. Groussinoff, Adelsmarschall, mit
Sohn, Moskau.
Hochstrasse 16:
Schachnowsky, Frau, Frankfurt. —
Wojakovsky, Frau, Frankfurt. —
Winter, Berlin. — Harms, Brenner-
Verwalter.
Kapellenstrasse 12, P.:
Wamser, Gross, Kreisgeometer.
Villa Melitta, Elisabethenstrasse:
Ramdorf, Hotelbes., Schweinfurt.

Nerostrasse 12:
Mietzigursky, Fr., Berlin.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 3:
Soll, Fr., Trier. — v. Schuh, Geh.
Hofrat Dr., u. Oberbürgermeister,
Nürnberg. — Passant, Frankfurt.
Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
Lagershausen, Dr. med., Oldendorf.
— Fröh, Brauereibes., m. Fam., Köln.
Pension Simson, Elisabethenstr. 21:
Peatree, Fr., London. — Lankhout,
Hagen.
Sonnenbergerstrasse 60:
Raab, Frau Rentner, mit Enkelin,
Amerika.
Taunusstrasse 1, 1:
Kommens, Fabrikant, m. Fr., Elber-
feld.
Taunusstrasse 18:
Ollendorff, Kfm., Mannheim.
Taunusstrasse 51:
Kranzfeld, Kfm., m. Fr., Alexan-
drow.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 32:
Oppenheimer, New York. — Oppen-
heimer, m. Fam. u. Bed., New York.

„Sei ihm wirklich barmherzig Gott dazu“, entgegnete Gromtzenfeld, und seine Flehen, schmerzigen Striden bestimmten einen niedrigen Seufzer. „Denn das ist doch ein- foch nicht zu glauben, daß der Herr mit in Berlin auf die Erde tritt und mit einer Sehnachtsfeier für meine Arbeiter abzuschießen will. Das geht den Leuten die Sehnachtsfeier in meiner Geduld an?“

Im unmittelbarer Nähe zu einer Vorstadt von Breslau
erhebt sich auf einem schmalen Baum und stehen
Waldanlagen ein reiches kleines Gebäude, in das
der Besucher eine allseitig offene von einer ein-
seitigen Seite aus. Groß vor sehr schön war das
Gebäude mit einem der schönsten Ansichten für einen
Blickpunkt, in der die Gärten, die im Baum
und untergebracht werden konnten, einsehen pro-
viert aufgestellt werden. Seit in hier das Reich des
Baums für einen, das Gebäude spüren, jenseit
Ansicht, das die am besten Spätagst erst vor

Die Schulen bringen dem Unterrichten naturgemäß das lebhafteste Interesse entgegen, und, wie immer Billigung und Gutdünken in der „Populäre Science Monthly“ ausstrahlt, pflegen bereits mehr als 120 Unterrichtsanhänger ihren Schülern das Studium des Hieren zu befehlen. Somit ist in den Schülern des Jahres 1905 fünfundzwanzigmal mehr der Vorräte als 17.285 ungenutzte Eier vorhanden, und in den letzten fünf Jahren betrug der durchschnittliche Jahresbetrag im Publikum nicht weniger als 94.000 Kinder. Insbesondere

≡ Bunte Welt. ≡

Wenn mit dem beginnenden Commettag der 28^{te} durch die ganze Gesellschaft von Seates sitzt oder hinauf durch den kalten schattichten Schnee an kalten Ecken vorüber, der wohl erkannt sein aber die Pacht der gesellschaftlichen Mienen erregen, und er wird sich wunden über die grobe Pacht seiner bemalten Schöße der Stiege, die ihr Spandebrett aus grüthliche Anterichs Besagandeneln führend, vor einem dieser Trupps am Lagerplatz überreich, wird erkannt sein aber die musikalisch stehenden Sportanläge der männlichen Magenthalten oder aber die eleganten lächerlichen Commetvollständigen der Damen, denn in den letzten Jahren ist es in der englischen Gesellschaft Mode geworden, "Caravans" anzurathen. Bekannte schloßen sich zusammen, um gemeinsam im warmen Saale einige Wochen das höchste Treiben der Gesellschaft zu erleben, und dem Ende der Zeit folgend, gibt es bereits eine Anzahl Mutternehmer, die denartige Commetationen im Mienenmengen arrangieren, wohlgestalteten aufzunehmenden und dabei sogar ein recht gutes Geschäft machend. Will sind es Damen, die sich für diesen neuen Sport begeben, oft aber auch „genüßliche Partien", ganze Familienarrupen, die sich zusammenfinden, um eine romantische Fahrt durch Gesellschaften anzutreten. Gewöhnlich belegen viele Mannschaften aus zwei Stagen, einem größeren, in dem die Herren spielen und der ähnlich als Spielraum dienen kann, und einem kleineren, in dem die Damen es sich bequem machen. Alle „häuslichen" Vergeben werden von den einsinnigen gemeinlich oder abwechselnd bestritt, und die ungewöhnliche Gesellschaft und das Ungewöhnliche der Gesellschaft bildet eine nie verlassende Quelle der Unterhaltung. Da sieht man einen eleganten jungen Herrn, der mit hochroten Wangen feuernd sich mißt, ein weiches zugebendes Damentischel spiegelhaft an putzen, dort einen eleganten jungen Dame, die ruhig unversehrt in möglichen stillenweilen Schönen ein findenderer hält, mit dem sie Kartosfeln spielen soll. Plawellen kommt es damit auch an kleinen Wohlgehalteten, daß nicht dieser oder jener Mensch, der sich durch die Sammlung dieser oder einer niedrigeren Gesellschaft in einer Ecke angelockt sieht,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse öffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Eigentum) 2033, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittels von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausgenommen die Reichspost.
Bezugs-Preise in allen Teilen des Reichs: in Preußen die 3. Postklasse, in den übrigen Provinzen die 4. Klasse.
Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart.



Bezugs-Preis für die Bette: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Schloßerei: 20 Pf. in davon abweichender Schloßerei, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen: 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und andere Teile, nach Vereinbarung. Bei besonderer Bedienung
bei besonderer Aufmachung unveränderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerfender Kasten.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von einseitigen Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 300.

Wiesbaden, Dienstag, 30. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Prozeß Eulenburg.

— Berlin, 29. Juni.

Vor dem Kriminalgericht drängt sich schon eine Stunde vor Beginn der auf elf Uhr anberaumten Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg eine dichte Menschenmenge. Ein ansehnliches Schutzmännchen aufgebaut sorgt für die Zirkulation und hält vor den Portalen und im Gerichtsgebäude selber nach Möglichkeit die Neugierigen fern. Nur wer sich durch eine Karte ausweisen kann, hat Zutritt zum Sitzungssaal, dessen Türen etwa um zehn Uhr geöffnet werden. Für die Berichterstatter ist nicht über geordnet. Zwar nur fünfzig Plätze haben von dem lebenswichtig entgegengesetzten Randgerichtsdirigenten Kanzow zur Verfügung gestellt werden können, und weit über hundert Meldungen mußten aus Raumangel abgewiesen werden, aber es sind bequeme Plätze, möglichst nahe an die Geschworenen- und die Anklagebank herangerückt. Kaum haben die Ersteren ihren Platz genommen, so werden sie freilich mit landesüblicher Bestimmtheit des Tones aufgefordert, den Saal wieder zu räumen; denn erst soll der Angeklagte heringebracht werden, und man will ansehnend nicht, daß dieser Moment von Neugierigen beobachtet und der Öffentlichkeit geschildert wird. Der Fürst, der in seinem Privatautomobil von der Charité nach Moabit transportiert worden war, wird von zwei kräftigen Männern auf einem Krankenstuhl über den Korridor getragen. Tiefe Stille senkt sich über das Publikum; die Tragik des Augenblicks wird verstanden. Der Fürst sieht sehr bleich aus; sein Haar scheint seit dem Dezember noch weicher geworden zu sein, sein Gesicht ist eingefallen, er hat die Augen halb geschlossen. So wird er in den Saal gebracht und vor der Anklagebank niedergesetzt, so daß er dem Publikum den Rücken zugekehrt. Die Fürstin und zwei Söhne sind gleichzeitig eingetreten; die Fürstin in schwarzem Seidenkleid, das seine, immer noch schöne Gesicht von weißen Haaren umrahmt, die Söhne in dunklen Jackett-

anzug, schlanke, mittelgroße Gestalten. Die Fürstin sitzt auf einem Stuhl neben dem Fürsten, die Söhne stehen respektvoll vor den Eltern. Als das Publikum, zunächst die Presse, den Saal wieder betreten darf, fällt der Blick zuerst auf diese vier Menschen, die in fortwährendem Gespräch eine halbe Stunde lang bis zum Eintritt des Gerichtshofes verharren. Die Verteidiger Bronker und Hodginsner sind inzwischen hinzuge-
treten. Sie küssen der Fürstin die Hand. Der Fürst macht den Eindruck ruhiger Gelassenheit, er spricht an-
scheinend ohne Erregung mit seiner Gemahlin, mit den Söhnen, mit den Anwälten; er sitzt unbeweglich da. Einige Male nimmt er Stärkungsmittel. Eine Be-
wegung entsteht im Zuschauerraum: Graf Kuno v. Moltke ist eingetreten. Er hat sich seit dem Dezember verändert; damals trug er einen Schnurrbart, jetzt umrahmt ein grauschwarzer Vollbart sein von der ägyptischen Sonne gebräuntes Gesicht. Der Fürst sieht ihn nicht; er kann freilich auch nicht wissen, daß Graf Moltke hinter ihm sitzt, denn der Fürst dreht sich nicht um, er bleibt in seinem Krankenstuhl, eine Decke über die Knie gebreitet, ein Kissen im Rücken. Die Fürstin selber hat es ihm mit Decken und Kissen be-
quem gemacht. Allmählich füllt sich der Saal, die Ge-
schworenen treten durch eine besondere Tür ein, der Oberstaatsanwalt Jänschiel nimmt seinen Platz ein. Er macht einen etwas nervösen Eindruck. Hinter ihm sitzt der Generalstaatsanwalt Wachter. Und nun während die Staatsanwälte sich zeigen, verläßt die Fürstin mit ihren Söhnen den Saal. Sie grüßt die Anwälte mit einem mühsam erzwungenen Lächeln, sie sieht sich nicht mehr um, aber aufrechten Hauptes geht sie hinaus. Die drei Richter erscheinen auf dem erhöhten Podium, Landgerichtsdirektor Kanow, eine ge-
schmeidige Gestalt, ein Mann von etwa fünfzig Jahren mit leicht angegrautem Vollbart, verneigt sich leicht vor den Anwesenden, vor den Staatsanwälten, vor dem Angeklagten, vor den Verteidigern; das Publikum be-
grüßt ihn mit Aufstehen. Die Sitzung ist eröffnet. Die helle Stimme des Vorsitzenden mit ihrer ausge-
sprochen ostelbischen Klangfärbung, mit ihrem schnellen Fluß der Rede, mit ihrer angenehmen Sicherheit durch-
dringt den Saal. Zum ersten Male hört man Gardens Namen: „Berleker in der Sache ist der Schriftsteller Maximilian Gardes“, setzt der Präsident den Eröffnungsworten zu. Die Zeugen werden herin-
gerufen: eine fesselnde Einheit von typischen Men-
schen darunter. Das altbayerische Wesen schlägt kräftig vor in Erscheinung und Dialekt. Eine Fülle von An-
gehörigen der unteren Klassen drängt sich zwischen An-
klagebank und Geschworenenplätzen: Fischer, Diener, Handelsleute, Knechte. Mit unruhigen Blicken sehen Ernst und Riedel, die Hauptbelastungszeugen, suchend umher; der weißköpfige Justizrat Bernstein spricht leise mit dem Kriminalkommissar v. Treßow, in dessen Händen alle Personalien auf dem seltsamen Gebiete der Homosexualität zusammenlaufen, soweit die Polizei überhaupt Bescheid weiß. Sehr bleich steht Herr

Adolf Brand da, der sonderbare Narr, der sich in eine Beleidigung des Fürsten Bülow hatte hineinbegeben lassen, für die er nunmehr einen halben Jahre im Straf-
gefängnis Tegel zu verbringen hat. Mit seinem schar-
gen Spitzbart sieht der kleine Mann wie die Karikatur eines Magiers aus. Als der Vorsitzende den Ange-
klagten nach seinen Personalien fragt, hört man zum ersten Male die Stimme des Fürsten. Sie ist etwas bedeckt, doch gut verständlich. Sie hat etwas gesellschaft-
lich kultiviertes, sie wirkt nicht unsympathisch. Man-
mal stockt der Fürst, dann legt er die rechte Hand an die Stirn und findet wieder den Faden der Rede. Aus dem schon telegraphisch mitgeteilten Sitzungs-
bericht ist der weitere Verlauf der Tagung schon be-
kannt. Es dauerte immerhin eine Weile, bis das Publikum den Saal verlassen hatte. Und es war nicht bloß leere Ränge, die den Schritt verzögerte, denn über einem psychologischen Drama von un-
erhörter Eigentümlichkeit sollte sich nunmehr der Vorhang, kaum, daß er aufgezogen war, wieder senken.

Berlin, 29. Juni.

Zur Ergänzung unserer schon mitgeteilten telegra-
phischen Berichte teilen wir über den Verlauf der Ver-
handlung noch den Bericht unseres Berliner sh. Bericht-
erstatters mit:

Um 10½ Uhr nähert sich auf der Straße Alt-Moabit ein Kranken-Automobil, das langsam die angestammte Menschenmenge durchfährt. Es brummt von der Charité, wo er seit einigen Wochen als Untersuchungsgefängnis weilt, den angeklagten Fürsten Philipp zu Eulenburg.

Kurz vor 11 Uhr wird der Angeklagte in den Schwur-
gerichtsraum getragen und dort auf eine Chaiselongue ge-
betet. Unter den Kopf wird ihm zur Stütze ein Kissen gegeben. Er nimmt also nicht auf der Anklagebank Platz. In seiner Begleitung befinden sich die Fürstin und seine beiden Söhne. Ebenso beschäftigen sich um ihn die Ärzte, die ihn in der Charité behandelt. Der Fürst ist außerordentlich bleich, seine Augen flackern unruhig hin und her. In Zwischenpausen trinkt er etwas Sekt.

Am Pressetisch befinden sich etwa 50 Journalisten, darunter viele Ausländer. Im Auftrag der Ver-
teidigung nehmen zwei Reichsanwälte an. Die Verhandlungen auf. Die Tribünen sind überfüllt. Unter den Zuhörern befinden sich viele Damen. Auf dem Nichterflur liegen umfangreiche Aktenbündel. Im Saale herrscht ein trübes Licht, das durch die bunten Glasfenster fällt. Kurz nach 11 Uhr betreten die Geschworenen den Saal und begeben sich an dem Fürsten vorbei an ihre Plätze. Die Fürstin und ihre beiden Söhne, die als Zeugen geladen sind, verlassen den Raum. Es erscheint Oberstaatsanwalt Jänschiel, sehr ernst, ohne einen Gruß. Ihm folgt der Gerichtshof. Der Vorsitzende flügelnd und eröffnet die Verhandlung mit den Worten: Ich eröffne das Ver-
fahren gegen den Fürsten zu Eulenburg und Bertelsfeld und Grafen zu Sandels wegen Meineids und Verleumdung

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Auf Nevills Reede sah und ah
Beim vollen Glas Bar Nikola
Mit seinem Onkel Eduard
Zum fröhlichen Duett gepaart,
Vor Lauschem bombastisch bewahrt,
Wie das nun einmal Russen Art.
Der King als Heusen-Generall,
Der Bar als Britten-Feldmarschall.
Man ehrt, wie das seit längerer Frist
So Mus bei Monarchen ist,
Sich gegenseitig ganz enorm
Durch gegenseitige Uniform.
Der Flottenführer Nikola
Erhöb sein wohlgefülltes Glas
Und bracht Old-England ein Hurra,
Dem Land, King, Queen et cetera.
Drauf revanchierte Eduard
Sich in der hergebrachten Art.
Und auf die Red' und die Replik
Zat dann das Ihre die Russ,
Die erst sich anglosphil erwies,
Dann melancholisch russisch blies,
Je nach dem Toaß und nach dem Mann —
Was lag den Russikanten dran!
Wenn sie nur kräftig ausposaunten,
Was ließ sich die zwei Herrscher raunen.
Und diese selbst, — was sagten sie
Sich Großes bei der Entree?

Von Zukunfts-Freundschaft sprachen sie,
Von britisch-russischer Harmonie;
Es lobte jeder höchst galant
Des andern „ruhmbekundeten“ Land.
Vielleicht auch sprach das Herrscherpaar
Von Chaperfäß und Kaviar
Und auch vom Frieden nebenher,
Europa aber hörte mehr,
Biel mehr, als sich die zwei gelagt;
Oh man's zu denken nur gewagt,
War überall in Stadt und Land
Schon in den Köpfen Krieg entbrannt.
Es zitterte, wer was befaß,
Schwabb! lag die Wölfe auf der Raß,
Die Presse zeigt ein ernst Gesicht,
Man laß und sprach von „Krieg in Sicht“,
Am Stammtisch kämpfte Sorg mit Mut,
Das Bier im Glase ward zu Blut,
(Ein Glück, daß man's auf Eis gestellt,
Sonst wär der Stoff uns ganz vergällt),
Zu alledem kam dann die Hüt',
Fes, Zanger und noch Döberitz,
's war zu viel Energie entsacht
In dieser Zeit der Rosenpracht.
Der „Krieg“ war aus nach einer Woch',
Die Rosen aber leben noch.
Und wie so herrlich blühen sie,
So frei, so tren, als wäre nie
Von all dem vielen Erdenleid,
Von Haß und Zwiethracht, Krieg und Streit,
Ein Rauch zu ihnen nur gelangt,
Blum' hat an Blume sich gerant,
Wie prächtig hat „La France“ geprangt!
Wie schwächlich aber hat geschwankt
Lavierend zwischen ja und ja
La France de Monsieur Clemenceau!

Es hatte, von Gloire gelodt
Sich sein Marokko Angebrocht,
Ein Kränzerfäppchen elg'ner Art,
Das heißer heiß und bür'rer ward.
Es auszucken ganz allein,
Das schaffte ungeahnte Pein,
Und schloß sich auch Frankreich immer mehr,
Der Zeller wurde gar nicht leer.
Zum Schluß verdaß voll Tyrannet,
Zum Nulzen David noch den Frei,
Die neue Zukunfts-Majestät,
Um die schon Höhenstolzi weht.
Da heißt es im Marokkoland
Für Frankreich nunmehr: Karb' bekannt!
Ob's Schlappiack Aff' affiziert,
Ob's Dr. . . . hat David sanktioniert.
Man glaubt, daß es den David wählt,
Da Aff' jede Basis leht,
Dem David ul Aff' nahm — o Pech —
Der David schon die Autos weg,
Was er in der Erwägung tat,
Daß er nun selber Auto-krot.

Jedoch, nicht nur das Marrenland,
Nuch Persien war recht interessant,
Von allen Staaten, die man kennt,
Ist wohl in keinem der Regent
Aufs Parlament so eingewissen,
Wie dieser edelhe bez Sprossen
Des edlen Königs Afr-e-din
(Verfäht durch seinen Sinn für Minn'),
Was weiß die Welt vom jechen Schach?
Seln „Ja“ ist „nein“, sein „nein“ ist „Ja“,
Lug leitet ihn auf seiner Bahn,
Wohl dem, der nicht sein Unterthan.
Der Orientat von Allah Gnaden
Wird, scheint's, vom Jarenland beraten,

zum Meineid. Nach den üblichen Formalitäten wird die Auslösung der Geschworenen vorgenommen. Zwei Geschworene bitten wegen Unwohlseins dispensiert zu werden, da sie erfahren haben, daß die Verhandlungen 2 bis 3 Wochen oder noch länger dauern werden. Die Auslösung der Geschworenen nimmt längere Zeit in Anspruch, da verschiedene Mißgriffe vorkommen. Jede Partei hat das Recht, fünf Geschworene abzulehnen. Der Oberstaatsanwalt macht von diesem Recht keinen Gebrauch; dagegen erschöpft die Verteidigung ihr Ablehnungsrecht vollständig. Unter den von der Verteidigung abgelehnten Geschworenen befindet sich der Geh. Kommerzienrat Ravené.

Vorsitzender: Da die Verhandlungen sehr langwierig sein werden, habe ich angeordnet, daß ein Ergänzungsrichter und vier Ergänzungsgeschworene zur Stelle sind. Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß er dem Angeklagten erlaubt habe, wegen seines kranken Zustandes auch bei Fragen sich zu betheiligen. Darauf werden die Zeugen und Sachverständigen aufgerufen. Es betreten nacheinander etwa 80 Personen den Saal. Als einziger Sachverständiger ist Medizinalrat Hoffmann geladen. Unter den Zeugen befinden sich außer der Fürstin noch einige andere Frauen. Besonderes Aufsehen erregen unter den Zeugen diejenigen vom Starnberger See durch ihre kräftig gebräunte Gesichtsfarbe und ihren gedrungenen Bau: Milchhändler Riedel und Fischer Ernst, sowie noch zwei Fischergehilfen. Aus Bayern ist außerdem noch erschienen Justizrat Bernstein, der Verteidiger Hardens. Weiter steht man unter den Zeugen den Hausknechtmeister Werth, den Grafen Runo v. Moltke, Dr. Magnus Hirschfeld, Kriminalkommissar v. Treßow, der Herausgeber der neuen gesellschaftlichen Korrespondenz Dr. v. Wille, der sich entschuldigt. Oberlandesgerichtsrat Dr. Mayer wird später kommen. Baron v. Wedell ist erschienen. Kriminalkommissar v. Kopp, der das Dezernat über homosexuelle Angelegenheiten in Berlin hat, wird ebenfalls später erscheinen. Graf v. Willegeß kann auch noch nicht kommen, ebenso Freiherr v. Rothschild-Wien. Oberbismarschall Graf Eulenburg entschuldigt sich damit, daß er bei seiner Majestät dem Kaiser in Kiel Dienst tue. Erschienen ist ferner der 80-jährige Generalleutnant v. Leßmannski und zwei Grafen Eulenburg. Graf Schulerburg, der aus dem Brand-Prozess bekannt ist, läßt sich entschuldigen. Aus dem Gefängnis wird als Zeuge vorgeführt der wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte Schriftsteller Brand.

Der Vorsitzende wendet sich nun an die Zeugen. Er ermahnt sie, nur die reine Wahrheit zu sagen. Derjenige, der einen Meineid leistet, müsse sich nicht nur vor dem irdischen, sondern auch vor dem himmlischen Richter verantworten. Er müsse nicht denken, daß er nicht gefast werde, sein Gewissen werde immer früher oder später ihn niederdrücken. Die Zeugen sollen nicht nach Ja und Nein oder Ja und Nein gegen den Angeklagten urteilen, auch nicht aus Dankbarkeit oder Abhängigkeit etwas Unwahres zu seinen Gunsten sagen. Jeder muß die Wahrheit, die ganze Wahrheit sagen, und nur die Wahrheit allein wollen wir hören. Wenn auch einer etwas sagen muß, weshalb er sich schämen müsse, so muß er es doch sagen, denn er steht unter dem Eid. Wir sind alle Menschen, selbst wenn sie die Richterrolle anziehen. Die Frau Fürstin und die Söhne mache ich darauf aufmerksam, daß sie ihre Zeugenaussage verweigern können. Überlegen Sie sich das, bis Sie aufgerufen werden.

Um ¼12 Uhr werden dann die meisten Zeugen entlassen und auf morgen Dienstag 11 Uhr bestellt, nachdem der Fürst Eulenburg erklärt hat, daß diese Zeit ihm am geeignetsten erscheine. Heute sollen vernommen werden, falls die Vernehmung des Angeklagten zu Ende geht, Justizrat Bernstein und Rechtsanwält Prager und einige von den Zeugen, die schon im 78. und 80. Lebensjahre stehen. — Nun wendet sich der Vorsitzende an die Geschworenen: Meine Herren Geschworenen! Es ist nicht zulässig, daß ich Ihnen eine Rechtsbelehrung geben

darf. Das kann erst am Schluß der Verhandlung geschehen. Unanfechtbar ist der Richter, der auf dem Felde der Überzeugung steht; ohne Ansehen der Person und des Standes muß er urteilen, aber diese Überzeugung darf nur geschöpft werden aus der Verhandlung selbst. Nun ist über die Sache, die uns beschäftigt, viel gesprochen, viel geschrieben und viel gedruckt worden. Es ist manches verbreitet worden zugunsten des Angeklagten und anderes zu seinen Ungunsten. Ich bitte Sie, das alles aus Ihrem Gedächtnis zu löschen und nur die Verhandlung auf sich wirken zu lassen. Nur das soll bei Ihnen Eingang finden, was geschieht in der Verhandlung, vom Beginn der Verhandlung an bis zum Schluß. Machen Sie sich Notizen, daß Sie über den Gang der Verhandlung orientiert bleiben. Wenn Sie über einen Punkt im unklaren sind, wollen Sie um Aufklärung bitten. Unterstützen Sie mich durch Ihre Fragen. Sie haben das Recht und die Pflicht, Aufklärung zu fordern. Das Recht der Frage an den Angeklagten habe ich ganz allein, Sie müssen deshalb alle Fragen an mich richten.

Vorsitzender zum Angeklagten: Angeklagter Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, ich bitte Sie, mir Ihre Personalien anzugeben. Auf einen kranken Mann nimmt jedermann Rücksicht, und ich gestatte Ihnen deshalb, auch wenn Sie gefragt werden, sitzen zu bleiben. Der Angeklagte gibt nun seine Personalien an.

Ich heiße Philipp Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels und bin am 12. Februar 1847 in Königsberg i. Pr. geboren und evangelischer Konfession. Ich habe in Berlin, Leipzig und Marburg studiert und den Feldzug 1870 mitgemacht, wo ich das Eisenerkreuz erworben. Dann war ich Legationssekretär in Dresden, Stockholm und Paris und auch in München. — Vorsitzender: Wann sind Sie in München gewesen? — Angeklagter: In den Jahren 1881 bis 1888 oder 1887 als Legationssekretär. Dann wurde ich Legationsrat und wirkte als solcher dort, bis ich 1888 zum Gesandten in Brüssel ernannt wurde. Dann wurde ich Gesandter in Stuttgart und dann wiederum Gesandter in München. Im Jahre 1894 wurde ich als Vizebotschafter des Deutschen Reiches nach Wien geschickt, vom Jahre 1894 bis 1902 war ich in Wien tätig. Dann kam meine schwere Erkrankung, so daß ich im Jahre 1905 bis 1907 zur Disposition gestellt wurde. — Vorsitzender: Endgültig sind Sie aus dem Dienst 1907 geschieden. Der Angeklagte gibt das zu. Auf Veranlassung des Verteidigers richtet der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, wieviel Kinder er habe, und wann sie geboren sind. Der Angeklagte gibt an, daß er 8 Kinder habe und zwei durch den Tod verloren habe. Die übrigen sind in den Jahren 1879, 1880, 1883, 1884, 1885, 1886 geboren worden.

Darauf wurde der Eröffnungsbeschluss verlesen, der besagt, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten zu Eulenburg, zurzeit in der Charité in Berlin in Untersuchungshaft, welcher ausreißend verdächtig erscheint, im Dezember 1907 durch zwei selbstständige Handlungen den Eid missichtlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben, und ferner verdächtig ist, es unternommen zu haben, den Fischer Ernst zur Begleichung eines Meineids zu veranlassen zu haben, das Verfahren eröffnet wird (§§ 154, 159, 161, 174 StGB.), 15. Juni 1908. — Vorsitzender: Wir kommen nun zur Verhandlung selbst: Oberstaatsanwalt Dr. Henckel: Ich habe einen Antrag zu stellen. Ich stelle den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Sinne des Wortes.

Es wird sich hier darum handeln, ungünstige Dinge zu erzählen, welche der Angeklagte begangen haben soll. Es liegt also, das bedarf keiner weiteren Begründung, im Interesse der Sittlichkeit, daß derartige Sachen nicht in der Öffentlichkeit erörtert werden. Ich weiß es wohl, daß in den weitesten Kreisen, namentlich von der Presse, dieser Antrag aufs schärfste gemißbilligt werden wird. Ich weiß, daß gesagt wird, die Justizverwaltung habe eigentlich kein dringenderes Interesse, als diese Sache, die so viel Aufsehen und Erregung in der ganzen Welt

verursacht hat, vor der breitesten Öffentlichkeit zu verhandeln. Ich kann mich dem hohen Gewichte dieser Gründe keineswegs verschließen, ich glaube aber doch, daß überwiegende Gründe für meinen Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit sprechen. Zu verheimlichen haben wir nichts. Wir haben von dem großen Material, das Herr Hardens besessen hat und das er uns zuführte, und von dem Material, das wir selbst gesammelt und erforscht haben, alles bis auf den kleinsten Punkt erwogen. Wir haben hineingeleuchtet in die dunkelsten Ecken und Winkel, und wir haben überall hin das Licht gebracht, das nach menschlichem Ermessen gebracht werden konnte. Zu verheimlichen ist also nichts. Ich würde der Beweisaufnahme vorgreifen, wenn ich etwas über das Ergebnis dieser umfangreichen Erforschung und Untersuchung hier jetzt mitteilen wollte. Ich kann aber schon jetzt behaupten, das meiste, um das es sich hier handelt, ist bereits in der breitesten Öffentlichkeit bekannt und ist schon überreichlich erörtert worden. Aber es sprechen auch Gründe der Sittlichkeit dafür, daß hier die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, damit nicht wieder derselbe Schmutz in das Volk getragen wird, wie es bereits einmal geschehen ist. Diese Gründe der Sittlichkeit verlangen, daß es möglichst vermieden wird, daß diese Schmutzfluten in das Volk hineinfließen. Ferner sprechen noch zwei Hauptgründe für meinen Antrag: das ist das Interesse des Angeklagten, und wenn man das nicht gelten lassen will, das Interesse der zahlreichen Zeugen, welche hier in der Verhandlung über Reigungen und Verfehlungen Auskunft geben sollen, deren sie sich zu schämen haben. Man kann ja wohl auch sagen, die Öffentlichkeit ist die beste Kontrolle der Verhandlungen. Nun, dieser Grund trifft aber hier in diesem Falle nicht zu, denn die Öffentlichkeit ist ja durch das Geschworenengericht, durch ein Volksgericht im besten Sinne des Wortes, gewährleistet. Wenn wirklich im großen Publikum, was ich nicht annehmen kann und nicht annehmen will, Mißtrauen gegen die Justiz herrscht, dann wird die notwendige Kontrolle über diesen wichtigen Prozess ausgeübt werden von den Volksrichtern, die allein über Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten zu entscheiden haben. Unter diesen Umständen muß ich bitten, meinem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Sinne des Wortes Folge zu geben.

Verteidiger Justizrat Bronker: Die Verteidigung wird dem Antrag des Oberstaatsanwalts nicht widersprechen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß, nachdem so viel Unrichtigkeiten über die Person des Fürsten in der Presse verbreitet worden sind, daß endlich einmal hier Gelegenheit gegeben werde, durch eine objektive Berichterstattung das alles wieder richtig zu stellen. Das läge also wohl im Interesse des Angeklagten, aber das Privatinteresse muß hinter dem öffentlichen Interesse zurückstehen. Hier darf nur eine Stimme in die Kammer fallen, das ist die Stimme des Gesetzes, die Stimme des Rechts. Das öffentliche Interesse erheischt aber, daß die Sache nicht öffentlich verhandelt wird, weil Dinge berührt werden sollen, die für andere Ohren nicht bestimmt sind als die der Richter. Ich stelle also dem Gericht auf, den Ausschluß der Öffentlichkeit zu verurteilen.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Haben Sie noch etwas anzuführen? — Angeklagter: Nein, ich überlasse alle Erörterungen meinen Verteidigern. — Darauf zog sich gegen ¼1 Uhr der Gerichtshof zur Beratung zurück. In der Pause beschäftigte sich der Sachverständige Medizinalrat Hoffmann mit dem Angeklagten. Gegen ¼1 Uhr erscheint der Gerichtshof wieder im Saale. — Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanow, erklärt: Der Herr Oberstaatsanwalt hat den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt, und die Verteidigung hat ihm nicht widersprochen.

In seiner Begründung zur Mitteilung des gemeldeten Beschlusses, die Öffentlichkeit auszuschließen, führte der Vorsitzende aus: So wünschenswert auch eine öffentliche Kontrolle und die öffentliche Kritik ist, so ist doch dieser Fall geradezu ein Musterbeispiel dafür, daß

Sein neuer Staatsstreich gleicht fürwahr
'nem russischen Pogrom aus's Haar.
Die Wünsche, die die Perser hegen,
Für dieses Herrschers Heil und Segen,
Errät man leicht, es liegt ja nah,
Der Schuß, der sie drückt, ist der Schuß

Nicht man von all den Orenelaten
Der Schicksal und Schicksal, die ungeraten,
Der Wille, die sich drin gefallen,
Daß sie einander niederknallen,
Der Kurden, Griechen und Samitoten,
Und and'rer Balkan-Idioten,
Dann muß man sich gar glücklich preisen,
Lebt man in einem Staat wie Preußen,
Wo keine Morität geschieht,
Und Ruhe erste Bürgerpflicht.
Wie still, wie fast sentimental
Wollte sich uns're Sentimentswahl!
Der Wahlakt ist ein edler, feiner,
Da schließt und schließt und plündert keiner,
Krisakratisch, plutokratisch,
Doch so gemüthlich, wie am Stättisch,
Wird hier das Ding zwar indirekt,
Doch sonst durchaus korrekt — perfekt.
Und grad so vornehm, in der Tat,
Ist auch des Wahlakts Resultat.
Was links ist, wird rechts gedrückt,
Die Mitte bleibt, weiß's so sich schickt,
Das Hauptkommando des Gefechts
Selbst aber immer: „Augen rechts!“
Dem folgen alle braven Preußen,
Was woll'n da sieben Sozial heßen,
Die sieben Pionier-Genossen,
Die völkerrhetoriklangumflößen
Mit roter Wind- und Umsturmanten
In diesen hohen Landtag zieh'n?
Was werden sie uns Neues bringen?
Ob sie das deutsche Sturmlied singen?

Wohl kaum, denn diese Melodiel
Sang schon Jung-Damburg frisch und frei.
Wir wollen an den neuen sieben
Nicht Nachsicht und nicht Kritik üben,
Doch eins zu sagen heißt die Pflicht,
Die wahre Freiheit, grad und schlicht,
Sie wählt dem Bourgeois und dem Soz
Nie auf dem Wege des Bogtötis.

Aus Kunst und Leben.

Ipe. Königinnen als Komponisten. Der jüngste Neffe unter den fürstlichen Komponistinnen ist die Prinzessin Friedrich Leopold, die Schwester der deutschen Kaiserin, von welcher eine Komposition kürzlich bei einem Kirchenkonzert in Dresden zur Aufführung gelangte. Die Herzogin von Orleans — älteste Tochter des Erzherzogs Joseph von Österreich — hat viele Erfolge mit ihren reizvollen Liedern aufzuweisen gehabt, welche besonders in Ungarn sehr bekannt sind. Noch eine andere österreichische Prinzessin, die Erzherzogin Marie Valerie, hat hübsche Lieder komponiert. Die Prinzessin Hedra von Reuß — eine geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen — spielt selbst mehrere Instrumente, und hat sich sogar an den Versuch gewagt, eine Oper zu komponieren. Zuletzt wäre noch die Großfürstin Ekaterin von Rußland, geschiedene Großherzogin von Hessen-Darmstadt, zu nennen, welche vielleicht das bedeutendste Talent von allen Komponistinnen zu nennen ist, deren Biographie dem Throne nahegestanden hat. Carmen Sylva, die gekrönte Schriftstellerin, hat es in früheren Zeiten auch einmal mit der Musik versucht, es aber beim Versuch belassen, da sie, wie sie selbst einmal sagte, das deutliche Gefühl habe, nicht genügend Talent zu besitzen, und lieber gar nichts komponieren wolle als schlechtes Zeug

* Die Tantiemen des Malers. Aus London wird über eine interessante Wendung berichtet, die in den dortigen und den Pariser Künstlerkreisen sich gebildet hat. Hervorragende Künstler haben nämlich einen Ausschluß eingeführt, der dafür wirken soll, den bildenden Künstlern und ihren Erben Anteil an etwaigen Preiserhöhungen ihrer Werke zu sichern. Man beruft sich hierfür auf das Beispiel der Dramatiker, deren Tantiemenrecht ja noch einige Jahrzehnte über ihren Tod hinausdauert. Das Beispiel ist allerdings insofern nicht ganz zutreffend, als der Dramatiker sein Theaterstück fast niemals um eine feste Summe verkauft, wie das mit den Arbeiten des Malers oder des Bildhauers geschieht. Dennoch wird man dem Gedanken, daß auch der bildende Künstler in irgend einer Form an der Werterhöhung seiner Schöpfungen Anteil haben soll, eine gewisse Berechtigung nicht abschreiben können. Man will in der Weise verfahren, daß man einen Malerverein gründet, der ein Gemälde-Register mit genauen Beschreibungen führt. Jedesmal nun, wenn ein in diesem Register enthaltenes Gemälde zum öffentlichen Verkauf oder zur Versteigerung gelangt und dabei, verglichen mit dem ursprünglichen Verkaufspreis, eine Werterhöhung erfährt, sollen der Künstler oder seine Erben einen prozentualen Anteil an dem Mehrertrag erhalten. Durchführbar ist dieser Plan natürlich nur, wenn zuvor entsprechende Bestimmungen in die Landesgesetze aufgenommen werden.

Theater und Literatur.

In Düsseldorf begannen die Festspiele des Rheinischen Theatervereins mit „Romeo und Julia“. Das Haus war gut besetzt.

Der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ in Wien, ehemaliger Chefredakteur des „Extrablattes“, Edgar von Spiegel, ist in Gaimarn-Obstau bei Wien gestorben.

die Stillschließung Gefahr läuft, weil hier Handlungen erörtert werden müssen, welche feuchse Ohren nicht vertragen können. Das können wir nicht verantworten.

Der Gerichtshof hat beschlossen, auch die Vertreter der Presse von den Verhandlungen auszuschließen. Dann haben sich verschiedene Referendare, juristische Personen, sowie ein Universitätsprofessor von der juristischen Fakultät der Universität Berlin gemeldet und gebeten, auch bei Aufschluß der Öffentlichkeit zugelassen zu werden. Die Referendare erklärten, sie wollten gern etwas lernen. (Gelächter.) — Nun könnten diese Herren wirklich nur etwas lernen, wenn sie dauernd bei den Verhandlungen blieben. Da dies aber bei einer Verhandlung von zwei bis drei Wochen ihnen kaum möglich sein wird, hat das Gericht beschlossen, auch diese auszuschließen. Das Gericht hat aber kein Bedenken getragen, Geschworene, die nicht ausgelost sind, zuzulassen, nachdem sie sich bereit erklärt haben, der ganzen Verhandlung beizuwohnen. Die Geschworenen nennen darauf ihre Namen und erhalten Zulasskarten. Ebenso werden auf Antrag des Oberstaatsanwalts ein Hilfsreferendar und ein Regierungsrat vom Berliner Polizeipräsidenten zugelassen. Ferner die beiden Stenographen, die die Verhandlung im Auftrag der Verteidigung aufnehmen. Darauf wurde um 1/4 Uhr der Saal geräumt und die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit weitergeführt.

hd. Berlin, 30. Juni. Über den Verlauf der gestrigen Verhandlung im Eulenburg-Prozess meldet das „A. T.“, daß die Sitzung ausschließlich von der Vernehmung des Fürsten Eulenburg ausgefüllt wurde. Der Fürst bestritt nach wie vor mit aller Entschiedenheit, sich des Meineids und der Verleitung des Meineids schuldig gemacht zu haben. Das Verhör des Angeklagten ging sehr ins Einzelne und bezog sich nicht nur auf die von ihm geleisteten eidlichen Aussagen, sondern auch auf seine Beziehungen zu einigen der geladenen Zeugen. Die Vernehmung Eulenburgs konnte, trotzdem bis nach 1/4 Uhr verhandelt wurde, gestern nicht beendet werden. Sie dürfte aber heute unter allen Umständen ihr Ende erreichen. Im Auftrag des Berliner Polizeipräsidenten wohnt auch Oberregierungsrat Hoppen den Verhandlungen gegen Eulenburg bei und wird dem Polizeipräsidenten über die gesamten Verhandlungen Bericht erstatten.

Berlin, 30. Juni. Eine natürliche, allerdings etwas späte Erklärung scheint nunmehr auch das außerordentlich parteiisch erscheinende Einsetzen des Oberstaatsanwalts Dr. Jsenbickel für den Fürsten Eulenburg zu finden. Wie die „A. T.“ schreibt, suchte der Fürst in der Zeit vor dem Münchener Prozeß den Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbickel auf und fragte ihn, daß die üblichen Gerichte über ihn nicht mehr zu ertragen seien. Er sei rein und unschuldig. Der Oberstaatsanwalt solle ihm doch helfen. Ob man nicht einen Aufruf erlassen könne, daß sich jeder melden möge, der irgend Nachteiliges von ihm wisse. Dessen nicht genug, gab Fürst Eulenburg einem Beamten, den Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbickel zu ihm sandte, um ihm einige gegen den Fürsten vorliegende Angaben vorzuhalten, zweimal sein Ehrenwort, er habe niemals in seinem Leben in sexueller Hinsicht gefehlt, und zwar gab er sein Ehrenwort als deutscher Fürst und als Christ.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern vormittag in Kiel die Vorträge des Kriegsministers v. Einem und des Generalen v. Treuenfeldt. Später besuchte der Kaiser das norwegische Flaggschiff „Nordenskiöld“. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenloher“ Frühstückstafel statt, an der die in Kiel anwesenden deutschen und ausländischen Fürstlichkeiten und Offiziere des norwegischen Geschwaders teilnahmen.

Prinz Rangit von Siem wollte bei dem Großherzogspaar von Hessen in Wolfsgarten zum Besuch.

* Badische Staatsbahnen und Personalaristoren. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine Darstellung der Einnahmen der badischen Staatsbahnen seit Inkrafttreten der Personalaristoren am 1. Mai 1907. Der Einnahmeausfall wird auf etwas über eine halbe Million Mark angenommen. Eine einigermaßen zuverlässige Berechnung der finanziellen Wirkungen der Tarifreform ist wegen der Einwirkung der Kilometerhöhenrichtigung bis jetzt kaum möglich. Es wird zunächst noch die weitere Entwicklung der Personenverkehrseinnahmen abzuwarten sein.

* Zur Affäre Bernhard. Am Donnerstag wird die philosophische Fakultät unter Vorsitz des derzeitigen Dekans Professor Dr. Brandt, wie schon gemeldet, in einer neuerlichen Sitzung über den Fall Bernhard beschließen. Es heißt nach der „A. T.“, daß die Fakultät aus prinzipiellen Gründen gegen die Verlegung ihrer Sitzungen Stellung nehmen und beschließen wird, die Verlegung Bernhards abzulehnen.

* Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Der schon gemeldete feierliche Eröffnung der 40. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure im Königl. Schauspielhaus in Dresden wohnen u. a. bei auch König Friedrich August von Sachsen. Den Geschäftsbericht erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Regierungsbaumeister Meyer, der mitteilte, daß der Verein jetzt 22 430 Mitglieder zähle und ein Vermögen von 1 200 000 M. besitze. Dann erfolgte die Verleihung der Grasshofdenkmünze an Graf Zeppelin, was mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde. Zeppelin dankte mit kurzen Worten. Mit der gleichen Ehrung bedacht wurde Professor Stodola-Büch, eine Autorität auf dem Gebiete der Wasserkraftmaschinen. Prof. Dr. Hempel-Dresden sprach sodann über die Trinkwasserversorgung der Städte vom chemischen Standpunkt aus. Hierauf hielt Graf Zeppelin einen Vortrag über seine Erfahrungen beim Bau von Luftschiffen. Sämtliche Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen.

Herr und Flotte.

Zu Zeppelins gestriger Auffahrt. Der Ballon erreichte bei der gemeldeten gestrigen Auffahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55,6 Kilometer in der Stunde; nur mit dynamischer Kraft, also ohne Ballastabgabe, hob er sich bis 250 Meter Höhe. Die Funkentelegraphie wurde vom Luftschiff aus erprobt und hatte ein befriedigendes Ergebnis. Um 1/8 Uhr erfolgte in der Höhe von Romandshorn eine Landung auf offenem Meer, die etwa eine Viertelstunde in Anspruch nahm. Das Zeppelinsche Motorboot begab sich dorthin. Dann ging die Weiterfahrt des Ballons das Schweizer Ufer entlang bis ungefähr nach Norschach, wo der Ballon sich vom Winde nach Friedrichshafen treiben ließ. Um 1/5 Uhr befand er sich auf der Höhe von Manzell und führte hier verschiedene Wendungen aus. Er fuhr dann nach Konstanz und hatte dort einen ziemlich langen Aufenthalt; dann bewegte er sich wieder das Schweizer Ufer entlang und ließ sich endlich um 1/7 Uhr etwa drei Kilometer von der Halle entfernt auf das Wasser nieder, von wo er durch das Motorboot des Grafen Zeppelin in die Halle bugsiert wurde.

Die Wirren in Persien.

wh. Tābris, 30. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der russische Generalkonsul fuhr vorgestern in Begleitung seines Sekretärs, seines Dragomans und 30 Kosaken durch die Stadtteile, in denen die Kämpfe stattgefunden haben. Gestern wurde nicht geschossen.

wh. Tābris, 30. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Präsident und ein Mitglied des Endschumans haben im russischen Generalkonsulat Zuflucht gesucht. Abends wurde der Generalkonsul von Vertretern der sich beschickenden Stadtteile um Vermittlung zur Herstellung des Friedens angegangen. Auf seinen Vorschlag wurde das Schießen eingestellt.

hd. Tābris, 30. Juni. Nach siebentägigem blutigem Kampfe hat sich die konstitutionelle Partei von Tābris ergeben. Sie erbat durch den russischen Konsul die Gnade des Schahs.

hd. Petersburg, 30. Juni. Nach Meldungen aus Teheran hat sich die Lage etwas gebessert. Aus Tābris wird gemeldet, daß infolge der Intervention des dortigen russischen Konsuls Ruhe eingetreten ist. Ebenso wurde in Urmia und Umgebung die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Der Schah hat 12 weitere angegebene Mitglieder des Parlaments kriegsgerichtlich aufhängen lassen. Er verfügte über ganz Persien den Kriegszustand.

wh. Petersburg, 30. Juni. Laut einer Meldung aus Urmia ist dort und in der Umgegend Ruhe eingetreten.

Ausland.

Italien.

Der „Vita“ zufolge soll Titoni einen Teil des Sommers in einem deutschen Badeort zuzubringen gedenken.

Vorgestern ist die Gast des Exministers Rasi zu Ende gegangen. Er erklärte in einem Interview, daß er nunmehr seine Rehabilitierung anstrebe. Er werde die Unterfischung seines Prozesses selbst betreiben und durch Schriftstücke, welche bisher den Gerichten nicht vorgelegt wurden, seine Unschuld beweisen. Er begedete sich nicht vor Ende Juli nach Sizilien und werde seinen Landsleuten aus Herz legen, keine Kundgebungen gegen die Staatsbehörde zu veranstalten, und sich nur auf Friedensfeste zu beschränken. Man ist trotz dieser Zusicherungen in großer Besorgnis, daß bei der Rückkehr Rasis nach Sizilien Unruhen ausbrechen werden.

Rußland.

In der gestrigen Abend Sitzung verhandelte die Reichsduma über eine vom Finanzminister eingebrachte Gesetzesvorlage, betreffend eine innere Anleihe von 200 Millionen Rubel. Die Duma nahm in allen drei Lesungen nach den Erklärungen des Finanzministers Sokolow, durch Beifallsäußerungen rechts und im Zentrum unterbrochen, den Gesetzentwurf an; die Sozialdemokraten und die Arbeitergruppen stimmten gegen die Vorlage.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer verhandelte gestern in erster Lesung über eine Vorlage, Beträge zwischen dem Gouverneur von Algier und der Studiengesellschaft zu Uenza, betreffend die Konzession für eine Eisenbahn von Boene zum Djebel-Uenza mit eventueller Verlängerung nach Budafra und Verträge über verschiedene Gasenanlagen im Hafen von Boene gutzuheißen. Jovard (Sozialist) mißbilligte in heftigen Ausdrücken den Plan, die Konzession für die Eisenbahn einem internationalen Syndikat zu übertragen, zu dem bekanntlich auch Krupp gehört. Der Redner fügte hinzu, daß das Syndikat habe die Vergewaltigung des Departement Mourthe und Mosel erhalten. Er protestierte gegen die Veräußerung von nationalen Gebieten durch internationale Finanzgesellschaften. Die Verhandlung darüber wurde schließlich vertagt. Der Antrag der Sozialisten wurde mit 448 Stimmen gegen 120 Stimmen angenommen. Das Haus nahm sodann mit 480 gegen 62 Stimmen den Kredit von 400 000 Frank für die Nordlandsfahrt des Präsidenten Gallières an. Ein Änderungsantrag Baillant (Soz.), von der Summe 50 000 Frank zu freilegen, um die Reise nach Rußland zu verhindern, wurde nach einer Erklärung Pichons abgelehnt; in dieser sagte Pichon folgendes: Unsere Allianz mit Rußland bleibt die Grundlage unserer auswärtigen Politik; wir beabsichtigen nicht allein, sie so beizubehalten, wie sie von unseren Vorgängern übernommen worden ist, sondern wir ihr ihren friedlichen Geist beizubehalten, sondern wir sind entschlossen, sie über alle Streitigkeiten zu stellen und nichts zu unterlassen, um ihre Festigkeit zu sichern. (Deutsche rufen: Sehr gut!) Pichon fuhr fort: Die Be-

gegnung des Präsidenten der Republik mit dem Kaiser von Rußland, der übrigens, was man auch sagen möge, ein tapferer konstitutioneller Herrscher (??) ist, ist eine politische Kundgebung, von der es mich wundert, daß wir ihr nicht einmütig beistimmen. Sie findet statt zu einer besonders passenden Stunde, um unser Einverständnis mit der russischen Regierung und dem russischen Volke zu bekunden und um der Welt einen neuen Beweis von dem im höchsten Grade friedlichen und veröhnlichen Charakter unserer Allianz zu geben, die niemanden bedrohen oder beunruhigen kann.

Der bekannte, vom Vatikan gemahregelte Wibelkritiker Abbé Voisy bewirbt sich um den Lehrstuhl der Religionsgeschichte am College de France, der durch Revilles Tod erledigt ist. Die Regierung ist geneigt, Voisy zu berufen. Dem Professorenkörper des College de France und der entsprechenden Abteilung des Instituts, in diesem Falle der Akademie der Wissenschaften, steht ein Vorschlagsrecht zu, doch braucht sich der Unterrichtsminister an den Vorschlag nicht zu halten.

Die Frauenrechtlerinnen hielten vorgestern in Paris einen Kongress ab. Bei Erörterung der Frage über die Ehecheidung entstanden heftige Tumulte, je nachdem dem religiösen Bekenntnis der Rednerinnen entsprechend für und gegen die Zulässigkeit der Ehecheidung gesprochen wurde.

Schweden.

Aus Göteborg, 29. Juni, wird gemeldet: Als heute hier 330 englische Arbeitswillige eintrafen, kam es zu großen Straßenunruhen, bei denen die Menge, als die Polizei gegen sie vorging, diese mit Steinen bewarf. Auch einige Schiffe wurden abgefeuert. Mehrere Personen wurden verletzt. Während der Unruhen brach in einem Soldatenlager ein großes Feuer aus.

Spanien.

Gestern fand die Taufe des zweiten Sohnes des Königs, des Prinzen Jaime, statt. Der Prinzregent von Bayern, der Paie ist, sandte der Königin Viktoria einen kunstvoll gearbeiteten Käfer. Der König übermittelte dem Prinzregenten in einem in heraldischen Worten gehaltenen Telegramm den Dank dafür, daß er die Patenschaft bei seinem zweiten Sohn übernommen habe und indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sein Sohn dem Namen Ehre mache, den er trage. Der König wohnte der Taufe in der Uniform seines bayerischen Mäusen-Regiments bei.

Die neuen Explosionen in Barcelona verursachen selbst in Regierungskreisen großes Unbehagen angesichts der gänzlich unkontrollierten Macht der Behörden gegenüber dem geheimnisvollen Urheber dieser unsinnigen und unerklärlichen Verbrechen. Die Presse knüpft leidenschaftliche Polemiken an diese Vorgänge. Die Regierungsorgane benutzen die Gelegenheit aus, um wieder Propaganda für Mauras Projekt gegen den Terrorismus zu machen, das von der freikundigen Presse als Vernichtung aller modernen politischen Errungenschaften bezeichnet wird. Erst der Schluß der Cortes dürfte dem Kampf in dieser Vorlage ein Ende machen.

Portugal.

Die Königin Maria II. ist nach neueren Meldungen an Diphtherie erkrankt. Das ärztliche Bulletin von gestern nachmittag besagt, daß die Königin ruhig schlief und fieberfrei war; der Zustand war im ganzen sehr zufriedenstellend.

Türkei.

In der letzten Woche fanden im 3. Korpsbereich in mehreren Garnisonen, darunter auch in der in Saloniki, Demonstrationen oder Reutereien von Soldaten des Jahrganges 1904 statt, welche nach Ablauf der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit schon im März vorigen Jahres, oder nach der alten vierjährigen Dienstzeit im März dieses Jahres zur Reserve hätten überschrieben werden sollen, und deren Entlassung bereits ein im vorigen Monat erlassenes Prade des Sultans angeordnet hat.

Wie türkischerseits gemeldet wird, sind die Unruhen bulgarischer Vereinigungen gegen die serbischen Anhänger des Patriarchen nicht weniger als beendet. Die Frage des serbischen Schutzes zu Salanka im Sandjak Kistib, die bereits einmal geregelt wurde, ist von neuem aufgerollt worden. Die türkischen Behörden haben gemäß dem Vorschlage des mazedonischen Wendarmereoffiziers Kapitän Urban die Schließung der serbischen Schule angeordnet.

Marokko.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einer französischen Meldung aus Tetuan wurde berichtet, daß der Engländer Kenned von einem deutschen Schutzgenossen gefangen genommen worden sei. Das ist unrichtig. Der betreffende Marokkaner war nie ein deutscher Schutzgenosse, wohl aber im Jahre 1907 Malachit einer deutschen Firma. Diese löste seitdem das Malachitverhältnis.

wh. Oran, 30. Juni. Auf eine Meldung von einem Angriff der Marokkaner am 26. Juni gegen einen Hauptmann, der bei Ain Regda in der Gegend von Ushda topographierte, wurden eine britische Kompanie und Goumiers am nächsten Tage dorthin geschickt. Diese trieben die Marokkaner nach kurzem Feuergefecht mit erheblichen Verlusten auseinander, während sie selbst keine Verluste hatten.

hd. Rom, 30. Juni. Ein angeblich inspirierter Berliner Brief der „Tribuna“ behauptet, in Berlin habe man die französische Marokko-Politik so lange für wenig geklärt, bis die französischen Truppen Casablanca effektiv geräumt hätten und jede Einmischung der Franzosen zugunsten Abd ul Asis aufgehört habe. Wenn die Anerkennung Muley Hafids einen Schritt weiter auf dem Wege der Pacificierung Marokkos bedeute, so sei unerfindlich, warum Frankreich, das doch von Europa den Auftrag zur Pacificierung jenes Reiches erhalten habe, erklärt, seinen ganzen Einfluss zugunsten Abd ul Asis aufzubieten zu wollen, nur weil es in der Anerkennung Muley Hafids einen Erfolg Deutschlands erblickt würde.

Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

S. & H. Worms, 29. Juni.

Die erste Hauptversammlung des deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde heute vormittag im Kasinoale eröffnet. Die Großherzogliche heiliche Staatsregierung war durch Ministerialrat West, Kreisrat Geh. Regierungsrat Dr. Kasper, die militärischen Behörden durch die Oberleutnants Krause und Marder und die Stadt Worms durch Herrn Oberbürgermeister Köhler vertreten. Unter den Gästen bemerkte man auch den Reichstagsabgeordneten Freiherrn Seyl zu Herrnsheim, Chefredakteur Volkrath-Berlin eröffnete die Verhandlungen mit einem Hinweis auf das gemeinsame Ziel aller Angehörigen der Presse: Pflege des Berufs und der vaterländischen Interessen.

Der Schriftführer Richard Schott-Berlin teilte hierauf mit, daß auf dem Kongress 29 Verbände mit insgesamt 2900 Mitgliedern vertreten sind.

Ramons der Staatsregierung hielt hierauf Ministerialrat West die Teilnehmer auf heilichem Boden willkommen, während Oberbürgermeister Köhler die Grüße der Stadt Worms überbrachte. Oberleutnant a. D. G. sprach im Auftrage der heilichen Journalisten und Schriftsteller und lud zum Besuche der heilichen Landesausstellung in Darmstadt ein. Dr. Wald-aestel, der Vorsitzende des Verbandes heilicher Zeitungsredakteure, überbrachte die Grüße seines Verbandes.

Es folgte der Geschäftsbericht, den Richard Schott-Berlin erstattete. Danach umfaßt der Verband zurzeit 31 Vereine mit zusammen 314 Mitgliedern. Der Verband habe im letzten Geschäftsjahre erfreuliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Vor allem sei der Erlös des Reichsfanglers in Sachen „Zeitungswang-sverfahren“, durch den den Staatsanwaltschaften empfohlen wird, bei der Stellung von Anträgen auf Anwendung der Zwangshaft größere Zurückhaltung zu üben, wohl nicht zum wenigsten auf die Tätigkeit und den Einfluß des Verbandes zurückzuführen.

Prager-München gab nunmehr den Bericht über den Stand der Pensionen deutscher Journalisten und Schriftsteller in München, über deren Hauptversammlung wir bereits berichteten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung:

Die königliche literarische Sachverständigenkommission und die Presse.

referierte Chefredakteur Stoffers-Düsseldorf. Der Redner weist darauf hin, daß die Sachverständigenkommission auch wirklich aus Sachverständigen bestehen müsse. Das aber sei nicht der Fall. Sie sei vielmehr fast ausschließlich auf die Buchliteratur zugeschnitten, nehme aber auf die feinere Organisation der Presse, auf ihre Arbeitsverhältnisse und Bedürfnisse keine Rücksicht. Der Redner beantragt zum Schluß die Annahme einer längeren Resolution.

Frankel-Berlin nahm die Kommission gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz. Gewiß könne einmal ein einseitiges Gutachten abgegeben worden sein, aber im allgemeinen diene die Kommission mit ihren Arbeiten dem Interesse der für die Presse arbeitenden geistigen Urheber im Sinne des neuen Urheberrechtsgesetzes. Daher warne er davor, durch die Annahme des vorgeschlagenen Antrages der Kommission gewissermaßen ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Chefredakteur Volkrath ersuchte demgegenüber um einstimmige Annahme des Antrages. Es sei keine Rede davon, die Kommission tadeln zu wollen. Sie arbeite geradezu vorzüglich in Sachen des Buchwesens, versage aber vielfach in Bezug auf Fragen der Tagespresse, und es sei daher ein Mißtrauensvotum gegen die etwa 10 000 Männer der Presse in Deutschland, daß man keinen einzigen ihrer Vertreter in die Kommission entsandt habe.

Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen hatten, wurde die Resolution mit einigen redaktionellen Änderungen in folgender Fassung einstimmig angenommen:

„Der Verbandstag bedauert, daß durch die jetzige Zusammenfassung der preussischen königlichen literarischen Sachverständigenkommission die sachverständige Beurteilung der literarischen und der Rechtsverhältnisse der Presse nicht in dem wünschenswerten Grad erzielt wird, weil in ihr fast kein Mitglied Sitz und Stimme hat, das aus eigener, noch aktiver Berufstätigkeit in einer Zeitungsredaktion die Eigenschaften eines Sachverständigen in Anspruch nehmen könnte. Der Verbandstag ersucht die Errichtung einer besonderen Abteilung für Presseangelegenheiten innerhalb der Kammer und ihre Besetzung mit Sachverständigen und im Beruf tätigen Redakteuren, Sektoren, freien Mitarbeitern oder Herausgebern von Zeitungs-Korrespondenzen auf Grund von Vorschlägen der zuständigen Berufsorganisation für ein dringendes Bedürfnis.“

Vom Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein und dem Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein (Urheberbund) lag dann der Antrag vor,

die Nachspiele des Gaden-Prozesses

zu erörtern. Mit 72 gegen 20 Stimmen wurde jedoch nach längerer Debatte beschlossen:

„In Erwägung, daß die Erörterung dieser Fragen zu einem näheren Eingehen auf die Vorgänge eines Verfahrens führen muß, das zurzeit eine rechtskräftige Erledigung noch nicht gefunden hat, eine solche öffentliche Stellungnahme aber weder im Interesse der Rechtspflege, noch der beteiligten Personen liegen kann, gest die Versammlung über die Anträge zur Tagesordnung über.“

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung:

Einführung ständiger Schiedsgerichte.

sprach Groffe-Berlin. Er empfahl die Annahme folgender Resolution:

„Der Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine empfiehlt den Verbänden die Einführung ständiger Schiedsgerichte zur Schlichtung von atvirellischen Streitigkeiten, die aus der Berufstätigkeit

von Journalisten und Schriftstellern hervorgegangen sind. Die Schiedsgerichte sollen namentlich über solche Fälle entscheiden, bei denen es sich um Anstellungsverhältnisse, Honoraransprüche und Konfurrenzstreitigkeiten handelt. Da an einer außergerichtlichen Regelung derartiger Angelegenheiten nicht nur die Redakteure, sondern auch Mitarbeiter (oder Herausgeber von Korrespondenzen) und freien Schriftsteller, sondern auch die Verleger interessiert sind, so ist Vertretern der Verleger Sitz und Stimme in den Schiedsgerichten einzuräumen.“

Ein Musterstatut für solche Schiedsgerichte unterbreitete der Redner gleichzeitig der Versammlung, die nach längerer Erörterung den vorgelegten Antrag annahm.

Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

Für den Nachmittag hatte der Reichstagsabgeordnete Freiherr Seyl zu Herrnsheim die Teilnehmer zu einem five o'clock tea in den Park seines Besitzums eingeladen. Am Abend waren die Delegierten Gäste der Stadt Worms im städtischen Spiel- und Festhause

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 30. Juni.

— Ferienholung für arme Kinder. Die großen Ferien rücken heran, und Tausende von Kindern freuen sich auf das braufende Meer, die waldigen Berge oder den Ferienaufenthalt bei wohlhabenden Verwandten. Abseits aber steht die große Zahl derer, die am meisten eine Heilung ihres kleinen Körpers für die lange Winterzeit, eine Auffrischung ihres dünnen Blutes und eine Stärkung ihrer zarten Lungen nötig haben, die Kinder der Armut in den engen Mansarden und Hinterhäusern. Für viele derselben bedeuten die Ferien durchaus keine angenehme Unterbrechung der Schulzeit, in der sie wenigstens einen mehrstündigen Aufenthalt in den hellen, großen, durchlichteten Lehrsälen und den schattigen und besprengten Schulhöfen haben. Nun sind sie auf die engen Hörräume der Hinterhäuser und auf die Straße angewiesen, wenn sie nicht gar von seinen der Eltern in erhöhtem Maße zum Geldverwerb für den Haushalt angehalten werden. Wie manches Mädel wird auch in den Ferien von rauher Hand um 5 Uhr morgens geweckt und muß in fünfzig und mehr Häuser treppauf, treppab Zeitungen oder Brötchen tragen, damit das Haushaltungsgeld für die Kinderschar reicht. — Der Verein für Sommerpflege armer Kinder tut ja nun sein Möglichstes, aber wer einmal einen Auswühl der in großer Zahl sich meldenden und vorgemerkten Patienten — anders kann man die Massen, zarten Geschöpfe kaum nennen — beigezogen hat, der wird es mit dem Schularzt und dem Lehrer herzlich bedauern, daß nicht die doppelte oder dreifache Anzahl der so dringend der Erholung Bedürftigen in ein Solbad oder eine Ferienkolonie geschickt werden kann. Möchten darum diese Zeilen diejenigen, die ein Dankopfer für ihre gesund gebliebenen Kleinen leisten können, oder denen eigene Kinder versagt sind, veranlassen, dem genannten Verein eine kleine oder größere Gabe zu überweisen. Eine solche gute Tat wird reiche Zinsen bringen sowohl den hochherzigen Gebern wie auch den dankbaren Empfänger. Beiträge nimmt die Zentralstelle der Dankkommissionen Völkner u. Ko. sowie die Redaktion dieses Blattes entgegen.

— Ballons und Vorgarten-Weißewerb. Der Termin zur Anmeldung für den Wettbewerb ist auf vielseitig gedrückten Wunsch bis zum 15. Juli verlängert worden. Bei der Anmeldung möge man beachten, daß bei den Häusern, an denen mehrere Ballons vorhanden sind, eine genaue Bezeichnung der Größe, und ob links oder rechts (von der Straße aus gesehen) der angemeldete Ballon belegen ist. Von den Vorgärten können nur solche berücksichtigt werden, die in Straßen mit geschlossener Bauweise belegen sind. Willengärten sind beim Wettbewerb ausgeschlossen. Ebenso solche Hausdekorationen an Hinterhäusern, die von der Straße aus nicht zu sehen sind. Die Begutachtung findet in der ersten Hälfte des August durch das bestellte Preisgericht statt. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. Juli bei dem Vorsitzenden des „Gartenbauvereins“, Herrn L. Schend, Lessingstraße 1, bewirkt werden.

— Bei der künftigen Regierung ist, wie wir hören, seit einiger Zeit eine Erneuerung darin getroffen, daß den Beamten der Mitwochnachmittag zur Erledigung ihrer Privatgeschäfte freigegeben wird, und daß sie auch an besonderen heißen Tagen, an denen von einem ordnungsgemäßen Arbeiten doch nicht die Rede sein kann, wie in den Schulen hiesigen haben. — Das ist eine Maßnahme, die Nachahmung verdient. Besonders bei den überlasteten Gerichtsbeamten wäre es nur ein Akt ausgeglichener Gerechtigkeit, wenn ihnen dieselben Vergünstigungen zufließen würden.

— Todesfall. Die hier zur Kar weisenden Fremden, Frau Pauline Voigts und deren Sohn Deiler Voigts, beide aus Petersburg, sind am 27. d. M., bezw. 26. d. M. hier gestorben. Ihre Beisetzung erfolgt in Petersburg und wurde die hiesige Beerdigungsanstalt „Friede und Bietel“, Inhaber Adolf Vimbard, mit der Überführung beauftragt.

— Jahresfest der Evang. Kirchengesangsvereine. Zur Feier des 28. Jahresfest der Kirchengesangsvereine für den Konfitorialbezirk Wiesbaden hatten sich etwa 400 Sänger und Sängerinnen in Nassau eingefunden. Das sonst so ruhige Städtchen prangte im Festschmuck. Die Bürger haben hierdurch, wie auch durch Übergabe von Freiquartieren usw., ihr Möglichstes getan, um es den Gästen recht angenehm zu machen. Die ersten Sänger trafen am Samstagnachmittag schon ein und beteiligten sich abends an der im Saale der Union-Brauerei abgehaltenen Begrüßungsfeier, indem sie dort gemeinschaftlich einige Lieder zu Gehör brachten. Um 6 Uhr hatte schon die Generalversammlung in der Löwenbräuerei stattgefunden. Es wurde der Jahresbericht er-

stattet, Rechnung gelegt und als neuer Festort Limburg gewählt. Am Sonntagfrüh um 7 Uhr ertönte Festglocke. Bei dem um 9 1/2 Uhr stattfindenden Frühgottesdienste wurde vom Kirchengesangsverein Langenschwalbach gesungen. Um 11 Uhr fand die Generalprobe der sämtlichen Vereine statt. Abends begann nachmittags um 2 1/2 Uhr der Festgottesdienst nach besonderem Programm, bei dem die Kirchengesangsvereine Bleibich, Wiesbaden, Braubach, Laub, Dillenburg, Ems, Langenschwalbach, Limburg, Nassau, Ober- und Niederlahnstein, Badamar und Singhofen mit zusammen etwa 350 Stimmen mitwirkten. Die Festpredigt hielt Pfarrer Licentiat Schloffer aus Wiesbaden über den Grundgedanken „Der gute Hirte“. Nach dem Festgottesdienst fand eine gesellige Nachfeier sämtlicher Chöre bei großer Beteiligung in der Krone, bezw. der Union-Brauerei statt. Hierbei wurde von verschiedenen Vereinen gesungen, besonders gut, wie uns aus Nassau berichtet wird, vom Wiesbadener Verein. Ansprachen und Gesangsvorträge wechselten ab, und bald war die Zeit so weit vorgerückt, daß ein großer Teil der Sänger Nassau wieder verlassen mußte. Einige Vereine blieben bis Montag hier, um dann von hier aus Ausflüge zu unternehmen. Alle Mitglieder aber, die sich an dem Fest beteiligt haben, werden sich noch lange der schon in Nassau erlebten Stunden erinnern. Viel zum guten Gelingen des Festes hatte auch das prächtige Wetter beigetragen.

— Zum Fernsprecheverehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Bleidenrod, Bähfeld (Oberheffen), Dillhausen, Dorf-Will, Erbach (bei Heppenheim, Bergstraße), Hermsdorf (Kreis Walldorf), Himmelsberg (Kreis Kirchheim), Hoff (Bezirk Köln), Tiefenthal (Rheinheffen) und Walldorf. (Gebühr je 50 Pf.) — Bedheim, Binsdorf, Breibach, Eumbach, Diedorf (Feldabahn), Dörries bei Coburg, Dörtenhof, Ebenheim, Weiersdorf, Gohwig, Haina (Kreis Waltershausen), Alings, Langenhain (Kreis Waltershausen), Leisau, Merfers, Neufß (Sachsen-Weimar), Niederhörsdorf, Seidingstadt, Simmershausen (Kreis Hildburghausen), Tiefenthal (Rhöngebirge) und Wälsingerode. (Gebühr je 1 M.) — Walldorf, Dillhausen, Hermsdorf (Kreis Walldorf) und Hoff (Bezirk Köln) sind nur in der verkehrsmässigen Zeit, alle übrigen Orte sind unbeschränkt zugelassen.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 1. Juli, veranfaßten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Kiefernwaldungen zwischen Budenheim, Gonsenheim und Heidesheim. Die Abfahrt erfolgt um 3 Uhr 17 Minuten nach Niederrhein, von wo die Überfahrt nach Budenheim stattfindet. Die Mitglieder des Vereins werden zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— Entdeckung. In einem hiesigen Badhaus wollte man kürzlich eine zweite Quelle entdeckt haben. Man hatte selbst den Besitzer aus der Sommerfrische herbeigeholt, damit auch dieser das Wunder schauen sollte. Man glaubte schon einen großen Gewinn in der Tasche zu haben. Doch als eine Sachverständigenkommission der Sache auf den Grund ging, hatte die Freude ein Ende; denn es wurde konstatiert, daß das Wasser, das man für Quellwasser hielt, gebrauchtes Badwasser war, das sich, da der Kanal sich verstopft hatte, im Keller angammelt hatte.

— Automobilunglück im Taunus. Über das schwere Automobilunglück, das sich am Sonntag bei Rupperts-hain im Taunus ereignete, entnehmen wir der „Frankf. Zig.“ noch folgende Einzelheiten: Der Chauffeur erklärte den Leuten, die auf seinem Wagen Platz nahmen, ausdrücklich, daß sie auf eigenes Risiko mitfahren. Im ersten Automobil nahmen 12 Personen Platz, im zweiten 18. Schon wenige Minuten nach der Abfahrt ereignete sich auf der Landstraße nach Hirschbach das Unglück. Während das erste Automobil an der Kurve knapp vorbeikam, fuhr das zweite gegen ein am Wege stehendes eisernes Kreuz, das in drei Stücke zerfiel. Die Stücke wurden 80 Meter weit weggeschleudert. Ein Baum zerplatzte infolge des Anpralls. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert, zwei gerieten unter das Automobil und blieben auf der Stelle tot, eine Frau fiel aus Frankfurt und ein Schreiner aus Bodenhausen, ein Dritter, der in Frankfurt ein Delikatessengeschäft haben soll, wurde gegen einen Baum gedrückt und wurde ebenfalls getötet. Der Chauffeur wurde in Haft genommen. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Nach Angabe von Zeugen ist der Chauffeur mit sehr harter Geschwindigkeit schon durch Rupperts-hain gefahren. Etwa 1000 Meter vom letzten Haus in Rupperts-hain, an einer sehr abschüssigen Stelle, rannte das schwere Gefährt gegen das an der linken Straßenseite aufgestellte, aus schwerem Sandstein gefertigte Kreuz, auf dem einen biden Baumstamm. Sämtliche Personen, die sich stehend darauf befanden, wurden die Wuchtung hinabgeschleudert, zum Teil gegen den Sockel des Kreuzes, an dem man noch sichtbare Blutspuren sieht. In dem Ort Rupperts-hain entstand nach dem Unfall eine allgemeine Verwirrung. Die beiden Anfallsärzte, die Schweigern und der Bürgermeister begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Ihnen bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Die Leichen wurden im Rupperts-hainer Spritzenhaus untergebracht; fünf Schwerverletzte wurden mit einem zweiten Koffautomobil in Begleitung des Anfallsarztes Dr. Rahm in das hiesige Landkrankenhaus gebracht, ebenso drei Leichtverletzte. Im ganzen zählt man drei Tote, fünf Schwer- und fünf Leichtverletzte. Die Toten haben Schädelbrüche und innere Verletzungen erlitten, die Schwerverletzten Kopfverletzungen, Brustquetschungen, Schulters-, Arms-, Rippen- und Beinbrüche. — Der Chauffeur, der 29-jährige Valentin Eichenbach, Essener Landstraße 35 in Sachsenhausen wohnhaft, soll bei seiner Vernehmung angegeben haben, daß er eine verkehrte Geschwindigkeit an jener gefährlichen Stelle eingeschaltet hat. Als er das Unglück vor Augen sah, bremste er mit aller Wucht, so daß der Hinterrahmen ins Rutschen kam. Die Namen der Toten sind: die 30-jährige Frau Diehl aus Frankfurt und der 29-jährige Delikatessenwarenhändler Krauskopf vom

Adlerflugplatz in Frankfurt; der dritte ist der 18-jährige Schreinergehilfe Gustav Steffring aus Bockenhausen. Die Frau Krauskopf ist leicht verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch ein 70-jähriger Greis. — Gegen 9 Uhr abends erschien das telephonisch herbeigerufene Amtsgericht aus Königheim. Nach einer Lokalbesichtigung folgte ein Verhör des Chauffeurs und zweier Zeugen. — Von den Verletzten sind sieben im Höchster Krankenhaus untergebracht. Die meisten haben die Nacht gut überstanden und werden in einigen Wochen wieder geheilt sein. Wenig Aussicht auf vollständige Wiederherstellung besteht für ein 18-jähriges Mädchen, das eine schwere Gehirnerschütterung, mehrere Armbrüche und einen Beinbruch erlitten hat. Die Namen der Verletzten sind: A. Ruhmann aus Frankfurt, 60 Jahre alt (komplizierten Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen), A. Remschils aus Jübenstadt bei Friedberg, 60 Jahre (Verrenkung des Schultergelenks, schweren Knochenbruch), dessen Frau Elsa, 61 Jahre (Quetschung der Nase, Rippenbruch), ihre Tochter, Frau A. Krauskopf aus Frankfurt, 28 Jahre (Gesichtswunden und Quetschungen), Frau A. Sauer aus Frankfurt, 37 Jahre (Bruch des Schultergelenks und Beckenbruch), ihr 8 Jahre altes Töchterchen und das 1½ Jahre alte Kind der Familie Krauskopf, das fast vollständig wiederhergestellt ist. — Wie wir von der Höchster Krankenhausverwaltung erfahren, kann der Zustand der Patienten den Umständen nach als befriedigend bezeichnet werden, mit Ausnahme eines achtjährigen Mädchens namens Gretchen Sauer aus Frankfurt a. M., an dessen Kopf eine schwere Gehirnerschütterung, einen Ober- und Unterarmbruch, einen Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen erlitten, die noch nicht genau festgestellt werden konnten.

— **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich während der Schießübung des 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) auf dem Schießplatz Senne bei Paderborn ereignet. Der 21 Jahre alte Unteroffizier Ludwig Steindorf von der hier garnisonierenden 4. fahrenden Batterie wurde durch den Hufschlag eines Pferdes getroffen und trug dadurch Verletzungen davon, die alsbald seinen Tod herbeiführten.

— **Eine betäubende Szene** spielte sich am Rathaus ab. Eine arme Frau mit vier noch unmündigen Kindern, wovon das kleinste kaum 4 Monate alt ist, suchte, da sie ihr Mann verlassen hatte, Hilfe bei der Armenverwaltung. Sie dachte, wenigstens für ihre Kinder etwas zu erhalten. Als man sie jedoch an den Armenpfleger ihres Bezirks verwies, verlor sie allmählich allen Mut, denn sie stellte sich vor das Rathaus und weinte laut, was eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Sie klagte, daß sie nicht die geringsten Mittel habe, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen. Die ihr von mildtätigen Menschen sofort gereichten Gaben halfen ihr aber die augenblickliche Not hinweg, und inzwischen ist ihr auf dem regulären Wege auch die Armenverwaltung zu Hilfe gekommen.

— **Waldbrand.** Am Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr bemerkten Spaziergänger hinter dem „Tannusbild“, an der Linie der Schwalbacher Bahn, plötzlich Rauchwolken aufsteigen. Als sie näher kamen, hörten sie schon das Knistern, und sahen bald, daß es an mehreren Stellen des Waldes brennte. Da keine Zeit zu verlieren war, gingen sie kurz entschlossen direkt gegen das den Wald stark bedrohende Element vor, und mit Hilfe eines vorbeigehenden Herrn — anscheinend Gast des „Tannusbilds“ — gelang es denn auch, das Feuer, das wahrscheinlich durch Funken einer Lokomotive entstanden war, zu unterdrücken.

— **Das Messer.** Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr kam es auf dem Gutenbergplatz bei einem Umzuge zwischen mehreren Möbellehrern einer hiesigen größeren Expeditionsfirma zu Streitigkeiten, wobei zum Schluß noch zum Messer gegriffen wurde. Ein Schuttmann machte der Szene ein Ende, doch dürfte diese für die Kaufbolde noch ein Nachspiel haben.

— **Ein seltenes Versteigerungsobjekt** wurde bei einer gerichtlichen Versteigerung, welche dieser Tage in einem unserer Pfandlokale stattfand, ausgesetzt, nämlich ein Wechselzettel in Höhe von nicht weniger als 200 000 Frank. Der Erlös betrug etwas über 700 Mark.

— **Neues Geschäftshaus.** Unsere Stadt ist um eine Sehenswürdigkeit bereichert durch ein Zeichen ersten Strebens, das neue Geschäftshaus der Firma Frank u. Marx, welches, gewissermaßen neu entstanden, besondere Aufmerksamkeit erregt. Was moderne Technik und praktischer Sinn moderner Kaufleute vermögen, ist hier gesehen. Das neue Geschäftshaus reiht sich den in den letzten Jahren entstandenen hervorragenden Unternehmen würdig an, und eine der Hauptgeschäftstrassen unserer Stadt, die Kirchstraße, hat wieder eine weitere Veredlung erfahren. Die Firma Frank u. Marx, der dieses verdienstvolle Vorgehen zu danken ist, wurde vor nunmehr 10 Jahren gegründet. Die Inhaber haben, gestützt auf beste Erfahrungen und ihre eigene Arbeitskraft, das Geschäft unter wechselnden Verhältnissen eröffnet, durch peinlichste Reclame und Conzils sich aber bald einen großen Kundenkreis erworben. Dieser hat sich rasch so erweitert, daß die bisherigen Räume nicht mehr ausreichten, die einzelnen Abteilungen vergrößert werden mußten. Auch in der neuen, größeren und schöneren Räume bleibt der Charakter des Spezialgeschäftes gewahrt, aber besser gesagt, jede Abteilung ist ein Spezialgeschäft für sich. Während nun die Teppichabteilung, Möbelschneiderei und Möbel im alten Geschäftshaus Kirchstraße 43, dem sogenannten „Storchneiß“, verbleiben, befinden sich im neuen Teil, Ecke Friedrichstraße und Kirchstraße, im Parterre die bedeutend vergrößerten Abteilungen für Kleiderstoffe, Mäntel, Wäsche und Baumaterialien. Ein besonderer Aufgang führt in die erste Etage zu der Abteilung für Damen-Accessoirs, die mit großer Eleganz ausgestattet ist und dabei eine geschickte Ausnutzung der großen Raumverhältnisse erkennen läßt. Das ganze aus Wägen und Wägen wie geschaffen. Auch die Anprobierräume sind äußerst geschmackvoll und bequem eingerichtet. Direkt anschließend an die Konfektion befindet sich auf derselben Etage ein Atelier für Änderungen. Der gute Ruf, den sich die Firma Frank u. Marx erworben hat, läßt mit Sicherheit annehmen, daß sie auch in den neuen Räumen der Erfolge nicht fehlen wird. Es ist erfreulich, solche Tatsachen registrieren zu können, bietet doch das Florieren der Geschäfte den besten Beweis auch für das Emporblühen und die Entwicklung einer Stadt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Der Bouffierische Frauenchor nebst seinen Angehörigen hatte am letzten Sonntag im Saale des Schützenhof in

Wiesbaden ein kleines Fest veranstaltet, welches einen nach jeder Richtung befriedigenden Verlauf nahm. Das Programm enthielt Gesangsstücke ersten wie zweiten Ranges, Frauenchöre, Solistengesänge, Terzette, humoristische Gedichte, Kinderlieder mit Pantomimen und als Krönung des ganzen ein Tanzstück. Von den Solistinnen seien erwähnt: Fräulein Gantenberger, Fräulein S. Schwanke, Fräulein Schulze, Fräulein A. Schwanke, Frau Schuler, Frau Kratzsch, Fräulein Kratzsch, Fräulein W. und S. Bollmann, sowie Fräulein Boucher.

* **Kurhaus.** Das morgen Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Abonnement im Kurgarten stattfindende große Fokal- und Instrumentalkonzert des Kurorchesters unter Hugo Afferni und des Sängerkorps des Turnvereins unter Karl Schaub dürfte nicht verfehlen, eine große Zuhörerschaft zu versammeln. Da der Turnverein bereits nach der zweiten Orchesterkonzertnummer die vollständigen Männerchöre alterer Meister („Schäfers Sonettlied“ von Kreutzer, „Die Nacht“ von Schubert, „Der Jäger-Abend“ von Mendelssohn, „Die Wanderlust“ von J. Müller) vorträgt, so empfiehlt sich für die Freunde des Gesanges rechtzeitiges Erscheinen. Die Kurkapelle eröffnet das Konzert mit der Jubel-Ouvertüre von Weber und spielt zwischen den beiden Gesangsabteilungen zwei Sätze aus der Sinfonie pathétique von Tschaikowsky. In der zweiten Abteilung kommen von neuen Liebeskompositionen Storch, Depois und Karl Schaub zu Wort. Die Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni beschließt den interessanten Abend. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert in den großen Saal verlegt. — Das große Konzert, das die Kurverwaltung am Freitag veranstaltet, gilt der Einführung des hiesigen Violinvirtuosen Erwin Gilbert, eines Schülers des Konzertmeisters Eugen Andrich. Die Eintrittspreise betragen für Mittelloge 1. und 2. Reihe 3 M., Logenplätze und erstes Parterre 1. bis 20. Reihe 2 M., und alle übrigen Plätze 1 Mark.

* **Reichshallen-Theater.** Das derzeitige Programm kommt heute abend zum letztenmal zur Vorführung. Der Beginn der Ringkampfe mußte auf den 16. Juli verlegt werden, da die Mehrzahl der engagierten Kämpfer noch an einer Konfuzenz in Wien beteiligt sind, dafür gastiert ab 1. Juli das Erste Kölner Burlesken-Ensemble (Direktor Jean Böhrig). Dem Ensemble geht ein guter Ruf voraus und können wir allen Freunden eines gesunden Humors den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

* **Kunstsalon Victor.** Im Anschluß an die Besprechung der Ausstellung des Landschafters Hermann Vahner im Kunstverein sei bemerkt, daß zurzeit auch im Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54, zwei Gemälde — „Nocturne“ und „Nähe im Schnee“ — des Künstlers zu sehen sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Weißes Weide.** Die Firma Leonhard Tiedt in Mainz hat ihren Geschäftspalast für diese Woche in die schönste sommerliche Farbe gefärbt: In blendendes Weiß. Wohin sich die Blicke in den kolossalen, ebenso praktischen wie geschmackvollen Räumen wenden, überall findet einem das glänzendste Weiß entgegen. Geschmack und Geschäftlichkeit verbunden sich mit größtem Fleiß, aus ungeheuren Vorräten weißer Stoffe aller Arten eine „Sinfonie in Weiß“ zu schaffen.

* **Mer-Apparate und -Gläser.** Den Hausfrauen ist es ein Leichtes, die vielen Vorzüge der „Mer“-Gläser an den ersten Blick zu erkennen. Die alleinige Verkaufsstelle befindet sich bei der Firma Erich Stephan, Aussteuer-Magazin für Haus und Küche, Kleine Durgstraße, Ecke Kaiserstraße.

Nassauische Nachrichten.

Gewerbeausstellung in Weilburg.

Im. Weilburg, 29. Juni. Heute morgen wurde die Gewerbeausstellung durch Herrn Vondrat Lux nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des hiesigen Gewerbevereins, Herrn E. Schäfer, eröffnet. Die Ausstellung bietet ein interessantes Bild von dem Stand des Gewerbes im Oberlahnkreise, das seit der letzten Ausstellung, die vor einem Vierteljahrhundert stattfand, ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat.

— **Wiesbaden, 29. Juni.** Gestern wurde in der Rheinstraße in Amöneburg ein Anbaue von einem Automobil überfahren. Die Verletzungen des Kindes sind glücklicherweise leicht.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 29. Juni.** Infolge eines von dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Dittmann und Genossen eingebrachten Antrags hat sich der „Sozialpolitische Ausschuss“ mit der Frage beschäftigt, ob die Stadt durch Errichtung eigener Fleischverkaufsstellen oder durch Freigabe geeigneter Lokalitäten zum Selbstverkauf an die Produzenten in der Lage sei, den anhaltend hohen Fleischpreisen entgegenzuwirken. Der Ausschuss ist zu einer verneinenden Antwort gekommen. Er führt aus: „Der Ausschuss stellt das negative Ergebnis seiner eingehenden Beratungen über die Fleischversorgung der Stadt Frankfurt a. M. mit Bedauern fest. Es kann behauptet werden, daß sämtliche Mitglieder ohne Jäger bereit wären, Stadtverordnetenversammlung und Magistrat jeden Schritt vorzuschlagen, welcher auch nur einigermaßen geeignet wäre, die Tendenz des Antrags in die Wirklichkeit überzuführen. An dem im ganzen zweckmäßigen und festen Gefüge unserer heutigen Wirtschaftsordnung aber, für deren komplizierte Gestaltung kaum ein zweites Gebiet so typisch ist, wie das der Fleischversorgung großer Massen, können nur die stärksten Kräfte erfolgreich Änderungen herbeiführen, wie Vorsehung oder Zusammenwirken großer kommunaler oder wirtschaftlicher Verbände. Eine einzelne Stadtgemeinde jedoch, will sie der Gesamtheit ihrer Steuerzahler nicht nutzlos schwere Opfer anlegen, wird vorerst außer Stande sein, anders als durch die Mittel moralischen Drucks auf die Gefleissigkeit etwa auftretender Missethäter Einfluss zu gewinnen.“

* **Mainz, 30. Juni.** Rheinpegel: 1 m 50 cm gegen 1 m 67 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Konturs.

Heute wird verhandelt auf eine Anklage wegen Kontursverbrechens. Der Angeklagte, der Schreiner Heinrich Zimmermann, ist im Jahre 1874 in Bockenhausen geboren, ledig, noch unbestraft und wohnt zurzeit hier in Wiesbaden. Über sein Vermögen wurde am 8. Januar 1906 — er hatte damals ein Geschäft in Bockenhausen — der Konturs verhängt und er soll in

der Zeit von Januar bis zum März desselben Jahres in der Absicht, seine Gläubiger zu betrügen, fortgesetzt Vermögensstücke beiseite geschafft haben. Es handelt sich dabei um einen Gelddbetrag von 68 M., der von einem Schuldner in Mainz erhoben worden sein soll, um eine Möbelgaritur von nicht gar zu erheblichem Wert und einen Kleiderschrank. Der Angeklagte, welcher sich auf freiem Fuß befindet, erklärt sich auf Befragen für nicht schuldig. 12 Zeugen sind vorgeladen, Vertreter der Anklagebehörde ist Staatsanwalt Dr. Reumann, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenthal.

Der Mordprozess gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier.

Im. Freiberg i. S., 29. Juni. Unter geradezu bedrückendem Andrang des Publikums nahm heute vormittag der Mordprozess gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier seinen Anfang. Schon von früh 6 Uhr ab belagerte eine dichte Menschenmenge das Gerichtsgebäude. Je weiter der Zeiger vorrückte, desto rücksichtsloser gebärdete sich das Publikum, es drückte die Scheiben ein, in den engen Gängen kam es zu Tauschereien. Kurz nach 9 Uhr betrat der Gerichtshof den überfüllten Verhandlungssaal. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Rudert, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Mann, während der jugendlichen Angeklagten wiederum Rechtsanwalt Dr. Knoll als Verteidiger zur Seite steht. Die Anklage lautet auf Mord und schwere Urkundenfälschung. Wir berichten über die Verhandlung in der Morgen-Ausgabe.

W. Frankfurt a. M., 29. Juni. Die öffentliche Sicherheit Frankfurts war im April cr. durch mehrere nächtliche Raubfälle gefährdet worden, bis es am 3. Mai drei der Beteiligten kurz nach einem Überfall in der Taunusanlage festzunehmen gelang. Das Schwurgericht verurteilte zwei Mordführer, den Anton Valian aus Mähren, zu acht Jahren drei Monaten, und den wegen Raubes verurteilten Bruno Dikins aus Schlesien zu acht Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

W. Leipzig, 29. Juni. In dem Prozess Egen-sperger wurde der Angeklagte wegen Verbrechens gegen den § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt.

* **Kindesmörderin.** Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte die 33-jährige, der Niederkunft entgensprechende ledige Bally Liborius, die ihr zweijähriges Söhnchen erwürgt hatte, zum Tode.

Sport.

11. Kreistest des Kreises 2 des Deutschen Athletenverbandes.

Gestern wurden die Wettkämpfe fortgesetzt. Vormittags fand bei sehr zahlreicher Beteiligung das Klassenringen statt, von dem wir nachstehend die Resultate geben. Mittags kam das Meisterschaftsringen und das Tauziehen zum Austrag. Das Meisterschaftsringen der Schwer- und Mittelgewichtsklasse ergab die gleichen Sieger wie im Klassenringen. Es errangen: Im Klassenringen. Schwergewicht: 1. Pr. J. Vohlen, „Helvetia“-Frankfurt, 2. Pr. Gustav Edinshaus, Männerathletenverein - Wiesbaden, 3. Pr. B. Vösch, „Germania“-Kreuznach, 4. Pr. A. Vösch, Athletenklub-Kosheim, 5. Pr. L. Winkel, „Germania“-Darmstadt, 6. Pr. B. Reuter, Athletenverein-Mainz, 7. Pr. Ad. Stauder, Athletenverein-Mainz, 8. Pr. August Margraf, Athletenverein-Mainz. Mittelgewicht: 1. Pr. Fr. Kärcher, Männerathletenverein - Wiesbaden, 2. Pr. Hugo Edinshaus, Männerathletenverein - Wiesbaden, 3. Pr. Aug. Schomann, Männerathletenverein-Wiesbaden, 4. Pr. J. Rudolph, Athletenklub-Kosheim, 5. Pr. B. Schwamm, Athletenverein-Mainz, 6. Pr. J. Meißel, Kraftsportklub-Dogheim, 7. Pr. Joh. Rudolph, Athletenklub-Kosheim, 8. Pr. G. Schlegel, Kraftsportklub-Mainz, 9. Pr. G. Gilbert, Männerathletenverein-Wiesbaden, 10. Pr. B. Schmidt, Männerathletenverein-Wiesbaden, 11. Pr. Alf. Börner, „Victoria“-Höchst a. M., 12. Pr. Aug. Reib, „Einigkeit“-Wiesbaden, 13. Pr. G. Arnoul, Kraftsportverein - Neu-Jenaburg, 14. Pr. Herm. Schabitz, Kraftsportklub-Mainz, 15. Pr. Herm. Wapand, Athletenklub-Oberstein, 16. Pr. Fr. Schorr, Athletenklub-Mainz, 17. Pr. J. Vades, Kraftsportverein-Oddersheim, 18. Pr. Lorenz Schaub, Kraftsportverein-Eisenheim, 19. Pr. Wilh. Klein, „Athletia“-Wiesbaden, 20. Pr. Ferd. Mayer, Stemm- und Ringklub-Nieder-Olm. Leichtgewicht: 1. Pr. Edm. Duchs, Athletenklub-Sachsenhausen, 2. Pr. Fr. Schlus, Athletenverein-Mainz, 3. Pr. Ant. Kunz, Kraftsportverein-Neu-Jenaburg, 4. Pr. E. Rehm, Athletenklub-Mainz, 5. Pr. M. Eder, Athletenverein-Darmstadt, 6. Pr. P. Grieser, „Victoria“-Höchst, 7. Pr. G. Suger-Mainz, 8. Pr. O. Beder, Athletenklub-Oberstein, 9. Pr. W. Engel, Kraftsportverein-Neu-Jenaburg, 10. Pr. A. Dumauf, Männerathletenverein-Wiesbaden, 11. Pr. A. Schmidt, Stemm- und Ringklub-Friedberg, 12. Pr. L. Seibert, Kraftsportverein-Neu-Jenaburg, 13. Pr. M. Schels-Mainz, 14. Pr. M. Eidlöcher, Kraftsportklub-Mainz, 15. Pr. J. Joseph-Darmstadt, 16. Pr. Ph. Matthes, Athletenklub-Mainz, 17. Pr. A. Werner, „Helvetia“-Frankfurt, 18. Pr. P. Fed, Athletenklub-Kosheim, 19. Pr. M. Zimmer, Kraftsportklub-Neu-Jenaburg, 20. Pr. L. Gisel-Mainz; ferner aus Wiesbaden: 21. Pr. G. Koch, Männerathletenverein, 27. Pr. B. Timmer, Männerathletenverein, 28. Pr. Fr. Staar, Männerathletenverein, 29. Pr. Hans Belte, „Athletia“, 30. Pr. A. Goppert, „Athletia“. — Meisterschaftsringen. Schwergewicht: 1. Pr. J. Vohlen, „Helvetia“-Frankfurt, 2. Pr. Gustav Edinshaus, Männerathletenverein - Wiesbaden, 3. Pr. Ad. Stauder, Athletenverein-Mainz. Mittelgewicht: 1. Pr. Fr. Kärcher, Männerathletenverein - Wiesbaden, 2. Pr. Hugo Edinshaus, Männerathletenverein - Wiesbaden, 3. Pr. Aug. Reib, Athletenklub „Einigkeit“-Wiesbaden. Leichtgewicht: 1. Pr. M. Eder, Athleten-

Der grosse Saison-Räumungs-Verkauf

dauert fort!

Die gesamten Lagerbestände ohne Ausnahme sollen möglichst geräumt werden und empfehle ich zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**: Einige Hundert fertige Kleider, Mäntel, Jacken, Blusen, Morgenröcke, Jupons etc. etc.

Sämtliche Seidenstoffe, Wollstoffe, Waschstoffe, Ballstoffe werden **enorm billig** verkauft.

Emil Süß, Langgasse 30.

Sie kaufen

Tuchhosen, gestr. Lederhosen,
H. l. Anzüge, Sommer-Sacco,
Knaben-Waschanzüge und Blusen
am besten und billigsten bei

Heinrich Martin,

Metzgergasse 18 gegr. 1849.
Grüne, rote blaue, Rabattmarken.

Einmach- 22 Pf.
Zucker Pfd.

Weinessig Schoppen 12 Pf.
Essig-Essenz 1/2 Fl. 33 Pf.
Ansatz-Schnaps 1/2 „ 65 Pf.
Fruchtbranntw. 1/2 „ 65 Pf.
Nordhäuser 1/2 „ 75 Pf.
Dauborner 1/2 „ 90 Pf.
Kognak, Verschnitt 1/2 Fl. 120 Pf.

Rum, Verschn. 1/2 Fl. 120 Pf.
Sämtliche Gewürze billigst.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.
Telephon 414.

Zehntend Markt

der nachweist, daß

Wanzol

1 Flasche 60 Pf.
nicht garant. sicher

Wanzen u. Brut

tötet.

Zu haben in Drogerien:

Ferd. Alexi, Michelberg.
C. Brodt Nachf., Albrechtstrasse.
J. C. Bürgener Nachf., Sellmündstr.
W. Graefe, Webergasse.
H. Kneipp, Goldgasse.
Jacob Minor, Mauritiusstr.
Theod. Wachsmuth, Friedrichstr.
Gustav Neidhöfer Wwe.,
Biebrich. B 9488

Herm. Horn, Zuisenstr. 41,
Wechselstube, Lohs u. Effekten-
geschäft.



Für die Reise!

Reisekoffer, einfache Ausführung 11 bis 17 Mk.
bessere Ausführung 18 bis 30 Mk.
Kaiserkoffer 21.50 bis 30 Mk.

Handkoffer von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Handtaschen, Rieren-Auswahl in Drell, Kunstleder,
Bockleder und prima Rindleder.

Blusen-Koffer in 15 verschiedenen
Sorten, gute Qualität
von 3 Mk. an.

**Reise-
Körbe,** beste Qualität,
z. 3.90, 5.15
bis 12.75 Mk.

**Hut-
schachteln**
a. Lederpappe
u. Holzfournier
v. 1.50 Mk. an.

Plaidriemen.
**Touristen-
Taschen.**

Inh.: **Kaufhaus Führer, R. Hartkopf, Kirchgasse 48.**

K 66



**Haarschneide-
Maschine,**

best. Qualität

billigst.

Schleifen und

Reparaturen schnell

und billig.

Philipp Krämer,

Wegergasse 27.

Telephon 2079.

Feinste neue

Matjes-Heringe,

Caffeebohnen und Downingbohnen

vom Juni-Tag, bekanntlich

der beste, das Stück 20 und

25 Pf. 850

Neue Holland-Vollheringe

die erste Sendung eingetroffen.

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 52.



**Glaschen-
Schränke**

solid mit sicherem

Schloß in allen

Größen empfiehlt

billigst 719

Franz Flössner,

Beltrichstraße 6.

Wo kein Depot, direkt beziehen.

COGNAC
Paulitt
Schmitt

Dampf

Naturwein

Brennerei

Weingut Ober-Olm, Rhein.

Streng reelle Bedienung!

Auf bequeme
Teilzahlung
**Damen-
Konfektion**

in einer bis jetzt
noch nicht gebotenen Auswahl:

**Kostüme,
Kostümröcke,
Blusen,
Jackets,
Mäntel,
Paletots**
u. s. w.

Billigste Preise!

J. Jttmann Nfg.

Inh. Sigm. Buchdahl,

Wiesbaden, **Bärenstrasse 4,** I., II., III. Etage

Bekannt weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.

**Spezial-
Abteilung** für **Wohnungseinrichtungen**
: **und einzelne Möbel. :**

Für
Kurden und
Beamte
ohne jede
Anzahlung

Bettstellen Kleiderschränke Büfets
Matratzen Küchenschränke Schreibtische
Deckbetten Vertikos Spiegelschränke
Kissen. Trumeaus. Diwans.

Anzahlung von Mk. 3.⁰⁰ an.

Reisige Auswahl!

Auf bequeme
Teilzahlung
**Herrn-
Anzüge,**

Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herrn-Hosen
u. s. w.

mit denkbar kleinster
Anzahlung.

Konkurrenzlos
günstige Bedingungen!

7849



Wegen vorgerückter Saison

Blusen

(von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.)

Batist-, Spitzen- und Modellblusen.

Zurückgesetzte Damenwäsche

und

zurückgesetzte Modellwäsche.

20%

unter regulärem
Preis.

Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

K 40

Mein diesjähriger Sommer-Räumungs-Verkauf

bietet eine ganz besonders günstige
Kaufgelegenheit für eine enorme An-
zahl außerordentlich billiger Artikel

in:

Damen- u. Kinder-Konfektion,
Damen- und Kinder-Hüte,
Spitzen und Bezüge,
Korsetts,
Teppiche, Gardinen,

Kleider- und Seidenstoffe,
Wäsche,
Bade-Wäsche, Bade-Artikel,
Schürzen,
Büschens,

Weißwaren und Waschkstoffe,
Tapissiererei,
Handschuhe und Strümpfe,
Taschentücher,
Betten, Kleinmöbel.



Beachten Sie unter allen Umständen die Ausstellung
spottbilliger Gelegenheits-Käufe in meiner Passage!

M. Schneider

Größtes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens.

K 150

Vacuum-Wohnungs-Entstaubung.

Donellste, bequemste, schnellste und billigste Wohnungs-Reinigung der Gegenwart.

Kein Bewegen, sondern eine vollständige Entfernung des Staubes aus den Wohnräumen.

In dem grösseren Teile des verehrl. Publikums die Reinigung zugänglich zu machen, berechnen wir **pro Tag 40 Mk.**, $\frac{1}{2}$ Tag 25 Mk.
bei prompter und gewissenhafter Ausführung.

— Auf Wunsch persönlicher Besuch. — Günstige Referenzen aus ersten Häusern Wiesbadens. —

Lauesen & Heberlein.

Chemische Reinigung — Teppich- und Bettfedern-Reinigung.

— Läden in allen Stadtteilen. —

Ballenlos

D. R. P. 181344 ist die
sensationellste Neuheit!

zur Verhütung, Behandlung und Heilung
schmerzhaften und lästigen Ballen am Fusse.
Grösste Erfolge.

Viele Anerkennungs-schreiben.

Man verlange Prospekte

vom Kaiserbad, Zimmer Nr. 50.

Abon: P. A. Stoss Nachf., in besseren Schuh-
geschäften etc. und bei Bandagisten. 8500
überall gesucht. Wiederverkäufer Rabatt.



Der Prüfungs-Ausschuss
der Zwangs-Zünng Damen-
schneider u. Schneiderinnen
gibt bekannt, dass die
Prüfungen der Lehrlinge,
welche ihre Lehrzeit bis 1. Sept. 1908
beendet haben, in den nächsten Tagen
beginnen. Anmeldungen zu richten an
A. Dürr, Neugasse 24.

Uhren repariert

gewissenhaft und preiswert. Der Preis
wird stets vorhergesagt.
Uhrm. Otto Bernstein,
40 Kirobg., Ecke Kl. Schwalbacherstr.
10—20,000 Mt. f. vermbg. Kaufm.
zur Ablösung eines Teilhabers gegen
prima Hypothek, Siderb. u. Eisen.
Off. u. N. 166 an den Tagbl.-Verlag.



Universal-Hackmaschine,

dieselbe eignet sich zum Zerkleinern von
Fleisch, Fett, Gemüse, Zwiebeln, Zitronat,
Grüchen, Mandeln, Schokolade, Zucker
etc., etc.

empfehl. Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

Gartenschläuche,

nur erprobte Qualitäten, speziell „Hochdruckschlauch“,
sowie Strahlrohre, Rasensprenger, Schlangwagen u. Rollen
laufen Sie billig und gut in der

Gummitwaren- Fritz Schmidt, Rheinstraße 63.
Fabrik-Niederlage Tel. 3956.

anholz.

Restaurant u. Café.
Schönster Ausflugsort
am Platze, 846
empfiehlt möbl. Zimmer
und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Erste

allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10. bis 19. Oktober 1908
im Paulinenschloßchen zu Wiesbaden.

Freitag, den 1. Juli cr., abends 9 Uhr,

Restaurant „Wartburg“ die 1. große öffentliche Versammlung statt,
die Herren Aussteller und Interessenten hiermit höflichst einladen. F 499

Der geschäftsführende Ausschuss.

Armfabrik Wilh. Renker

Marktstrasse 32, im Hotel Einhorn. — Telephon 2201.

Regenschirm-Räumung

mit bedeutendem Preisnachlass.

Keine Rasenbleiche mehr?

Das neueste Wasch- und Bleichmittel:

Schneeflocken.

D. R. G. M. 23879.

Garantiert unschädlich für die Wäsche.

all erhältlich!

Alleiniger Fabrikant:
J. M. Maret, Coblenz.

Preis: 30 Pf. per Paket.

Vertreter: Otto Wetzel, Seerobenstr. 4, Telephon 2339. H 190

Kuche auf Vorrat mit Original-Weid.



Einrichtungen zur Frischhaltung
aller Nahrungsmittel.

100,000-fach bewährt

in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten etc.

Unübertroffenes, anerkannt bestes System.

Einfach, solide, zuverlässig.

Verlangen Sie Prospekte.

Alleinverkauf:

Telephon 213 L. D. Jung, Kirchgasse 47

Spezial-Magazin für Haus- u. Geschäftliche. K 108

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In dem Verfahren betreffend die Anlegung des Grundbuchs für die Bergwerke des Amtsgerichtsbezirks Wiesbaden wird auf unsere wiederholte Bekanntmachung vom 16. Juni d. J. in Nr. 26, Seite 223, des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 25. Juni d. J., sowie auf unsere an der Gerichtstafel und in sämtlichen Gemeinden, in denen die Bergwerke liegen, angehängte Bekanntmachung vom 1. Februar 1908 hingewiesen.

Die Bekanntmachungen betreffen die mit dem Ablauf des 14. August 1908 endigende sechsmonatliche Zuschussfrist zur Anmeldung von Rechten behufs Eintragung in das Grundbuch für die Bergwerke.

Wiesbaden, 27. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht,
Abt. Ie.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. September 1908, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 60, das den Kindern des Bädermeisters Philipp Schnupp in Wiesbaden, Ottilie, Hugo, Anna, Wilhelmine, Alfred, Hedwig, Emma und Silda Schnupp zu je 1/8 gehörige Wohnhaus mit Hofraum, Seitenbau und Schuppen, gelegen in Wiesbaden, Hochstraße 4, mit 2950 M., 800 und 50 M. Gebäudewertungswert versteigert werden.

Wiesbaden, 24. Juni 1908.

Königl. Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 2. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, werden im Königl. Theater (Eingang Wilhelmstraße) die seit September 1906 gefundenen und nicht abgeholt gebliebenen, als: Schirme, Stühle, Operngläser, Brillen, Taschentücher, Handschuhe etc., zum Vortheil der Theater-Kassen- und Unterhaltungs-Kasse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 29. Juni 1908.

Intendantur
der Königl. Schauspiele.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. Juli cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Heleneustraße 5 hier:

1 Bettsofa, 1 Garnitur, best. aus

2 Sofa u. 2 Sesseln,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Lausdorfer, Gerichtsvollzieher,

Schwarzenstraße 7.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Heleneustraße 24

dahier:

2 kompl. Betten, 2 Waschtischen,

3 Kleiderschränke, 1 Spiegel,

1 Kredenz, 1 Ankleiderbureau,

1 Toilette, Spiegel, Silber, Stühle,

Sessel, Sofa, 1 Standuhr, 1 Partie

Porzellan, 1 Schreibmaschine, 1 Partie div.

Gerätschaften, 16 Hände Brodbrot-

Leisten, 1 gr. Part. Bänder u. a. m.

gegen bare Zahlung öffentl. gegenwärtig versteigert.

Wiesbaden, den 29. Juni 1908.

Habermann, Gerichtsvollzieher,

Schwarzenstraße 24.

Wichtige Anzeigen

Reichshallen-Theater,

Stiftstraße 16.

Einziges Variété am Platz.

Heute Freitag:

Abschieds-Vorstellung

des Juni-Programms.

Ab 1. Juli:

Erstes Kölner Burlesken-Ensemble

(Dir. Jean Rühlig).

Begins der Vorstellungen tägl. abends

8 1/2 Uhr. Sonntags nachm. 4 Uhr: Vor-

stellung zu ermäßigten Preisen.

Rob. Bollmann, Architekt

Kaiser-Friedrich-Platz 9.

Neue

Telephon-Nr. 2580.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 1. Juli.

Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Sängerkorps des Turaverins Wiesbaden und des städtischen Mäorchesters.

Leitung der Chöre: Herr Organist Karl Schauss. Orchesterleitung: Herr Ugo Alfieri, städtischer Kapellmeister.

Tageskarten 2 Mk. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im grossen Saale statt. In diesem Falle Zuschlagkarte 25 Pfg., mit der Abonnements- oder Tageskarte vorzulegen.

Städtische Kurverwaltung. F 257

Kurverwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Juli 1908:

Rheinfahrt.

Abfahrt 8³⁰ vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). — Extra-Dampfbote der Kurverwaltung (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt). An Bord: Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone). Besichtigung des Rheinstains, gemeinschaftliches Mittagessen mit Tafelmusik und darauffolgendem Tanz auf dem Jagdschloss Niederwald.

Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal. Während der Rückfahrt: Konzert und Ball. Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich.

Rheinfahrt-Karten sind bis spätestens Mittwoch, den 2. Juli, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses zu lösen.

Preis (einschl. Mittagessen ohne Wein) für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten: 10 Mark; für Nichtabonnenten 15 Mark.

Städtische Kurverwaltung. F 257

Legen Sie für Ihre Stiefel

Mk. 10.50 bis Mk. 14.50 an,

dann versuchen Sie die bewährte Marke



Diese Stiefel sind elegant, sehr haltbar und

infolge gemeinsamen Einkaufs ausserordentlich billig.

Allein-Verkauf für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

Wilhelmstrasse 14, Langgasse 18.

Telephon 246.

Herz-Schuhlager.

K 148

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. Juli cr. beginnenden Ziehung der 1. Klasse der neuen (219.) Lotterie sind bei den unterzeichneten Königl. Lotterien-Einnehmern zu Wiesbaden noch Lose abzugeben.

R. Wiende,
Mainzerstrasse 31.

v. Tschudi,
Hilberstrasse 7.

Bei Flaschenbier-Einkauf

verlange man ausdrücklich

„Bayerisches Bier“

in Original-Abfüllung aus der

8344

Bayer. Aktien-Bierbrauerei Michaffenburg

zum gleichen Preise der einheimischen Biere.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

BADE MANT
LAKE
HANDT
ANZÜ
TEPPICH
HOSEN
FROTTIR

Franz Schirg Hoflie
Webergasse 1. Fernspr.

Allgem. Vorschuss- u. Sparkas
zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Laut Beschluss unseres Vorstandes und A.
11. d. M. haben wir die Zinsen von heute ab
für Vorschüsse
„Kredite in laufender Rechnung“
„Guthaben in „ „ „ „
herabgesetzt.

Der Wechsel-Diskont ist seit 6. Juni
herabgesetzt.

Wiesbaden, den 30. Juni 1908.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter

H. Heis. C. Michel.

Das
Architekturbureau Lang
befindet sich wegen baulicher Veränderungen vom 1.
Friedrichstrasse 48, Vorde
Fernsprechnummer wie bisher 172.

Täglich von abends 5 Uhr ab Markt
Kirschen- und Beerenobst-G
Engelheim am Rhein.

Zum Umzuge.
Auf
Kredit: Möbel,
ganze
Einrichtungen,
sowie
einzelne
Möbelstücke
bei
kleinster Anzahlung.
**Herren-
Anzüge u. Paletots,
Damen-
Jackets,
Kostüme,
Blusen,
Röcke,
Staubmäntel**
mit
bequemster Abzahlung.
J. Wolf
33 Friedrichstr. 33.

Neue gelbe i
der Wfd. 8 Pl.
G. M.
Telephon 2558.

!!! Auf
16. 1. 1909
4. Kirchstraße 4. 1. 5.

Kurhaus
Dieses ag.
Abonnement
des städtischen
Nachmittags
Leitung: Herr Ugo
Kupferberg

1. Ouvertüre zur Op.
„Erin“ von J. Ben.
2. Perlen aus der Op.
pourri von A. G.
3. Czardas Nr. 2 u.

4. Blumengeflüster,
Franz v. Mon.
5. Ouvertüre zur Op.
„nachtraum“ von
6. Albumblatt in F
mit Orchester v.

Solo-Violine: He.
F. Kaufmann.
7. Einleitung zum 3.
Lehrbuben und A.
singer aus der Op.
singer von Nürnberg.
8. Aragonade aus der
von J. Massenet.

Abends 8 1/2
Leitung: Herr Kapell

1. Ouvertüre zur Op.
der Indra“ von P. I.
2. Träume aus dem Bo.
von R. Volstedt.
3. Potpourri aus der C.
lustige Krieg“ von J.
4. Vilja-Lied aus der C.
lustige Witwe“ von F.
5. Berliner Wintermärchen
der Operette „Das mu
von V. Holländer.
6. Straussiana, Potpourri
7. Ob du mich liebst? I

Trumpet-Solo: Herr
8. Walzer aus der Op.
Mädel“ von K. Rein

Mittwoch beginnt der grosse

Saison-Ausverkauf

unseres gesamten Konfektions-Lagers.

Da wir wegen Platzmangel (vor Eintreffen der Herbst-Neuheiten) unser Lager bis auf das letzte Stück verkaufen müssen, haben wir die Preise bedeutend herabgesetzt, dass diese Offerte alles bis jetzt Gebotene an Billigkeit übertreffen muss.

Es gelangen sämtliche

Stüme u. Taillenkleider, darunter hochelegante Modelle, Jacken-Kleider, Kostüm-Röcke, Tasset-Jacken u. Mäntel, hochelegante ell-Blusen in Spitze und Seide, Brüsseler Blusen und Mäntel, elegante Tüll-, Spitzen- und Leinen-Kleider, engl. Paletots, Anons, schwarze Frauen-Mäntel, Abend-Mantel, Reise-Mäntel und Kleider, selbst die allerletzten Neuheiten mit einbegriffen, zum Verkauf.

Zum Aussuchen extra ausgelegt:

Ein Posten
Reise-Mäntel
jetzt Mk. 3.25.

Ein grosser Posten
Blusen in Wasch-Batist und Leinen
v. Mk. 1.25—7.50.

Ein Posten
fussfreier Röcke
von Mk. 1.75.

Ein Posten
brauner Tuch-Kimono
jetzt Mk. 10.25.

Sämtliche Jacken-Kleider, teilweise auf Seide gefüttert, **zum und unter dem Selbstkostenpreis**, um vollständig damit zu räumen.

Ein Rest-Posten
ten und engl. Paletots
jetzt Mk. 4.25.

Ein Posten
fussfreie Kostüm-Röcke, vorwiegend Falten,
jetzt Mk. 4.50—8.

Ein Rest-Posten tritt gewordener
Spitzen- u. Seiden-Blusen, der frühere Wert bis Mk. 30,—
jetzt Mk. 5.— u. 8.—.

Ein Posten
Wasch-Schlaf-Röcke
jetzt Mk. 2.50.

Frankfurter Konfektions-Haus

32 Langgasse.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Allen Alleen
Oranienstr. 45, B. 89613
r. 2, B. 2 r. v. 1. S. 107.

Zimmer-Wohnung
abgeschlossen, am
Gartenabgrenzung, von
der ohne Kinder zum
zu mieten gesucht.
Preisangabe unter
4 bald erheben an
Agentur, Wil-
Wohnungsuchender
Lage in Wiesbaden
ohne genaue Preis-
angabe richtet. 8568

Paar ohne Kinder
nahe Kochbrunnen
mit u. Preis pro
W. Off. unt.
Berlag.

Brachtvoller Herrensitz

in der Nähe der Badeplätze Rosenheim-
Rübling, 40 Min. von München, mit
140 Morg. Acker u. Wald u. einer
4000 Morg. groß gepachteten Jagd.

Herrschaftl. Villa

m. Dampfheizung, elektr. Beleuchtung,
tadellose Dekorationsgebäude, inkl. leb.
u. tot. Inventar, außerordentl. billig
zu verk. durch Lorenz Thoma
& Co. München, Herzog-Wil-
helmsstrasse 25. F 126

Porterier entlassen, viel schwarze
Beiden. Abzug. Koryth. 76. Delohn.

Vollständig aufgelöst

wird das Schuhwaren-Geschäft
Marktstr., Ecke Grabenstr.
In 2 Monaten soll das Lager

total ausverkauft

sein. Alle Schuhwaren, selbst
feinste, moderne Artikel, werden
behalben ohne Rücksicht auf deren
Wert oder den Einkauf abge-
geben. Die Laden-Einrich-
tung ist auch teilweise billig
zu verkaufen. Es handelt sich
um den Laden im Hause
des „Kaiser-Automat“
Marktstr., Ecke Grabenstr.

Zimmer mit Pension von Geschäftsfel.
(Ver.) per sofort Nähe Kirchgasse gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. L. 416
an den Tagbl.-Verlag erheben.

Freiwohnung

bietet sich einem ordentlichen Ehepaar
ohne Kinder in Villa. Gut. Gehalt.
Off. unter F. 44 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstrasse 6. 8562

Kinderrel. m. sehr guten Zeugnissen
sucht Stellung nach hier
oder anderswärts. Eintritt sofort od. später.
Lohn 25 M. Offerte unter A. 11. haupt-
postlagernd Worms a. Rh.

Goldene Brosche,
Zweig mit grünen Steinen, verloren.
Abzugeben Pension Monrepos, Frank-
furterstrasse 6. 8553

Verloren
auf d. Wege von d. Grathstraße, Thele-
mannstraße, Barmen Damm bis Hotel
Oranien eine antike schwarze Emaille-
brosche. Gegen Belohnung abzugeben
Villa Everango, Grathstraße 8.

Double-Kneifer mit Stuhl verloren
s. Kieg. geb. Geg.
gute Belohnung abzug. Goethestr. 11, 2.

Verloren
Sonntag Kaiser-Friedrich-Ring zwei
Ringe, einer blauer Stein und Perle,
anderer mit Rheinfeil. Abzugeben
geg. Belohn. Elisenstr. 2, bei Scherer.
Spitzhünd. gelb u. weiß,
angelassen Delmenstrasse 19, 2.

Goldene Börse mit Rubinen und
Zeit abhandeln gef. Wiederbr. u. Belohn.
Kaisers Raffee-Geschäft, Langgasse.

Silb. Profatgürtel mit gold.
Schmuck verloren am Sonntag mittag
vom Speierstloß nach dem Neroberg.
Abzugeben gegen Belohnung Mainz,
Partusstraße 11, 3. F 45

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römertor 3. 8509
W. 97. Bitte Freitag nachm. 4 Uhr
Café Blumenthal. 11.

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1858.
Telefon 411. 654
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Sport-Verein Wiesbaden. E. V.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von
dem am 27. d. M. in Berlin erfolgten Ableben unseres Mitgliedes,
Herrn August Freyer,
geheimend in Kenntnis zu setzen.
Da dem Dahingegangenen verliert wir nicht nur ein eifriges
Mitglied und einen tatkräftigen Förderer unserer Sportjache, sondern
auch einen treuen Freund.
Wir werden den Verstorbenen in dauerndem, ehrenvollen Andenken
behalten.
Der Vorstand.

Dame,

ständig hier, ideale, schwärmerische Natur,
wünscht liebe Freundin. Offert. unt.
A. 2. 100 hauptpostlagernd erheben.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 37
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden.
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Familien-Nachrichten

Dankfagung.
Allen für die große Teil-
nahme und Hilfe bei der
schweren Krankheit unserer
nun in Gott ruhenden lieben
Tochter, sowie Allen, welche
sie zur letzten Ruhestätte ge-
leiteten, unsern herzlichsten
Dank.
Familie Karl Clemen.
Sonnenberg,
den 30. Juli 1908.

„Rex-“ parate und Gläser



en sich grossartig bewährt!
d empfehlen sich von selbst weiter.

Alleinverkauf:

Brich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K 144

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, dass sich unsere Bureaus von heute ab in b vergrössertem Masstabe

Am Römertor Nr. 1,

Ecke Langgasse

(im Hause der Fa. Hermanns & Froitzheim),

befinden und bitten wir, um etwaigen Verwechslungen vorzubeugen, genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Unser Institut, das **älteste** und **grösste** am Platze, bietet volle Gewähr für die **prompte Erledigung** jeden einzelnen Auftrages.

Indem wir höflichst bitten, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen auch künftighin bewahren zu wollen, zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direktion des Detektiv- und Auskunftsbureaus „Union“.
Jetzt Am Römertor 1, Ecke Langgasse.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Juli 1908 fälligen Zinscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden vom 15. Juni ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dasselbe sind obige Papiere zur Kapitalanlage und ausföhrliche Prospekte zur Information erhältlich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Möbel.

Wir bieten Gelegenheitsofferte für ganze Wohnungs-Einrichtung oder einzelne Zimmer, modern, Leppiche, Säulen, Sortieren erbitte u. s. w. an Tagl. Haupt- u. Nebenzimmer 6. 8563

Im Antiquitäten-Ge-
schäft: Lutz, Gold-
schmied 21, sind einige Reife und
Sandföhrer billig abzugeben.

Auto-Break

mit abnehmbarem Sommerdach, 8-Sitzig,
mit Zylinder, de Dietrich-Rotor,
auch für Geschäftswagen geeignet, billig
zu verkaufen. B 9616
Heiligenstaedt, Borelsberg 1, 1.

Auf sehr gute 1. Hypothek werden
100,000 Mk. zu leihen ge-
sucht. Geld in der Kasse. Offerten
erb. u. L. 411 an den Tagl.-Berlag.

Ein 1100. Gölchranf
zu verkaufen. Heiligenstaedt 2.

Für Kapitalist

Zum Ausbau eines Bausein-
richtungs- u. Handel wird ein mit 5
ausgerüsteter Kapitalist gef., der
welcher mit Kapital u. und
vertraut ist. Zusicherungen u.
denkbar nur günstig. Off.
Aufsicht. 14. 8. 1908. Verord. u.
E. Klein. Bierstadt, Dintz

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zum neuen Adler.

Goethestrasse 18.
Werdes, Weimar. — Schlosser, Kfm.,
Darmstadt. — Schwerdt, Rentier,
Schöneberg. — Noll, m. 2 Söhne
Weidenhahn. — Borgemeister, Essen.
— Winten, Beamter, Essen. — Bains,
Köln. — Risch, Kfm., Köln. — Levy,
Kfm., m. Fr., Lübeck. — Rahn, Kfm.,
Elberfeld. — Jäger, Rent., Hannover.
— Temme, Kfm., Hannover. — Hützel,
Kfm., Siegen. — Keim, Baumeister,
Siegen. — v. Nissen, Patent-Anwalt,
Berlin.

Alteessaal.

Taunusstrasse 3.
Kuttner, Rent., m. Fr. u. Automobil-
führer, Berlin. — Cohn, 2 Hrn. Rent.,
Düsseldorf. — Bach, Fr. Rent., m. Fam.,
Boppard. — Kurtz, Fr. Rent., m. T.,
Stuttgart. — Eysen, Fr. Rent., Haag.
— Berg, Rent., m. Fr., Warburg. —
Boyeruk, Fr. Rent., Haag.

Bayrischer Hof.

Delapstrasse 4.
Bendorf, Stud., Gießen. — Stasser,
Kfm., m. Fr., Dortmund. — Seyenne,
Kfm., Lausanne.

Bellevue.

Wilhelmstrasse 26.
Kieserling, Ing., Altona. — Petersen,
Hofbes., Elsenburg. — Idon, Rent., m.
Fm., New York. — Schumacher, Rent.,
m. Fam., New York. — Schulze, Fabr.-
Besitzer, Nordhausen. — Steumann, Fr.,
Düsseldorf. — Wertheimer, Fräulein,
Kassel. — Thieb, Kfm., Leipzig.

Hotel Berg.

Nikolastrasse 21.
Georg, Kfm., Mainz. — Tränkel,
Schriftsteller, m. Fr., Berlin. — Burg-
hard, Apotheker, Berlin. — Busse, Fr.,
München. — Hüllsberg, Kfm., Düssel-
dorf. — Hebrig, Apotheker, Berlin. —
Rothach, Baumeister, Mainz. — Berg,
m. Fr., Charlottenburg. — Zänke,
Kfm., Weiden. — Puffendorf, m. Fr.,
Köln. — Lutenfeld, Köln. — Berten-
druck, Stud., Bonn. — Hoch, Mainz. —
Stommel, Hotelbes., Köln. — Wentzel,
Dir., m. Fr., Köln. — Chundfinski,
stud. med., Rom. — Gregres, Gutsbes.,
m. Fr., Ipolam. — Lieskowitzky, Fr.,
Lehrerin, Budapest.

Schwarzer Bock.

Kranzplatz 12.
Kämpf, Kfm., Giesemünde. —
Rohrig, Dr., Weimar. — Nonweiler,
Rent., Frankfurt. — Bergmann, Frau
Bürgermeister, m. 2 Töchter, Eldagsen.
— Pilarick, Fr. Rent., Oranienburg. —
Schweck, Verwalt.-Dir., Dr., Wolden-
burg. — Grunenberg, Bergwerksdirekt.,
Dr., Waldenburg. — Brasseur, m. Fr.,
Luxemburg. — Jansen, Kirchen.

Zwei Bücke.

Häfnergasse 12.
Alkan, Dr. med., Berlin. — Korn,
Rech.-Rat., Betzdorf a. S. — Herz,
Kfm., m. Tochter, Frankfurt.

Goldener Brunnen.

Goldgasse 8/10.
Werndlein, Fr. Dir., Lodenburg. —
Kirschbaum, Bürgermeister, Wülfrat. —
Nixdorf, Ostrowo.

Hotel Burghof.

Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Reitor, Kfm., Berlin. — Strauss,
Kfm., Mannheim. — Nagel, Kaufmann,
Elberfeld. — Scherer, Kfm., Chemnitz.
— Jessor, Arch., Chemnitz. — Wahn,
Arch., Chemnitz. — Lachner, Kaufm.,
Chemnitz. — Hilpmann, Kfm., Chemnitz.
— Zimmermann, Kfm., Chemnitz. —
Rühl, Kfm., Frankfurt. — Michel-
sohn, Kfm., m. Fr., Solingen.

Hotel Christmann.

Michelsberg 7.
Luopold, Kfm., Kettenbach.

Hotel u. Badhaus Continental.

Langgasse 20.
Schmitz, Kfm., — Stahl, Kfm., mit
Fr., Berlin.

Hotel Dahlheim.

Taunusstrasse 15.
Wengler, Dr. med., m. Fr., Alfeld.
— Gutman, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Lentze, Rent., m. Fr., Laer.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 20.
Runingsfeld, Kfm., m. Fr., Köln. —
Kneip, Kfm., Köln. — Eiland, Kfm.,
m. Fr., Bonn. — Maurer, Kfm., m. Fr.,
Bonn. — Bienenhaus, Kfm., m. Fr., Bonn.
— Wild, Kfm., m. Fr., Bonn. — Walter,
Kfm., m. Fr., Bonn. — Geisler, Kfm.,
m. Fr., Bonn.

Hotel Deutscher Kaiser.

Marktplatz 3.
Stempel, Kfm., Berlin. — Heinze,
Rechtsanwalt, Frankfurt.

Hotel Einhorn.

Marktplatz 32.
Möller, Kfm., Düren. — Seidel, Kfm.,
Dresden. — Schmidt, Kfm., Frankfurt.
— Northem, Kfm., Hannover. — Leh-
mann, Kfm., Mannheim. — Roth, Kfm.,
Gießen. — Hamel, 2 Hrn. Stud., Bonn.
— Syberg, Fr., Gießen. — Weissborn,
2 Hrn. Stud., Pöppelsdorf. — Syberg,
Kfm., Gießen. — Lorenz, Hofchauspiel,
Schwerin. — v. Norden, Kfm., m. Fr.,
Köln. — Meltzer, Kfm., Liegnitz.

Eisenbahn-Hotel.

Rheinstrasse 17.
Lavietes, Rent., m. Fam., Haag. —
Händler, Hotelbes., Leipzig. — Jansen,
Kfm., Altona. — Nolte, Fr., Sangers-
hausen. — Göller, Fr., Limbach. —
Rusche, Ass., Frankfurt. — Bayerlein,
m. Sohn, Würzburg. — Beyer, Rent.,
m. Fr., Stettin.

Englischer Hof.

Kranzplatz 11.
v. Pawczewski, Gutsbes., m. Fam.,
Kosno. — Grosse, Berlin. — Heiners-
dorf, Berlin. — Daniel, Dr. med.,
Elberfeld. — Prinzenberg, Kaufmann,
Bochum. — Tress, Fr. Rent., Bonn. —
Kodritsch, Gutsbes., Wallenda.

Hotel Erbsinn.

Mauritiusplatz 1.
Lambach, Kfm., Limburg. — Brand,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Stolte, Kfm.,
Düsseldorf. — Böck, Kfm., m. Frau,
Heidenheim. — Hühnerlein, Kfm., mit
Fr., Düren. — Berthold, Kfm., Dal-
hausen. — Hollen, Kfm., Köln. —
Zinner, Neuenahr. — Jellmann, Kfm.,
m. Fr., Godesberg. — Mayer, Kaufm.,
Bingen. — Steinlöf, Lehrer, m. Frau,
Sebastopol. — Zimmermann, Hamburg.
— Böhm, Fr., Hamburg. — Kaspar,
Kfm., Trarbach. — Anhold, Kaufm.,
Trarbach. — Bauer, Kfm., Trarbach.
— Haskopf, Kfm., Trarbach. — Wilhelm,
Kfm., Trarbach. — Heuss, Kfm., Trar-
bach. — Padenburg, Kfm., Trarbach.

Europäischer Hof.

Langgasse 22.
Höhl, Kfm., Berlin. — Witte, m. Fr.,
Karlsruhe. — Lachmann, Fr., Berlin.
— Lazarus, Kfm., m. Fr., Köln. —
Kabbel, Kfm., Gelnhausen. — Groh,
Fr., Gernsheim. — Wenninger,
Oberstleut., München. — Blitz, Kfm.,
Berlin. — Hoff, Oberstleut., Landau.
— Serris, Eichel. — Penn, Rechtsanw.,
Bochum.

Frankfurter Hof.

Webergasse 37.
Beitler, Dr. med., Dortmund. —
Jütte, Fr., Dersburg. — Henne, Fr.,
Dersburg. — Schmitz, Hüntrop. —
Schienkloff, Wattenscheid. — Jorden-
fuchs, Wattenscheid. — Buelmeier,
Leithe. — Krück, m. Fr., Gelsenkirchen.
— Schmitt, Hüntrop. — Rothe, Kfm.,
m. Fr., Oldenburg.

Hotel Falstaff.

Moritzstrasse 16.
Kopp, m. Fr., Wildemann. — Hahn,
Berlin. — Achtarak, m. Fr., Flügen.

Hotel Fahr.

Geisbergstrasse 3.
Pester, Kfm., m. Fr., Dresden. —
Hennig, Sanger, m. Fr., Barmen. —
Ries, m. Fr., Köln. — Devries, m. Fr.,
Krefeld. — Ackva, Berlin. — Hunnen,
Kfm., Delft. — Heinemann, Kfm., mit
Fr., Bonn. — Hölke, Ingen., m. Frau,
Koblenz. — Reiser, Kfm., m. S., Elber-
feld. — Winkler, Kfm., m. Fr., Berlin.
— Gollwitzer, Ludwigshafen. — Goll-
witzer, Fr., Köln. — Ulrich, Kfm.,
Köln. — Hamerschmidt, Kfm., Köln.

Grüner Wald.

Markstrasse 10.
Retach, Kfm., Düsseldorf. — Rein-
hard, Kfm., Neuwied. — Mahler, Kfm.,
Hagen. — Höller, Kfm., Bonn. —
Clamp, Kfm., m. Fr., Reichenbach. —
Schmidt, Kfm., Köln. — Stein, Kfm.,
Färth. — Voigt, Fr., Halberstadt. —
Bohnen, Kfm., Berlin. — Kollman, mit
Fr., Landau. — Zesser, Fabr., München.
— Ostermann, Kfm., München. —
Kahn, Rechtsanwalt, München. —
Gauer, Fabr., Neustadt. — Kleinert,
Fabr., Flotbeck. — Reuter, Kaufmann,
Hanau. — Glasner, Kfm., Berlin. —
Fischer, Kfm., Apolda. — Perichs,
Kfm., m. Fr., Oldenburg. — Hoppe,
Maurer Dr., Nekan. — Becher, Kfm.,
München. — Schlesinger, Fabr., Katto-
witz. — Weck, Fabr., m. Fr., Dresden.
— Vicky, Marting. — Maschke, Kfm.,
Köln. — Offenstadt, Kfm., Kreuznach.
— Riecke, Kfm., Berlin. — Schönfeld,
Kfm., Berlin. — Emel, Kfm., Köln. —
Vaupel, Kfm., Karlsruhe. — Schmidt,
Kfm., Köln. — Lewy, Kfm., m. Frau,
Berlin. — Goltzmar, m. Fr., Hannover.

— Jansen, Kfm., Köln. — Hochhut,
Kfm., Ulm. — Rossmann, Kaufmann,
Hannover. — Moser, Kfm., Elberfeld.
— Küster, Kfm., Berlin. — Meese,
Kfm., New York. — Riese, Kaufmann,
Berlin. — Dark, Kfm., m. Fr., Rastatt.
— Göller, Kfm., Bottrop. — Ziegler,
Kfm., m. Fr., Bottrop. — Lindemann,
Kfm., Köln. — Ehrhardt, Kfm., Ko-
burg. — Reinhardt, Kfm., Köln. —
Westrum, Kfm., Köln. — Saus, Kfm.,
Köln. — Cohn, Kfm., Köln. — Hoff-
meister, Dr., Odenkirchen. — Stein,
Kfm., Berlin. — Wedel, Kfm., Berlin.
— Reiss, Kfm., Dresden. — Kallen,
Schulrat, m. Tochter, Düren. — Teppich,
Kfm., Berlin.

Hotel Hahn.

Spiegelgasse 15.
Schweitzer, Rebhorn. — Schweitzer,
m. Fr., Rebhorn. — Koch, Bürger-
meister a. D., Breslau. — Gerstmann,
Fr., Rent., Breslau.

Hamburcker Hof.

Taunusstrasse 11.
Janssen, Fr., m. Fam., Köln.

Hansa-Hotel.

Rheinstrasse 18.
Gomez, Fr., Spanien. — Heyden-
reich, Kfm., Brasilien. — Stock, Post-
Dir., Traben. — Schulte, Kfm., m. Fr.,
Traben. — Linder, Kfm., m. Frau,
Traben. — Walbach, Kfm., Linz. —
Meyer, Kfm., m. Fr., Linz. — Feige,
München. — Möller-Hieken, Darm-
stadt. — Bongstette, Med.-Rat., m. Fr.,
Tecklenburg.

Hotel Hoppel.

Schillerplatz 4.
Wolfert, Kfm., m. 2 T., Pöndorf. —
Seintens, Bauntern. — m. Fr., Köln. —
Grote, m. Fr., Celle. — Seidenfaden,
Fabr., Celle. — Maurer, Kfm., m. T.,
Rasel. — Schiffer, Dr. med., m. Schw.,
Berlin. — Back, Kfm., m. Fr., Halle.
— Döfner, Fr., Elmen. — van Haze-
brouck, Fr., Magdeburg.

Hotel Prinz Heinrich.

Bärenstrasse 5.
Hattenhein, Oberpostdirektor, mit
Fr., Halle. — Eichner, Frau, Köln. —
Stotzem, Frau, Köln.

Hotel Hohenzollern.

Paulinenstrasse 18.
v. Olsewsky, Kunstverleger, Berlin.
— v. Olsewsky, Frau Kgl. Hofopern-
sängerin, Berlin. — Fogelmarch, zwei
Fr., Stockholm.

Hotel Holländischer Hof.

Rheinbahnstrasse 5.
Brinkmann, Rent., Delmenhorst. —
Schmidt, Ingolstadt. — Cohn, Bank-
direktor, Frankfurt. — Friedel, Fr.,
Köln. — Bolten, Kfm., Köln. — Harks,
m. Fr., Leipzig. — Stark, Leipzig. —
Kasper, Leipzig. — Koppatsch, Leipzig.
— Zeteller, Fr., Köln.

Vier Jahreszeiten.

Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Sarnsburg, Hamburg. — Vercoetere,
Fr. u. Fr., Gand. — Giberger, Bar-
celona. — Heinemann, Münster i. W. —
Lammertzhelm, m. Fr., Gand. —
v. Gaffron, Baron, Berlin.

Hotel Imperial.

Soanenbergerstrasse 16.
Kunze, Fabrikant, mit Fr., Potsdam.
— Spurgin, Fr., England.

Kaiserhof.

Wilhelmstrasse 42.
Fouch, Kfm., Vervany. — Lucken-
bach, Gerichtsrat, Krefeld. — Kanvola,
Kalkreuth. — Berger, St. Ingbert. —
Maurer, Kfm., St. Ingbert. — Hauser,
St. Ingbert. — Fouch, Kfm., Ven-
rany. — Schamk, Kfm., St. Ingbert. —
Schlemmer, Rechtskonsulent, St. Ing-
bert.

Kaiserhof.

Frankfurterstrasse 17.
Sousitschner, Ing., Lüttich. —
Springer, Frau, Wien. — Mooyer, Fr.,
m. Tochter, Kl.-Flotbeck. — Brock-
lines, Obering. — m. Frau, Köln. —
Brocklines, Rechtsanwalt Dr., m. Fr.,
Köln. — Grein, Frau Konsul, Köln. —
Goldschmidt, Bankier, Berlin.

Goldene Kette.

Goldgasse 1.
Feinstein, Kfm., m. Fr., Odessa.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Weinand, m. Fr., Rom. — Turnau,
Domänenp., Pönnick. — Seichele,
Rittermeister a. D., Dillingen. —
Petzold, Fr. Dir., m. Sohn, Berlin.

Goldenes Kreuz.

Spiegelgasse 8/8.
Geffroy, Fr., Lehrerin, Königsberg.
— Panning, Bürgermeister, Werl. —
Köhler, Fr., Gross-Gerau. — Michel,
Rentier, Udenheim.

Metropole und Monopol.

Wilhelmstrasse 6 und 8.
Boecker, Referendar, Hamm. —
Weidtmann, Geheimrat Dr., Aschen. —
Drathen, Weingutsbesitzer, Alf. —
Boehme, Köln. — Pilters, Krefeld. —
Altman, Kfm., Berlin. — Leipziger,
Berlin. — Silberberg, Kfm., m. Frau,
Berlin. — Richard, Bergrat, Goslar. —
Einhorn, Landgerichtsrat Dr., m. Fr.,
Spitz a. d. D. — Kayser, Assessor Dr.,
Berlin. — Pferdeköpfer, Fabrikdr.,
Weida. — Paul, Kfm., Berlin. —
Wagner, Kfm., Köln. — Köhne, Dir.,
m. Fr., Bochum. — Kleine, Bergassess.,
Dortmund. — Neumann, Charlotten-
burg. — Kahan, Rechtsanwalt, m. Fr.,
Köln. — Flethheim, Rechtsanwalt Dr.,
m. Fr., Köln. — Rosberg, m. Familie,
Köln. — Rotschild, Kfm., Kreuznach.
— Junke, Kfm., m. Fr., Hildesheim. —
Steinbruch, Geh. Oberbergrat, Berlin.
— Eiling, Gerichtsassessor a. D., Eis-
leben. — Thenns, Landrat, Eis-
leben. — Ostender, Justizrat, Aschen.

Hotel Zum Landst.

Häfnergasse 4.
Céra, Nancy. — Fuchs,
Auguste, Nancy.

Mühlmehle.

Mühlgasse 7.
Böning, Hauptm., Goth.
Santen, Oberleut., Ko.
Welter, Leut., St. Avold.
Kaserneninspektor, Dt.-Eyl.
berg. — Bahmeister, D.
Hehauberger, Fr., Darlael.

Hotel Meier.

Luisenstrasse 1.
Hendel, Kfm., Pfaffen.

Hotel Ries.

Kranzplatz.
Bormann, Kfm., Gera.

Ritters Hotel u.

Taunusstrasse.
Kramer, Rechnungs-
Homburg-Essenberg. 71

Hotel J.

Kranzplatz 4.
v. St. André, Frei.

— v. Quistorp, Fr.

Freiherr v. Burgh, Dr.

v. Kapherr, Freiherr.

Paul, Stud., Bonn.

Stud., Bonn. — v. Aeh.

Bonn. — Marples, m. 1

K Kliever, Ing., m.

— Windhauser, 2Fr.,

m. Fr., Köln. — Dra.

Krebs, Bankier, m.

Schuchard, 6 m.

don. — N. G. ar

— Newman, 1

Walker, Fr.,

Hayman, m. 1

m. Frau, Det

G. oldenes

Goldgasse.

Rochschild, Kfm.,

Rheinstra.

Gro. Cosmo, Frau

San, Francisco. — Ste

Ha. burg. — Dietz

z. J., Lausanne. — 2

— Gulden, Rent.,

Rütten, Rent., m.

— Vleugus, Justizrat

Oberbergrat, Saarbr.

mann, Ingen., m.

Braun, Kfm., Harol

Frau, Danzig. — 2

Ludwigshafen.

Rotterdam. — Hirs

Köln. — Schneider

Dr. chem., Frankf.

Reut., Remscheid.

Reut., Remscheid

Frau, mit Schw.

— Muers, Fr., 1.

Genner, Stud., Berlin.

Rittergutbes., Schauer

Bankdirektor, Mannhe

Kfm., m. Fr., Chemn

Kfm., m. Fr., Heilbr

Kfm., Quedlinburg.

Oberleut., Allenstein.

Exzell., Generalaut., B.

Rittergutbes., Haderl

son, Dr. med., Lager

Fabrikant, Rheyddt. —

Reut., Haag. — Lentze

Sohn, Leipzig. — v.

Reut., m. T., Bräuel.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Erscheinung) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Zeitungs-
Bezugsstellen. Zusätzliche Postgebühren in Preußen 10 Pfg., in Bayern 12 Pfg., in den übrigen
Teilen des Reichs 15 Pfg. Die Postgebühren sind in der Preisliste angegeben. Bei Abnahme von 100
Exemplaren und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meinere Anzeigen“
in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. für Anzeigen in der „Wiesbadener Zeitung“, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige
Werflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in festem Zeitraume entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 299.

Wiesbaden, Dienstag, 30. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarrorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine Meinung zur Lage.

Das deutsche Volk hört in diesen Tagen (nach der
Zusammenkunft von Reval, nach der Töbinger Kaiser-
rede und nach der Regattarede des Kaisers) so viel
Ernstes, Drohendes, Schweres und Zukunftssträgendes,
daß es aus dem Ernst und der Schwere am Ende gar
nicht mehr den Ausweg findet. So ist man denn
ordentlich froh, auf Meinungen zu stoßen, die der Welt-
lage ungleich freundlichere Seiten abgewinnen. Wir
wollen uns hier nicht auf ein langwieriges Für und
Wider einlassen, wir möchten vielmehr den Optimis-
mus, der darum noch lange nicht Leichtfertigkeit be-
deutet, selber reden lassen. Auf alle Fälle kann es
nur gut tun, wenn man sich kaltes Blut bewahrt und
die Dinge einmal sozusagen von der Gegenseite her be-
trachtet. Dies Amt übt Dr. Theodor Barth aus, der
in dem demnächst erscheinenden, uns freundlicherweise
schon vorher überlassenen Feste der „Neuen Rundschau“
(Berlin, S. Fischer) u. a. folgendes schreibt: „Man
würde weit über das Ziel hinausschießen, wenn man
der diplomatischen Klugheit des englischen Königs
Zauberkräfte zuschreiben wollte, die Deutschland ernst-
haft zu bedrohen imstande wären. Die eigenen
Vorurteile sind immer viel gefährlicher als die
Weisheit der anderen. Die realen Interessen der
Völker sind schließlich ausschlaggebend, und an diesen
realen Interessen finden auch die verwegendsten Kom-
binationen königlicher Diplomaten ihre Schranken. Daß
England den lebhaften Wunsch empfand, sich mit Rus-
land über asiatische Fragen gerade dann zu verständigen,
als eben dieses Russland auf den mandchurischen
Schlachtfeldern die Grenzen seiner Macht kennen ge-
lernt hatte, war nur allzu begreiflich. Die japanischen
Siege haben in ganz Asien das Prestige Russlands
herabgedrückt und das Prestige des englischen Welt-
reichs gehoben. England konnte für friedliche Ver-
handlungen mit seinem Rivalen keinen besseren Zeit-
punkt wählen. Einer freundschaftlichen Verständigung
mit Frankreich stand geraume Zeit der französische
Traum, den durch den Bau des Suezkanals beginnenden
Einfluß auf Ägypten zurückzugewinnen, im Wege.
Nachdem dieser Traum auch formell realem politischem

Erwachen gewichen war, stand einer französisch-eng-
lischen Entente kein wesentliches, rivalisierendes In-
teresse mehr entgegen. Die auswärtige Politik Eng-
lands ist sowohl Russland wie Frankreich gegenüber
so augenscheinlich von durchaus legitimen nationalen
britischen Interessen diktiert, daß kein berechtigter
Grund zu der Annahme gegeben ist, die eigentliche
Spitze dieser englisch-russisch-französischen Entente richte
sich gegen Deutschland. Daß keine englische Regierung,
am wenigsten eine freihändlerisch-liberale, sich auf eine
bloße Intrigenpolitik, bei der für England selbst gar
nichts zu holen ist, gegen Deutschland einlassen wird,
darf man so lange annehmen, wie die englische Politik
von der öffentlichen Meinung des Landes kontrolliert
wird. Diplomatische Interessen spielen heutigen Tages
eine ungleich geringere Rolle als der Zustand der
öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung Eng-
lands aber ist weniger als je auf politische Abenteuer
erpißt. Das wird natürlich nicht verhindern, daß Sen-
sationspolitik immer wieder von Zeit zu Zeit mit
dem Gedanken eines kriegerischen Konflikts zwischen
England und Deutschland spielen werden, ebenso wie
es mit der Idee eines Kriegs zwischen Japan und den
Vereinigten Staaten geschieht. Derartige Entgleisun-
gen der Phantasie sind den Herrschenden gar nicht un-
lieb. Sie ziehen gerade politisch stark interessierte
Kreise von der kritischen Betrachtung innerpolitischer
Vorgänge ab. Wenn sich dann schließlich herausstellt,
daß das befürchtete Unheil nicht eingetreten ist, so kann
man diesen Ausgang auch noch auf das Konto der
eigenen staatsmännischen Besonnenheit buchen lassen.
Die meisten Erfolge der Diplomatie liegen in der Ein-
bildung der Draufsteher. Auf tausend gläubige
Staatsbürger kommt aber noch nicht ein skeptischer!“

So Theodor Barth. Wie gesagt, seine Auffassung
möge für sich selber stehen, was sie ja auch sehr gut
kann. Und schließlich, da diese Meinung bisher Recht
behalten hat, warum vielleicht nicht auch weiter? Es
kann ja allerdings zur Abwechslung auch ganz gut
einmal anders kommen.

Spartaner des Ostens.

Das junge Kulturvolk des Ostens, die Japaner,
deren Armee durch ihre kriegerischen Erfolge die Welt
in Erstaunen versetzte, führt einen einfachen, von ver-
weichlichenden Einflüssen freien, den Körper abhärten-
den Lebenswandel. Mit welcher unermüdlichen Eifer
die Armee des Mikado an ihrer Vervollkommnung ar-
beitet, dafür liefert der Tageslauf eines japanischen
Offiziers, der von einem der nach Japan komman-
dierten deutschen Kameraden geschildert wird, den
besten Beweis.

Der Winterdienst fesselt sämtliche Offiziere vom
Regimentskommandeur bis zum jüngsten Leutnant
täglich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags an
die Kaserne. An dem praktischen Dienst beteiligen sich
die Offiziere stets aktiv und gönnen sich den Mann-
schaften gegenüber keine Erleichterungen. Trägt der
Soldat seinen Mantel, so erscheint auch der Offizier
nie in einem solchen, und zum Turnen und Bajonet-

tieren legen Vorgesetzte wie Soldaten den Rock ab. Die
Leutnants üben in kalten ungeheizten Räumen, hart und
nur mit einem ganz leichten Fetzanzuge bekleidet,
das beliebte Jiu-Jitsu. Während der kurz bemessenen
Dienstpausen fertigen die jüngeren Offiziere Ausar-
beitungen und taktische Aufgaben an. Auch die älteren
Offiziere befassen sich viel mit schriftlichen Arbeiten
und dem Studium der Kriegswissenschaften.

Zum Mittagessen versammeln sich alle Offiziere
des Regiments, einschließlich der verheirateten, um
12 Uhr mittags im Kasino. Das Essen besteht aus
Reis, etwas Fisch und Gemüse. Als einziges Getränk
wird Tee verabreicht. Andere Getränke gibt es über-
haupt nur bei festlichen Gelegenheiten. Dem Essen
folgt eine kurze dienstliche Besprechung, und sofort eilt
alles wieder zum Dienst. Im Kasino und in der
Kaserne wird nur über dienstliche und militärische An-
gelegenheiten gesprochen. Andere Interessen bewegen
den japanischen Offizier im allgemeinen nicht. Die
Kasinosräume sind, dem einfachen Lebenswandel ent-
sprechend, äußerst einfach eingerichtet. Besonders be-
merkenswert ist ein Raum, der die Bilder der gefalle-
nen Offiziere enthält, und eine Bibliothek, in der sich
fast alle Dienstvorschriften der großen Armeen neben
taktischen Lehrbüchern aller Art finden. Zu geselligen
Veranstaltungen mit Familien der Offiziere, wie wir
es bei uns in Deutschland finden, werden die Kasino-
räume nicht benutzt. Dagegen finden Sonntags regel-
mäßig kameradschaftliche Vereinigungen der jüngeren
Offiziere bei ihrem Regimentskommandeur oder bei
älteren Offizieren statt. Luxus und Wohlleben sind da-
her ausgeschlossen.

Von jeder Kompagnie usw. wohnen 1 bis 2 Leut-
nants in der Kaserne. Diese sind der strengen
Kasernenordnung wie die Unteroffiziere und Mann-
schaften unterworfen. Die färgliche Ausstattung der
„Leutnantskuben“ besteht aus einem Bett, einem Tisch,
ein paar Stühlen und einem Kohlenbecken. Während
der Dienstpausen sind auch die außerhalb der Kaserne
wohnenden Leutnants auf diese Kasernenwohnungen
als Aufenthaltsort angewiesen. In der Kleidung be-
fleißigt sich der japanische Offizier äußerster Einfach-
heit, kauft keine Hemden, Strümpfe und Handschuhe
mit dem gemeinen Mann zusammen in der einzigen
Kantine des Regiments. Ist im übrigen aber sehr rein-
lich und gibt viel auf Körperpflege.

Pflege, Abhärtung und Kräftigung des Körpers
bilden auch das erste Ziel der Rekrutenausbildung.
Man erreicht dies durch regelmäßiges Baden, vieles
Waschen, Freiübungen, Turnen und Lauffchrittbüben.
Das Waschen findet stets im Freien statt. Auch bei
starker Kälte, Schnee und scharfem Winde wird der für
gewöhnlich getragene Drillanzug nur in den selten-
sten Fällen mit dem Luchzrod vertauscht. Wollene
Unterleibung ist streng untersagt. Stiefel, an die sich
der japanische Nationaltracht gewohnte Soldat nur
schwer gewöhnt, werden nur im Dienst getragen, außer
Dienst durch Strohsandalen an den nackten Füßen ab-
gelegt. Beim Turnen werden auch diese Sandalen abge-
legt. Die Verpflegung der Mannschaften ist einfach
und reichlich. Sie besteht, wie bei den Offizieren, aus

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Gesundheitspflege im Sommer.

Von Dr. Otto Gottschik.

Sonnenschein und frische Luft! Ist jetzt die Parole
für jedermann, der gesund werden und bleiben will.
Der Italiener sagt: „Dove non viene il sole, viene il
medico.“ — wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt
der Arzt und ein altes Sprichwort lautet: „Auf der
Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal
so oft wie auf der Sonnenseite.“ Gehet hinaus in den
lachenden Sonnenschein und lernt an den Tieren die
Heilkräfte der Sonne kennen! Dori auf jenem Bauern-
hofe liegt behaglich in der Sonne ausgestreckt der Hof-
hund; nicht weit davon nimmt die Katze mit wohl-
gefälligen Schnurren und zufriedenen blinzelnden Augen
ein Sonnenbad; und im heißen Sande liegen die Hühner,
lästern bald den einen, bald den anderen Flügel, drehen
und wenden sich, damit die belebenden Sonnenstrahlen
sie an allen Körperstellen befeuchten können. Ganz
wunderbar ist der Einfluß der Sonne auch auf den
menschlichen Organismus. Der noch schwache Refor-
mationsgeist fühlte bei ihren erwärmenden Strahlen seine
Lebenskräfte und -säfte sich mehren. Wie unter ihrer
Einwirkung der grüne Farbstoff der Blätter gebildet
wird, so verleiht sie auch dem bleichen Blute, den fahlen
Wangen eine gesunde, rote Farbe. Der Stoffwechsel
des ganzen Organismus, das Nervensystem und die
Gemütsstimmung werden in ganz erheblicher Weise an-

geregt. Daher sollten diese große Wohltat besonders
Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nervöse,
Nervenmatige, Schwindsüchtige und mit Hautkrankheiten
Befallene sich zunutze machen. Ihr Stübchen, verdundelt
nicht in angliedlicher Lichtfeindschaft die Zimmer mit Vor-
hängen und Fensterläden zu grabgewölbartigen Räumen
oder verweilt gar jeden Gang im Sonnenschein, nur
um nicht einige Schweißtropfen zu verlieren. Gerade
Schwüben ist gesund. Die meisten Krankheiten treffen
uns nicht plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel,
vielmehr sammeln sich allmählich gesundheitsgefährliche
Substanzen, momentlich giftige Stoffwechselprodukte an.
Diese müssen immer einmal wieder durch hygienische
Maßnahmen ausgeschieden werden. Dazu ist natürliches
reichliches Schwitzen, ohne innere schweißtreibende Mittel,
besonders geeignet. Deshalb arbeite man körperlich
öfter bis zum Schwitzen beim Graben, Bergsteigen,
Turnen, Banteln und dergleichen, und suche sich auch
nicht vor dem Sonnenstrahl ängstlich unter den Bäumen
oder dem Schirme zu verbergen. Auch die Hygiene
stimmt voll und ganz Schillers Wort bei:

Von der Stirne heiß
Ninnen muß der Schweiß!

Wer noch an das Mähnenmärchen glaubt, daß Nacht-
luft ungesund sei, und deshalb bei geschlossenen Fenstern
schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen
milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen:
tiefer, ruhiger, erquickender Schlaf und morgens ein
frisches, munteres Erwachen ohne Schläfrigkeit und Blei-
schwere in den Gliedern wird der Lohn sein!

In der Nahrung ist der Fleischgenuss etwas einzu-
schränken und durch Gemüse, Mehlspeisen, Backenfrüchte

und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte in jeder
Familie stets ein Teller voll auf dem Tisch stehen, da
es das beste und angenehmste natürliche Gesundheits-
mittel für jung und alt bleibt.

Wie ist es doch gesund, auf Speisen, die da nähren,
zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren,
sorg schon vor zweieinhalb Jahrhunderten der Dichter
Vogau. Auch der Genuß erquickender alkoholfreier Ge-
tränke ist zu beschränken; dafür trinke man die erfrischen-
den und gesunden Limonaden, besonders die von natür-
lichem Zitronensaft bereiteten. Will man Getränke durch
Eis kühlen, so darf man es nie in das Getränk hinein,
sondern nur um daselbe herum tun (wie beim Eß),
damit nicht etwa im Eis vorhandene krankheitsregende
Bakterien in den Verdauungsapparat gelangen. Dieser
besitzt überhaupt in der heißen Jahreszeit eine größere
Reizbarkeit und Disposition zu Erkrankungen (Er-
brechen, Diarrhöe), so daß sehr Vorzicht am Platze ist.
Namentlich unter den Kindern fordern die Verdauungs-
krankheiten oft furchtbare Opfer. Welche Vorsichtsmaß-
regeln und Heilmittel man dagegen anwenden muß,
habe ich ausführlich beschrieben in meinem Büchlein:
„Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten“.
(W. Kommler Verlag, Frankfurt a. M., 1,20 M.)

Für Stadtfahrer, Touristen, Sommerfrischler ist auch
die Kleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtig-
keit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder
Baumwolle, seien leicht und nirgends beengend, nament-
lich nicht am Hüfte, Brustkorb oder Hals. Helle leichte
Gewandung nimmt die Sonnenstrahlen und die leuch-
tende Wärme in geringerem Grade auf als dunkle, er-
hitzt also den Körper viel weniger. Zur Unterleibung

Reis, Fisch und Gemüse. Zu jeder Mahlzeit wird ebenfalls Tee verabreicht.

Neben der körperlichen Ausbildung wird großer Wert auf die Bildung des Ehrgeizes gelegt. Durch allerhand Spiele während der Dienstpauzen wird der Ehrgeiz gefördert. Günstiger und eingehender Unterricht stützt die bereits auf der Schulbank eingetragene Liebe zu Kaiser und Reich. Ullender Patriotismus, Begeisterung und Todesverachtung zeichnen den japanischen Soldaten aus, der es als höchste Ehre betrachtet, unter der Fahne des Mikado zu dienen. Kennzeichnend für den Geist der Mannschaften ist eine Antwort, die ein Rekrut seinem Offizier auf die Frage nach dem Wert von Hindernissen vor Verteidigungsstellungen gab: „Wir brauchen keine Hindernisse, weil wir patriotische Soldaten sind.“ Der Geist des alten Sparta, das keine Stadtmauer besaß, weil es die Leiber seiner Söhne schützte, weht aus diesem Ausspruch.

Politische Übersicht.

Offizielle Rückblicke.

In ihrem Rückblick schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Stets ist der Monarch in der großen deutschen Hauptstadt mit Begeisterung empfangen worden, doch hatten diesmal die patriotischen Kundgebungen einen besonderen Unterton. Dieser Eindruck des bereiten Empfanges fand seinen Widerhall in der Rede des Kaisers; sie hat weithin die Überzeugung gefestigt, daß das Steuer des Deutschen Reiches in sicherer Hand ist.“

Auch auf die Wahlen kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal zu sprechen.

Weiter heißt es dann noch: „Auf dem Gewerbekongress in Hamburg sind zahlreiche Themata von Bedeutung zur Verhandlung gelangt. Manches befriedigte die vorfindenden Geister ihrem Status nach noch wenig, was namentlich von der angestrebten Organisierung der Dienstboten gilt, und, wie zu hoffen, auch weiter gelten wird. Am meisten Kopfzerbrechen verursacht aber nach wie vor das Gebot der Waiseier. Die Gewerkschaften beginnen langsam einzusehen, wie ihr früherer Übermut die Arbeitgeber-Organisationen so gestärkt hat, daß sie sie schwerlich niederrücken können, aber auch weiter, daß sie ihren eigenen Interessen als Arbeiter nicht dienen, wenn sie für die sozialdemokratische Partei die Kassen aus dem Feuer holen. Was speziell die Waiseier betrifft, so wird ihr Absterben nicht aufzuhalten sein, auch wenn ihre wegen noch so kunstvolle Belebungsbeispiele angenommen werden.“

Marschkolonnen und Straßenaufbau.

Ein militärischer Verkehrstechniker schreibt uns:

Der Straßenaufbau ist von jeher ein lästiges Übel für die marschierende Truppe gewesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Mannschaften mit schwachen Lungen oder solche, die bereits die Neigung zur Tuberkulose in sich trugen, gelegentlich ihre Anlage für diese furchtbare Krankheit auf der Marschstraße verlor. Undurchdringlicher Staub verursachte hauptsächlich die berittenen Waffen, besonders die auf der Straße angewiesene Feldartillerie. Seitdem der Kraftwagen Herr auf der Landstraße geworden ist, hat sich das Übel noch verschlimmert, und so hat man sich gerade in militärischen Kreisen seit geraumer Zeit nach einem Mittel umgesehen, das Wandel schaffen kann. Das einfache Vorgehen einer Straße ist, abgesehen von dem Umstand, daß man kilometerlange Chaussees nicht mit Sprengwagen bearbeiten kann, auch deshalb untunlich, weil die Wirkung nur vorübergehend ist. Besser haben sich schon Sprengungen mit Chlorcalciumlösung bewährt, da diese Salze die Feuchtigkeit der Luft aufsaugen und so die Straße längere

eignet sich Welle am besten; die wissenschaftlichen und praktischen Gründe dafür habe ich auch in meinem vorhin erwähnten Büchlein geschildert. Wer freilich den größten Teil des Tages sich ruhig im Zimmer aufhält, und von dem die Unterleiden durchdringenden Schweiß, von Staub und Schmutz fast gar nicht zu leiden hat, möge lieber die kühleren Reinstoffe oder die weitausgehenden Reinstoffe wählen.

Der Sommer bildet die hygienische Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unbilden der heißen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweilenden, schlaffen und widerstandslosen Wasser- und Luftfeinde mit Kräftigungs- und Abhärtungskuren beginnen, sich an kalte Gurgelungen gewöhnen. Wenn es nicht vergnügt ist, über Berg und Tal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends an offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis ¼ Stunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauerstoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitskraft als manchen trägen „Auregästen“ das Herumlungern in den Sommerfrischen!

Aus Kunst und Leben.

Neue Bismarckbriefe

veröffentlicht G. v. Poschinger im Juliheft der „Deutschen Revue“, (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Sie stammen aus des Reichskanzlers Frankfurter Zeit, aus den Jahren 1851 bis 1858 und sind an den Minister v. Manteuffel geschrieben.

Welche Forderungen Bismarck an den diplomatischen Nachwuchs stellte, geht aus einem Briefe vom 14. Januar 1854 hervor. Er beklagt darin den schlechten Tausch, den er „im Fach der Attaches“ gemacht: „Graf W. ist ein guter, ehrenwerter Offizier und Landjunker, aber für den Salon viel zu blöde und zu wenig elegant und abgeklüfft.“ Wir empfehlen ihn seine Unsel, die Brüder des Wiener Armin, die doch wissen sollten, ob jemand von dem Holze ist, um in der diplo-

matie zu leben, also staubbindend erhalten. Leider greifen diese Salze Kleider und Schuhwerk erheblich an. Man kam dann, wegen seiner staubsaugenden Wirkung, zur Benutzung des Teers. Die zuerst angewandte gewöhnliche Straßenteerung, d. h. Aufgießen des halberfaltenen Teers auf die Straßen, hatte gar keinen Erfolg. Der Teer blieb als leicht auflösbare Decke auf der Straße liegen und nahm eine teigartige Konsistenz an, die auf den Straßenverkehr nur hindernd wirken konnte. Andere Teerprodukte, die später in die Erscheinung traten, unter ihnen das vielgenannte Westrumit, hatten die unangenehme Eigenschaft, im Wasser löslich zu sein. Ein einziger Regen spülte ihre staubbindende Kraft hinweg. Man mußte also auf ein Mittel fassen, das im Wasser nicht löslich ist, dabei tief in die Straßendecke eindringt und mit ihr ein Ganzes bildet. Auch hier war ein Teerpräparat das nächstliegende, und es ist in der Tat gelungen, ein Mittel herzustellen, das, wie Versuche in der Schweiz, Rheinland und Belgien, ebenso wie bei Leipzig bewiesen haben, diesen Anforderungen voll entspricht. Dies Mittel, von seinem Produzenten „Abolonin“ genannt, wird mittels eines Druckes von 3 Atmosphären in heißem Zustande in die Straßendecke eingepreßt, verhindert durch seine öligen und harzigen Bestandteile die Staubbildung dauernd und wirkt auf die Straßenoberfläche derart ein, daß sie knochenhart — also asphaltartig — wird. Dieser günstige Umstand hat zur Folge, daß das Wasser glatt abfließt, also eine Kotbildung nicht stattfindet, und die lästige Geleisbildung, die besonders durch Artillerie und schwere Bagage hervorgerufen wird, fortbleibt. Selbstverständlich ist ein solches Imprägnieren der Straßen nicht unerheblichen Kosten verbunden, man rechnet pro Quadratmeter circa 70 Pfennige. Da aber eine imprägnierte Straße längere Zeit seiner Ausbesserung bedarf, so gleichen sich die Kosten, die sonst aufgewendet werden müssen, wieder aus. Es steht daher zu hoffen, daß die Gemeinden allmählich im Interesse des Gesamtverkehrs sowie der Gesundheit der Einzelpersonen sich dazu verstehen werden, die entsehlige Staubplage zu bekämpfen. Vorteilhaft wäre es, im Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung einen Druck auszuüben, damit einheitlich vorgegangen werden kann. Eine Erfüllung dieser Perspektive wäre zu Ruh und Frommen unserer Armee sehr zu begrüßen.

Der Agrarstreik.

m. Rom, 27. Juni.

Die Syndikaten haben es infolge des Agrarstreikes in der Provinz Parma wieder einmal versucht, den Generalstreik zu verfrachten, sind aber damit fast überall nicht durchgedrungen. Nur in der Stadt Parma selbst hat der allgemeine Ausstand einen Tag lang gedauert und dann hat die Arbeitskammer, da ihre Beschwerden abgelehnt worden waren (man hatte sie auflösen versucht und ihre Räume besetzt) seine Einstellung verfügt. Da haben sich urplötzlich die Vereinigungen der Kaufleute und Industriellen dazu entschlossen, jetzt ihrerseits eine allgemeine Aussperrung ins Werk zu setzen, was natürlich die Lage aufs neue verschärft. Wie lange diese Aussperrung dauern wird, steht noch nicht fest, von einigen Seiten wird der Wunsch geäußert, den Arbeitern eine kräftige Lektion zu erteilen und sie auf 3 Wochen auszudehnen. Vermutlich wird übrigens der Aussperrung als Antwort ein neuer Generalstreik folgen! Der Ausstand der landwirtschaftlichen Arbeiter (d. h. die Aussperrung durch die Landeigner) dauert fort.

Deutsches Reich.

△ Keine Europareise des Kaisers von Persien. Der Kaiser hatte bekanntlich die feste Absicht, in diesem Jahre Europa und insbesondere auch Deutschland zu bereisen.

matischen Gesellschaft produziert zu werden. Se. Majestät hatten gleich den richtigen Blick, sich zu wundern, daß ich mir diesen ausbat. Er hat viel mehr gelernt wie Stolz und mehr Pflichtgefühl, aber der Plomb fehlt ihm.“

Bismarcks Anhänglichkeit an den Minister von Manteuffel wird durch seine Schreiben vom 14. Januar 1854 und vom 2. Februar 1854 aufs neue beleuchtet. In diesem letzten Schreiben gratuliert er anheimelnd zum Hochzeitstage und richtet dabei seine Wünsche ganz besonders dahin, „daß Eure Excellenz im ungekrühten Glanz der Häuslichkeit und im Gedeihen meines kleinen Freundes Otto stets eine Entschädigung finden mögen für alle Dornen und Bitterkeiten, welche die unvermeidlichen Weigaben von Macht und Ehre sind.“

„Aktuell“ mutet Bismarcks Klage über den wachsenden Luxus im gesellschaftlichen Verkehr an. Er schreibt in dieser Hinsicht am 22. Januar 1858: „Ich habe, in der Meinung, daß ich am 15. nach Berlin gehen würde, meinen üblichen großen Ball vorher gegeben und bin nun leider zu einer Wiederholung am 25. genötigt, ein bei dem hier üblichen Luxus schwieriger Kostenpunkt... Ein Diner wollte ich nicht, weil Neberg niemals den Ehrenplatz zediert... Die Gesellschaft steigt hier mit jedem Jahre an Lebhaftigkeit und Luxus, und während ich in den ersten Jahren mit meinem Gehalt sehr gut auskam, habe ich in den beiden letzten Mühe, während der Ferienzeit das in den übrigen 9 Monaten gestörte Gleichgewicht des Budgets wieder herzustellen.“

* Jbsen als Landschaftsmaler. Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß der große nordische Dichter sich in seiner Jugend auch im Malen und Zeichnen versucht hat. Immerhin wußte man, daß zwei Aquarelle und zwei größere Gemälde von seiner Hand sich in Privatbesitz befinden. Wie wir nun im neuesten Hefte der interessanten Kunstzeitschrift „Meister der Farbe“ (Ver-

Wie jedoch jetzt auf der Berliner persischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, hat der persische Herrscher diese Absicht schon vor längerer Zeit aufgegeben. Angesichts der inneren Lage in Persien ist das ja auch kein Wunder. Es ist aber zu erwarten, daß der Kaiser im nächsten Jahr seinen Reiseplan ausführen wird, zumal man annehmen kann, daß eine völlige Klärung der inneren Verhältnisse des Landes demnächst eintreten wird.

* Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Bublitz hat der Kaiser jetzt genehmigt. Sie fand vorgestern statt. Die beantragte Sodelinschrift, die auf Wunsch des Kaisers „Kaiser Wilhelm der Große“ lauten soll, wird nach der Enthüllung abgeändert. Bei der Enthüllung war der Sodel mit der alten Inschrift vorläufig durch eine eiserne Tafel mit der gewünschten Inschrift verdeckt. Auch die Rheinisch-Westfälische Zeitung bemerkt zu diesem Geschichtsbeitrag: „Trotz alledem und alledem wird also Wilhelm I. den Beinamen der Große nicht geben, sondern lächelnd über diese Bemühungen hinwegschreiten.“

* Straßburg in Deutschland voran. Eine Art Junggesellensteuer hat die Stadt Straßburg in ihrer sozialpolitisch hervorragenden Arbeitsordnung für die in ihrem Dienst stehenden Arbeiter eingeführt. Die Witwe, die in ihrer Lohnstafel als Grundlohn festgesetzt sind, gelten nur für Familienväter mit bis drei Kindern. Jedigen Arbeitern wird vom Grundlohn bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres 10 v. H., vom 26. bis 30. Lebensjahre 5 v. H. abgezogen. Die Abzüge von 1/10 des Lohnes sind schon recht empfindlich und dürften wohl manchem den schweren Schritt zum Ehestand etwas erleichtern; für die niedrigste Lohnklasse macht das bereits etwa 9 M. im Monat aus. Der Stadtrat scheint die Hoffnung aufgegeben zu haben, nach dem 30. Lebensjahre noch einen zum Heiraten zu befehlen. Was den bösen Junggesellen abgezogen wird, bekommen die braven Leute, die als Familienväter ihre Pflicht tun; wer mehr als drei Kinder hat, die unter 16 Jahre sind, erhält eine Zulage von 5 v. H., wer mehr als fünf hat, 10 v. H., und wer es gar auf mehr als sieben bringt, 15 v. H. des Grundlohnes als Belohnung. Eine Zulage an kinderreiche Familien gewährt auch Halberstadt. Die städtischen Arbeiter, die drei und vier Kinder unter 14 Jahre haben, bekommen 1,50 M. wöchentlich, die fünf und mehr solcher Kinder haben, 2 M. Zulage, die monatlich an die Frauen ausbezahlt wird.

* Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz. Die seit 1867 bestehende Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz, welche ihre diesjährige Hauptversammlung in Hannover abzuhalten gedenkt, hat in den letzten Jahren ihr Augenmerk besonders darauf gerichtet, die Lutheraner aller Länder einander näher zu führen. Die angekündigte Hauptversammlung in Hannover wird Freunden wie Gegnern des lutherischen Einigungswerkes von neuem Gelegenheit geben, sich über die Leistungsfähigkeit der Konferenz ein sicheres Urteil zu verschaffen. Das endgültig fertiggestellte Programm wird in wenigen Tagen zur Ausgabe gelangen. Das Sekretariat (Pastor Hilber, Mühlh. b. Meissen), sowie die Geschäftsstelle des Lokalkomitees (Pastor Fleisch, Hannover) sind jederzeit bereit, Programme zu versenden und sonst noch gewünschte Auskunft zu erteilen.

* Konsumvereine und Steuern. Auf dem Deutschen Konsumvereinstag in Eisenach wurde besonders über die zunehmende Belastung der Konsumvereine durch Steuern aller Art, so führte der Referent aus, in fast allen deutschen Einzelstaaten gestiegen. Die Gegner der Konsumvereine pflegten auf deren Steuerfreiheit hinzuweisen, wenn sie Steuern auf dieselben bezogen. Demgegenüber sei festzustellen, daß die 300 Konsumvereine des Zentralverbandes im Jahre 1907 insgesamt 1 800 000 M. Steuern zu zahlen hatten. Um solche hohe Summe würden alljährlich die Erparnisse gemindert, die den fast durchwegs unbemittelten Konsumvereinsmitgliedern aus der genossenschaftlichen Selbstversorgung ihres Bedarfs erwachsen. Gegenüber einer solchen, so rücksichtslosen Politik der Konsumvereinsgegner müsse an das Nichtbewußtsein aller Volksgenossen appelliert werden. Sie möchten bedenken, daß beispielsweise notorisch arme Gutsbesitzer in Preußen und sammentvoll entlohnte Heimarbeiter des sächsischen Erzgebirges durch die Waren-

lag von E. A. Seemann in Leipzig, Abonnementspreis des Festes mit sechs farbigen Kunstblättern 2 M.) lesen, sind weitere sieben Aquarelle und zwei größere Gemälde von Jbsen in einem kleinen nordischen Landstättchen in Privatbesitz aufgefunden worden. Die Witwe eines intimen Kunstfreundes des großen Dramatikers hat diese Bilder von ihm geschenkt erhalten. Die Kunstwerke, die fast ausschließlich Nordlandschaften darstellen, sollen demnächst in einer Ausstellung der Künstler-Vereinigung in Christiania weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die „Meister der Farbe“ stehen nun im fünften Jahrgange und wenden sich besonders an jene Kunstfreunde, die begierig sind, moderne Meister in ihrem Elemente, der Farbe eben, zu studieren. Außer der Fülle von Kunstbelehrung und Kunstnachrichten, die den Abonnenten übermittelt werden, enthält jedes Heft sechs musterartige, farbige Reproduktionen nach mit Geschmack gewählten Gemälden von Meistern aller Nationen. Das Herbstbild von August Roth und Opomers „Klatschbasen“ sind Wangstücke der beiden letzten Feste. Ebenso sind Nagels schöne Landschaft „Rechte Sonne“ mit ihrer Feinheit der farbigen Stimmung, Delanois mystisch-dunkles Interieur einer Kirche, Migliarois italienische Marktlage und Giuseppe Ciardis „Lachender Frühling“ mit ihrem ganzen Farbenspiel wiedergegeben, und wir erkennen aus diesen Werken die volle Eigenart der hier vertretenen Künstler. Die in „Meister der Farbe“ reproduzierten Gemälde stammen meistens von den alljährlich in den europäischen Kunstzentren stattfindenden Ausstellungen und in dem Bemühen der Zeitschrift, solche Bilder, die nach kurzer Zirkulation häufig im Privatbesitz künftig nur für einen engen Kreis von Bewunderern sichtbar bleiben, dauernd den Kunstfreunden aller Länder im getreuen Abbild zugänglich zu machen, erblicken wir ein Hauptverdienst der schönen Sammlung, auf die wir gelegentlich wieder zurückkommen werden.

verein „Eintracht“ eine Sängerschaft nach Niederlahnstein. Den Teilnehmern wird dieser Ausflug unvergesslich bleiben.

+ **Nordenstadt, 29. Juni.** Gestern nachmittag hielt der Bienenzüchterverein, „Sektion Wiesbaden“, hier seine Juni-Versammlung ab. Um 3½ Uhr fand sich eine große Anzahl Jünger von nah und fern auf dem Stand des Herrn Wolf ein. Die Vögel, sowie die Honigvorräte wurden einer Besichtigung unterzogen und zeigten, daß der Bienenwurm Wolf auf der Höhe der Zeit steht. Die Hauptversammlung fand dann anschließend im Saale des Herrn Diefenbach („Zur Krone“) statt. Hier hielt Herr Wolf einen Vortrag über: „Schwärmverhinderung“. Seine Ausführungen zeigten von praktischem Jüngerinn und fanden allgemeinen Beifall. Um frisches Blut in die hiesigen Bienenstöcke zu bringen, wurde beschlossen, daß ein Schwarm und mehrere Königinnen (schweizer und nordische) auf Vereinskosten angeschafft und an Jünger abgegeben werden sollen. Um den Unterschied zwischen Kunsthonig und Naturhonig klarzulegen und dem Publikum zu zeigen, wurde echter Honig in die hiesigen Bienenstöcke gegeben. Um frisches Blut in die hiesigen Bienenstöcke zu bringen, wurde beschlossen, daß ein Schwarm und mehrere Königinnen (schweizer und nordische) auf Vereinskosten angeschafft und an Jünger abgegeben werden sollen. Um den Unterschied zwischen Kunsthonig und Naturhonig klarzulegen und dem Publikum zu zeigen, wurde echter Honig in die hiesigen Bienenstöcke gegeben. Um frisches Blut in die hiesigen Bienenstöcke zu bringen, wurde beschlossen, daß ein Schwarm und mehrere Königinnen (schweizer und nordische) auf Vereinskosten angeschafft und an Jünger abgegeben werden sollen. Um den Unterschied zwischen Kunsthonig und Naturhonig klarzulegen und dem Publikum zu zeigen, wurde echter Honig in die hiesigen Bienenstöcke gegeben.

+ **Aus dem Dekanat Wallau, 28. Juni.** Die diesjährige Kreisynodalversammlung findet Donnerstag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Wallau statt. Auf der Tagesordnung steht außer den erforderlichen Wahlen, Mitteilungen, Berichten, Abrechnung, Voranschlag pro 1908 noch die Vorlage des Konfessionsrats: „Wie kann Bäckers Gedanke von der im allgemeinen Priestertum der Gläubigen wurzelnden allgemeinen Dienstpflicht der Christen unter den heutigen Verhältnissen für unser Volk mehr als bisher fruchtbar gemacht werden?“ Der vom Synodalvorstand zu erstattende Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalbezirks vom Jahre 1907 ist im „Kirchenboten“, dem Gemeindeblatt des Dekanats, gedruckt erschienen. Da den evangelischen Einwohnern des Dekanats Wallau der „Kirchenbote“ regelmäßig zugestellt wird, können wir uns hier auf die Hervorhebung einzelner besonders interessanter Punkte des Berichts beschränken. Im Jahre 1907 ist ein Austritt aus der Kirche erfolgt, während im laufenden Jahre schon drei Austritte gerichtlich vollzogen sind. Der Kirchenbesuch ist vielfach Schwankungen unterworfen und weist derselbe, in Prozenten ausgedrückt, in den einzelnen Gemeinden folgende Zahlen auf: Breidenheim 20,5 Prozent, Dellenheim 49 Prozent, Diedenbergen 31 Prozent, Hochheim 21 Prozent, Försheim 22,4 Prozent, Igstadt 18 Prozent, Massenheim 29,5 Prozent, Nordenstadt 26,5 Prozent und Wallau 23,8 Prozent. Die Konfirmanden von Hochheim, welche seither in Diedenbergen unterrichtet wurden, erhalten nun ihren Unterricht in ihrer Heimatkirche. Hochheim hat einen Architekten als Pfleger seiner kirchlichen Gebäude angestellt. Die Konfirmanden in Försheim werden seit 1908 in Försheim geprüft und konfirmiert.

+ **Estville, 28. Juni.** In einer unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rats Herrn Landrat Wagner-Müdesheim stattgefundenen Sitzung des Festkomitees sowie sämtlicher Ausschüsse für den vom 15. bis 18. August d. J. hier stattfindenden Deutschen Weinbaukongress wurde das Programm definitiv festgestellt. Das Programm sieht u. a. vor für Sonntag, den 16. August, vormittags 9½ Uhr: Generalversammlung (1. Kongresssitzung) im „Bahnhof-Hotel“; vormittags 10½ Uhr: Beginn der Vorträge daselbst. Nachmittags 2 Uhr: Festessen in der „Turnhalle“. Nachmittags 5 Uhr: Großer historischer Festzug. Abends 8½ Uhr: Offizieller Festball im „Hotel Reisenbach“ und „Turnhalle“. Montag, den 17. August, vormittags 9½ Uhr: Zweite Kongresssitzung und Fortsetzung der Vorträge im „Bahnhof-Hotel“. Nachmittags 2½ Uhr: Große Kostprobe naturreiner Rheingauer Weine in der „Turnhalle“. Nachmittags 6 Uhr: Schiffsausflug nach Schmunnshausen und zurück. Bei der Rückfahrt Beleuchtung der Villen und Ufer. Dienstag, den 18. August, vormittags 8½ Uhr: Ausflüge mit Musik zu Fuß, bzw. Weiterwagen und Eisenbahn in zwei oder drei Abteilungen nach Kloster Eberbach, Erbach i. Rhg. und Geisenheim. Daselbst Besichtigung der Kellereien und der Weinbergsanlage der Königl. Domäne, der Kellereien und des Museums S. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen und der Königl. Behausung für Ob- u. Wein- und Gartenbau. Nachmittags 4 Uhr: Besichtigung der Kellereien der Champagnerfabrik Matheis Müller. Anmeldungen sind zu richten bis spätestens 10. August an das Bürgermeisterei Estville, für Wohnungen bis spätestens 25. Juli an Weinhandeler Jean Pfiffner, der auch weitere gewünschte Auskunft gern erteilt. — Der Sitzung wohnten bei die Herren Graf Matuschka, Schloß Volkrads, Oberregierungsrat Pfeffer v. Salomon, Landesökonomierat Geh. Bürgermeister Heß-Wiesbaden und eine große Anzahl Rheingauer Weinbauinteressenten.

+ **Winkel a. Rh., 29. Juni.** Beim Baden im offenen Rhein, außerhalb der Längsrippe, erkrankte der 23 Jahre alte Schreiner Martin Hermann aus Bayern, welcher zurzeit auf Schloß Volkrads beschäftigt war. Hermann war mit Krampfadern befallen, infolgedessen plötzlich die Beine ihren Dienst versagten. Ein Kamerad, welcher zu Hilfe eilte, wäre beinahe mit in die Tiefe gerissen worden.

+ **Müdesheim a. Rh., 29. Juni.** Am Dienstagvormittag trifft zur Besichtigung der Königl. Domänenkellereien Sr. Exzellenz Herr Landwirtschaftsminister v. Arnim hier ein. Am gleichen Tage soll auch ein

Besuch der Kellereien im ehemaligen Kloster Eberbach stattfinden.

+ **Gaub, 28. Juni.** „Am Rhein ist Leben, am Rhein ist Ruh“, so konnte man heute, angesichts des starken Fremdenverkehrs, hier wieder sagen. Außer kleineren Gesellschaften und Touristen kam der „Militärverein“ in „Viehrich“ in Stärke von über 200 Personen hier an. Da unsere Landebrücke noch nicht zur Ausführung gekommen, landeten sie mit ihrem Schiff in Bacharach, begaben sich dann zu Fuß bis an die Engelsburg rheinabwärts, Gaub gegenüber. Mit dem Motorboot wurde die Gesellschaft in kurzer Zeit auf das rechte Rheinufer gebracht. Nachdem im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ die Bläsertruppe beschäftigt und das Mittagessen eingenommen, zogen sie mit ihrer Musikkapelle aus Blücherdenkmal. Nach einer patriotischen Ansprache legte der Schriftführer, Herr Harlos, einen Vorberufung mit Schleiße am Denkmal nieder.

+ **Idstein i. T., 28. Juni.** Die Lehrerin Gräulein Paula Gail verläßt am 1. Oktober nach einjähriger Tätigkeit ihre Stelle an der hiesigen Realschule und übernimmt eine Privatstellung in Cassel. — Der Königl. Baugewerkschuloberlehrer Janz, Diplom-Architekt, welcher seit 1. Oktober 1900 an der hiesigen Baugewerkschule tätig ist, hat mit 1. Oktober cr. eine Versetzung an die neuangebaute Baugewerkschule in Offen erhalten. — Zur Erweiterung der Baugewerkschule hat die Stadt das erforderliche Gelände teils von der evangelischen Kirche und teils vom Dr. phil. Adolf Wilt erworben. Der Kaufpreis beträgt pro Acre 200 M. Der Neubau ist zur Aufnahme der Tiefbauklassen bestimmt, welche im kommenden Wintersemester eingerichtet und einseitig provisorisch untergebracht werden. Mit der Leitung des Neubaus ist Prof. Nebenhauer betraut worden.

+ **Niederelmsen, 27. Juni.** Seit Wochen befinden sich in hiesigen Gasthöfen und in der Pension „Montrepos“ bereits viele Kurkurende und Sommerfrischler. Es sind vielfach alljährlich wiederkehrende Familien und Einzelpersonen. Wer einmal zur Kur hier war, „und wirkliche Erholung sucht“, kehrt stets gern nach hier zurück. — Das im „Goldenen Grunde“ so beliebt gewordene Sommerfest des „Verklärungsvereins“ wird in diesem Jahre am Sonntag, den 26. Juli, stattfinden. Der Festplatz liegt an der Danborner Straße vor dem Aussichtstempel „Zug ins Land“. — Der Polizeidiener Wilhelm Wulfschlag feiert am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde hat ihm aus diesem Anlaß ein namhaftes Geldgeschenk bewilligt. — Der Briefträger Heinrich Schmidt hier selbst ist nach Vollendung einer 33jährigen vorwurfsfreien Dienstzeit vom 1. Juli ab zum Oberbriefträger ernannt worden.

+ **Wald, 29. Juni.** Allgemein fällt es auf, daß das Mainwasser nicht mehr solch schmutzige Farbe aufweist wie früher. Man nimmt an, daß die Fabrikabwässer dringen, ehe sie in den Fluß gelassen werden. — Eine Kommission von Herren aus dem Ministerium und der Wasserbauverwaltung aus Frankfurt besuchten dieser Tage den Main und besichtigten die im verflochtenen Winter vorgenommenen Reparaturen an Schleusen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sollen auch dieses Jahr in den Staatsbetriebs wieder Mittel für Reparaturarbeiten an den Schleusen, Kolkstein und Kellereibach eingestellt werden. — In Eddersheim fiel Frau B. Wollschläder die Treppe im Wohnhaus herunter und brach das Genick.

+ **Königsheim, 29. Juni.** Die hiesigen Kurverhältnisse haben sich, trotz des zeitweise für Aufstürze nicht günstigen Wetters, dieses Jahr sehr gut entwickelt. Gegen voriges Jahr ist der Besuch jetzt schon gegen 5- bis 600 Personen höher. Die englischen Ärzte, welche sich gegenwärtig auf einer Rundfahrt zur Besichtigung deutscher Bäder und deren Einrichtungen befinden, haben auch hiesiger Stadt einen Besuch abgestattet. — In Anbetracht der hohen Mietpreise dahier erhöht die hiesigen Kollegen die Mietsentwässerung für Lehrer auf 450 M. — An der Fundamentierung des auf dem Mühlberg bei dem benachbarten Kellereibach zu errichtenden großen Kloster- und Kirchenbaus wird eifrig gearbeitet, so daß die feierliche Grundsteinlegung am 12. Juli erfolgen kann. Es verlautet, daß dazu möglicherweise der Bischof von Limburg erscheinen wird.

+ **Niederlahnstein, 29. Juni.** Die 25jährige Jubelfeier des „Rassauischen Sängerbundes“ fand gestern hier unter zahlreicher Beteiligung der Bundesvereine statt. Der Männergesangsverein „Eintracht“ hatte große Vorbereitungen getroffen, um die Jubelfeier würdig zu gestalten. Die Teilnehmer aus Viehrich, Schierstein, Sonnenberg usw. hatten die Fahrt nach Niederlahnstein mit dem Extrazug „Prinz Heinrich“ der Moischschiffahrtsgesellschaft ausgeführt. Vormittags 10½ Uhr und nachmittags 1 Uhr fanden im „Hotel Etrobel“ Konzerte der Bundesvereine statt, bei welchen von den einzelnen Vereinen ganz hervorragende Leistungen geboten wurden. Nachmittags 3 Uhr war ein imposanter Fahnenumzug durch die Stadt nach dem Festplatz. Dortselbst fand die Begrüßung der Gäste seitens der Stadt, Begrüßungsschör der vereinigten Bundesvereine „Frohsinn“, „Oberlahnstein“ und „Eintracht“-Niederlahnstein, Festrede des Bundespräsidenten, Verteilung der vom Bunde gestifteten Erinnerungsmedaillen, sowie der vom festgebenden Verein gewidmeten Diplome statt. Heute Montag findet auf dem Festplatz Volksfest usw. statt.

+ **hn. Drommershausen, 27. Juni.** Die bei dem Landwirt Beder hier bedienstete Dienstmagd Blau stürzte so unglücklich von einem Leiterwagen, daß sie alsbald an den Folgen innerlicher Verletzungen starb.

+ **Aus dem Kreis Westerburg, 28. Juni.** Heute wurde unter recht reger Beteiligung zu Niederelmsen das diesjährige Kreis-Kriegerverbandssfest, verbunden mit der Fahnenumwehung des dortigen Kriegervereins, gefeiert. Die gleichzeitig tagende Delegiertenversammlung der Kriegervereine im Kreis beschloß, das nächste jährige Verbandssfest in Irmitz zu feiern, weil der dortige Verein im nächsten Jahre die

Feier seines 25jährigen Bestehens zu begehen gedenkt. Es wurde der Wunsch geäußert, für die Folge nicht mit jedem Delegiertentag ein Verbandssfest zu verbinden. Ein Antrag, die Ersatzreservisten in die Kriegervereine aufzunehmen, wurde zurückgezogen, weil er nicht durchführbar ist. Der Kriegerverein Niederelmsen hatte alles aufzubieten, den Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Aus der Umgebung.

+ **Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins.**
rmk. Mannheim, 28. Juni. Der Rheinische Verkehrsverein hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Generalmajor a. D. Bigge-Coblenz seine 4. Hauptversammlung im Rosengarten zu Mannheim ab, zu welcher die meisten Verkehrsvereine, sowie zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden hielten Ansprachen: Reg.-Rat Dr. Kamm im Namen der badischen Regierung, Bürgermeister Polländer im Namen Mannheims, Herr Engelhardt für die Handelskammer, Reg.-Rat Landenberger im Namen der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahn, Direktor Gayer im Namen der Pfälzischen Bahnen und Reg.-Rat Schmidt im Namen der Eisenbahn-Direktion Mainz der Preuss.-Hess. Eisenbahngemeinschaft. Hierauf hielt Handelskammer-Syndikus Dr. Gey-Coblenz einen beifälligen angenommenen Vortrag über „Unsere Verkehrspolitik, kritische Bemerkungen und Anregungen.“ Der Vorsitzende Generalmajor Bigge sprach dann über die neuen Höhenwege Neu- u. Wiesbaden und die Schülerherbergen. Die Rheinhöhenwege führen rechtsrheinisch von Neu- u. Wiesbaden und linksrheinisch von Bonn bis Bingen und haben eine Gesamtlänge von 480 Kilometer. Sie ermöglichen eine 18tägige Fußwanderung zu den schönsten Punkten am Rhein, namentlich zu den Burgen und Aussichtspunkten. Die Rheinhöhenwege vermeiden fast ganz die Landstraßen und führen zum sehr großen Teil durch Wald. Zur Bezeichnung wurden verwandt kleine Plakate mit einem R und den Namen der Endorte, kleine Emaillebilder, die die nächsten Hauptorte, namentlich die Schülerherbergen angeben, und große Orientierungstafeln an Bahnhöfen und an den Herbergsorten. Nur die erstere Art der Bezeichnung ist bis jetzt völlig durchgeführt, die andere erst zum Teil. Auf den Rheinhöhenwegen wurden 16 Herbergen eingerichtet, die eine Tagereise voneinander entfernt liegen. Dreizehn liegen am Strom, zwei etwas tiefer im Gebirge (in Rengsdorf und Grenzhausen). Die Leitung liegt in den Händen angesehener Bürger, darunter 5 Bürgermeister. An vielen Stellen werden die Schüler in den Familien wohlhabender Bürger aufgenommen, die ihnen Fremdenbetten unbenutzt zur Verfügung stellen. Die Vergütungen sind im Rheinwandrührer Seite 7 angegeben. Der Verkehr in den Pfingstferien 1908 betrug ca. 250 Schüler. Im August ist eine Überfüllung sicher. Zwei Gesichtspunkte leiten den Verkehrsverein, die studierende Jugend zu selbständigem Wandern anzuleiten und ihr am Rhein das Beste zu zeigen, was Deutschland an Naturhöhen bietet. In der Eifel, wo die Einrichtung seit 3 Jahren besteht, ist seitdem eine ganz bedeutende Steigerung des Touristenverkehrs konstatiert worden. Abgesehen von nicht allein Schüler den bezeichneten Wegen, sondern eine noch viel größere Zahl anderer Touristen. Wenn man auch nicht annimmt, daß diese Touristen und die Schüler sehr viel Geld zurücklassen, so ist doch zu beachten, daß ihr Besuch eine wirkungsvolle Propaganda für den Rhein bedeutet. — Nach Erläuterungen des Vorsitzenden des Verkehrsvereins Düsseldorf wird folgender Antrag angenommen: „Die Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins wolle beschließen, daß der Rheinische Verkehrsverein bei den Behörden und möglichst im Verein mit diesen Schritte unternehmen möge, die geeignet sind, ohne wirtschaftliche Schädigung der Nebereien der seit Jahren immerfort zunehmenden Raubbelästigung durch die Dampfboote auf dem Rhein dauernd Einhalt zu tun.“

+ **Frankfurt a. M., 29. Juni.** Die aus Zürich kommende 34jährige Frau Elisabeth Schärer wurde heute mittag auf dem Bahnhofplatz von einem Lastfuhrwerk überfahren und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen; sie wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

+ **Müdesheim, 28. Juni.** Hier wurde gestern der verheiratete Tapezierer G. Czernu aus Mainz verhaftet, der sich vor ca. 2 Jahren an dem damals achtjährigen Mädchen einer befreundeten Familie fortgesetzt schwer vergangen hat.

Sport.

+ **Hofen.** Vergangenen Freitag fand um 6 Uhr nachmittags auf dem Platze „Unter den Eichen“ ein Wettspiel der ersten Mannschaften des VfB. Hofen gegen die gleiche der Hofen abteilungs des Wiesbadener Sportvereins statt. Sofort nach Beginn liegt Sportverein vor dem Tor der Engländer und nach wenigen Minuten reißt er durch N. von Gontler die Führung an sich. Das Spiel wird trotz der Hitze und des Staubes in einem äußerst scharfen Tempo durchgeführt. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters beendet das von beiden Parteien äußerst scharf und schnell geführte Wettspiel mit 2:2. Dem Wettspiel wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Schiedsrichter war an Stelle des Freiherrn v. Bissing, welcher leider verhindert war, Herr Meurer.

+ **Radisport.** Der Gau 9 des D.-R.-V. (Frankfurt am Main) hielt gestern sein Zeitfahren über 50 Kilometer auf der Landstraße ab. Zahlreiche Fahrer hatten sich am Start eingefunden, und die Wiesbadener Rennmannschaft war vollständig vertreten. Leider behinderte der Wind die Fahrer sehr und beeinträchtigte die Zeiten dermaßen, daß von etwa 30 gestarteten Fahrern nur 6 innerhalb der Maximalzeiten einliefen. Nachstehend die Resultate: Die beste Zeit erzielten

Johann Mehl, bezw. Karl Andrae (Einzelfahrer), welche die 50 Kilometer in 1,38,23 bzw. 1,38,26 bedienten. Andrae kam in Groß-Gerau vom rechten Wege ab und blühte so ca. 8 Minuten ein, er hätte sonst wohl die absolut beste Zeit erzielt. In der Klasse der Junioren folgten sodann: W. Staud (Radsportklub) in 1,44. In der Klasse Senioren war Erster G. Kahlert (R.-B.) in 1,47, Zweiter J. Dirichal (Radsportklub) in 1,55. Alle übrigen Fahrer erlitten teils Defekten teils dem Kampf mit dem starken Wind.

* Regatta zu Ems. Resultate. Junior-Mäxter. Preis vom Rhein. Staatspreis. 1. Ruderverein „Minerva“-Amsterdam 6 Min. 34 Sek., 2. Akademischer Ruderverein „Rhenus“-Bonn 6:39. Überlegen gewonnen. — Vierer. Preis der Stadt Ems. 1. Mainzer Ruderverein 6:52, 2. Offenbacher Ruderverein „Undine“ 6:54. Mit halber Länge gesiegt. — Junior-Einer. Damenpreis. 1. Ruderverein „Hellas“-Offenbach (Fr. Stroh) 7:39, 2. Ruderverein „Rhenania“-Coblenz (W. Knöbgen) 7:39. Nach hartem Endkampf gewonnen. — Kaiser-Vierer. Wanderpreis. Mainzer Ruderverein geht in 7:7½, allein über die Bahn. — Vierer. Emscher Quellen-Preis. 1. Ruderverein Ems. Siebener Ruderverein von 1877 und Wehlarer Ruderverein wegen Kollision ausgeschlossen. — Mäxter. Preis von Rangierern. 1. Ruderverein „Minerva“-Amsterdam 6:10½, 2. Mainzer Ruderverein 6:10½. Knapp gewonnen. — Hochschul-Vierer. Preis von Nassau. 1. Ruderverein „Minerva“-Amsterdam 6:52½, 2. Akademischer Ruderverein Münster i. W. 6:52½. „Minerva“ siegt mit 2 Meter Vorsprung. — Junior-Vierer. Preis der Kurverwaltung. 1. Offenbacher Ruderverein von 1874 7:7½, 2. Frankfurter Ruderverein wegen Bruch eines Fußbretts ausgeschlossen. — Senior-Einer. Preis von der Räderleg. 1. Mainzer Ruderverein (M. Lucas), 2. Ruderverein „Hellas“-Offenbach (D. Beiter). Wegen Kollision erfolgte neuer Start bei 1000 Meter, Ruderverein „Minerva“-Amsterdam ausgeschlossen. — Doppelzweier ohne Steuermann. Malberg-Preis. 1. Mainzer Ruderverein. Ruderverein „Hellas“-Offenbach ausgeschlossen. — Vierer. Bahnpreis. 1. Emscher Ruderverein von 1877 7:10½, 2. Frankfurter Ruderverein 7:24½. Überlegen gewonnen. — Mäxter. Wanderpreis. Preis des Deutschen Ruderverbands. Frankfurter Ruderverein „Germania“ geht in 6:4½, allein über die Bahn. Mainzer Ruderverein nicht gestartet.

w. Kiel, 29. Juni. Dem großen Kieler Sportfest auf dem neuen Kieler Sportplatz am 28. Juni wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Waldemar und Prinz Sigismund eine Zeitlang bei. Im 100-Kilometer-Wettgelaufe um die Meisterschaft Deutschlands siegte Seiffert-Berlin in 11 Stunden 16 Min. 28 Sek.; Zweiter wurde Walz-Offenbach in 11 Stunden 24 Min. 5 Sek.; Dritter wurde Preis-Frankfurt am Main in 11 Stunden 48 Min. 24 Sek. von 52 Teilnehmern, die das Ziel in der Maximalzeit von 16 Stunden erreichten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Raub.

Kapitalverbrechen verlieren sich nur selten in unseren Bezirken, und wenn die Rolle für die gestrige Sitzung einmal ausnahmsweise zwei Fälle von Raub enthielt, so handelt es sich auch dabei nicht um das, was man im Volke so zu bezeichnen pflegt, um die Ausübung eines vor langer Zeit vorbereiteten Planes mit Hinterhalt und dem Gebrauch leicht tödlich wirkender Stoffe, sondern um kleine Gelegenheitsdelikte, wie sie meist die Folge eines über das gewohnte Maß hinausgehenden Branntwein-genusses zu sein pflegen. In der ersten Sache sind sechs Zeugen erschienen, und die Angeklagten sind 1. der im Jahre 1879 in Idstein geborene, hier wohnende, wegen der verschiedensten Missetaten, unter anderem wegen schwerer Körperverletzung mit 1 Jahr Gefängnis vorbestrafte Tagelöhner Heinrich Specht, 2. der im Jahre 1887 hier geborene und wohnende, noch unbescholtene ledige Tagelöhner Ludwig Wagenbach. Sie sollen während der Nacht vom 2. zum 4. Mai (Sonntag auf Montag) in der Steingasse mit Gewalt gegen die Person dem Peter Giebel das Portemonnaie mit Inhalt weggenommen haben. Die beiden Angeklagten und Giebel waren in der Gemmerschen Wirtschaft zusammengetroffen. Man hatte dort zusammen gezecht, bis Giebel ziemlich stark angetrunken war, und dann war man einig geworden, dem seiner Sinne nicht mehr ganz Wächtigen (Giebel selbst behauptet, absolut nüchtern gewesen zu sein) auf dem Nachhausewege zu folgen, ihm das Portemonnaie wegzunehmen und dabei „Tippe zu machen“. Der Wirt merkte, daß etwas nicht im Lot sei. Er forderte Giebel auf, nach Hause zu gehen, was dieser auch zwischen 12 und 1 Uhr tat. Giebel ist ein bereits beschaffter, nicht in den besten Vermögensverhältnissen befindlicher Mann, welcher in dem Gemmerschen Lokal zu verkehren pflegt. Raum war er weg, so folgten ihm die beiden durch die Adler- und Schachtstraße bis zu seiner Wohnung in der Steingasse. Als man ihn eingeholt hatte, nahm man ihn zwischen sich, und während der eine ihn festhielt, soll der andere ihm das Portemonnaie aus der Hosentasche genommen haben. Den Inhalt von etwa 4 M. ließ man angeblich später in einer Wirtschaft an der Räderstraße in Spirituosen aufgehen, obwohl besonders Specht mit 13 Schoppen Bier das erträgliche Quantum bereits weit überschritten hatte. Der „Raub“ erfolgte, als Giebel unmittelbar vor seiner Wohnung und die Haustür zu öffnen im Begriff war. Man hat später Giebel schadlos gehalten, indem man ihm ein neues Portemonnaie kaufte und ihm obendrein 5 M. gab, allerdings lediglich um deswillen, weil man derart die Sache glaubte aus der Welt schaffen zu können. Giebel hat sich auch bemüht, die Strafverfolgung der Angeklagten zu verhindern, natürlich ohne Erfolg. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Beders,

plädiert für die Befreiung der Hauptschuldfrage bei beiden Angeklagten, für die Verneinung der Frage nach mildern Umständen bei Specht und für die Befreiung derselben bei Wagenbach, der Verteidiger von Specht, Rechtsanwalt Dr. Brach, für die Befreiung der Frage nach Raubversuch sowie evtl. nach mildern Umständen, der Verteidiger von Wagenbach, Rechtsanwalt Marxheimer, für die Befreiung lediglich der Diebstahlschuldfrage. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig des Straßenraubes bezüglich beider Angeklagten mit Zubilligung von mildern Umständen, und es wurde demgemäß verurteilt: Specht zu einem Jahr sechs Monaten, Wagenbach zu einem Jahr Gefängnis. Ein Jahr Gefängnis ist die zulässige Mindeststrafe.

Bei der zweiten Verhandlung kommt ein Vorfall in Frage, der ganz ähnlich liegt wie der erste, nur entbehrt derselbe in seiner Schlussszene nicht ganz der Komik. Der Hufschmied Hermann Heinrich Bauer von Trechendorf, ein Mann, welcher betriebs das Land durchzieht und welcher außer wegen Bettelns und Landstreicherei wegen Betrugs, Unterschlagung und Körperverletzung gerichtliche Vorstrafen erlitten hat, sowie der noch unbescholtene Bergmann Friedrich Tontas von Crefeld befanden sich während der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni auf der Wanderschaft nach Frankfurt. Sie kamen aus der Gegend von Langenschwalbach. Unterwegs hatten sie ziemlich stark getrunken. Besonders Tontas schien mehr wie genug zu haben. Auf der Erbenheimer Straße stiegen sie zwischen 10 und 11 Uhr auf den Arbeiter Angelo Rossi, welcher sich nach seinem Logis in Erbenheim zu begeben im Begriff war. Sie sprachen ihn an, und man schritt Seite an Seite des Weges fürbaß, als plötzlich Bauer Tontas aufforderte, sich an Rossi einmal heranzumachen und zu sehen, ob er Geld habe. Tontas befolgte auch die Weisung. Er faßte den Italiener mit der Hand im Nacken und forderte ihn auf, sein Geld herzugeben. Rossi erklärte, sein ganzes Geld seien 50 Pf., er sei gern bereit, in Erbenheim ein Glas Bier zum besten zu geben, und Tontas schien auch gewillt, sich damit für befriedigt zu erklären. Bauer aber hob mit den Worten: „Du hast noch mehr Geld“, drohend den Stock und schwang ihn über seinem Haupte. Rossi griff dabei gleich in seine Tasche. Tontas nahm an, daß er zu seiner Verteidigung das Messer ziehen werde, das aber geschah nicht, sondern er zog bald die Hand mit dem Portemonnaie wieder heraus. Gleich griffen die beiden anderen danach, und es fiel von den darin befindlichen etwa 3 M. ein 2-Markstück zur Erde. Tontas bemächtigte sich dann des übrigen Geldes, Bauer der gefallenen 2 M., und man sah seinen Weg fort. Unmittelbar vor Erbenheim ersuchte Rossi seine beiden Begleiter, doch ein Glas Bier zum besten zu geben. Man betrat auch, nachdem man Rossi das Versprechen abgenommen, sie nicht zu verraten, eine Wirtschaft, wo Rossi anderen bereits dort befindlichen Gästen erzählte, was ihm passiert sei. Diese riefen Nachtwächter herbei, versperrten den beiden Straßenräubern, als sie sich entfernen wollten, den Weg und ermöglichten so ihre Festnahme. Tontas gestand gestern im ganzen, Bauer stellt in Abrede, irgend etwas Straftätiges begangen zu haben. Sechs Zeugen sind geladen. Als Verteidiger funktionieren Rechtsanwalt Dr. Stahl und Rechtsanwalt Plindt. Bei der Vernehmung des Hauptzeugen Rossi muß als Dolmetscher Herr Scavini in Funktion treten. Der Angeklagte Bauer erhielt ein Jahr drei Monate und der Angeklagte Tontas ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

hd. Frankfurt a. M., 27. Juni. Im Herbst 1907 erschienen in der „Allgemeinen deutschen Fleischzeitung“ drei Artikel, die sich mit der Verwendung von Pferdewurst in der Hoffmannschen Fabrik in Weiskensee beschäftigten. Als einer der Grobabnehmer wurde der Handelsmann Heinrich Dethal, der seit Monaten flüchtig ist, bezeichnet und behauptet, daß er wöchentlich 50 bis 60 Zentner Pferdewurst nach dem Westen und Südwesten verschickte. Unter den Firmen, die wahrscheinlich unter Deckadresse von Dethal bedient wurden, wurde auch die Frankfurter Firma Hoch und Platt in Sachsenhausen genannt. Der Kaufmann J. S. Platt erhob Privatklage gegen den Redakteur der „Fleischzeitung“ Kunkel wegen Verleumdung. Das Schöffengericht sprach Kunkel seinerzeit frei. Die hiesige Strafkammer, die sich als zweite Instanz mit der Sache zu beschäftigen hatte, verwarf die Verurteilung gegen den Freispruch von Kunkel.

Aus Bädern und Kurorten.

* Rüdershausen b. Rottb., 28. Juni. Unser im schönen Aartal an der Bahnstraße Wiesbaden-Diez gelegenes Dorf ist in letzter Zeit vielfach genannt und besucht worden, und zwar nicht allein wegen seiner herrlichen Lage, sondern besonders wegen seines herrlichen Sauerbrunnens, dem Rüdershäuser Antonius-Sprudel, von dessen Wasser schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Oberbergamt Stiff schrieb, daß es wert sei, der unberührten Bergeshöhe entzogen zu werden. Die Unternehmung des Sauerbrunnens im Jahre 1831, die Apotheker Döring von Langenschwalbach im Auftrag der Landesregierung anstellte, zeigte den großen Reichtum dieser Quelle an sehr wirksamen Bestandteilen, und es wurde schon damals der Wunsch geäußert, es möchte sich jemand im Döringhaus finden, der der Gemeinde die Quelle abgabte, den Brunnen fassen und das Wasser verkaufen. Dieser Wunsch ist jetzt in Erfüllung gegangen. Die Herren Dillmann (Dortmund) und Seif (Darmstadt) haben den Brunnen auf eine Reihe von Jahren gepachtet. Letzterer ist vorzüglich gefast und liefert ein hervorragend wohlschmeckendes und belohnendes Wasser, das sich jedem anderen Sauerling getrocknet an die Seite stellen kann. Davon zeugen auch die verschiedenen Auszeichnungen, die es auf der Kolonialausstellung zu London (Ehrenkreuz nebst goldener Medaille) und auf der Weltausstellung zu Frankfurt (goldene Medaille) erhalten hat. Das Sauerwasser ist nicht nur ein vorzügliches Trankwasser, sondern soll sich auch nach dem Gutachten berühmter Ärzte gleich gut zum Baden eignen, weshalb die Gesellschaft nicht abgeneigt ist, es später auch für diesen Zweck dienlich zu machen. Zunächst jedoch beschäftigt sie sich nur mit dem Verkauf desselben. Der Gemeinde stehen drei Maschinen zur freien Verfügung, wo sie zu jeder Tageszeit zu viel Wasser zapfen kann, als sie nur wünscht. Doch sie davon fleißig Gebrauch macht, sieht man an den vielen Krügen, die täglich zur Quelle wandern. Sauerwasser trinken, fällt keinem Rüdershäuser ein. Er möchte um keinen Preis das Sauerwasser, das er jederzeit, mag er

erhitzt sein oder nicht, ohne Schaden zu leiden trinken kann und trinken tut, mischen. Wegen der großen Güte des Wassers ist es eigentlich zu bedauern, daß dasselbe nicht schon vor vielen Jahren als Tafel- und Gesundheitswasser in rein natürlicher Füllung verschickt worden ist, wie das jetzt geschieht. Der Brunnen könnte dann jetzt dieselbe Bedeutung haben wie auch die anderen berühmten Quellen Nassaus. Doch was nicht ist, kann noch werden. Hoffen wir das Beste. Da jetzt der Anfang gemacht ist, wird der Brunnen auch noch manches andere im Gefolge haben. Es könnten nämlich hier gerade so gut und wegen des Sauerwassers noch besser als anderswo, Sommerfrischler ihre Kur genießen. Die Brunnenverwaltung ist gerne bereit, den Ausgästen das gegen Licht, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und Blutharntum wirkende edle Wasser gratis zu verabfolgen. Gute Verpflegung wird im Hotel Lohr und in Privathäusern zugesichert.

e. Vom Westerwald, 28. Juni. Schon seit einer Reihe von Jahren besuchen Fremde alljährlich unseren Westerwald in ihrer Ferienzeit. Meistens sind es erholungsbedürftige Leute mit bescheidenen Mitteln oder solche, die die Dorf- und Wald-Einsamkeit dem Trübel einer Stadt oder eines Badeortes vorziehen. Für solche Leute ist unser Westerwald wie geschaffen. Ich möchte nun heute auf zwei Orte aufmerksam machen, die noch nicht sehr bekannt sind, aber doch einen angenehmen Aufenthalt bieten. Es sind dies die Orte Freilingen und Steinen im Unterwesterwaldkreis. Beide Orte liegen ungefähr 20 Minuten voneinander entfernt und haben Gasthäuser, welche für Fremdenbesuch eingerichtet sind. Der Ort Freilingen liegt in der Mitte der zwei Stationen Selters (Strecke Limburg-Selters) und Koblenz (Strecke Langenbach-Selters) und Koblenz (Strecke Langenbach-Selters). Von beiden Stationen ist es ungefähr 6 bis 7 Kilometer entfernt. Mit Selters ist Freilingen durch eine Personenpost verbunden, welche täglich zweimal fährt, morgens um 11 Uhr von Freilingen und abends um 7 Uhr. Von Steinen ist die nächste Station der Staatsbahn Selters, aber die Stationen Selters und Koblenz an der Kleinbahn Selters-Selters liegen näher. Beide Orte haben viel Wald, besonders Tannenwald, die nahe an den Ortschaften liegen; ebenso liegen die großen fischreichen Weiler von Dreifelden und Steinen nur wenige Schritte entfernt.

* Schwarzwald. Sonnige, wonnige Frühlingstage brachte uns in fast ununterbrochener Reihenfolge der Monat Juni, wie nie seit vielen Jahren. Darum zog auch munterlich in Jugendlust und Freiheitsdrang hinaus auf die Höhen, ins Tal, in Wald und Auen, um nach langem Winter sich wieder so recht von Herzen an Gottes herrlichen Schöpfungen erfreuen zu können. Besonders über die Pfingstfeiertage pulsierte reges Leben aller Orten, und Tausende und Abertausende atmeten in vollen Zügen des Waldes Duft und Luft, lauschten den lieblichen Vogelstimmen und zählten des Kuckucks Ruf, der sich so ernstlich und tapfer müht, sein „Gut, gut“ so oft zu wiederholen, bis er vom frohen Wanderer recht verstanden wird. Ja, gut, gut! Ich darf nicht entgehen von all der Frühlingspracht und Herrlichkeit, damit du, nach Hause zurückgekehrt, mit der Erinnerung, auch eine lang andauernde Erinnerung an all das Gesehene und Gehörte bewahrt. Unzählige schöne Punkte bietet unser heimlicher Schwarzwald, und wandelnd und schwärmelnd steht noch so mancher Glücklich, der über freie Zeit verfügt und Mittel besitzt, sich eine Sommerfrische leisten zu können, nachdenklich in die verschiedenen Reiseländer und Schwarzwaldführer vertieft und wählt und wählt, wohin er sich wende? Dürfte ich solche Unentschiedenen nur in die abwechslungsreichen Gegenden des Riesengebirges senden, von wo ich eben hochbefriedigten Herzens zurückkehrte, dürfte ich ihm raten, auf einer Tour nach dem romantischen Triebort auf Koblenz oder Wandern bei Station Hornberg des „Gut, gut“ ernstlich zu gedenken, ihn aufmerksam machen auf den überwältigenden Vor- und Rückblick von eben diesem Punkte aus, über das entzückende Tal mit seinen Bächen und Bergen, seinem stattlichen Schloßberg, dessen Krone, das Schloßgebäude und hervorragenden Wasserturm, im Sonnenlicht glänzen, und ihm dann zusetzen: „Hier steht, Wanderer! genieße all den Reichtum, all die gebotene Schönheit, freue dich des freundlichen Städtchens, freue dich des lustig über Felsenstein rieselnden Fließchens, juche dir ein Plätzchen in seiner kühlen, den erfrischenden Ruhe und unternehme von da aus die reichhaltigen kleinen Spaziergänge und größeren Ausflüge, die du in allen Reisebüchern verzeichnet findest, und du wirst, wenn du feilenvergüht von dann reistest, denken: der Lustschapper, welcher mich hierher gewiesen, er hat recht gehabt, er hat es wohl gemeint.“ O. B.

Kleine Chronik.

Ein belgischer Riesendampfer. Die Antwerpener Blätter berichten ausführlich über den Stapellauf des größten belgischen Schiffes, des Dampfers „Capland“, der Reed-Stap-Linie. Es ist dies ein Stahldampfer mit Doppelschrauben, er hat eine Länge von 188 Meter, eine Breite von 21,2 Meter und eine Tiefe von 15,2 Meter. Der Bruttotonnengehalt beträgt 16 620 Tonnen und die Wasserverdrängung 30 500 Tonnen. Der Dampfer ist eingerichtet für 200 Passagiere 1. Klasse, 360 2. Klasse und 1800 3. Klasse, im ganzen mit Besatzung für 3000 Personen. Die Maschinen haben eine Pferdekraft von 13 000.

Schreckliches Brandunglück. Im Orte Buschbeim bei Quatford war der Kaufmann David damit beschäftigt, Teer zu kochen. Durch eine Unvorsichtigkeit fiel der Teerbehälter um und es entstand ein Feuer, welches bald ein großes Flammenmeer bildete. Das Feuer ergriff auch die erste Etage des Hauses, wo sich die drei Kinder des Kaufmannes befanden. Die Mutter stürzte hinaus, nahm auf jeden Arm ein Kind, konnte aber, unter angelangt und vom Qualm betäubt, nicht weiter, fiel um und verbrannte mit beiden Kindern. Auch das dritte Kind kam in den Flammen um. Der Gatte der Frau erlitt bei den vergeblichen Versuchen, Hilfe zu bringen, selbst sehr schwere Brandwunden und liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

In der Pariser Mordaffäre Remy wurden die Witwe Remy, deren Sohn Georges, sowie der Neffe Rainon vernommen. Es handelt sich darum, festzustellen, welche Beweggründe Renard haben konnte, den alten Remy verschwinden zu lassen. Die Untersuchung ist hier an einem äußerst kritischen Punkte angelangt, da alle Familienbeziehungen schonungslos bloßgelegt werden müssen, um zu erkunden, ob man es mit einer von langer Hand vorbereiteten Verschwörung gegen Remy's Leben, oder der plötzlichen Aufwallung eines rachfüchtigen Hausverwalters zu tun habe.

Vollenbrüche sind über Südwest- und Zentral- und Niederlande. Die Eisenbahnen sind beschädigt, namentlich die Südwestbahnen. Zwischen Tula und Drel ist der Bahndamm halb zerstört. Drei große Bahnbrücken sind vernichtet. Nach Angaben des Verkehrsministers werden die Reparaturen mehrere Wochen beanspruchen. Besonders schwer hat die Donauzuglinie der Südwestbahnen gelitten. Aus dem Südosten Russlands fehlen nähere Angaben, doch sind auch dort an etwa zehn verschiedenen Stellen die Bahndämme unter-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verensprecher:

Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Stadt- und Kreisbezirks; die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. in beiden abweichenden Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in der nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 300.

Wiesbaden, Dienstag, 30. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Prozess Eulenburg.

— Berlin, 29. Juni.

Vor dem Kriminalgericht drängt sich schon eine Stunde vor Beginn der auf elf Uhr anberaumten Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg eine dichte Menschenmenge. Ein anfänglich Schuttmanns-aufgebot sorgt für die Zirkulation und hält vor den Portalen und im Gerichtsgebäude selber nach Möglichkeit die Neugierigen fern. Nur wer sich durch eine Karte ausweisen kann, hat Zutritt zum Sitzungssaal, dessen Türen etwa um zehn Uhr geöffnet werden. Für die Berichterstatter ist nicht übel geforgt. Zwar nur fünfzig Plätze haben von dem lebenswürdig entgegenkommenden Landgerichtsdirektor Kanow zur Verfügung gestellt werden können, und weit über hundert Meldungen mußten aus Raumangel abgewiesen werden, aber es sind bequeme Plätze, möglichst nahe an die Geschworenen- und die Anklagebank herangerückt. Kaum haben die Ersteren ihren Platz genommen, so werden sie freilich mit landesüblicher Bestimmtheit des Tones aufgefordert, den Saal wieder zu räumen; denn erst soll der Angeklagte hereingebracht werden, und man will anscheinend nicht, daß dieser Moment von Neugierigen beobachtet und der Öffentlichkeit geschildert wird. Der Fürst, der in seinem Privatautomobil von der Charité nach Moabit transportiert worden war, wird von zwei kräftigen Männern auf einem Krankenstuhl über den Korridor getragen. Tiefe Stille senkt sich über das Publikum; die Tragik des Augenblicks wird verstanden. Der Fürst sieht sehr bleich aus; sein Haar scheint seit dem Dezember noch weißer geworden zu sein, sein Gesicht ist eingefallen, er hat die Augen halb geschlossen. So wird er in den Saal gebracht und vor der Anklagebank niedergesetzt, so daß er dem Publikum den Rücken zugekehrt. Die Fürstin und zwei Söhne sind gleichzeitig eingetreten; die Fürstin in schwarzem Seidenkleid, das seine, immer noch schöne Gesicht von weichen Haaren umrahmt, die Söhne in dunklen Jackett-

anzug, schlanke, mittelgroße Gestalten. Die Fürstin sitzt auf einem Stuhl neben dem Fürsten, die Söhne stehen respektvoll vor den Eltern. Als das Publikum, zunächst die Presse, den Saal wieder betreten darf, fällt der Blick zuerst auf diese vier Menschen, die in fortwährendem Gespräch eine halbe Stunde lang bis zum Eintritt des Gerichtshofes verharren. Die Verteidiger Bronker und Chodzinsker sind inzwischen hinzuge-treten. Sie küssen der Fürstin die Hand. Der Fürst macht den Eindruck ruhiger Gelassenheit, er spricht an-scheinend ohne Erregung mit seiner Gemahlin, mit den Söhnen, mit den Anwälten; er sitzt unbeweglich da. Einige Male nimmt er Stärkungsmittel. Eine Be-wegung entsteht im Zuschauerraum: Graf Kun-o-Moltke ist eingetreten. Er hat sich seit dem Dezem-ber verändert; damals trug er einen Schnurrbart, jetzt umrahmt ein grauschwarzer Vollbart sein von der ägyptischen Sonne gebräuntes Gesicht. Der Fürst sieht ihn nicht; er kann freilich auch nicht wissen, daß Graf Moltke hinter ihm sitzt, denn der Fürst dreht sich nicht um, er bleibt in seinem Krankenstuhl, eine Decke über die Knie gebreitet, ein Kissen im Rücken. Die Fürstin selber hat es ihm mit Decken und Kissen be-quem gemacht. Allmählich füllt sich der Saal, die Ge-schworenen treten durch eine besondere Tür ein, der Oberstaatsanwalt Jena biele nimmt seinen Platz ein. Er macht einen etwas nervösen Eindruck. Hinter ihm sitzt der Generalstaatsanwalt Wachler. Und nun, während die Staatsanwälte sich zeigen, verläßt die Fürstin mit ihren Söhnen den Saal. Sie grüßt die Anwälte mit einem mühsam erzwungenen Lächeln, sie sieht sich nicht mehr um, aber aufrechten Hauptes geht sie hinaus. Die drei Richter erscheinen auf dem erhöhten Podium, Landgerichtsdirektor Kanow, eine ge-schmeidige Gestalt, ein Mann von etwa fünfzig Jahren mit leicht angegrautem Vollbart, verneigt sich leicht vor den Anwesenden, vor den Staatsanwälten, vor dem Angeklagten, vor den Verteidigern; das Publikum be-grüßt ihn mit Aufstehen. Die Sitzung ist eröffnet. Die helle Stimme des Vorsitzenden mit ihrer ausge-sprochen ostelbischen Klangfärbung, mit ihrem schnellen Fluß der Rede, mit ihrer angenehmen Sicherheit durch-dringt den Saal. Zum ersten Male hört man Gar-den's Namen; „Verleher in der Sache ist der Schriftsteller Maximilian Garden“, setzt der Präsident den Eröffnungsworten zu. Die Zungen werden herrei-perufen: eine fesselnde Punctheit von zwischen Man-ichen darunter. Das altbayerische Wesen schlägt kräftig vor in Erscheinung und Dialekt. Eine Fülle von An-gehörigen der unteren Klassen drängt sich zwischen An-klagebank und Geschworenenplätzen: Fischer, Diener, Handelsleute, Knechte. Mit unruhigen Blicken sehen Ernst und Riedel, die Hauptbelastungszeugen, suchend umher; der weisköpfige Justizrat Bern-stein spricht leise mit dem Kriminalkommissar v. Treskow, in dessen Händen alle Personalien auf dem feldamen Gebiete der Homosexualität zusammenlaufen, soweit die Polizei überhaupt Bescheid weiß. Sehr bleich steht Herr

Adolf Brand da, der sonderbare Narr, der sich in eine Beleidigung des Fürsten Bilibow hatte hineinbegeben lassen, für die er nunmehr eineinhalb Jahre im Straf-gefängnis Tegel zu verbringen hat. Mit seinem schwar-zen Spitzbart sieht der kleine Mann wie die Karikatur eines Magiers aus. Als der Vorsitzende den Ange-klagten nach seinen Personalien fragt, hört man zum ersten Male die Stimme des Für-ten. Sie ist etwas bedeckt, doch gut verständlich. Sie hat etwas gesellschaft-lich kultiviertes, sie wirkt nicht unympathisch, Man-chen stockt der Fürst, dann legt er die rechte Hand an die Stirn und findet wieder den Faden der Rede. Aus dem schon telegraphisch mitgeteilten Sitzungs-bericht ist der weitere Verlauf der Tagung schon be-kannt. Es dauerte immerhin eine Weile, bis das Publikum den Saal verlassen hatte. Und es war nicht bloß leere Neugier, die den Schritt verzögerte, denn über einem psychologischen Drama von un-erhörter Eigentümlichkeit sollte sich nun-mehr der Vorhang, kaum, daß er aufgezogen war, wieder senken.

Berlin, 29. Juni.

Zur Ergänzung unserer schon mitgeteilten telegra-phischen Berichte teilen wir über den Verlauf der Ver-handlung noch den Bericht unseres Berliner sh.-Bericht-ersatzers mit:

Um 10¼ Uhr nähert sich auf der Straße Alt-Moabit ein Kranken-Automobil, das langsam die angesammelte Menschenmenge durchfährt. Es bringt von der Charité, wo er seit einigen Wochen als Untersuchungsgefangener weilte, den angeklagten Fürsten Philipp zu Eulenburg.

Kurz vor 11 Uhr wird der Angeklagte in den Schwur-gerichts-saal getragen und dort auf eine Chaiselongue ge-Setzt. Unter den Kopf wird ihm zur Stütze ein Kissen ge-geben. Er nimmt also nicht auf der Anklagebank Platz. In seiner Begleitung befinden sich die Fürstin und seine beiden Söhne. Ebenso beschäftigen sich um ihn die Ärzte, die ihn in der Charité behandelt. Der Fürst ist äußerst bleich, seine Augen flackern unruhig hin und her. In Zwischenpausen trinkt er etwas Selters. — Am Presse-tisch befinden sich etwa 50 Journalisten, darunter viele Ausländer. Im Auftrag der Ver-teidigung nehmen zwei Reichstags-korrespon-phen die Verhandlungen auf. Die Tribünen sind überfüllt. Unter den Zuhörern befinden sich viele Damen. Auf dem Richtertisch liegen umfangreiche Aktenbündel. Im Saale herrscht ein trübes Licht, das durch die buntfarbigen Gläser der Sessel. Kurz nach 11 Uhr betreten die Geschworenen den Saal und begeben sich an dem Fürsten vorbei an ihre Plätze. Die Fürstin und ihre beiden Söhne, die als Zeugen geladen sind, verlassen den Raum. Es erscheint Oberstaatsanwalt Jena biele, sehr ernst, ohne einen Gruß. Ihm folgt der Gerichtshof. Der Vorsitzende klingelt und eröffnet die Verhandlung mit den Worten: Ich eröffne das Ver-fahren gegen den Fürsten zu Eulenburg und Heriefeld und Grafen zu Sandels wegen Meineids und Verleitung

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Auf Nevils Reede saß und ah
Beim vollen Glas Jar Nikola
Mit seinem Onkel Eduard
Zum frühlichen Duett gepaart,
Vor Vanshern bombenfest bewahrt,
Wie das nun einmal Küssen Art.
Der Ring als Reusen-Genera.,
Der Jar als Briten-Feldmarschall.
Man ehrt, wie das seit längerer Frist
So muß bei Monarchen ist,
Sich gegenseitig ganz enorm
Durch gegenseitige Uniform.
Der Flottenführer Nikola
Erhob sein wohlgefülltes Glas
Und bracht Old-England ein Hurra,
Dem Land, King, Queen et cetera.
Drauf verwandelte Eduard
Sich in der hergebrachten Art.
Und auf die Red' und die Replik
Ist dann das Ihre die Musik,
Die erst sich anglophil erwies,
Dann melancholisch russisch kries,
De nach dem Toaß und nach dem Mann —
Was lag den Muskanen dran!
Wenn sie nur kräftig ausposaunten,
Was teil' sich die zwei Herrscher raunten.
Und diese selbst, — was sagten sie
Sich Großes bei der Entree?

Von Zukunfts-Freundschaft sprachen sie,
Von britisch-russischer Harmonie;
Es lobte jeder hoch galant
Des andern „ruhmbedecktes“ Land.
Vielleicht auch sprach das Herrscherpaar
Von Chertoff's und Kaviar
Und auch vom Frieden nebenher,
Europa aber hörte mehr,
Viel mehr, als sich die zwei gesagt;
Oh man's zu denken nur gewagt,
War überall in Stadt und Land
Schon in den Köpfen Krieg entbrannt.
Es zitterte, wer was besaß,
Schwabb! lag die Börse auf der Mat',
Die Presse zeigt ein ernst Gesicht,
Man laß und sprach von „Krieg in Sicht“,
Am Stammtisch kämpfte Sorg mit Mut,
Das Bier im Glase ward zu Blut,
(Ein Glück, daß man's auf Eis gestellt,
Sonst war der Stoff uns ganz vergällt),
Zu alledem kam dann die Ditt',
Fetz, Tanager und noch Döberitz,
's war zu viel Energie entlastet
In dieser Zeit der Rosenpracht.
Der „Krieg“ war aus noch einer Woch',
Die Rosen aber leben noch.
Und wie so herrlich blühen sie,
So frei, so treu, als wäre nie
Von all dem vielen Erdenleid,
Von Haß und Zwietracht, Krieg und Streit,
Ein Hauch zu ihnen nur gelangt,
Blum' hat an Blume sich gerant,
Die prächtig hat „La France“ geprangt!
Wie prächtig aber hat geschwankt
Gavierend zwischen Jo und Jo
La France de Monsieur Clemenceau!

Es hatte, von Moire gelodt
Sich sein Marokko eingebracht,
Ein Kräutersäppchen eig'ner Art,
Das heißer stets und bitter ward.
Es auszuessen ganz allein,
Das schaffte ungeahnte Pein,
Und schloß' auch Frankreich immer mehr,
Der Zeller wurde gar nicht leer.
Zum Schluß verdarb voll Tyrannet,
Zum Mulus Hajid noch den Drei,
Die neue Zukunfts-Majestät,
Um die schon Höhenholluf: weht.
Da heißt es im Marokkoland
Für Frankreich nunmehr: Jarb' bekannt!
Ob's Schlappschad Miß assistiert,
Ob's Dr. Hajid funktioniert.
Man glaubt, daß es den Hajid wählt,
Da Miß jede Basis schält,
Dem Abd ul Miß nahm — o Pech —
Der Hajid schon die Autos weg,
Was er in der Erwägung tat,
Daß er nun selber Auto-krat.

Nedoch, nicht nur das Maurenland,
Auch Persien war recht interessant,
Von allen Staaten, die man kennt,
Ist wohl in keinem der Regent
Auss Parlament so eingeschlossen,
Wie dieser edelste der Sprossen
Des edlen Ahnen Naft-ed-din
(Berühmt durch seinen Sinn für Minn'),
Was weiß die Welt vom seh'gen Schah?
Sein „Ja“ ist „nein“, sein „nein“ ist „Ja“,
Eng leitet ihn auf seiner Bahn,
Wohl dem, der nicht sein Unterthan.
Der Petentat von Allah Gnaden
Wird, scheint's, vom Jarenland beraten,

zum Meineid. Nach den üblichen Formalitäten wird die Auslösung der Geschworenen vorgenommen. Zwei Geschworene bitten wegen Unwohlseins dispensiert zu werden, da sie erfahren haben, daß die Verhandlungen 2 bis 3 Wochen oder noch länger dauern werden. Die Auslösung der Geschworenen nimmt längere Zeit in Anspruch, da verschiedene Mißgriffe vorkommen. Jede Partei hat das Recht, fünf Geschworene abzulehnen. Der Oberstaatsanwalt macht von diesem Recht keinen Gebrauch; dagegen ersucht die Verteidigung ihr Ablehnungsrecht vollständig. Unter den von der Verteidigung abgelehnten Geschworenen befindet sich der Geh. Kommerzienrat N a v e n e.

Vorsitzender: Da die Verhandlungen sehr langwierig sein werden, habe ich angeordnet, daß ein Ergänzungsrichter und vier Ergänzungsgeschworene zur Stelle sind. Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß er dem Angeklagten erlaubt habe, wegen seines kranken Zustandes auch bei Fragen sitzenzubleiben. Darauf werden die Zeugen und Sachverständigen aufgerufen. Es betreten nacheinander etwa 80 Personen den Saal. Als einziger Sachverständiger ist Medizinalrat H o f f m a n n geladen. Unter den Zeugen befinden sich außer der Fürstin noch einige andere Frauen. Besonderes Aufsehen erregen unter den Zeugen diejenigen vom Starnberger See durch ihre kräftig gebräunte Gesichtsfarbe und ihren gedrungenen Bau: Milchhändler N i e d e l und Fischer E r n s t, sowie noch zwei Fischergefelten. Aus Bayern ist außerdem noch erschienen Justizrat Bernstein, der Verteidiger Gardens. Weiter steht man unter den Zeugen den Haus Hofmeister Gerth, den Grafen Kuno v. Wolke, Dr. Magnus Hirschfeld, Kriminalkommissar v. Treßow, der Herausgeber der neuen gesellschaftlichen Korrespondenz Dr. v. W i l k e läßt sich entschuldigen. Oberlandesgerichtsrat Dr. M a y e r wird später kommen. Baron v. W e d e l s t ä d t ist erschienen. Kriminalkommissar v. K o p p, der das Dezernat über homosexuelle Angelegenheiten in Berlin hat, wird ebenfalls später erscheinen. Graf v. W i l c e d kann auch noch nicht kommen, ebenso Freiherr v. R o t h s c h i l d - W i e n. Oberhofmarschall Graf E u l e n b u r g entschuldigt sich damit, daß er bei Seiner Majestät dem Kaiser in Kiel Dienst tue. Erschienen ist ferner der 80-jährige Generalleutnant v. B e s z n a k i und zwei Grafen E u l e n b u r g. Graf S c h u l e n b u r g, der aus dem Brand-Prozess bekannt ist, läßt sich entschuldigen. Aus dem Gefängnis wird als Zeuge vorgeführt der wegen Verleumdung des Reichsfanzlers zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte Schriftsteller B r a n d.

Der Vorsitzende wendet sich nun an die Zeugen. Er ermahnt sie, nur die reine Wahrheit zu sagen. Derjenige, der einen Meineid leistet, müsse sich nicht nur vor dem irdischen, sondern auch vor dem himmlischen Richter verantworten. Er müsse nicht denken, daß er nicht gefast werde, sein Gewissen werde immer früher oder später ihn niederdrücken. Die Zeugen sollen nicht nach Ja und Nein oder Ja und Nein gegen den Angeklagten urteilen, auch nicht aus Dankbarkeit oder Abhängigkeit etwas Unwahres zu seinen Gunsten sagen. Jeder muß die Wahrheit, die ganze Wahrheit sagen, und nur die Wahrheit allein wollen wir hören. Wenn auch einer etwas sagen muß, weshalb er sich schämen müsse, so muß er es doch sagen, denn er steht unter dem Eid. Wir sind alle Menschen, selbst wenn sie die Richterrolle anziehen. Die Frau Fürstin und die Schöne mache ich darauf aufmerksam, daß sie ihre Zeugenansage verweigern können. Überlegen Sie sich das, bis Sie aufgerufen werden.

Um 12 Uhr werden dann die meisten Zeugen entlassen und auf morgen Dienstag 11 Uhr bestellt, nachdem der Fürst E u l e n b u r g erklärt hat, daß diese Zeit ihm am geeignetsten erscheine. Heute sollen vernommen werden, falls die Vernehmung des Angeklagten zu Ende geht, Justizrat Bernstein und Rechtsanwalt Proger und einige von den Zeugen, die schon im 78. und 80. Lebensjahre stehen. — Nun wendet sich der Vorsitzende an die Geschworenen: Meine Herren Geschworenen! Es ist nicht zulässig, daß ich Ihnen eine Rechtsbelehrung geben

darf. Das kann erst am Schluß der Verhandlung geschehen. Unansehbar ist der Richter, der auf dem Felde der Überzeugung steht; ohne Ansehen der Person und des Standes muß er urteilen, aber diese Überzeugung darf nur geschöpft werden aus der Verhandlung selbst. Nun ist über die Sache, die uns beschäftigt, viel gesprochen, viel geschrieben und viel gedruckt worden. Es ist manches verbreitet worden zugunsten des Angeklagten und anderes zu seinen Ungunsten. Ich bitte Sie, das alles aus Ihrem Gedächtnis zu löschen und nur die Verhandlung auf sich wirken zu lassen. Nur das soll bei Ihrem Eingang finden, was geschieht in der Verhandlung, vom Beginn der Verhandlung an bis zum Schluß. Machen Sie sich Notizen, daß Sie über den Gang der Verhandlung orientiert bleiben. Wenn Sie über einen Punkt im unklaren sind, wollen Sie um Aufklärung bitten. Unterstützen Sie mich durch Ihre Fragen. Sie haben das Recht und die Pflicht, Aufklärung zu fordern. Das Recht der Frage an den Angeklagten habe ich ganz allein, Sie müssen deshalb alle Fragen an mich richten.

Vorsitzender zum Angeklagten: Angeklagter Fürst zu E u l e n b u r g und Hertefeld, ich bitte Sie, mir Ihre Personalien anzugeben. Auf einen kranken Mann nimmt jedermann Rücksicht, und ich gestatte Ihnen deshalb, auch wenn Sie gefragt werden, sitzen zu bleiben. Der Angeklagte gibt nun seine Personalien an.

Ich heiße Philipp Fürst zu E u l e n b u r g und Hertefeld, Graf von Sandels und bin am 12. Februar 1847 in Königsberg i. Pr. geboren und evangelischer Konfession. Ich habe in Berlin, Leipzig und Marburg studiert und den Feldzug 1870 mitgemacht, wo ich das Eisene Kreuz erworben. Dann war ich Legationssekretär in Dresden, Stockholm und Paris und auch in München. — Vorsitzender: Wann sind Sie in München gewesen? — Angeklagter: In den Jahren 1881 bis 1886 oder 1887 als Legationssekretär. Dann wurde ich Legationsrat und wirkte als solcher dort, bis ich 1888 zum Gesandten in Braunschweig und später in Oldenburg ernannt wurde. Dann wurde ich Gesandter in Stuttgart und dann wiederum Gesandter in München. Im Jahre 1894 wurde ich als Vizepräsident des Deutschen Reiches nach Wien geschickt, vom Jahre 1894 bis 1902 war ich in Wien tätig. Dann kam meine schwere Erkrankung, so daß ich im Jahre 1903 bis 1907 zur Disposition gestellt wurde. — Vorsitzender: Endgültig sind Sie aus dem Dienst 1907 geschieden. Der Angeklagte gibt das zu. Auf Veranlassung des Verteidigers richtet der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, wieviel Kinder er habe, und wann sie geboren sind. Der Angeklagte gibt an, daß er 8 Kinder habe und zwei durch den Tod verloren habe. Die übrigen sind in den Jahren 1879, 1880, 1883, 1884, 1885, 1886 geboren worden.

Darauf wurde der Eröffnungsbeschluss verlesen, der besagt, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten zu E u l e n b u r g, zurzeit in der Charité in Berlin in Untersuchungshaft, welcher ausreichend verdächtig erscheint, im Dezember 1907 durch zwei selbständige Handlungen den Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben, und ferner verdächtig ist, es unternommen zu haben, den Fischer Ernst zur Begleichung eines Meineids veranlassen zu haben, das Verfahren eröffnet wird (§§ 154, 159, 161, 174 StGB.), 15. Juni 1908. — Vorsitzender: Wir kommen nun zur Verhandlung selbst: Oberstaatsanwalt Dr. Henkel: Ich habe einen Antrag zu stellen. Ich stelle den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Sinne des Wortes.

Es wird sich hier darum handeln, unzünftige Dinge zu erörtern, welche der Angeklagte begangen haben soll. Es liegt also, das bedarf keiner weiteren Begründung, im Interesse der Stillschließlichkeit, daß derartige Sachen nicht in der Öffentlichkeit erörtert werden. Ich weiß es wohl, daß in den weitesten Kreisen, namentlich von der Presse, dieser Antrag aufs schärfste gemißbilligt werden wird. Ich weiß, daß gesagt wird, die Justizverwaltung habe eigentlich kein dringenderes Interesse, als diese Sache, die so viel Aufsehen und Erregung in der ganzen Welt

verursacht hat, vor der breitesten Öffentlichkeit zu verhandeln. Ich kann mich dem hohen Gewichte dieser Gründe keineswegs verschließen, ich glaube aber doch, daß überwiegende Gründe für meinen Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit sprechen. Zu verheimlichen haben wir nichts. Wir haben von dem großen Material, das Herr Gardens besessen hat und das er uns zuführte, und von dem Material, das wir selbst gesammelt und erforscht haben, alles bis auf den kleinsten Punkt erwogen. Wir haben hineingeleuchtet in die dunkelsten Ecken und Winkel, und wir haben überall hin das Licht gebracht, das nach menschlichem Ermessen gebracht werden konnte. Zu verheimlichen ist also nichts. Ich würde der Beweisnahme vorgreifen, wenn ich etwas über das Ergebnis dieser umfangreichen Erforschung und Untersuchung hier jetzt mitteilen wollte. Ich kann aber schon jetzt behaupten, das meiste, um das es sich hier handelt, ist bereits in der breitesten Öffentlichkeit bekannt und ist schon überreichlich erörtert worden. Aber es sprechen auch Gründe der Stillschließlichkeit dafür, daß hier die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, damit nicht wieder derselbe Schmutz in das Volk getragen wird, wie es bereits einmal geschehen ist. Diese Gründe der Stillschließlichkeit verlangen, daß es möglichst vermieden wird, daß diese Schmutzfluten in das Volk hineinstreuen. Ferner sprechen noch zwei Hauptgründe für meinen Antrag: das ist das Interesse des Angeklagten, und wenn man das nicht gelten lassen will, das Interesse der zahlreichen Zeugen, welche hier in der Verhandlung über Neigungen und Verfehlungen Auskunft geben sollen, deren sie sich zu schämen haben. Man kann ja wohl auch sagen, die Öffentlichkeit ist die beste Kontrolle der Verhandlungen. Nun, dieser Grund trifft aber hier in diesem Falle nicht zu, denn die Öffentlichkeit ist ja durch das Geschworenengericht, durch ein Volksgericht im besten Sinne des Wortes, gewährleistet. Wenn wirklich im großen Publikum, was ich nicht annehmen kann und nicht annehmen will, Mißtrauen gegen die Justiz herrscht, dann wird die notwendige Kontrolle über diesen wichtigen Prozeß ausgeübt werden von den Volksrichtern, die allein über Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten zu entscheiden haben. Unter diesen Umständen muß ich bitten, meinem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Sinne des Wortes Folge zu geben.

Verteidiger Justizrat Bronker: Die Verteidigung wird dem Antrag des Oberstaatsanwalts nicht widersprechen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß, nachdem so viel Unrichtigkeiten über die Person des Fürsten in der Presse verbreitet worden sind, daß endlich einmal hier Gelegenheit gegeben werde, durch eine objektive Beurichterstattung das alles wieder richtig zu stellen. Das läge also wohl im Interesse des Angeklagten, aber das Privatinteresse muß hinter dem öffentlichen Interesse zurückstehen. Hier darf nur eine Stimme in die Waagschale fallen, das ist die Stimme des Gesetzes, die Stimme des Rechts. Das öffentliche Interesse erheischt aber, daß die Sache nicht öffentlich verhandelt wird, weil Dinge berührt werden sollen, die für andere Ohren nicht bestimmt sind als die der Richter. Ich stelle also dem Gericht anheim, den Ausschluß der Öffentlichkeit zu verurteilen.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Haben Sie noch etwas anzuführen? — Angeklagter: Nein, ich überlasse alle Erörterungen meinen Verteidigern. — Darauf zog sich gegen 1/1 Uhr der Gerichtshof zur Beratung zurück. In der Pause beschäftigt sich der Sachverständige Medizinalrat Hoffmann mit dem Angeklagten. Gegen 1/1 Uhr erscheint der Gerichtshof wieder im Saale. — Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor K a n z o w, erklärt: Der Herr Oberstaatsanwalt hat den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt, und die Verteidigung hat ihm nicht widersprochen.

In seiner Begründung zur Mitteilung des gemeinbeten Beschlusses, die Öffentlichkeit auszuschließen, führte der Vorsitzende aus: So wünschenswert auch eine öffentliche Kontrolle und die öffentliche Kritik ist, so ist doch dieser Fall geradezu ein Musterbeispiel dafür, daß

Sein neuer Staatsstreich gleicht fürwahr
nem russischen Pogrom auf Haar.
Die Wünsche, die die Perser hegen,
für dieses Herrschers Heil und Segen,
Errät man leicht, es liegt ja nah,
Der Schuß, der sie drückt, ist der Schah.

Wißt man von all den Greueln
Der Schahs und Scheichs, die ungeraten,
Der Böcker, die sich drin gefallen,
Daß sie einander niederknallen,
Der Kurden, Griechen und Samioten,
Und andrer Balkan-Idioten,
Dann muß man sich gar glücklich preisen,
Lebt man in einem Staat wie Preußen,
Wo keine Moritat geschieht,
Und Ruhe erste Bürgerpflicht.
Wie still, wie fast sentimental
Vollzog sich unsre Landtagswahl!
Der Wahlakt ist ein edler, feiner,
Da schließt und nicht und plündert keiner,
Kritiklos, platonisch, platonisch,
Doch so gemüßlich, wie am Statist,
Wird hier das Ding zwar indirekt,
Doch sonst durchaus korrekt — perfekt.
Und grad so vornehm, in der Tat,
Ist auch des Wahlakts Resultat.
Was links ist, wird rechts gedrückt,
Die Mitte bleibt, weil's so sich schickt,
Das Hauptkommando des Gefechts
Heißt aber immer: „Augen rechts!“
Dem folgen alle braven Preußen,
Was woll'n da sieben Sozialisten heißen,
Die sieben Pionier-Genossen,
Die völkereigenschaftslos umfloßen
Mit roter Bind' und Umfurmeln
In diesen hohen Landtag ziehn?
Was werden sie uns Neues bringen?
Ob sie das deutsche Sturmlied singen?

Wohl kaum, denn diese Melodet
Sang schon Jung-Hamburg frisch und frei.
Wir wollen an den neuen sieben
Nicht Nachsicht und nicht Kritik üben,
Doch eins zu sagen heißt die Pflicht,
Die wahre Freiheit, grad und schlicht,
Sie naht dem Vorkriegs und dem Soa
Nie auf dem Wege des Boykotts.

Aus Kunst und Leben.

ip. Königinnen als Komponisten. Der jüngste Neffe unter den fürstlichen Komponistinnen ist die Prinzessin Friedrich Leopold, die Schwester der deutschen Kaiserin, von welcher eine Komposition kürzlich bei einem Kirchenkonzert in Dresden zur Aufführung gelangte. Die Herzogin von Orleans — Älteste Tochter des Erzherzogs Joseph von Österreich — hat viele Erfolge mit ihren reizvollen Liedern aufzuweisen gehabt, welche besonders in Ungarn sehr bekannt sind. Noch eine andere österreichische Prinzessin, die Erzherzogin Marie Valerie, hat hübsche Lieder komponiert. Die Prinzessin Feodora von Ruß — eine geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen — spielt selbst mehrere Instrumente, und hat sich sogar an den Versuch gewagt, eine Oper zu komponieren. Zuletzt wäre noch die Großfürstin Cyrill von Rußland, geschiedene Großherzogin von Hessen-Darmstadt, zu nennen, welche vielleicht das bedeutendste Talent von allen Komponistinnen zu nennen ist, deren Biographie dem Throne nahegestanden hat. Carmen Sylva, die gekrönte Schriftstellerin, hat es in früheren Zeiten auch einmal mit der Musik versucht, es aber beim Versuch belassen, da sie, wie sie selbst einmal sagte, das deutsche Gefühl habe, nicht genügend Talent zu besitzen, und lieber gar nichts komponieren wolle als schlechtes Zeug.

* Die Tantiemen des Malers. Aus London wird über eine interessante Bewegung berichtet, die in den dortigen und den Pariser Künstlerkreisen sich gebildet hat. Hervorragende Künstler haben nämlich einen Ausschuss eingesetzt, der dafür wirken soll, den bildenden Künstlern und ihren Erben Anteil an etwaigen Preiserhöhungen ihrer Werke zu sichern. Man beruft sich hierfür auf das Beispiel der Dramatiker, deren Tantiemenrecht ja noch einige Jahrzehnte über ihren Tod hinausdauert. Das Beispiel ist allerdings insofern nicht ganz zutreffend, als der Dramatiker sein Theaterstück fast niemals um eine feste Summe verkauft, wie das mit den Arbeiten des Malers oder des Bildhauers geschieht. Dennoch wird man dem Gedanken, daß auch der bildende Künstler in irgend einer Form an der Werterhöhung seiner Schöpfungen Anteil haben soll, eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Man will in der Weise verfahren, daß man einen Malerverein gründet, der ein Gemälde-Register mit genauen Beschreibungen führt. Jedesmal nun, wenn ein in diesem Register enthaltenes Gemälde zum öffentlichen Verkauf oder zur Versteigerung gelangt und dabei, verglichen mit dem ursprünglichen Verkaufspreis, eine Werterhöhung erfährt, sollen der Künstler oder seine Erben einen prozentualen Anteil an dem Mehrertrag erhalten. Durchführbar ist dieser Plan natürlich nur, wenn zuvor entsprechende Bestimmungen in die Landesgesetze aufgenommen werden.

Theater und Literatur.

In Düsseldorf begannen die Festspiele des Rheinischen Goethevereins mit „Romeo und Julia“. Das Haus war gut besetzt.

Der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ in Wien, ehemaliger Chefredakteur des „Extrablattes“, Edgar von Spiegel, ist in Gaimarn-Bühlau bei Wien gestorben.

die Sittlichkeit Gefahr läuft, weil hier Handlungen erörtert werden müssen, welche feine Ohren nicht vertragen können. Das können wir nicht verantworten.

Der Gerichtshof hat beschlossen, auch die Vertreter der Presse von den Verhandlungen auszuschließen. Dann haben sich verschiedene Referendare, juristische Personen, sowie ein Universitätsprofessor von der juristischen Fakultät der Universität Berlin gemeldet und gebeten, auch bei Ausschluß der Öffentlichkeit zugelassen zu werden. Die Referendare erklärten, sie wollten gern etwas lernen. (Gelächter.) — Nun könnten diese Herren wirklich nur etwas lernen, wenn sie dauernd bei den Verhandlungen blieben. Da dies aber bei einer Verhandlung von zwei bis drei Wochen ihnen kaum möglich sein wird, hat das Gericht beschlossen, auch diese auszuschließen. Das Gericht hat aber kein Bedenken getragen, Geschworene, die nicht ausgelost sind, zuzulassen, nachdem sie sich bereit erklärt haben, der ganzen Verhandlung beizuwohnen. Die Geschworenen nennen darauf ihre Namen und erhalten Zulasskarten. Ebenso werden auf Antrag des Oberstaatsanwalts ein Hilfsreferendar und ein Regierungsrat vom Berliner Polizeipräsidenten zugelassen. Ferner die beiden Stenographen, die die Verhandlung im Auftrag der Verteidigung aufnehmen. Darauf wurde um 1/1 Uhr der Saal geräumt und die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit weitergeführt.

hd. Berlin, 30. Juni. Über den Verlauf der gestrigen Verhandlung im Eulenburg-Prozess meldet das „B. Z.“, daß die Sitzung ausschließlich von der Vernehmung des Fürsten Eulenburg ausgefüllt wurde. Der Fürst bestritt nach wie vor mit aller Entschiedenheit, sich des Meineids und der Verleitung des Meineids schuldig gemacht zu haben. Das Verhör des Angeklagten ging sehr ins einzelne und bezog sich nicht nur auf die von ihm geleisteten eidlichen Aussagen, sondern auch auf seine Beziehungen zu einigen der geladenen Zeugen. Die Vernehmung Eulenburgs konnte, trotzdem bis nach 1/4 Uhr verhandelt wurde, gestern nicht beendet werden. Sie dürfte aber heute unter allen Umständen ihr Ende erreichen. Im Auftrag des Berliner Polizeipräsidenten wohnt auch Oberregierungsrat Hoppen den Verhandlungen gegen Eulenburg bei und wird dem Polizeipräsidenten über die gesamten Verhandlungen Bericht erstatten.

Berlin, 30. Juni. Eine natürliche, allerdings etwas späte Erklärung scheint nunmehr auch das außerordentlich partiell erscheinende Eintreten des Oberstaatsanwalts Dr. Hensel für den Fürsten Eulenburg zu finden. Wie die „N. O. C.“ schreibt, suchte der Fürst in der Zeit vor dem Münchener Prozeß den Oberstaatsanwalt Dr. Hensel auf und klagte ihm, daß die üblen Gerüchte über ihn nicht mehr zu ertragen seien. Er sei rein und unschuldig. Der Oberstaatsanwalt solle ihm doch helfen. Ob man nicht einen Aufruf erlassen könne, daß sich jeder melden möge, der irgend Nachteiliges von ihm wisse. Dessen nicht genug, gab Fürst Eulenburg einem Beamten, den Oberstaatsanwalt Dr. Hensel zu ihm sandte, um ihm einige gegen den Fürsten vorliegende Angaben vorzuhalten, zweimal sein Ehrenwort, er habe niemals in seinem Leben in fernestlicher Hinsicht gefehlt, und zwar gab er sein Ehrenwort als deutscher Fürst und als Christ.

Deutsches Reich.

* **Soj- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hörte gestern vormittag in Kiel die Vorträge des Kriegsministers v. Einem und des Gesandten v. Treutler. Später besuchte der Kaiser das norwegische Flaggschiff „Nordenskjöld“. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohensohn“ Frühstückstisch statt, an der die in Kiel anwesenden deutschen und ausländischen Fürstlichkeiten und Offiziere des norwegischen Geschwaders teilnahmen.

Prinz Rangit von Siam wollte bei dem Großherzogspaar von Hessen in Wolfsgarten zum Besuch.

* **Badische Staatsbahnen und Personalarisreform.** Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine Darstellung der Einnahmen der badischen Staatsbahnen seit Inkrafttreten der Personalarisreform am 1. Mai 1907. Der Einnahmeausfall wird auf etwas über eine halbe Million Mark angenommen. Eine einigermaßen zuverlässige Berechnung der finanziellen Wirkungen der Tarifreform ist wegen der Einwirkung der Kilometerheftvermehrung bis jetzt kaum möglich. Es wird zunächst noch die weitere Entwicklung der Personalerisreform abzuwarten sein.

* **Zur Affäre Bernhardt.** Am Donnerstag wird die philosophische Fakultät unter Vorsitz des derzeitigen Dekans Professor Dr. Brandt, wie schon gemeldet, in einer neuerlichen Sitzung über den Fall Bernhardt beschließen. Es heißt nach der „Z. M.“, daß die Fakultät aus prinzipiellen Gründen gegen die Verlesung ihrer Satzungen Stellung nehmen und beschließen wird, die Berufung Bernhards abzulehnen.

* **Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.** Der schon gemeldete feierlichen Eröffnung der 49. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure im königl. Schauspielhaus in Dresden wohnten u. a. bei auch König Friedrich August von Sachsen. Den Geschäftsbericht erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Regierungsbaumeister Meyer, der mitteilte, daß der Verein jetzt 22 430 Mitglieder zähle und ein Vermögen von 1 200 000 M. besitze. Dann erfolgte die Verleihung der Grasshofsdenkmünze an Graf Zeppelin, was mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde. Zeppelin dankte mit kurzen Worten. Mit der gleichen Ehrung bedacht wurde Professor Stodola-Büch, eine Autorität auf dem Gebiete der Wasserkraftsmaschinen. Prof. Dr. Hempel-Dresden sprach sodann über die Trinkwasserversorgung der Städte vom chemischen Standpunkt aus. Hierauf hielt Graf Zeppelin einen Vortrag über seine Erfahrungen beim Bau von Luftschiffen. Sämtliche Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen.

Heer und Flotte.

Zu Zeppelins gestriger Auffahrt. Der Ballon erreichte bei der gemeldeten gestrigen Auffahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55,8 Kilometer in der Stunde; nur mit dynamischer Kraft, also ohne Ballastabgabe, hob er sich bis 200 Meter Höhe. Die Funkentelegraphie wurde vom Luftschiff aus erprobt und hatte ein befriedigendes Ergebnis. Um 1/3 Uhr erfolgte in der Höhe von Romandshorn eine Landung auf offenem Meer, die etwa eine Viertelstunde in Anspruch nahm. Das Zeppelinsche Motorboot begab sich dorthin. Dann ging die Weiterfahrt des Ballons das Schweizer Ufer entlang bis ungefähr nach Rorschach, wo der Ballon sich vom Winde nach Friedrichshafen treiben ließ. Um 1/5 Uhr befand er sich auf der Höhe von Wangen und führte hier verschiedene Wendungen aus. Er fuhr dann nach Konstanz und hatte dort einen ziemlich langen Aufenthalt; dann bewegte er sich wieder das Schweizer Ufer entlang und ließ sich endlich um 1/7 Uhr etwa drei Kilometer von der Halle entfernt auf das Wasser nieder, von wo er durch das Motorboot des Grafen Zeppelin in die Halle bugliert wurde.

Die Wirren in Persien.

wh. Tabriz, 30. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der russische Generalkonsul fuhr vorgestern in Begleitung seines Sekretärs, seines Dragomans und 30 Kosaken durch die Stadtteile, in denen die Kämpfe stattgefunden haben. Gestern wurde nicht geschossen.

wh. Tabriz, 30. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Präsident und ein Mitglied des Endschumans haben im russischen Generalkonsulat Zuflucht gesucht. Abends wurde der Generalkonsul von Vertretern der sich beschickenden Stadtteile um Vermittelung zur Herstellung des Friedens angegangen. Auf seinen Vorschlag wurde das Schießen eingestellt.

hd. Tabriz, 30. Juni. Nach siebenstündigem blutigem Kampfe hat sich die konstitutionelle Partei von Tabriz ergeben. Sie erbat durch den russischen Konsul die Gnade des Schutzes.

hd. Petersburg, 30. Juni. Nach Meldungen aus Tcheran hat sich die Lage etwas gebessert. Aus Tabriz wird gemeldet, daß infolge der Intervention des dortigen russischen Konsuls Ruhe eingetreten ist. Ebenso wurde in Urmia und Umgebung die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Der Schah hat 12 weitere angefehene Mitglieder des Parlaments kriegsgerichtlich aufhängen lassen. Er verfügte über ganz Persien den Kriegszustand.

wh. Petersburg, 30. Juni. Laut einer Meldung aus Urmia ist dort und in der Umgegend Ruhe eingetreten.

Ausland.

Italien.

Der „Oita“ zufolge soll Tittoni einen Teil des Sommers in einem deutschen Badeort zuzubringen gedenken.

Vorgestern ist die Haft des Exministers Rasi zu Ende gegangen. Er erklärte in einem Interview, daß er nunmehr seine Rehabilitierung anstrebe. Er werde die Unterfuchung seines Prozesses selbst betreiben und durch Schriftstücke, welche bisher den Gerichten nicht vorgelegt wurden, seine Unschuld beweisen. Er begehre sich nicht vor Ende Juli nach Sizilien und werde seinen Vorgesetzten aus Herz legen, keine Rundgebungen gegen die Staatsbehörde zu veranstalten, und sich nur auf Friedensfeste zu beschränken. Man ist trotz dieser Zusicherungen in großer Besorgnis, daß bei der Rückkehr Rasis nach Sizilien Unruhen ausbrechen werden.

Russland.

In der gestrigen Abend Sitzung verhandelte die Reichsduma über eine vom Finanzminister eingebrachte Gesetzesvorlage, betreffend eine innere Anleihe von 200 Millionen Rubel. Die Duma nahm in allen drei Lesungen nach den Erklärungen des Finanzministers Kozomow, durch Beifallsäuerungen rechts und im Zentrum unterbrochen, den Gesetzentwurf an; die Sozialdemokraten und die Arbeitergruppen stimmten gegen die Vorlage.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer verhandelte gestern in erster Lesung über eine Vorlage, Verträge zwischen dem Gouverneur von Algier und der Studiengesellschaft zu Konza, betreffend die Konzession für eine Eisenbahn von Boene zum Dschebel-Menza mit eventueller Verlängerung nach Boudra und Verträge über verschiedene Hafenanlagen im Hafen von Boene zuzusetzen. Zwöses (Sozialist) mißbilligte in heftigen Ausdrücken den Plan, die Konzession für die Eisenbahn einem internationalen Syndikat zu übertragen, zu dem bekanntlich auch Krupp gehört. Der Redner fügte hinzu, daselbe Syndikat habe die Bergwerkskonzession im Departement Menrhe und Mosel erhalten. Er protestierte gegen die Zerstückelung von nationalen Gebieten durch internationale Finanzgesellschaften. Die Verhandlung darüber wurde schließlich vertagt. Der Antrag der Sozialisten wurde mit 448 Stimmen gegen 120 Stimmen angenommen. Das Haus nahm sodann mit 489 gegen 63 Stimmen den Kredit von 400 000 Frank für die Nordlandsfahrt des Präsidenten Jallières an. Ein Abänderungsantrag Baillants (Soz.), von der Summe 50 000 Frank zu streichen, um die Reise nach Rußland zu verhindern, wurde nach einer Erklärung Pichons abgelehnt; in dieser sagte Pichon folgendes: Unsere Allianz mit Rußland bleibt die Grundlage unserer auswärtigen Politik; wir beabsichtigen nicht allein, sie so beizubehalten, wie sie uns von unseren Vorgängern überliefert worden ist, indem wir ihr ihren friedlichen Geist belassen, sondern wir sind entschlossen, sie über alle Streitigkeiten zu stellen und nichts zu unterlassen, um ihre Festigkeit zu sichern. (Delcassé ruft: Sehr gut!) Pichon fuhr fort: Die Be-

gegnung des Präsidenten der Republik mit dem Kaiser von Rußland, der übrigens, was man auch sagen möge, ein tapferer konstitutioneller Herrscher (!?) ist, ist eine politische Rundgebung, von der es mich wundert, daß wir ihr nicht einmütig beistimmen. Sie findet statt zu einer besonders passenden Stunde, um unser Einverständnis mit der russischen Regierung und dem russischen Volke zu bestätigen und um der Welt einen neuen Beweis von dem im höchsten Grade friedlichen und versöhnlichen Charakter unserer Allianz zu geben, die niemanden bedrohen oder beunruhigen kann.

Der bekannte, vom Vatikan gemahregelte Bibelfritiker Abbé Voisy bewirbt sich um den Lehrstuhl der Religionsgeschichte am College de France, der durch Revilles Tod erledigt ist. Die Regierung ist geneigt, Voisy zu berufen. Dem Professorenkörper des College de France und der entsprechenden Abteilung des Instituts, in diesem Falle der Akademie der Inschriften, steht ein Vorschlagsrecht zu, doch braucht sich der Unterrichtsminister an den Vorschlag nicht zu halten.

Die Frauenrechtlerinnen hielten vorgestern in Paris einen Kongress ab. Bei Erörterung der Frage über die Ehecheidung entstanden heftige Tumulte, je nachdem dem religiösen Bekenntnis der Rednerinnen entsprechend für und gegen die Zulässigkeit der Ehecheidung gesprochen wurde.

Schweden.

Aus Göteborg, 29. Juni, wird gemeldet: Als heute hier 350 englische Arbeitswillige eintrafen, kam es zu großen Straßenunruhen, bei denen die Menge, als die Polizei gegen sie vorging, diese mit Steinen bewarf. Auch einige Schiffe wurden abgefeuert. Mehrere Personen wurden verletzt. Während der Unruhen brach in einem Holzlager ein großes Feuer aus.

Spanien.

Gestern fand die Taufe des zweiten Sohnes des Königs, des Prinzen Jaime, statt. Der Prinzregent von Bayern, der Vater ist, sandte der Königin Viktoria einen kunstvoll gearbeiteten Käfer. Der König übermittelte dem Prinzregenten in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm den Dank dafür, daß er die Patenschaft bei seinem zweiten Sohn übernommen habe und indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sein Sohn dem Namen Ehre mache, den er trage. Der König wohnte der Taufe in der Uniform seines bayerischen Mänen-Regiments bei.

Die neuen Explosionen in Barcelona verursachen selbst in Regierungskreisen großes Unbehagen angesichts der gänzlichen Machtlosigkeit der Behörden gegenüber dem geheimnisvollen Urheber dieser unsinnigen und unerklärlichen Verbrechen. Die Presse knüpft leidenschaftliche Polemiken an diese Vorgänge. Die Regierungsorgane deuten die Gelegenheit aus, um wieder Propaganda für Mauras Projekt gegen den Terrorismus zu machen, das von der freisinnigen Presse als Vernichtung aller modernen politischen Errungenschaften bezeichnet wird. Erst der Schluß der Cortes dürfte dem Kampf in dieser Vorlage ein Ende machen.

Portugal.

Die Königin Amalie ist nach neueren Meldungen an Diphtherie erkrankt. Das ärztliche Bulletin von gestern nachmittag bejaht, daß die Königin ruhig schlief und fieberfrei war; der Zustand war im ganzen sehr zufriedenstellend.

Türkei.

In der letzten Woche fanden im 3. Korpsbereich in mehreren Garnisonen, darunter auch in der in Saloniki, Demonstrationen oder Meutereien von Soldaten des Jahrganges 1904 statt, welche nach Ablauf der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit schon im März vorigen Jahres, oder nach der alten vierjährigen Dienstzeit im März dieses Jahres zur Reserve hätten überschrieben werden sollen, und deren Entlassung bereits ein im vorigen Monat erlassenes Fikade des Sultans angeordnet hat.

Wie türkischerseits gemeldet wird, sind die Umtriebe bulgarischer Vereinigungen gegen die serbischen Anhänger des Patriarchen nichts weniger als beendet. Die Frage des serbischen Schutzes zu Salanka im Sandtschal Ustsch, die bereits einmal geregelt wurde, ist von neuem aufgerollt worden. Die türkischen Behörden haben gemäß dem Vorschlage des mazedonischen Gendarmerieoffiziers Kapitan Urban die Schließung der serbischen Schule angeordnet.

Marokko.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einer französischen Meldung aus Tetuan wurde berichtet, daß der Engländer Kenned von einem deutschen Schutzgenossen gefangen genommen worden sei. Das ist unrichtig. Der betreffende Marokkaner war nie ein deutscher Schutzgenosse, wohl aber im Jahre 1907 Malachai einer deutschen Firma. Diese löste seitdem das Malachatenverhältnis.

wh. Ouan, 30. Juni. Auf eine Meldung von einem Angriff der Marokkaner am 26. Juni gegen einen Hauptmann, der bei Ain Regda in der Gegend von Ufcha topographierte, wurden eine berittene Kompanie und Goumiers am nächsten Tage dorthin geschickt. Diese trieben die Marokkaner nach kurzem Feuergefecht mit erheblichen Verlusten auseinander, während sie selbst keine Verluste hatten.

hd. Rom, 30. Juni. Ein angeblich inspirierter Berliner Brief der „Tribuna“ behauptet, in Berlin halte man die französische Marokko-Politik so lange für wenig geklärt, bis die französischen Truppen Casablanca effektiv geräumt hätten und jede Einmischung der Franzosen zu Gunsten Abd ul Aziz aufgehört habe. Wenn die Anerkennung Mules Sids einen Schritt weiter auf dem Wege der Pacificierung Marokkos bedeute, so sei unerlässlich, warum Frankreich, das doch von Europa den Auftrag zur Pacificierung jenes Reiches erhalten habe, erklärt, seinen ganzen Einfluß zugunsten Abd ul Aziz ausbieten zu wollen, nur weil es in der Anerkennung Mules Sids einen Erfolg Deutschlands erblicken würde.

Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

S. & H. Worms, 29. Juni.

Die erste Hauptversammlung des deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde heute vormittag im Kasinoaal eröffnet. Die Großherzogliche Hessische Staatsregierung war durch Ministerialrat Best, Kreisrat Geh. Regierungsrat Dr. Kayser, die militärischen Behörden durch die Oberleutnants Krause und Marder und die Stadt Worms durch Herrn Oberbürgermeister Köhler vertreten. Unter den Gästen bemerkte man auch den Reichstagsabgeordneten Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, Chefredakteur Bollrath-Berlin eröffnete die Verhandlungen mit einem Hinweis auf das gemeinsame Ziel aller Angehörigen der Presse: Pflege des Berufs und der vaterländischen Interessen.

Der Schriftführer Richard Schott-Berlin teilte hierauf mit, daß auf dem Kongress 39 Verbände mit insgesamt 2000 Mitgliedern vertreten sind.

Ramons der Staatsregierung ließ hierauf Ministerialrat Best die Teilnehmer aus hessischem Boden willkommen, während Oberbürgermeister Köhler die Grüße der Stadt Worms überbrachte. Oberleutnant a. D. G. ad sprach im Auftrage der hessischen Journalisten und Schriftsteller und lud zum Besuche der hessischen Landesausstellung in Darmstadt ein. Dr. Waldbrecht, der Vorsitzende des Verbandes hessischer Zeitungsredakteure, überbrachte die Grüße seines Verbandes.

Es folgte der Geschäftsbericht, den Richard Schott-Berlin erstattete. Danach umfaßt der Verband zurzeit 31 Vereine mit zusammen 2014 Mitgliedern. Der Verband habe im letzten Geschäftsjahre erfreuliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Vor allem sei der Erlaß des Reichsanzlers in Sachen „Zeugniszwangsverfahren“, durch den den Staatsanwaltschaften empfohlen wird, bei der Stellung von Anträgen auf Anwendung der Zwangshaft größere Zurückhaltung zu üben, wohl nicht zum wenigsten auf die Tätigkeit und den Einfluß des Verbandes zurückzuführen.

Präsident München gab nunmehr den Bericht über den Stand der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München, über deren Hauptversammlung wir bereits berichteten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung:

Die königliche literarische Sachverständigenkommission und die Presse.

referierte Chefredakteur Stoffers-Düsseldorf. Der Redner weist darauf hin, daß die Sachverständigenkommission auch wirklich aus Sachverständigen bestehen müsse. Das aber sei nicht der Fall. Sie sei vielmehr fast ausschließlich auf die Buchliteratur zugeschnitten, nehme aber auf die feinere Organisation der Presse, auf ihre Arbeitsverhältnisse und Bedürfnisse keine Rücksicht. Der Redner beantragt zum Schluß die Annahme einer längeren Resolution.

Frankfurt-Berlin nahm die Kommission gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz. Gewiß könne einmal ein einseitiges Gutachten abgegeben worden sein, aber im allgemeinen diene die Kommission mit ihren Arbeiten dem Interesse der für die Presse arbeitenden geistigen Arbeiter im Sinne des neuen Urheberrechtsgesetzes. Daher warne er davor, durch die Annahme des vorgelegten Antrages der Kommission gewissermaßen ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Chefredakteur Bollrath ersuchte demgegenüber um einstimmige Annahme des Antrages. Es sei keine Rede davon, die Kommission tadeln zu wollen. Sie arbeite geradezu vorzüglich in Sachen des Buchwesens, verlege aber vielfach in Bezug auf Fragen der Tagespresse, und es sei daher ein Mißtrauensvotum gegen die etwa 10000 Männer der Presse in Deutschland, daß man keinen einzigen ihrer Vertreter in die Kommission entsandt habe.

Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen hatten, wurde die Resolution mit einigen redaktionellen Änderungen in folgender Fassung einstimmig angenommen:

„Der Verbandstag bedauert, daß durch die jetzige Zusammenfassung der preussischen königlichen literarischen Sachverständigenkommission die sachverständige Beurteilung der tatsächlichen und der Rechtsverhältnisse der Presse nicht in dem wünschenswerten Grade erzielt wird, weil in ihr fast kein Mitglied Sitz und Stimme hat, das aus eigener, noch aktiver Berufstätigkeit in einer Zeitungsredaktion die Eigenschaften eines Sachverständigen in Anspruch nehmen könnte. Der Verbandstag ersucht die Errichtung einer besonderen Abteilung für Presseangelegenheiten innerhalb der Kammer und ihre Besetzung mit Sachverständigen und im Beruf tätigen Redakteuren, Seheren, freien Mitarbeitern oder Herausgebern von Zeitungskorrespondenzen auf Grund von Vorschlägen der zuständigen Berufsorganisation für ein dringendes Bedürfnis.“

Vom Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein und dem Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein (Urheberrecht) lag dann der Antrag vor, „die Nachspiele des Harden-Prozesses

zu erörtern. Mit 72 gegen 20 Stimmen wurde jedoch nach längerer Debatte beschloffen:

„In Erwägung, daß die Erörterung dieser Fragen zu einem näheren Eingehen auf die Vorgänge eines Verfahrens führen muß, daß zurzeit eine rechtskräftige Entscheidung noch nicht gefunden hat, eine solche öffentliche Stellungnahme aber weder im Interesse der Rechtspflege, noch der beteiligten Personen liegen kann, gesteht die Versammlung über die Anträge zur Tagesordnung über.“

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung:

Einsetzung ständiger Schiedsgerichte.

sprach Groß-Berlin. Er empfahl die Annahme folgender Resolution:

„Der Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine empfiehlt den Verbänden die Einsetzung ständiger Schiedsgerichte zur Schlichtung von zivilrechtlichen Streitigkeiten, die aus der Berufstätigkeit

von Journalisten und Schriftstellern hervorgegangen sind. Die Schiedsgerichte sollen namentlich über solche Fälle entscheiden, bei denen es sich um Anstellungsverhältnisse, Honoraransprüche und Konkurrenzstreitigkeiten handelt. Da an einer außergerichtlichen Regelung derartiger Angelegenheiten nicht nur die Redakteure, sondern Mitarbeiter (oder Herausgeber von Korrespondenzen) und freien Schriftsteller, sondern auch die Verleger interessiert sind, so ist Vertretern der Verleger Sitz und Stimme in den Schiedsgerichten einzuräumen.“

Ein Musterstatut für solche Schiedsgerichte unterbreitete der Redner gleichzeitig der Versammlung, die nach längerer Erörterung den vorgelegten Antrag annahm.

Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

Für den Nachmittag hatte der Reichstagsabgeordnete Freiherr Heyl zu Herrnsheim die Teilnehmer zu einem five o'clock tea in den Park seines Besitzums eingeladen. Am Abend waren die Delegierten Gäste der Stadt Worms im städtischen Spiel- und Festhause.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juni.

— Ferienholung für arme Kinder. Die großen Ferien rücken heran, und Tausende von Kindern freuen sich auf das brausende Meer, die waldigen Berge oder den Ferienaufenthalt bei wohlhabenden Verwandten. Abseits aber steht die große Zahl derer, die am meisten eine Festigung ihres kleinen Körpers für die lange Winterzeit, eine Auffrischung ihres dünnen Blutes und eine Stärkung ihrer zarten Lungen nötig haben, die Kinder der Armut in den engen Manjarden und Hinterhäusern. Für viele derselben bedeuten die Ferien durchaus keine angenehme Unterbrechung der Schulzeit, in der sie wenigstens einen mehrstündigen Aufenthalt in den hellen, großen, durchlichteten Schulräumen und den schattigen und besprengten Schulhöfen haben. Nun sind sie auf die engen Höfe der Hinterhäuser und auf die Straße angewiesen, wenn sie nicht gar von seiten der Eltern in erhöhtem Maße zum Geldverdienst für den Haushalt angehalten werden. Wie manches Mädel wird auch in den Ferien von rauher Hand um 5 Uhr morgens geweckt und muß in fünfzig und mehr Häuser treppauf, treppab Zeitungen oder Brötchen tragen, damit das Haushaltsgeld für die Kinderzahl reicht. — Der Verein für Sommerpflege armer Kinder tut ja nun sein Möglichstes, aber wer einmal einer Auswahl der in großer Zahl sich meldenden und vorgemerkten Patienten — anders kann man die blaffen, zarten Gesichter kaum nennen — beigewohnt hat, der wird es mit dem Schularzt und dem Lehrer herzlich bedauern, daß nicht die doppelte oder dreifache Anzahl der so dringend der Erholung Bedürftigen in ein Solbad oder eine Ferienkolonie geschickt werden kann. Wären darum diese Stellen diejenigen, die ein Dankopfer für ihre gesund gebliebenen Kleinen leisten können, oder denen eigene Kinder versagt sind, veranlassen, dem genannten Verein eine kleine oder größere Gabe zu überweisen. Eine solche gute Tat wird reiche Früchte bringen sowohl den hochherzigen Gebern wie auch den dankbaren Empfänger. Beiträge nimmt die Zentralkasse der Bankkommandite Vachner u. Co. sowie die Redaktion dieses Blattes entgegen.

— Balkon- und Vorgarten-Wettbewerb. Der Termin zur Anmeldung für den Wettbewerb ist auf vielfach geduldeten Wunsch bis zum 15. Juli verlängert worden. Bei der Anmeldung möge man beachten, daß bei den Häusern, an denen mehrere Balkone vorhanden sind, eine genaue Bezeichnung der Logge, und ob links oder rechts (von der Straße aus gesehen) der angemeldete Balkon belegen ist. Von den Vorgärten können nur solche berücksichtigt werden, die in Straßen mit geschlossener Bauweise belegen sind. Villengärten sind beim Wettbewerb ausgeschlossen. Ebenso solche Hausdekorationen an Hinterhäusern, die von der Straße aus nicht zu sehen sind. Die Begutachtung findet in der ersten Hälfte des August durch das bestellte Preisgericht statt. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. Juli bei dem Vorsitzenden des „Gartenbauvereins“, Herrn E. Schend, Lessingstraße 1, bewirkt werden.

— Bei der künft. Regierung ist, wie wir hören, seit einiger Zeit eine Neuerung dahin getroffen, daß den Beamten der Mittwochnachmittag zur Erledigung ihrer Privatgeschäfte freigegeben wird, und daß sie auch an besonders heißen Tagen, an denen von einem ordnungsgemäßen Arbeiten doch nicht die Rede sein kann, wie in den Schulen Osterferien haben. — Das ist eine Maßnahme, die Nachahmung verdient. Besonders bei den überlasteten Beamten wäre es nur ein Akt der ungerechten Gerechtigkeit, wenn ihnen dieselben Vergünstigungen ausgedehnt würden.

— Todesfall. Die hier zur Kur weilenden Fremden, Frau Pauline Voigt und deren Sohn Teilo Voigt, beide aus Petersburg, sind am 27. d. M., bezw. 28. d. M. hier gestorben. Ihre Beisetzung erfolgt in Petersburg und wurde die hiesige Beerdigungsanstalt „Riede und Plett“, Inhaber Adolf Lindarth, mit der Überführung beauftragt.

— Jahresfest der Evana. Kirchengesangsvereine. Zur Feier des 23. Jahresfest der Kirchengesangsvereine für den Konfliktbezirk Wiesbaden hatten sich etwa 400 Sänger und Sängerinnen in Nassau eingefunden. Das sonst so ruhige Städtchen prangte im Festhause. Die Bürger haben hierdurch, wie auch durch Hergabe von Freiquartieren usw., ihr Wohlwollen gezeigt, um es den Gästen recht angenehm zu machen. Die ersten Sänger trafen am Samstagnachmittag schon ein und beteiligten sich abends an der im Saale der Union-Brauerei abgehaltenen Begrüßungsfeier, indem sie dort gemeinschaftlich einige Lieder zu Gehör brachten. Um 6 Uhr hatte schon die Generalversammlung in der Union-Brauerei stattgefunden. Es wurde der Jahresbericht er-

stattet, Rechnung gelegt und als neuer Festort Limburg gewählt. Am Sonntagfrüh um 7 Uhr erteilte Festglocke. Bei dem um 9½ Uhr stattfindenden Frühgottesdienste wurde vom Kirchengesangsverein Langenschwalbach gesungen. Um 11 Uhr fand die Generalprobe der sämtlichen Vereine statt. Abends begann nachmittags um 2½ Uhr der Festgottesdienst nach besonderem Programm, bei dem die Kirchengesangsvereine Biedrich, Wiesbaden, Braubach, Gaus, Dillenburg, Ems, Langenschwalbach, Limburg, Nassau, Ober- und Niederlahnstein, Hadamar und Singhofen mit zusammen etwa 350 Stimmen mitwirkten. Die Festpredigt hielt Pfarrer Licentiat Schloffer aus Wiesbaden über den Grundgedanken „Der gute Hirte“. Nach dem Festgottesdienst fand eine gesellige Nachfeier sämtlicher Chöre bei großer Beteiligung in der Krone, bezw. der Union-Brauerei statt. Hierbei wurde von verschiedenen Vereinen gesungen, besonders gut, wie uns aus Nassau berichtet wird, vom Wiesbadener Verein. Ansprachen und Gesangsvorträge wechselten ab, und bald war die Zeit so weit vorgerückt, daß ein großer Teil der Sänger Nassau wieder verlassen mußte. Einige Vereine blieben bis Montag hier, um dann von hier aus Ausflüge zu unternehmen. Alle Mitglieder aber, die sich an dem Fest beteiligt haben, werden sich noch lange der schön in Nassau erlebten Stunden erinnern. Viel zum guten Gelingen des Festes hatte auch das prächtige Wetter beigetragen.

— Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Bleidenrod, Büßfeld (Oberhessen), Dillhausen, Dorf-Wil, Erbach (bei Heppenheim, Bergstraße), Hermesdorf (Kreis Waldbrohl), Himmelsberg (Kreis Alheim), Hoff (Bezirk Gln), Tiefenthal (Rheinbessen) und Waldbrohl. (Gebühr je 50 Pf.) — Bedheim, Binsdorf, Breibach, Cumbach, Diedorf (Feldbahn), Dörfles bei Coburg, Dörtendorf, Ebenheim, Geiersdorf, Gohwilt, Haina (Kreis Waltershausen), Klinge, Langenhain (Kreis Waltershausen), Reiskau, Merkers, Neulsh (Sachsen-Weimar), Niederhörsdorf, Seidingstadt, Simmershausen (Kreis Hildburghausen), Tiefenthal (Rhinogebirge) und Wilsfingerode. (Gebühr je 1 M.) — Waldbrohl, Dillhausen, Hermesdorf (Kreis Waldbrohl) und Hoff (Bezirk Gln) sind nur in der verkehrsfähigen Zeit, alle übrigen Orte sind unbeschränkt zugelassen.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 1. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Kiefernwaldungen zwischen Budenheim, Gonsenheim und Heidesheim. Die Abfahrt erfolgt um 3 Uhr 17 Minuten nach Niederrad, von wo die Überfahrt nach Budenheim stattfindet. Die Mitglieder des Vereins werden zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— Enttäuschung. In einem hiesigen Badhaus wollte man kürzlich eine zweite Quelle entdeckt haben. Man hatte selbst den Besitzer aus der Sommerfrische herbeigeholt, damit auch dieser das Wunder schauen sollte. Man glaubte schon einen großen Gewinn in der Tasche zu haben. Doch als eine Sachverständigenkommission der Sache auf den Grund ging, hatte die Freude ein Ende; denn es wurde konstatiert, daß das Wasser, das man für Quellwasser hielt, gebrauchtes Badwasser war, das sich, da der Kanal sich verstopft hatte, im Keller angesammelt hatte.

— Automobilunglück im Taunus. Über das schwere Automobilunglück, das sich am Sonntag bei Rupperts-hain im Taunus ereignete, entnehmen wir der „Frankf. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Der Chauffeur erklärte den Leuten, die auf seinem Wagen Platz nahmen, ausdrücklich, daß sie auf eigenes Risiko mitfahren. Im ersten Automobil nahmen 12 Personen Platz, im zweiten 18. Schon wenige Minuten nach der Abfahrt ereignete sich auf der Landstraße nach Fischbach das Unglück. Während das erste Automobil an der Kurve knapp vorbeikam, fuhr das zweite gegen ein am Wege stehendes eisernes Kreuz, das in drei Stücke zerfiel. Die Stöße wurden 30 Meter weit weggeschleudert. Ein Baum gerstete infolge des Anpralls. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert, zwei gerieten unter das Automobil und blieben an der Stelle tot, eine Frau fiel aus Frankfurt und ein Schreiner aus Rodenhain, ein Dritter, der in Frankfurt ein Delikatessengeschäft haben soll, wurde gegen einen Baum gedrückt und wurde ebenfalls getötet. Der Chauffeur wurde in fast genommener. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Nach Angabe von Zeugen ist der Chauffeur mit sehr harter Geschwindigkeit schon durch Rupperts-hain gefahren. Er war 1000 Meter vom letzten Haus in Rupperts-hain, an einer sehr abschüssigen Stelle, rannte das schwere Gefährt gegen das an der linken Straßenseite aufgestellte, aus schwerem Sandstein gefertigte Kreuz und an einen dicken Baumstamm. Sämtliche Personen, die sich stehend darauf befanden, wurden die Böschung hinabgeschleudert, zum Teil gegen den Sattel des Kreuzes, an dem man noch furchtbare Blutspuren sieht. In dem Ort Rupperts-hain entstand nach dem Unfall eine allgemeine Verwirrung. Die beiden Anfallsärzte, die Schweigern und der Bürgermeister begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Ihnen bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Die Leichen wurden im Rupperts-hainer Spritzenhaus untergebracht; fünf Schwerverletzte wurden mit einem zweiten Lastautomobil in Begleitung des Anfallsarztes Dr. Rahmuf ins hiesige Landkrankenhaus gebracht, ebenso drei Leichtverletzte. Im ganzen zählte man drei Tote, fünf Schwer- und fünf Leichtverletzte. Die Toten haben Schädelbrüche und innere Verletzungen erlitten, die Schwerverletzten Kopfverletzungen, Brustverletzungen, Schulters-, Arms-, Rippen- und Beinbrüche. — Der Chauffeur, der 29-jährige Valentin Schenbach, Offenbacher Landstraße 35 in Sachsenhausen wohnhaft, soll bei seiner Vernehmung zugegeben haben, daß er eine verführte Geschwindigkeit an jener gefährlichen Stelle eingeschaltet hat. Als er das Unglück vor Augen sah, bremste er mit aller Wucht, so daß der Hinterradwagen ins Rutschen kam. Die Namen der Toten sind: die 20-jährige Frau Dicht aus Frankfurt und der 20-jährige Delikatessenwarenhändler Krauskopf vom

